

Ginny_Granger

Unexpected Destiny VII



Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Das letzte Jahr, die letzten Erlebnisse in Hogwarts und die finale Verlobung stehen kurz bevor.

Dieses Jahr wird alles anders werden: Neuer Stundenplan, neue Pflichten und Herausforderungen und ein neuer Verlobter. Wie das wohl enden wird?

Mit Sicherheit gibt es auch dieses Jahr wieder viele Diskussionen und Probleme, die es zu lösen gilt.

Ob Ginny und ihre Freunde das letzte Jahr überstehen werden? Natürlich, aber was werden sie alles erleben und wie geht es nach Hogwarts weiter?

Bitte Vorwort lesen!

Vorwort

Achtung: Wenn ihr die Handlung dieser Geschichte verstehen wollt, solltet ihr die sechs vorgehenden Geschichten lesen. Ich habe viele neue Begriffe, Personen, usw. eingebaut. Oft habe ich auch die Namen von JKR 's Personen verwendet und lediglich ihren Charakter etwas abgeändert, damit er besser in die Geschichte passt.

Das ist nun der 7. und somit letzte Band meiner Reihe "Unexpected Destiny". Er wird länger werden, als die vergehenden 6 Bände, weil er nicht nur im 7. Schuljahr spielt, sondern auch im zukünftigen Leben von Ginny und ihren Freunden.

Viel Spass also beim lesen und lasst einen Kommi da :)

Anmerkung: Wenn es mir nicht an Zeit und Einfallsreichtum fehlen wird, kommt vielleicht noch eine Fortsetzung zu dieser Reihe. Sie wird sehr wahrscheinlich von den Kindern von Ginny und Co. handeln.

PS: Das auf dem Bild sind übrigens Ginny und Draco :)

Inhaltsverzeichnis

1. Sonntag, 29. Juli 2018 - Der neue Stundenplan
2. Mittwoch, 1. August 2018 - Ablenkungen
3. Samstag, 6. Oktober 2018 - Der Countdown läuft
4. Donnerstag, 1. November 2018 - Ich kann sowieso nichts ändern
5. Freitag, 09. November 2018 - Die fiese Ginny
6. Montag, 24. Dezember 2018 - Noch drei Tage
7. Montag, 25. Dezember 2018 - Noch zwei Tage
8. Dienstag, 26. Dezember 2018 - Noch ein Tag
9. Montag, 31. Dezember 2018 - Auf ein Neues
10. Dienstag, 19. Februar 2019 - Unerwartete Hilfe
11. Mittwoch, 6. März 2019 - Von Geschenken und anderen Überraschungen
12. Mittwoch, 13. März 2019 - Ein Tag mit den Harpies
13. Mittwoch, 20. März 2019 - Ein wahrer Traum
14. Donnerstag, 19. April 2019 - Die Entscheidung
15. Sonntag, 21. April 2019 - Schülerversammlung
16. Mittwoch, 1. Mai 2019 - Von Losen und Daumenkönigen
17. Montag, 13. Mai 2019 - Slytherin fürs Leben!
18. Donnerstag, 20. Juni 2019 - Von rührenden Geschenken und schönen Erinnerungen
19. Sonntag, 23. Juni 2019 - Bye Bye Hogwarts
20. Freitag, 19. Juli 2019 - Lauter Verspätungen
21. Samstag, 05. Oktober 2019 - Alte Bekannte
22. Samstag, 02. November 2019 - Mitten in der Planung
23. Samstag, 11. Januar 2020 - Déjà-vu
24. Samstag, 1. Februar 2020 - „Ich wusste es!“
25. Montag, 4. Mai 2020 - Endlich Ferien!
26. Freitag, 19. Juni 2020 - Endlich habt ihr es erkannt!
27. Sonntag, 12. Juli 2020 - Der Tag, von dem an ich Mrs Malfoy heiße
28. Dienstag, 21. Juli 2020 - Eine entzückende Nachricht
29. Samstag, 10. Oktober 2020 - Quidditch, Quidditch und noch mal Quidditch
30. Montag, 13. Mai 2024 - Stimmungsschwankungen
31. Sonntag, 12. Januar 2025 - Babyalarm
32. Sonntag, 01. August 2038 - Epilog

Sonntag, 29. Juli 2018 - Der neue Stundenplan

„Steig ein, Granger, ich will nicht den ganzen Tag auf dem Bahnsteig warten!“, kritisierte mich eine Stimme hinter mir.

„Ich mach ja schon, Malfoy.“, antwortete ich genervt.

„Aber nicht schnell genug.“

„Dann steig eben weiter hinten ein, wenn 's dir nicht passt.“ Es war mittlerweile nichts neues mehr, dass er immer etwas herum zu nörgeln hatte.

Zur Erklärung: Ich stand momentan in der Tür des Hogwartsexpress, um einzusteigen. Leider aber war mein Koffer zu schwer, ich hatte es mal wieder nicht lassen können, alle meine Outfits mit zu nehmen. Sie hätten aber gar nicht erst hinein gepasst, wenn ich den Koffer nicht magisch vergrößert hätte, sodass er von aussen noch gleich aussieht, man aber mehr hineinstopfen kann. Dank sei der Magie, was würden wir nur ohne sie machen?

Ich wollte gerade meinen Zauberstab zücken, um meinen Koffer in den Zug schweben zu lassen, als eine Hand nach dem Henkel griff und den ganzen Koffer mühelos in den Gang des Zuges zog.

„Danke, Harry.“, seufzte ich erleichtert.

„Nichts zu danken. Ich hab Malfoy gehört, der sich beschwert hat, und da dachte ich, es müsse doch etwas mit dir zu tun haben.“, antwortete der braungebrannte Schwarzhhaarige, der nun meinen Koffer in ein Abteil zog, in dem schon Luna, Ron, Lucy, Penny und, wer hätte es gedacht, Blaise saßen.

„Hallo Leute.“ Ich machte gleich die Runde, um alle mittels einer Umarmung zu begrüßen. Bei Blaise jedoch blieb ich zögernd stehen. Dieser lachte.

„Ich beiss dich schon nicht.“ Ich gab mir einen Ruck und umarmte auch ihn.

„Also, was hat sich in den Ferien bei euch denn so zugetragen?“ Ich warf einen fragenden Blick zu Luna. Hatte sie mit Harry gesprochen? Vor den Ferien hatte sie mir erzählt, dass sie sich in unseren langjährigen Freund verliebt hatte und nun wollte ich unbedingt wissen, ob sich etwas getan hatte.

Harry setzte sich neben die Gryffindor und grinste. „Wir sind irgendwie zusammen.“, sagte er dann.

„Das ist ja toll!“, riefen alle und wollten wissen, wie es dazu kam.

„Ich habe Harry eine Eule geschickt, als er aus den Ferien zurück war und habe ihn gefragt, ob er vielleicht für die restlichen Tage zu mir kommen möchte.“, begann Luna zu erzählen.

„Ja, und ich habe sofort zugesagt, denn ich wollte ebenfalls mit ihr reden.“, fuhr Harry fort.

„Heisst das, dass du ebenfalls Gefühle für sie hattest?“ Ron blickte erstaunt drein, er hatte wohl nichts bemerkt. Diesmal konnte ich ihm das aber nicht übel nehmen, denn ich war selbst vollkommen ahnungslos, bevor Luna es mir erzählt hatte.

„Ja, hatte ich, und zwar schon lange.“ Harry schaute seine neue Freundin verliebt an.

Als ich meinen Blick im Kreis schweifen liess, um die Reaktionen der anderen betrachten zu können, bemerkte ich, dass Penny und Blaise sich etwas zuflüsterten.

„Was habt ihr zwei den zu verbergen?“, fragte ich belustigt.

„Wir...ähm...sind ebenfalls zusammen.“, stotterte Blaise, nachdem Penny ihm mehrmals aufmunternde Blicke hatte zuwerfen müssen.

„Warum stotterst du so?“ Lucy verstand nicht.

„Weil ich Angst hatte, dass ihr mich als Penny 's Freund nicht akzeptieren würdet. Ich meine, mit dir, Lucy, war ich mal zusammen und ihr anderen habt sicherlich keine gute Einstellung gegenüber von Slytherins. Abgesehen von Lucy natürlich und ausserdem hasst ihr meinen besten Freund.“

„Ach Blaise, dass wir deinen besten Freund nicht unbedingt mögen, hat doch überhaupt nichts mit dir zu tun!“, beruhigte ihn Luna.

„Finde ich auch. Und unsere Beziehung ist sowieso Vergangenheit. Ich habe einen neuen Freund und du eine neue Freundin, wieso sollte unsere ehemalige Beziehung unserem neuen Glück im Wege stehen?“

„Gut gesagt, Lucy.“, fand auch Ron.

Es war schon etwas komisch, nun waren alle meine besten Freundinnen und besten Freunde in einer

romantischen Beziehung, nur ich war noch Single. Nicht, dass dies schlecht wäre, ich wüsste sowieso nicht, mit wem ich zusammen sein sollte, aber ich hatte die Befürchtung, dass ich nun immer das fünfte Rad am Wagen sein würde.

Als hätte Penny meine Gedanken gelesen, fragte sie: „Was ist mit dir, Ginny? Gibt es bei dir jemanden, von dem wir eventuell noch nichts wissen?“

„Nein, ich bin überzeugte Single und möchte das auch bleiben. Naja, zumindest bis ich heiraten muss.“
Darauf gab es nicht mehr viel zu sagen und wir wechselten das Thema.

Bald schon war der Zug in Hogwarts angekommen und alle strömten sofort in die Grosse Halle, wo Dumbeldore und die restlichen Lehrer schon auf uns warteten.

„Liebe Schülerinnen und Schüler, willkommen zurück an unserer bezaubernden Schule. Gleich zu Beginn möchte ich ihnen die neuen Schulsprecher vorstellen: Miss Jessica Cooper aus Hufflepuff und Mr Sascha Davis aus Gryffindor.“ Die Menge applaudierte und freute sich für die beiden, nur Penny schien, als wolle sie den neuen Schulsprecher mit ihren Blicken ermorden. Verständlich, denn es war ihr Ex-Freund.

Dumbeldore sorgte für Ruhe im Saal und fuhr mit seiner Rede fort:

„Auch dieses Jahr wird es wieder einige spezielle Ereignisse geben. Für die, die es noch nicht wissen, am 1. November werden die Eltern aller Neuntklässler kommen, um über die Verlobung ihrer Söhne und Töchter zu diskutieren. Am darauffolgenden Samstag wird es einen Ball geben, bei dem die neuen Paare der ganzen Schule bekannt gegeben werden.“

Und nun zum wesentlichen. Die Stundenpläne werden sie nach dem Festmahl von ihren Hauslehrern bekommen, gehen sie also noch nicht auf ihre Zimmer.

Die Quidditch-Auswahlspiele finden am Donnerstag, dem 2. August statt. Jeder der Lust hat, kann mitmachen.

Das war es von meiner Seite. Ich wünsche ihnen nun einen guten Appetit.“ Der Schulleiter setzte sich und es erschienen augenblicklich köstliche Speisen auf dem Tisch, so wie jedes Jahr.

Wir liessen es uns schmecken und warteten dann auf McGonagall, die wie angekündigt kam, als alle aufgegessen hatten.

„Was soll das denn sein?“, fragte Ron fassungslos und starrte auf seinen Stundenplan.

Ich sah genauer hin und erst da fiel mir auf, dass dieses Jahr nicht mehr die üblichen Fächer auf unserem Stundenplan standen.

„Was habt ihr am Montag Morgen?“, wollte Harry wissen.

„Etwas namens Babykurs und Häusersuche.“ Penny blickte auf. Harry nickte gedankenverloren. Offenbar hatten sie das Selbe.

„Hier steht, wir hätten drei Wahlfächer. Habt ihr euch schon überlegt, was ihr nehmen wollt?“

„Was steht denn zur Auswahl?“, stellte Ron die Gegenfrage zu meiner.

„Warte, hier steht: Verwandlung, Kräuterkunde, Verteidigung gegen die dunklen Künste, Zaubertänke, Arithmantik, eine zweite Sprachstunde und eine weitere Sportstunde. Und man kann nur drei davon auswählen.“ Penny schien, als wolle sie jedes davon nehmen.

„Das wird echt schwierig.“

„Tja, so schwer das auch wird, Miss Granger, sie müssen sich leider jetzt entscheiden.“ Professor McGonagall war bei uns angelangt und hatte eine Liste dabei, auf der sie scheinbar aufschrieb, wer welches Wahlfach nahm.

„Gut, dann nehme ich Verteidigung gegen die dunklen Künste, Verwandlung und eine weitere Sportstunde.“, entschied ich und sah erwartungsvoll zu Penny, Ron und Harry.

Die zwei Jungs nahmen das Selbe, da sie das alles brauchen konnten, wenn sie Auror werden wollten.

Penny jedoch entschied sich für etwas komplett anderes: Kräuterkunde, Arithmantik und eine zweite Sprachstunde, die sie mit Latein besetzte.

Das konnte ich jetzt wirklich nicht verstehen. Ich hatte besseres zu tun, als Latein zu lernen!

Anschliessend mussten wir uns noch für eine Sprache entscheiden. Penny und ich nahmen Französisch, Harry und Ron entschieden sich für unsere Muttersprache: Englisch. Ihrer Meinung nach waren Sprachen nicht wichtig und daher sei es für sie Zeitverschwendung, eine Neue zu lernen. Ich jedoch sah das anders. Ich finde auch, dass Hogwarts ruhig früher auf die Idee hätte kommen können, hier Sprachen zu unterrichten, und

nicht erst im letzten Schuljahr.

„Mal sehen, was haben wir noch.“, murmelte Harry. „Hey, wir haben Montag Nachmittag Finanz- und Rechnungswesen! Noch ein weiteres Fach, das völlig unnötig ist. Was habt ihr?“

„Textiles Werken.“, sagten Penny und ich wie aus einem Munde.

„Cool, wir haben Dienstag Nachmittag Frei!“, rief Ron begeistert. Das war wirklich gut, die letzten Jahre hatten wir unter der Woche keinen freien Halbtage.

„Wir nicht. Dafür aber am Freitag Nachmittag.“ Offenbar schienen dieses Jahr Mädchen und Jungen unterschiedliche Stundenpläne zu haben, nicht mehr jedes Haus einen anderen, denn was Penny sagte, stimmte.

„Habt ihr schon gelesen, was da unten steht?“ Harry deutete auf einen kleinen Textabschnitt unterhalb des Stundenplans.

„<Hinweis: Jedes Haus wird zwei Mal pro Schuljahr mitten in der Nacht aufgeweckt, um sich daran zu gewöhnen, wie es sein wird, wenn man später Kinder hat.>“, las ich vor.

„Na super, das wird ein tolles Jahr!“, meinte Ron ironisch.

Ja, da konnte ich ihm nur zustimmen. Ich habe wirklich keine Ahnung, was sonst noch alles auf uns zu kommt.

Mittwoch, 1. August 2018 - Ablenkungen

Die ersten paar Schultage waren mittlerweile vergangen und ich musste sagen, der neue Stundenplan war eine der besten Ideen, die die Schulleitung von Hogwarts je hatte. Zwar waren Haushaltslehre und Textiles Werken nicht unbedingt meine Lieblingsfächer, Sport gefiel mir dafür sehr. Heute, in der ersten Stunde, verkündete Madame Hooch, unsere Sportlehrerin, dass wir auch gerne eigene Ideen zum Unterricht mitbringen konnten.

Als Einstieg haben wir dann eine Runde Völkerball gespielt, Jungen gegen Mädchen.

Wenn man mich fragt, ist es da ziemlich voraussichtlich wer gewinnt; Die Jungs natürlich.

Malfoy fand das ungeheuer lustig und Parkinson klebte nach seinem Sieg an ihm, wie Honig, was ich doch ein wenig übertrieben fand. Malfoy aber offenbar auch, denn er versuchte alles, um Parkinson los zu werden. Als aber nichts half, gab er es auf.

Am nächsten Morgen hatten wir erst Sprachunterricht. Ich hatte mich für Französisch entschieden, da ich unsere Muttersprache Englisch schon gut beherrschte und ich keinen Grund sah, Italienisch oder Latein zu lernen.

Zufälligerweise hatte Malfoy auch Französisch gewählt, Parkinson natürlich an seiner Seite. Wie würde wohl eine Ehe zwischen den beiden ausgehen? Bei so einer Ehefrau würde Malfoy einem schon fast Leid tun, aber eben nur fast. Als ich darüber nachdachte, musste ich schmunzeln. Allein die Vorstellung daran war ungeheuer amüsant.

Überhaupt nicht lustig jedoch, war die nächste Unterrichtsstunde, nämlich Biologie.

Gleich das erste Thema, das wir anschnitten, war Sexualkunde. Hallo? Wir waren 19, also wenn da noch jemand Sexualkunde braucht, weiss ich auch nicht.

Es ging zwar vorwiegend um Babys und ihren Ursprung, doch es war trotzdem das schlimmste Thema, was man hätte wählen können. So kindisch wie unsere Jungs eben waren, lachten sie über jeden Scheiss und tuschelten leise hinter dem Rücken unserer Lehrerin, nur um dann erneut in Gelächter auszubrechen.

Also echt! Dafür waren sie wirklich schon ein bisschen zu alt!

Ich rammte Harry, der neben mir sass und gerade über einen von Ron 's Kommentaren lachte, meinen Ellbogen in die Rippen.

„Aua!“, stöhnte er leise, damit Professor Sinistra, die gerade etwas an die Tafel schrieb, nichts mitbekam. „Warum tust du das?“

„Hört verdammt noch mal auf zu lachen! Ich wüsste wirklich nicht, was daran lustig sein sollte!“, erwiderte ich wütend.

„Miss Granger, dürfte ich sie um ihre Aufmerksamkeit bitten? Biologie ist ein ernstzunehmendes Fach und die Sexualkunde ein sehr wichtiges Thema.“, ermahnte die Professorin streng. Ich hatte doch gar nichts gemacht! Zu gerne würde ich ihr das sagen, aber ich wusste, dass es sowieso nichts bringen würde.

Malfoy, der eine Reihe hinter uns sass, kicherte höhnisch und flüsterte: „Hörst du, Granger? Du musst im Unterricht besser aufpassen, sonst musst du noch ein Jahr hier bleiben.“

„Mr Malfoy, für sie gilt das gleichermassen!“ Nun wurde Professor Sinistra wütend.

Auf diese Aussage hin lachte niemand mehr. Ich hätte nicht gedacht, dass sie das schaffen würde.

Glücklicherweise war die erste aber leider nicht letzte Biologiestunde meines Lebens bald vorbei und wir wurden in die verdiente Mittagspause entlassen.

Das erste Quidditchspiel der Saison fand am Samstag, dem ersten September statt und endete zu allem Überfluss sehr unbefriedigend, zumindest für uns Ravenclaws.

Unser Team verlor nämlich haushoch gegen das der Hufflepuffs, was ausnahmslos jeden überraschte, die Zuschauer, sowie auch die Spieler selbst. Collin Creevey, unser Kapitän, war nach dem Schlusspfiff am Boden zerstört und musste von den restlichen Teammitgliedern getröstet werden. Auch Zoey, die Sucherin, war nicht gerade zufrieden mit ihrer Leistung.

Dies war das einzig schlechte an Collin; er war nicht selbstbewusst genug, um an einen Sieg zu glauben und wenn man nicht selbst daran glaubt, war es auch sehr schwer, die anderen Spieler davon zu überzeugen und ihnen Mut zu machen.

Trotz dieser Tatsache zweifelte ich kein bisschen an meiner Entscheidung, ihn zu meinem Nachfolger zu machen, alles andere hatte er perfekt drauf und alles konnte man ja sowieso nicht perfekt machen.

Tage und Wochen vergingen, in denen wir uns langsam aber sicher an den neuen Tagesablauf gewöhnt hatten. Es hatte sich zwar viel verändert, man konnte aber kaum sagen, dass diese Veränderungen alle negativ waren. Ich fand es sehr gut, dass wir in diesem Schuljahr unsere Zeit nicht mehr mit Geschichte der Zauberei oder ähnlichem Scheiss verschwendeten, sondern auch etwas lernten, was uns im späteren Leben nützen würde. Französisch war wirklich eine faszinierende Sprache und es gefiel mir sehr, sie lernen zu dürfen. Sport war sowieso eins meiner Lieblingsfächer und auch mit Hauswirtschaftslehre hatte ich kein allzu grosses Problem mehr. Wir lernten dort jede Menge nützlicher Zaubersprüche, die wir im Haushalt, wie zum Beispiel beim Kochen und Putzen, anwenden konnten.

Kurz gesagt, wenn man die Sache mit der Heirat ausser Acht lässt, gibt es nichts schlechtes an unserem 9. Schuljahr. Naja, das dachte ich zumindest, bis ich an einem Mittwoch Morgen, dem 19. September um genau zu sein, die Grosse Halle betrat.

Ich liess meinen Blick über die Schülerschaft schweifen und betrachtete irritiert die Hufflepuffs, die, um es noch milde auszudrücken, einfach nur schlimm aussahen.

Später, als wir gemeinsam mit ihnen Unterricht hatten, sprach ich Cho Chang an:

„Was ist denn mit euch los? Habt ihr heute Nacht eine geheime Party gefeiert oder wieso seht ihr so müde aus?“

„Ich sage nur: Babyalarm.“ Auf meinen fragenden Blick hin erklärte sie: „Habt ihr denn nicht gelesen, dass in jedem Haus 2 Mal pro Schuljahr der Babyalarm los geht, um die Neuntklässler auf ihre zukünftige Zeit als Eltern vorzubereiten? Jedenfalls war es bei uns der gestrige Abend. Es war einfach schrecklich, um elf Uhr ging ein lauter und schriller Alarm los, der uns alle aufweckte. Der hielt uns dann zwei Stunden oder gar länger wach!“

„Okay, das ist echt scheisse.“ Ich ging schnell zu meinen Freunden, um ihnen von der neuen Information zu erzählen. Diese reagierten nicht minder geschockt und spekulierten schon, wann es bei uns wohl so weit sein würde.

Dieser Babyalarm war so ziemlich meine kleinste Sorge. Im Moment jedenfalls. Schon jetzt, zwei Monate vor dem grossen Tag, konnte ich schon an nichts anderes mehr denken. Wenn ich ehrlich war, hatte ich sogar schon richtig angst vor dem 1. November. Ich wollte nicht mit irgendwem verlobt werden, egal, ob es das Zaubereiministerium nur gut mit uns meinte oder nicht, es war eine absolute Schnapsidee.

Gegen diese Aufregung gab es nur eine Methode: Ablenkung. Ich hatte vor, meine letzten Wochen in Freiheit noch richtig zu geniessen, wie Fred und George es letztes Jahr sicherlich auch getan haben. Ich hatte also in nur einer Woche etwas mit Max Russo, Logan Rowbury, Nathan Kress, Finn Parker und Dave Hudson. Gerüchten zufolge, sollten einige andere es mir gleichgemacht haben und ebenfalls heftig „herumgeknutscht“ haben. Dass es wirklich beim Knutschen blieb, bezweifelte ich jedoch, es war mir aber auch egal.

Penny, Lucy und Luna jedoch, brauchten keine Ablenkung, denn sie hatten keine Angst davor, verlobt zu werden. Immerhin hatten sie ja alle einen Freund, mit dem sie sicherlich zusammen kommen würden. Warum mussten nur alle solches Glück haben, nur ich nicht?

Am nächsten Tag begegnete mir Cedric und wollte mit mir reden.

„Ich habe meine Eltern gebeten, dich mit mir zu verloben.“ Er lächelte mich verliebt an. Oh nein, nicht schon wieder!

„Cedric, ich habe dir schon hundert, nein, tausend Mal gesagt, dass es für uns keine gemeinsame Zukunft mehr gibt! Keine Ahnung, warum du das immer noch nicht kapiert hast, aber ich will nicht mehr mit dir zusammen sein.“ Vielleicht war das jetzt doch ein bisschen hart.

„Du brauchst dir nicht Dinge einzureden, die nicht stimmen, ich kann die Liebe in deinen Augen sehen.“

„Da ist keine Liebe in meine Augen, Cedric! Ich liebe dich nicht mehr!“

Ich wusste, es hatte keinen Sinn, weiter mit ihm zu diskutieren, also ging ich eilig davon in Richtung Gemeinschaftsraum der Ravenclaws. Dort warteten auch schon Penny und Luna auf mich.

„Was machst du hier?“, wollte ich von Luna wissen, während ich mich in einen bequemen Sessel fallen

liess.

„Wir hatten vor, noch ein bisschen zu quatschen. Lucy und Ron sind übrigens weg. Sie haben ein Date.“
Luna und Penny grinnten.

„Ist euch klar, dass wir noch ein Kleid für den Verlobungsball kaufen müssen?“, warf Penny ein. „Gibt es überhaupt vorher noch ein Hogsmeade Wochenende?“

„Ich will kein Kleid kaufen, für mich ist das kein Grund zum feiern.“, entgegnete ich desinteressiert.

„Ach komm schon, Ginny. Sei doch nicht so launisch, es wird sicher viel besser, als du es dir jetzt vorstellst. Und ausserdem magst du doch Bälle und shoppen sowieso.“ Ich weiss, dass Luna's Aufmunterungsversuche nur nett gemeint waren, aber im Moment kotzten sie mich an.

„Ein Kleid? Das brauchst du nicht, Luna, du wirst es ohnehin nicht lange anbehalten.“ Harry legte von hinten die Arme um seine Liebste und diese kreischte, weil er sie erschreckt hatte.

Dieses verliebte Getue verschlechterte meine Stimmung nur noch mehr und so verabschiedete ich mich, um in mein Zimmer zu gehen und in Ruhe nachdenken zu können.

Ich liess mir alles noch einmal durch den Kopf gehen und kam zu dem Schluss, dass ich es früher oder später einfach akzeptieren musste, egal wie wenig es mir passte, denn ändern konnte ich daran trotzdem nichts.

Nach einigen weiteren Überlegungen schickte ich dann noch Cleo mit einem Brief zu meinen Eltern. Ich teilte ihnen mit, dass ich auf keinen Fall mit Cedric zusammengesteckt werden wollte.

Hoffentlich hören sie wenigstens dieses Mal auf mich.

Samstag, 6. Oktober 2018 - Der Countdown läuft

Heute spielte Slytherin gegen Gryffindor und ganz zu meiner Begeisterung gewannen die Löwen! Auch dieses Ergebnis war unerwartet, aber ganz im Gegensatz zum Vorherigen, sehr erfreulich. Als ich Malfoy jedoch darauf ansprach, konterte er sogleich mit einem seiner Sprüche: „Ich hab gehört, du puscht in letzter Zeit den Sexleben ein bisschen auf. Übst du?“ Dem Anschein nach hat er schon lange darauf gewartet, mir diesen Spruch an den Kopf werfen zu können.

„Von wem hast du das gehört?“, wollte ich wissen.

„Keine Sorge, ich weiss es aus erster Hand, Logan hat 's mir erzählt.“

„Dieser kleine Mistkerl! Den werde ich –“

„Na na, wir wollen doch nicht gleich gewalttätig werden, Logan braucht all seine Körperteile noch.“

„Am allerliebsten würde ich dir ein Körperteil abhacken und zwar ein ganz bestimmtes!“

„Das würde ich mir an deiner Stelle zwei Mal überlegen, immerhin besteht eine Chance, dass ich dein zukünftiger Ehemann werde. Würdest du da so eine Tat nicht bereuen?“

„Halt deine verfickte Fresse, bevor ich sie dir stopfe!“ Ich ballte gefährlich meine Faust, bereit zuzuschlagen, sobald ihm auch nur noch ein falsches Wort über die Lippen kam.

„Streitet ihr etwa schon wieder?“ Harry drängte sich zwischen uns, um eine mögliche Schlägerei zu verhindern, wofür ich ihm ehrlich gesagt dankbar war, denn Malfoy war doch um einiges stärker als ich, wer weiss, wie das ausgegangen wäre.

„Komm Ginny, wir gehen hoch zum Schloss.“, schlug Harry vor und schob mich von Malfoy weg, der nur spöttisch lachte.

Zwei Wochen später war das angekündigte Hogsmeade Wochenende und wir vier gingen natürlich gleich zu Em und Tonks. Ich war zu der Einsicht gekommen, dass es nie falsch war, gut auszusehen, auch wenn ich mit einem Idioten verlobt war. Die anderen durften ruhig ein bisschen eifersüchtig werden.

„Ginny! Ich hab hier ein wundervolles Kleid für dich gefunden, das würde dir prima stehen!“, rief Luna von weiter hinten im Laden.

„Kann schon sein, aber schöner als dieses hier ist es auf keinen Fall, ich – Wow!“ Sie hatte recht, das Kleid war ein Traum! Pink, hinten länger als vorne und es betonte wirklich jede Stelle meines Körpers so, wie man(n) es sich wünscht. Auch Lucy hatte Glück mit ihrem langen, blauen und Luna würde Harry mit ihrem schicken Roten um den Verstand bringen.

„Für welches hast du dich entschieden, Penny?“ Nun waren wir gespannt.

„Wie findet ihr das?“ Sie kam gerade aus der Umkleidekabine und war kaum wiederzuerkennen. Das Kleid, das sie trug, war lang und schwarz, hatte einen Schlitz auf der Seite und auch den passenden Schmuck hatte Penny schon herausgesucht.

„Wow, also der Typ, der dich kriegt, kann sich echt glücklich schätzen!“, staunte ich und bekam sofortige Zustimmung von den anderen.

Wir kauften also unsere Kleider und machten uns auf die Suche nach Harry und Ron. Die zwei wollten natürlich sofort unsere neuen Errungenschaften sehen, wir verweigerten dies jedoch mit der Begründung, dass es eine Überraschung sei.

„Ihr seid fies, spannt uns nicht so auf die Folter!“, protestierten die beiden, doch wir liessen nicht locker.

„Am Abend des Balles werdet ihr es sehen.“, meinte Lucy nur geheimnisvoll und uns allen war klar, dass sie damit die Jungs nur noch mehr quälte.

Schneller als mir lieb war, rückte dieser Abend näher und ehe wir alle uns versahen, stand der erste November vor der Tür.

Da ich wissen wollte, wann es los ging, versteckte ich mich unten im Eingangsbereich und wartete auf die Eltern, genauso wie die beiden Schulsprecher, die nur Minuten nach mir dort ankamen. Die zwei jedoch vertrieben sich die Wartezeit ganz anders als ich, nämlich mit Küssen, was mich ziemlich nervte. Lieber hätte ich eins ihrer Gespräche belauscht, ich wollte wissen, was bisher hinter den geschlossenen Türen des Schulleiterbüros vorgegangen war, doch dazu kam ich nicht mehr, weil im nächsten Moment das erste

Elternpaar eintraf: Molly und Arthur Weasley. Die beiden waren, ganz abgesehen von den Schulsprechern, tief in ein Gespräch versunken. Bei näherem Hinhören wurde mir klar, dass es dabei um Lucy und Ron ging. Ron's Eltern waren scheinbar hellauf begeistert von der Freundin ihres Sohnes und wollten, dass die beiden auch weiterhin zusammen bleiben konnten.

Als nächstes trafen die Eltern von Cedric ein. Worüber die redeten, konnte ich leider nicht verstehen, denn es wurde immer lauter im Eingangsbereich, da auch die anderen Eltern nach und nach eintrafen. Wie ich mit Belustigung feststellte, waren meine Eltern diesmal nicht zu spät, sie waren nicht mal die letzten, sondern die Malfoys.

Dem Anschein nach waren nun alle da, denn die Schulsprecher schritten voran in Richtung Dumbledore's Büro. Nachdem alle da drin verschwunden waren, schlich ich zur Tür und drückte mein Ohr dagegen. Scheisse! Sie war mit einem Stillezauber belegt, ich konnte nicht das leiseste Geräusch hören.

„Was machst du da?“ Ich zuckte zusammen, als hinter mir eine Stimme ertönte und machte automatisch einen Satz von der Tür weg.

„Nichts.“, stammelte ich verlegen. Ich fühlte mich ertappt.

„Ach so, ja? Dann war das also deine Doppelgängerin, die schon von Anfang an versucht hat, die Gespräche der Erwachsenen zu belauschen?“ Mein Gegenüber grinste.

„Ja und? Dann habe ich sie eben ausspioniert, was ist denn schon gross dabei?“

Er lehnte sich lässig gegen die Wand. „Dir ist schon klar, dass ich dich verpetzen könnte.“

Mir war sofort bewusst, dass er recht hatte. „Was willst du, Zabini?“, antwortete ich also.

„Ich weiss nicht so recht. Was könnte ich denn von der besten Freundin meiner Liebsten wollen?“

„Spuck 's aus, ich hab nicht den ganzen Tag Zeit.“

Er tat weiter so, als würde er angestrengt überlegen.

„Es ist aber jetzt nicht das, was ich denke, oder? Das würde ich Penny niemals antun!“, zischte ich wütend.

„Reg dich ab, so ist das nicht. Gut, hör zu, ich will, dass dafür sorgst, dass Pansy sich von Draco fern hält.“, verkündete er nun.

„Was?!? Bist du noch ganz dicht? Warum sollte ich das tun? Und was nützt es dir überhaupt?“

„Mir nützt es überhaupt nichts, nur, dass ich dann nicht mehr den ganzen Tag mit dieser Bitch verbringen muss, nur weil sie so an meinem besten Freund klebt.“

„Und wie soll ich das deiner Meinung nach anstellen, Einstein?“

„Keine Ahnung, mach sie einfach so fertig, dass sie sich nicht mehr traut.“

„Und was, wenn sie Draco's zukünftige Ehefrau wird?“

„Das wird niemals passieren. Erstens hat Draco seinen Eltern 1000 Mal eingeschärft, dass er sie nicht heiraten will und zweitens mögen seine Eltern sie sowieso nicht. Wer mag schon Parkinson?“

„Gute Frage.“

„Und, was ist jetzt?“

„Also schön, ich mach 's. Aber du darfst niemandem davon erzählen und ich hab danach noch was gut bei dir.“

„Was? Wieso denn das?“

„Weil das eine echt schwierige Aufgabe ist!“

„Na schön.“ Er streckte mir die Hand hin. „Abgemacht.“

„Abgemacht.“, willigte ich ein.

„Ich gehe jetzt. Ich hab weitaus Besseres zu tun, als mit dir vor Dumbledore's Büro herumzulungern. Und noch was: Wehe du erzählst Malfoy etwas davon, dann bring ich dich um!“ Ich schritt erhobenen Hauptes den Gang entlang und hörte nur noch, wie er „Schon klar.“ murmelte.

Was war gerade passiert? Hatte ich wirklich Blaise Zabini versprochen, Parkinson von Malfoy fern zu halten, nur weil er mich beim Lauschen erwischt hatte? Wenn ich das tue, erweckt das dann nicht den Eindruck, als sei ich eifersüchtig? Ich will jetzt einfach mal hoffen, dass sie, sobald sie mit einem anderen verlobt ist, Malfoy endlich vergisst und sich das Problem von alleine löst.

„Wo hast du denn gesteckt?“, wollten die anderen wissen, als ich den Gemeinschaftsraum betrat. Fuck, ich hatte mir noch keine Ausrede einfallen lassen!

„Ähm, ich war ein bisschen spazieren. Wollte noch meine Eltern sehen, um ihnen noch mal klar zu machen, dass ich keinesfalls eine Ehe mit Cedric will und so.“, log ich. Ich hatte das Gefühl, dass diese

Ausrede ziemlich unglaubwürdig klang, aber Penny, Harry und Ron schienen es mir abzunehmen. Da hatte ich noch mal Glück gehabt.

Wir warteten und warteten, doch auch drei Stunden später war noch kein Schulsprecher erschienen, um uns zu einer Schülerversammlung abzuholen, so wie wir es letztes Jahr mit den Neuntklässlern gemacht hatten.

Um halb sechs Uhr abends betrat dann Zoey, die Vertrauensschülerin unseres Hauses, den Gemeinschaftsraum und steuerte auf uns zu.

„Hey Leute. Folgende Botschaft von Dumbledore: Er wird euch die Ergebnisse persönlich mitteilen, die Schulsprecher haben leider keine Zeit.“, erklärte sie.

Ja, klar, keine Zeit. Ich kann mir ungefähr vorstellen, was die beiden momentan trieben.

„Wer soll als erstes anrücken?“, fragte Harry. Er schien so entspannt, als würde es hier darum gehen, zu entscheiden, was wir zu Abend essen. Ich jedoch war ziemlich aufgeregt, auch wenn ich es sehr gut zu verbergen wusste. Meine Aufregung war meiner Meinung nach auch gerechtfertigt, denn immerhin entschied dieses eine Detail über unsere gesamte Zukunft!

„Ron Weasley, glaube ich.“ Zoey blickte kurz auf einen Zettel. „Ja, genau. Du kannst gleich in Dumbledore's Büro gehen.“

Ron stand auf und verliess den Gemeinschaftsraum, dicht gefolgt von Zoey.

Ron kam lange Zeit nicht wieder, was mich schon ein wenig nachdenklich stimmte. Ob wohl das Gespräch so lange dauerte? Auch Zoey war noch kein zweites Mal gekommen, um einen von uns abzuholen.

Genau zu diesem Zeitpunkt kam Ron wieder und hinter ihm...Lucy!

Die beiden blickten sich glücklich an, offenbar hatte da alles geklappt.

„Warum habt ihr so lange gebraucht? Habt ihr die ganze Zeit mit Dumbledore geredet?“, sprach Penny die Frage aus, die ich ihnen auch gerade hatte stellen wollen.

„Nun ja...ähm...nein, aber wir...wir wollten...ähm...das ganze noch feiern und so.“, stotterte Ron.

Ja, war eigentlich klar gewesen.

„Ginny, du bist dran.“ Ich hatte gar nicht bemerkt, dass sich Zoey wieder zu uns gestellt hatte. Ich atmete zwei Mal tief durch und erhob mich dann höchst widerwillig aus meinem Sessel.

„Viel Glück.“, wünschten mir die anderen.

„Danke.“ Es würde zwar nicht mehr viel nützen, aber Glück war trotzdem immer gut.

Langsam schritt ich die Gänge entlang, den selben Weg, den ich nur Stunden vorher gegangen war, als ich von dem höchst unangenehmen Treffen mit Blaise zurückgekommen war.

Es kam mir vor, wie eine Ewigkeit später, als ich endlich vor der Tür stand, die zum Büro des Schulleiters führte. Noch einmal atmete ich tief durch und klopfte dann zögerlich an.

„Herein.“, kam von drinnen die Stimme von Albus Dumbledore, der so fröhlich und aufgeweckt klang, wie immer.

„Setzen Sie sich, Miss Granger, wir müssen noch auf ihren Verlobten warten.“, meinte er, als ich vor seinem Pult stand.

Ich liess mich auf einen der beiden Stühlen nieder und wartete.

Oh mein Gott! Ich will gar nicht wissen, wer mein zukünftiger Ehemann sein wird! Wenn ich ehrlich bin, will ich mit keinem aus meiner Jahrgangsstufe verheiratet sein. Harry und Ron sind meine besten Freunde, ausserdem sind sie schon mit Luna und Lucy zusammen, mit Seamus und Cedric war ich schon mal zusammen, Blaise gehörte schon Penny, von Malfoy wollen wir gar nicht erst zu reden anfangen, Neville war mir eindeutig zu tollpatschig, nicht, dass er nicht nett wäre, aber er ist niemand, mit dem ich für den Rest meines Lebens zusammenwohnen wollen würde. Der einzige halbwegs passable Kandidat wäre Dean Thomas. Aber leider ist die Chance, dass Dean mein zukünftiger Ehemann wird, relativ gering. 1 zu 8 um genau zu sein. Nein, sogar noch kleiner, denn meine Eltern haben die Wahl getroffen und Dean ist ein Muggelgeborener. Nicht, dass meine Eltern als Reinblüter eine tiefe Abneigung gegen sie hätten, aber ich glaube kaum, dass sie wollen, dass ihre Tochter mit einem verheiratet ist.

In dem Moment wurde die Türklinke herunter gedrückt.

„Guten Abend, Professor Dumbledore.“, sagte eine tiefe Stimme. Ich kannte sie, aber das war die letzte Stimme, die ich jetzt gerade hören wollte.

„Malfoy. Ich hoffe du bist nur hier, weil du dich über irgendwas beschweren willst, wie schon so oft.“,

fragte ich hoffnungsvoll. Der Gedanke, dass er hier ist, weil meine und seine Eltern wollen, dass wir heiraten, konnte ich einfach nicht ertragen.

„Ja, in der Tat, das bin ich.“, entgegnete er und ich atmete gedanklich laut aus vor Erleichterung.

„Ich will mich darüber beschweren, dass meine Eltern dich als meine Frau ausgesucht haben.“, führte er seinen Satz zu Ende. Vorbei war es mit meiner Erleichterung.

„Miss Granger? Ist alles in Ordnung mit Ihnen? Sie sind kreidebleich!“ Dumbeldore musterte mich besorgt, Malfoy mich eher abschätzend.

„Nein, nein, alles gut.“, winkte ich ab.

„Nun denn. Ihre Eltern waren ganz begeistert von der Idee, dass sie beide heiraten und ich muss ganz ehrlich sagen, das bin ich auch. Sie geben wirklich ein bezauberndes Paar ab.“

Malfoy und ich blickten angewidert drein, als der Schulleiter geendet hatte. Offenbar würden wir beide uns nicht sehr schnell an den Gedanken gewöhnen, unser restliches Leben gemeinsam zu verbringen, für immer in einem gemeinsamen Haus zu wohnen und uns den ganzen Tag lang ansehen zu müssen.

„Wollen Sie beide denn gar nichts dazu sagen?“, forderte uns der Schulleiter auf.

„Nein, tut mir Leid, aber dazu kann ich leider überhaupt nichts sagen, das in Ihrer Anwesenheit angemessen wäre.“, erwiderte ich ganz ehrlich, was den Schulleiter zum schmunzeln brachte. Es war wirklich so, es vielen mir reichlich Wörter ein, die ich in dieser Situation hätte sagen können, aber ich hatte keine Lust, dass Dumbeldore mich so fluchen hörte.

„Sind wir hier fertig oder wollen Sie noch etwas mit uns besprechen?“

„Nein, Mr Malfoy, Sie und Miss Granger können gehen.“

Wir verabschiedeten uns von Dumbeldore und traten aus dem Büro hinaus.

„Was ist gerade passiert?“, fragte Malfoy verwirrt.

„Ich schätze, wir sind verlobt.“

Donnerstag, 1. November 2018 - Ich kann sowieso nichts ändern

„Deine Eltern haben was?!?!?“, rief Ron fassungslos.

„Sie haben mich mit Malfoy verlobt.“

„Und was willst du jetzt machen?“, fragte Harry.

Ich hatte ihnen, gleich nachdem ich wieder zurück gekommen war, erzählt, was passiert war.

„Was soll ich denn deiner Meinung nach tun? Meine sieben Sachen packen und abhauen wie Emilia?“

„Wer ist Emilia?“ Oh scheisse! Harry und Ron wussten genau wie alle anderen Jungs in Hogwarts nicht über den Modeladen in Hogsmeade Bescheid, der von Em und ihrer Freundin Tonks geführt wurde.

„Eine Bekannte von mir.“, antwortete ich deshalb schnell. Puh, gerade nochmal gut gegangen.

„Ich denke, ich muss es einfach akzeptieren.“, gestand ich nun und das sagte ich irgendwie mehr zu mir selber, als zu den anderen.

„Ich finde, das ist eine sehr reife Entscheidung von dir.“, lobte Penny. „Du kannst dich immerhin nicht ewig davor verstecken.“

„Ich verstecke mich doch nicht, ich finde einfach, es gäbe bessere Ehemänner als Draco Malfoy.“ Harry und Ron stimmten mir lauthals zu.

Harry und Penny waren inzwischen ebenfalls bei Dumbeldore gewesen und Penny war mit Blaise und Harry mit seiner Luna verlobt worden.

Ich war schon sehr gespannt auf die anderen Paare, doch ich hatte keine Lust, alle schon jetzt auszufragen, ich würde es schon noch früh genug erfahren, und zwar beim Verlobungsball in zwei Tagen.

Wie erwartet war das einzige Gesprächsthema in Hogwarts die anstehende Verlobungsfeier. Ich hatte bisher noch niemandem ausser meinen besten Freunden verraten, wer mein zukünftiger Ehemann war und scheinbar hatte das Malfoy auch nicht getan, denn ich wurde von niemandem darauf angesprochen und auch nicht von allen anderen Schülern angestarrt.

Bald schon würden sie noch genug zu starren haben. Dass Malfoy und ich, die erbitterten Erzfeinde, verlobt waren, würde bei der Schülerschaft einschlagen wie ein Blitz.

„Du siehst wunderschön aus, Ginny, Malfoy kann sich echt nicht beschweren.“ Harry und Ron sahen mich liebevoll an, wie es eben beste Freunde taten und hielten mir den Arm hin, damit ich mich bei ihnen einhacken konnte.

Gemeinsam mit Penny machten wir uns auf den Weg zu der Grossen Halle.

Unterwegs trafen wir noch auf einige andere Schüler aus der Neunten, darunter auch Cedric. Ich spürte den ganzen Weg über deutlich seinen Blick auf mir ruhen und war demnach froh, als sich unsere Wege trennten. Die Jungen mussten in einen anderen Raum als die Mädchen, damit sie von links und wir von rechts in die Grosse Halle kommen konnten.

Um fünf vor Sieben hatten sich alle Mädchen in diesem Raum eingefunden und die Tür wurde geöffnet. Ich erkannte, dass sie auf dieses Podium führte, wo normalerweise die Lehrer assen und wo Dumbeldore beim Abschlussball die Zeugnisse und Preise verteilte.

Uns gegenüber wurde eine weitere Tür geöffnet, durch die man einige der Jungen sehen konnte.

Als erstes waren Harry und Luna dran. Ich konnte nicht sehen, was da draussen vor sich ging, aber ich hörte den Applaus der jüngeren Schüler und die Worte Dumbeldore's.

Als Luna wieder rein kam, zeigte sie uns stolz den funkelnden Ring an ihrem Finger. Der Ring! Den hatte ich vollkommen vergessen. Hoffentlich hatte wenigstens Malfoy dran gedacht, sonst würde das ungeheuer peinlich werden.

Nun hiess es abwarten.

Dann, nach Parkinson und Dean, Seamus und Hermine und Neville und Katie waren Malfoy und ich an der Reihe. Wir schritten anmutig auf das Podium hinaus, wo uns die ganze Schule mitsamt Lehrer anstarrte. Während dieser ganzen Zeit versuchte ich, Malfoy nicht anzusehen, was mir aber leider nicht gelang. Er versuchte wohl erst gar nicht, sich davon abzuhalten, mich anzustarren, denn ich bemerkte seine

bewundernden Blicke, die er über meinen ganzen Körper schweifen liess. Gott, war das unangenehm!

„Miss Ginny Granger ist die zukünftige Ehefrau von Mr Draco Malfoy.“, verkündete Dumbeldore und alle Zuschauer begannen zu klatschen. Offenbar fand ausser Malfoy und mir niemand, dass wir ein schreckliches Paar abgaben, denn sie schienen begeistert.

Malfoy wirkte auf einmal verunsichert, als er mir den Ring an den Finger stecken sollte. Seine sonst so coole und arrogante Art war wie weggeblasen und man konnte zum ersten Mal sein wahres Gesicht erkennen. Dieses war nicht höhnisch oder gemein, sondern sensibel und verletzlich. So, wie niemand einen Draco Malfoy erwarten würde.

„Wow!“, flüsterte ich, als ich den Ring gesehen hatte, der nun meinen Finger zierte. Er war silbern und mit kleinen Diamanten verziert. Der Hauptedelstein war, wenn mich nicht alles täuschte, ein blauer Topas.

Malfoy schien meine Bewunderung zu gefallen, denn nun war das eingebildete Lächeln wieder auf sein Gesicht zurückgekehrt.

Auch meine Freundinnen bestaunten den Ring entzückt, als ich wieder zurück ins Zimmer kam, wo all die anderen waren.

„Der ist aber schön! Wie teuer er wohl war?“, fragte Lucy, ohne ihren Blick von meinem Finger zu nehmen.

„Nach meinen Schätzungen etwa 3000 Galleonen.“

Auf diese Aussage meinerseits stand den anderen der Mund offen.

„Geld spielt für Malfoy keine Rolle, er will nur seinen Stolz behalten und er weiss genau, wie er dass erreichen kann.“, erklärte ich.

Pansy Parkinson, die einige Meter von uns entfernt stand, blickte neidisch auf den Ring. Uns allen war klar, dass sie alles dafür gegeben hätte, Malfoy 's Frau zu werden. Da hatte dieser ja mit mir noch das bessere Los gezogen.

„Es wird Zeit, Mädchen, die Verlobungen sind nun abgeschlossen und der Ball beginnt.“, verkündete Professor McGonagall, als alle ihren Ring am Finger stecken hatten.

Wir betraten nun zusammen mit den Jungs die Grosse Halle durch die Vordertür, um uns ebenfalls unter 's feiernde Volk zu mischen.

„Kommst du mit auf die Tanzfläche, Ginny?“, wollte Penny wissen, während sie Blaise bei der Hand nahm.

„Nein, keine Lust. Ich geh jetzt erst mal an die Bar.“ Ich brauchte jetzt erst mal was alkoholisches!

Ich bahnte mir also einen Weg durch all die Schüler, die mir entweder gratulieren oder Fragen über die Zukunft stellen wollten, die ich nicht beantworten konnte.

Bei der Bar angekommen stellte ich fest, dass heute wohl kein Alkohol ausgeschenkt wurde, da es ein schulischer Anlass war. „Scheisse!“, fluchte ich.

„Kannst du laut sagen. Ich hätte nämlich auch gerade Lust auf ein Glas Feuerwhiskey, oder besser gleich eine ganze Flasche.“ Mein Verlobter lehnte neben der Bar an der Wand, nur zwei Meter von mir entfernt.

„Jetzt wo du 's sagst, ich glaub, ich habe noch eine Flasche oben in meinem Zimmer, die ich aus den Sommerferien mitgebracht habe.“, meinte ich, mehr zu mir selber, als zu ihm.

„Cool, kann ich mit?“

„Nein! Die gehört mir!“, fauchte ich. Er würde für den Rest meines Lebens an mir kleben, da brauchte ich ihn nicht auch noch jetzt. Ausserdem, wer weiss, was diesmal wieder passieren würde, wenn wir betrunken wären...

„Ach komm schon, ich überlebe diesen Abend nicht nüchtern.“, bettelte er.

„Nein! Du kannst dir selbst deinen Alkohol organisieren.“

„Ich wüsste niemanden, der freiwillig die Party verlassen würde, um mir eine Flasche zu besorgen. Ich jedoch will nicht länger hier bleiben.“

„Dann geh doch in euren Gemeinschaftsraum. Wie ich die Partylöwen aus Slytherin kenne, werden sie lange nicht wiederkommen, dann hast du deine Ruhe.“

„Ja, schön wär 's. Wenn ich verschwinde, wird Parkinson mir folgen und das würde für alle Beteiligten höchst unangenehm werden. Auch für dich, wenn du es dir genau überlegt.“

„Warum für mich?“

„Weil wir verlobt sind. Würdest du als meine Verlobte gern sehen, wie eine Bitch wie Parkinson sich an mich ran macht?“

Darauf erwiderte ich erst mal nichts. Ich wusste, dass alles, was ich sagen würde, falsch rüberkommen würde. Wenn ich mich über Parkinson aufregen würde, käme ich automatisch eifersüchtig rüber und wenn ich sage, dass es mir egal wäre, würde Malfoy mir sowieso nicht glauben.

„Blaise hat mir da so etwas erzählt. Von einem Versprechen, das du ihm geben musstest.“

Malfoy grinste, was mich fast zur Weissglut trieb.

„Dieser kleine Mistkerl! Ich wusste, dass er es dir erzählen würde!“

„Wenn du es wusstest, warum regst du dich dann so auf?“

„Weil es verdammt peinlich ist!“

„Aber wahrscheinlich wirksam. Blaise hat gesagt, du wolltest sie solange fertig machen, damit sie sich nicht mehr an mich ran traut?“

„Ja, hatte ich vor.“

„Und wann fängst du endlich damit an? Ich halte das keine Minute länger mehr aus!“

„Sobald sich eine passende Gelegenheit bietet. Aber, findest du es denn gar nicht peinlich? Wirkt es dann nicht, als wäre ich eifersüchtig?“

„Ich finde nicht. Aber, du hättest ja sowieso einen Grund dazu. Immerhin sind wir verlobt.“

„Okay, ich werd sehen, was sich machen lässt.“

Freitag, 09. November 2018 - Die fiese Ginny

Knapp eine Woche später sah ich die perfekte Chance, Parkinson fertig zu machen.

Wir hatten Wahlfach Sport und spielten zum Aufwärmen eine Runde Hammerball.

Die Gruppen wurden wie immer von Madame Hooch ausgelost und so kam es, dass ich mit Lucy, Harry, Dean und Malfoy zusammen gegen den Rest spielte. Wir waren eine sehr starke Mannschaft und so waren Cedric, Luna und Seamus bald ausgeschieden und nur noch Ron und Pansy übrig.

Ich hatte keine Ahnung, wie Parkinson es geschafft hatte, bis jetzt durchzuhalten, sie war sonst überhaupt nicht gut in Sport und hatte es auch nur gewählt, damit sie mehr Zeit mit ihrem geliebten Draco verbringen konnte.

Jedenfalls stand ich nun drohend mit einem Ball vor ihr und lächelte fies.

„Du kannst schon mal raus gehen, Parkinson.“

„Bitte nicht ins Gesicht!“, schrie sie und bedeckte ihren ausgesprochen hässlichen Kopf mit ihren Armen.

Meine ganze restliche Gruppe machte sich darüber lustig und Ron, Pansy 's Mannschaftspartner, verdrehte genervt die Augen. „Versuch doch wenigstens, nicht getroffen zu werden. Das ist ja auch nur Ginny, die schießt sowieso nicht hart.“

„Ich will dir gleich zeigen, wie hart ich schießen kann, Weasley!“, drohte ich und zielte.

Nachdem er getroffen wurde, ging Ron niedergeschlagen an den Seitenrand und sagte kein einziges Wort mehr.

„Jetzt bist du dran, Parkinson!“ Ich zielte auch auf sie und hörte von hinten die anfeuernden Rufe der andern. „Mach sie fertig, Ginny!“, rief Harry.

Ich traf natürlich auch Pansy und wir gewannen somit diese Partie.

„Gut, als nächstes werden wir Badminton spielen, einer gegen einen. Die Einteilung finden sie hier.“, verkündete Madame Hooch.

Auf der Liste standen die Paare, wer mit wem spielen sollte. Oder besser gesagt, wer gegen wen. Da traf es sich doch gut, dass hinter meinem Namen der von Parkinson stand. Normalerweise hätte ich mich nicht so darüber gefreut, auch nur eine Sekunde mehr als nötig mit Parkinson zu verschwenden, aber heute fand ich es extrem lustig, sie fertig zu machen. Wie erwartet gewann ich haushoch gegen die Slytherin und es schien, als hätte ich ihren Stolz zutiefst verletzt. Offenbar hatte sie darauf gehofft, Malfoy beeindrucken zu können, doch daraus wurde jetzt wohl nichts. Und es wurde sogar noch schlimmer für sie:

Nach dem Spiel kam Malfoy zu mir herüber und klopfte mir anerkennend auf die Schulter.

„Gut gemacht, Granger.“, sagte er, worauf Parkinson wütend zur Tür hinaus in Richtung Umkleiden davon eilte.

„Was sollte das denn eben?“ Harry und Ron blickten mich irritiert an.

„Ich wollte nur Parkinson etwas ärgern.“, winkte ich ab.

„Also, was machen wir heute noch?“, fragte Lucy.

„Falls es dir noch nicht aufgefallen sein sollte, wir haben heute Unterricht.“, klärte Harry sie auf.

„Ihr vielleicht, wir haben frei.“ Die Mädchen hatten einen freien Freitag Nachmittag, dafür müssen die Jungen am Dienstag Nachmittag nicht zur Schule.

„Ihr glücklichen!“

Am Montag mussten Malfoy und ich im Babykurs erstmals gemeinsam arbeiten.

Es war etwas...naja...merkwürdig, wenn ich das mal so sagen darf. Ich hätte niemals gedacht, dass ich mal zusammen mit Malfoy eine Babypuppe versorgen würde! Allein schon die Vorstellung ist absurd! Aber wir hatten endlich mal Zeit, ungestört zu reden, da alle anderen mit ihren eigenen Angelegenheiten beschäftigt waren.

„Hast du schon eine Vorstellung von unserer Zukunft? Ich meine, wie unser Leben einmal aussehen soll, welche Berufe wir haben, wo wir wohnen werden oder wie viele Kinder wir haben werden?“, fragte ich und liess es so beiläufig klingen, wie nur möglich.

Malfoy jedoch starrte mich perplex an. „Kinder? Wer hat etwas von Kindern gesagt?“

„Dir ist aber schon klar, dass wir praktisch dazu verpflichtet sind, Kinder zu bekommen.“

„Warum?“

„Weil wir einen Malfoy-Erben und einen Granger-Erben brauchen.“

Er schnaubte und widmete sich wieder der Babypuppe. „Ich werde aber sicherlich nicht nach Malfoy Manor oder Granger 's Castle ziehen! Ich hab keine Lust, bei meinen oder deinen Eltern zu leben.“

„Denkst du etwa, ich würde das wollen? Natürlich suchen wir uns ein eigenes Haus!“

„Wenigstens sind wir uns darin einig.“

„Nächste Stunde haben wir Häusersuche. Ich denke mal, wir sollten langsam aber sicher anfangen, uns Gedanken darüber zu machen, wo wir in Zukunft wohnen wollen.“

„Ja, aber erst nächste Stunde.“

„Du willst es so lange wie nur möglich hinausschieben, oder?“

„Klar, hast du was anderes von mir erwartet?“

„Nein, eigentlich nicht.“

Danach schwiegen wieder beide, bis es endlich klingelte und wir in die Pause entlassen wurden.

Am nächsten Tag, in der Stunde Jobsuche, erfuhr ich, dass Draco mit seinen Bewerbungen schon ganz schön weit war. Er hatte sich im Büro für internationale Angelegenheiten beworben, was meiner Meinung nach ein sehr zufriedenstellender Beruf war.

„Ich bin nächste Woche zu einem Vorstellungsgespräch eingeladen.“, berichtete der Blonde stolz.

„Wie schön.“ Ich gab mir mühe, möglichst desinteressiert zu klingen. Ich wollte ihm nicht zu offensichtlich zeigen, wie überrascht ich über seine Fortschritte war.

„Und du? Was hast du vor?“

„Ich möchte gerne erfolgreiche Quidditchspielerin werden, das weisst du doch.“

„Ach, und woher sollte ich das wissen? Ich kann nicht hellsehen!“

„Wir haben vor den Ferien in McGonagall 's Unterricht darüber gesprochen.“

„Ach ja. Tut mir Leid, da hab ich wohl nicht zugehört.“ Er grinste und ich seufzte. Es war immerhin Draco Malfoy, etwas anderes hab ich von ihm gar nicht erwartet.

Die Tage verstrichen und schon bald war wieder Wochenende. Samstags sah ich zu meiner Überraschung keinen einzigen Neuntklässler aus Slytherin beim Frühstück. Was war wohl passiert?

Beim Mittagessen tauchten Malfoy und Lucy auf, Zabini und Parkinson jedoch, blieben der Grossen Halle weiterhin fern.

„Was ist denn mit euch los?“, wollte ich von Lucy wissen, als ich mich nach dem Essen zu ihr gesellte. Malfoy war auch dort und starrte mich auf meine Frage hin wütend an und murrte: „Der Babyalarm, das ist los!“

„Wir haben die ganze Nacht kein Auge zugetan.“, bekräftigte Lucy seine Aussage.

„Ja, das sieht man.“ Sie hatten beide dunkle Schatten unterhalb der Augen und es sah so aus, als würden sie in der nächsten Sekunde den Kopf auf den Tisch legen und weiter pennen.

„Ich würde zu gerne wissen, wie du nach so einer Nacht aussiehst!“

„Glaub mir, Malfoy, ich hatte schon schlimmere Nächte!“, entgegnete ich auf seine spöttische Bemerkung hin.

„Wir werden sehen.“ Er erhob sich und schlurfte aus der Halle, sicher, um sich wieder in sein Bett zu legen.

„Wow, in einem Monat sind schon wieder Weihnachtsferien.“, murmelte Lucy in Gedanken versunken.

„Wirst du einen Teil davon bei den Weasley 's verbringen?“

„Ja, sie haben sogar mich und meine ganze Familie für Weihnachten zu sich zum Essen eingeladen. Nett, oder?“

„Ja. Bei mir wird es so ähnlich ablaufen.“ Wenn ich daran dachte, wie wohl mein Abend mit der Familie Malfoy ablaufen würde, bekam ich gleich einen Brechreiz. Das würde peinlicher werden, als jedes Jahr zuvor. Sie werden mich mit Fragen über die Zukunft von mir und ihrem Sohn löchern. Ich sehe es jetzt schon vor mir!

Tja, da muss ich wohl durch, immerhin sind sie meine zukünftigen Schwiegereltern.

Etwa einen Monat später war es dann so weit: Die Weihnachtsferien standen an. Ich hatte mir ernsthaft überlegt, die zwei Wochen über in Hogwarts zu bleiben, aber schliesslich kam ich zu der Einsicht, dass ich dem, was mich zu Hause erwarten würde, wohl nicht ewig aus dem Weg gehen kann.

„Hallo mein Schatz! Wie war die Fahrt?“

„Hi Mum, hi Dad. Ganz okay eigentlich.“

„Und wie läuft es in der Schule? Ich würde gern mehr über den neuen Stundenplan erfahren, den du in deinen Briefen erwähnt hast.“

„Tja, Dad, anfangs fand ich es noch gut, aber einige Fächer nerven mich mittlerweile ein bisschen.“

„Und die wären?“

„Biologie zum Beispiel. Ich sehe den Sinn dahinter nicht, Neunzehnjährige Schüler in Sexualkunde zu unterrichten. Das ist nur verschwendete Zeit und Geduld.“

Mein Vater lachte, stimmte mir aber zu.

Nachdem sie mich vom Bahnhof abgeholt hatten, sind wir gleich nach Godric 's Hollow appariert und unsere Gesprächsthemen drehen sich immer noch um die Schule, was mich nicht sehr freute. Schule ist zwar nichts schlechtes und sie ist auch nützlich und so, aber ich finde, man muss dann nicht noch seine Freizeit damit verbringen, über sie nachzudenken oder gar darüber zu reden.

„Es tut mir leid, Ginny-Mäuschen, aber dein Vater und ich müssen gleich wieder los. Im Ministerium wartet noch eine Menge Arbeit auf uns.“

„Mum! Ich bin fast 20, würdest du bitte aufhören, mich Ginny-Mäuschen zu nennen?“

„Ach Schätzchen, du wirst immer mein kleines Töchterchen bleiben, egal wie alt du bist.“

Übrigens, die Malfoy 's kommen schon am 24. und verbringen dann einige Tage bei uns.“

„Was?! Und das konntet ihr mir nicht früher sagen?“ Dann wäre ich nämlich wirklich in Hogwarts geblieben.

„Mach dir nichts draus, meine Liebe, dann haben wir endlich mal Zeit, uns alle besser kennen zu lernen.“ Ja, danke Dad, darauf freue ich mich ja so! Das war echt so was von typisch für die beiden, das hätte ich mir eigentlich denken können.

„So, jetzt müssen wir aber wirklich los. Mach dir noch einen schönen Tag, Schatz.“

Meine Mutter gab mir einen Kuss auf die Stirn, bevor sie mit meinem Vater das Haus verliess, in dem wir erst vor ein paar Minuten angekommen waren.

„Mylady! Schön, sie wieder hier zu haben!“, sagte eine hohe Pieps-Stimme hinter mir. Dobby, einer unserer Hauselfen hatte meine Ankunft bemerkt.

„Danke, Dobby. Ich freue mich auch.“

„Darf ich der Lady etwas zu trinken bringen?“

„Nein, danke, ich bin nicht sehr durstig.“

„Haben sie sonst noch Wünsche?“

„Nein, vielen Dank, ich brauche nichts.“

„Nun denn, falls Sie doch etwas benötigen, zögern Sie nicht, mich zu rufen, Mylady.“

„Danke, Dobby.“

Nachdenklich machte ich mich auf den Weg zu meinem Zimmer. Wenn die Malfoy' s am 24. Dezember bei uns auf der Matte stehen würden, bedeutet das, dass sie mit uns Weihnachten feiern werden. Musste ich ihnen etwa ein Geschenk kaufen?! Hoffentlich nicht, ich wüsste nämlich nicht, was ich Malfoy oder seinen Eltern schenken sollte.

Lucius und Narzissa kenne ich praktisch nicht und Malfoy mag ich nicht, wie also sollte ich ein Geschenk für sie finden?

Beruhige dich, Ginny, es ist ja noch nicht mal sicher, dass ich ihnen ein Geschenk kaufen muss. Vielleicht haben Mum und Dad das schon erledigt oder vielleicht, wenn es ganz gut läuft, kommen sie gar nicht erst. Möglicherweise verschwindet die Familie Malfoy einige Tage vor ihrem Besuch bei uns auf mysteriöse Weise spurlos und sie werden nie wieder gefunden. Ja, und mit ihnen würden sich auch viele meiner Probleme in Luft auflösen.

Was sollte ich jetzt tun? Ich bin ganz alleine in unserem grossen Haus und habe erstaunlicherweise überhaupt keine Idee, was ich tun könnte. Früher, als ich noch klein war und allein zu Hause war, habe ich

immer alles gemacht, was meine Eltern mir normalerweise nicht erlaubt hätten. Doch nun bin ich 19 Jahre alt und allmählich zu alt für solche kindischen Sachen.

„Wuff!“

„Rocky!“ Meine Hündin hatte ich ja ganz vergessen! „Komm her, meine Süsse!“

Aufgeregt wuselte sie um mich herum und beschnupperte mich.

„Ich weiss, wir haben uns lange nicht gesehen. Zu dumm, dass in Hogwarts keine Hunde erlaubt sind, sonst würde ich dich mitnehmen. Aber weisst du was? In einem halben Jahr habe ich ein eigenes Haus und dann kann uns beide nichts mehr trennen!“

Als hätte sie meine Worte verstanden, bellte sie freudig und versuchte, meine Hand ab zu lecken, mit der ich sie gerade streichelte.

Am Abend, als meine Eltern wiedergekommen waren, sprach ich sie auf die Geschenk-Sache an, da ich sichergehen wollte.

„Gut, dass du mich daran erinnerst. Das Geschenk für Lucius und Narzissa haben wir schon besorgt und dachten, du könntest dich ja um das für Draco kümmern.“, schlug mein Vater vor, aber eigentlich war es kein Vorschlag, ich musste es sowieso machen, auch wenn ich keine Lust dazu hatte.

„Aber warum habt ihr denn nicht schon eins gekauft, als ihr die für seine Eltern besorgt habt?“, hackte ich trotzdem nach.

„Weil du Draco viel besser kennst als wir und besser weisst, was ihm gefallen könnte.“, antwortete meine Mutter.

„Na schön, wenn es unbedingt sein muss mache ich morgen eine kleine Shoppingtour in Godric 's Hollow.“

Gesagt – getan. Als ich etwas passendes gefunden hatte, machte ich mich auf den Weg zurück ins Schloss und verpackte den Gegenstand hübsch.

Anschliessend ging ich zu Bett und erwartete mit mulmigem Gefühl den Tag der Ankunft der Malfoys.

Montag, 24. Dezember 2018 - Noch drei Tage

„Ginny, aufstehen!“, rief eine Stimme und riss mich aus dem schönen Traum, den ich bis vor einigen Sekunden noch genossen habe.

„Mum, es ist mitten in der Nacht!“

„Nein, mein Schatz, es ist 10 Uhr Morgens.“

„Sag ich doch! Warum weckst du mich denn so früh?“

„Weil die Malfoy 's in einer Stunde kommen.“

„WAS!?! Na toll! Warum müssen die denn schon um 11 Uhr Morgens vor unserer Tür stehen?“

„Weil ich sie eingeladen habe! Und jetzt raus aus den Federn und mach dich ein bisschen hübsch.“

Warum sollte ich? Ich bin bereits verlobt und daran seid ihr Schuld!

Zu gerne hätte ich das gesagt, aber ich wusste, dass dies meine Mutter ziemlich verärgern würde und so behielt ich es für mich.

Müde stapfte ich zu meinem Kleiderschrank, um mir etwas passendes herauszusuchen.

Ein Kleid war wohl kaum angebracht, aber ich konnte trotzdem keine Jeans tragen. So entschied ich mich schliesslich für eine schicke schwarze Hose und ein modisches Top mit einer zierlichen Halskette. Perfekt.

Schnell schlang ich noch ein kleines Frühstück herunter. Ich hatte nicht mehr viel Zeit, weil ich so lange vor dem Spiegel gestanden bin und so musste ich eben bei etwas anderem Zeit sparen. Nur einige Minuten später klingelte es an der Tür und die drei Malfoys traten gut gelaunt ein. Naja, zwei von ihnen waren zweifellos gut gelaunt, aber der dritte, mein Verlobter, sah auch noch ziemlich verpennt aus und blickte genauso mürrisch drein, wie ich mich gerade fühlte.

„Ginny? Zeigst du Draco bitte sein Zimmer?“, fragte mein Vater.

„Natürlich. Komm, Draco.“ Seinen Namen sprach ich verachtend aber auch sehr leise aus, sodass nur er ihn hören konnte.

Das Gästezimmer, das Malfoy für diese drei Tage bekommen sollte, befand sich nicht weit entfernt von meinem.

„Hier ist es.“ Ich hielt die Tür auf, wartete, bis er eingetreten war und ging dann hinterher.

„Ist ganz nett.“, murrte er.

„Bist wohl auch noch müde, was?“

„Natürlich, meine Mutter hat mich auch in aller Frühe aus dem Bett geworfen und dass ich gestern noch bis tief in die Nacht hinein vor dem Fernseher sass, war im Nachhinein gesehen auch nicht gerade meine beste Entscheidung.“

Ich grinste. „Mir ging es auch nicht anders.“

Ich drehte mich um, als ich hinter mir leises hecheln hörte. Rocky war herbei gekommen, um zu sehen, wer hier in unserem Haus war.

„Du kennst noch Rocky?“, fragte ich an Malfoy gewandt, der meinen Hund misstrauisch musterte.

„Ach ja, der Köter, der den besseren Namen hat, als dein Vögelchen.“

„Gewöhn dich lieber schon mal an sie, denn so schnell wirst du sie nicht mehr los.“

„Entspann dich, ich bin ja nur drei Tag hier, das überleb ich schon.“

„Das meine ich auch nicht. Wenn wir nach der Schule ausziehen, wird sie mitkommen.“

„Was? Das kannst du gleich wieder vergessen, Granger, dieses Vieh kommt nicht in mein Haus!“

„Und wer sagt das? Du bist nicht mein Boss!“

„Aber dein Ehemann!“

„Das ist ein gewaltiger Unterschied! Du wirst schon noch sehen, wer in unserem Haushalt das sagen hat!“, fauchte ich.

„Oh, vom Haushalt reden wir gar nicht, dafür bist zweifellos du Zuständig, aber bei allem anderen bestimme ich!“

„Das steht ausser Frage!“

„Das war auch keine Frage!“

„Du bist so ein –“

„Sag lieber nichts, oder willst du etwa, dass deine Eltern mitbekommen, dass du deinem zukünftigen

Ehemann böse Wörter ins Gesicht wirfst?“ Er grinste triumphierend.

„Willst du mich etwa bei meinen Eltern verpetzen? Ich wusste ja gar nicht, dass du so eine Memme bist!“

„Klappe, Granger!“

„Weisst du, was ich mich Frage?“

„Das will ich lieber nicht wissen!“

Ich ignorierte seinen Kommentar und fuhr unbeirrt fort. „Wie willst du mich nennen, wenn wir erst mal verheiratet sind? Ich meine, dann heisse ich ja nicht mehr Ginny Granger, sondern Ginny Malfoy.“

Er tat so, als würde er angestrengt nachdenken. „Okay, ich könnte dir die Wahl lassen zwischen Schönheitsfehler, Kugelfisch oder Moby Dick.“

„Du bist einfach unmöglich! Dann ist mir Granger ja noch lieber!“

„Gut, ich könnte eh niemals aufhören, dich so zu nennen, immerhin nenne ich dich jetzt schon etwa 6 Jahre so, das könnte ich mir wahrscheinlich nicht abgewöhnen.“

„Aber ich hätte da ein paar Spitznamen für dich. Da wären: Aushilfsamöbe, Lord Toastbrot, Mr Wrong –“ Schlagartig stockte ich in meiner Aufzählung, denn ich hörte Schritte, die immer näher kamen. Meine Eltern und die Malfoys gesellten sich zu uns und Dad begann zu erzählen, was wir diese Tage alles machen werden.

„Morgen kommt meine Schwester Diana mit ihrer Familie zu uns, da freust du dich sicher, Ginny. Ich dachte, es wäre sicher schön, mit ihnen Weihnachten einmal hier zu feiern und dann lernen sie auch gleich deinen zukünftigen Ehemann kennen.“

Musste das sein? Ich wollte nicht, dass Bryan, Gabe und Louis Malfoy kennen lernten, vor allem nicht Letzterer.

„Das wird sicher entzückend!“, meinte Narzissa. „Vor zwei Jahren hat Ginny uns von deiner Schwester erzählt, Sirius. Ich freue mich wirklich, sie kennen zu lernen.“

„Und was steht heute auf dem Programm?“, wollte ich wissen.

„Lucius, Narzissa, deine Mutter und ich wollten erst ein Museum besuchen und anschliessend noch zum Dinner in ein Restaurant, aber ich habe mir gedacht, dass Draco und du davon sicher nicht wirklich begeistert wärt, das ist ja auch eher etwas für ältere Leute. Ihr könnt ja einfach hier bleiben und euch einen schönen Tag machen, oder nicht?“

Ehrlich gesagt hatte ich überhaupt keine Lust, alleine mit Malfoy in unserem Haus zu sein, aber die andere Variante war, dass ich mit zu diesem langweiligen Ausflug der Erwachsenen müsste und das wollte ich noch weniger als meinen Tag mit Malfoy zu verbringen! Ausserdem wäre er dann sowieso die ganze Zeit in meiner Nähe und so war es besser, hier zu bleiben, wo ich mich in meinem Zimmer einschliessen konnte, wenn es mir eindeutig zu blöd werden würde.

„Ja, wir können gerne hier bleiben.“, gab ich deshalb meinem Vater zur Antwort.

Malfoy war anscheinend zur selben Einsicht gekommen, denn er nickte zustimmend.

Einige Zeit später waren meine und seine Eltern dann aufgebrochen und wir ganz alleine.

„Was machen wir jetzt?“, wollte er von mir wissen und klang übertrieben gelangweilt.

„Was willst du denn machen?“

„Wir könnten 'was trinken.“, schlug er vor und ich wusste genau, dass er damit Alkohol meinte.

„Wenn du meinst. Ich werde mal sehen, was wir haben.“

Wenig später fand ich in der Küche eine vollen Flasche Feuerwhiskey und drückte sie Malfoy, der mir auf Schritt und Tritt gefolgt ist, in die Hand.

„Trinkst du nicht mit?“, fragte er verdutzt.

„Ich weiss nicht recht...“

„Ich dachte du stehst auf Alkohol. Jedenfalls sieht es immer danach aus, wenn du dich auf Partys betrinkst.“

„Ich trinke auch gerne, aber nicht mit dir, das endet immer anders, als ich es gerne hätte.“

„Wie hättest du 's denn gerne?“

Ich zuckte die Schultern und nahm mir schlussendlich doch noch ein Glas, was Malfoy mit einem Lachen kommentierte.

Wir gingen in mein Zimmer, schalteten den Fernseher ein und setzten uns auf mein Sofa.

„Lass uns Wahrheit oder Pflicht spielen!“, schlug Malfoy nach einiger Zeit vor, in der niemand etwas gesagt hatte.

„Ist es nicht noch etwas früh für Partyspiele? Immerhin ist es erst Mittag.“
„Ich kann auch heute Nacht wiederkommen, wenn dir das lieber ist.“
„Okay, dann eben jetzt. Aber Wahrheit oder Pflicht wird mir langsam zu blöd, das spielt man auf jeder Party.“
„Hast du einen besseren Vorschlag?“
„Ja, es gibt da so ein Spiel, das ich mal auf irgendeiner Party kennengelernt habe. Ich weiss nicht mehr, wie es heisst, aber es war ziemlich lustig.“
„Damit wir es spielen können, musst du mir aber erst noch verraten, wie es geht.“
„Also: Einer von uns beiden sagt etwas, zum Beispiel: Ich habe noch nie geraucht. Es kann aber auch sein, dass es auf mich selber nicht zutrifft. Jedenfalls muss jeder, der schon einmal geraucht hat, einen Kurzen trinken.“
„Ah, das habe ich auch schon mal irgendwo gespielt. Okay, dann fange ich mal an. Ich habe noch nie einen Muggelfilm gesehen.“
„Ist das dein Ernst? Ich hätte von dir schon etwas...perversere Sachen erwartet.“, entgegnete ich. Malfoy lachte jedoch und trank. Ich tat es ihm gleich und überlegte, was ich als nächstes sagen könnte.
„Ich habe noch nie einen Strip-Club besucht.“
Malfoy füllte erneut sein Glas und trank. Es schien, als wäre es ihm überhaupt nicht peinlich, so etwas vor mit zuzugeben.
„Du warst noch nie in einem Strip-Club?“, fragte er, nachdem er registriert hatte, dass mein Glas leer blieb.
„Nein. Sollte ich?“
„Du hast recht, was solltest du da schon gross machen? Okay, nächste Frage: Ich hatte noch nie einen One-Night-Stand.“
„Das ist Alkoholverschwendung, du weisst doch ganz genau, dass ich das schon 1000 Mal hatte, so blind kannst du gar nicht sein.“
„Vielleicht will ich ja auch nur, dass du trinken musst.“
Oh scheisse! Offenbar wollte Malfoy mich abfüllen und mir fiel nur ein Grund ein, warum er das tun könnte: Er wollte mich wieder ins Bett bekommen.
„Das wird nicht funktionieren, Malfoy, das sag ich dir jetzt schon. Du vergeudest nur deine Zeit.“
„Ich weiss gar nicht, was du meinst.“ Er setzte seinen unschuldigsten Gesichtsausdruck auf, doch mittlerweile kannte ich ihn so gut, dass ich diese Maske mühelos durchschauen konnte.
„Weisst du was? Das war eine blöde Idee mit dem Feuerwhiskey. Wenn du willst kannst du ihn alleine austrinken, ich hab keinen Durst mehr.“
„Ach komm schon, alleine macht das doch keinen Spass!“
„Es ist mir egal, ob es dir Spass macht oder nicht. Verschwinde jetzt aus meinem Zimmer und komm erst wieder, wenn dir etwas normales eingefallen ist, was wir machen könnten.“
„Gut, ich sehe ein, dass es keinen Sinn hat, aber ein Versuch war es wert, oder?“
„Dann gibst du auf?“
„Soll ich weiter machen?“
„Nein!“
„Okay, Themawechsel. Erzähl mir etwas über deine komischen Cousins die morgen kommen.“
„Sie sind nicht komisch und ich will, dass du dich ihnen gegenüber nicht spöttisch benimmst, ist das klar?!“
„Ja, eure Hoheit.“, witzelte er, doch ich hatte nur einen bösen Blick für ihn übrig.
„Erzählst du mir jetzt etwas über sie oder nicht?“
„Na schön! Also, Louis ist der älteste und ein ziemlicher Macho. Wenn ich ehrlich bin, seid ihr euch sogar recht ähnlich. Ihr beide wollt etwas von mir, ich will aber nichts von euch und doch bin ich gezwungen, euch in meiner Familie zu haben.“
„Ha ha, sehr witzig! Ich will nichts von dir!“
„Vor einer Minute war das aber noch anders.“
„Erzähl einfach weiter. Was ist mit dem zweiten?“
„Wenn du mich schon so lieb fragst.“, erwiderte ich sarkastisch. „Sein Name ist Bryan und er ist das komplette Gegenteil von Louis. Er ist intelligent und man kann sich super mit ihm unterhalten. Ausserdem hat er noch nie versucht, mich anzugraben, jedenfalls nicht auf die unverschämte und nervende Art.“

„Und der dritte?“

„Gabe ist total witzig. Er benimmt sich voll und ganz wie ein kleiner Junge, treibt seine Eltern in den Wahnsinn, nervt seine Brüder wo er nur kann und heckt gerne Streiche aus. Einmal hat er versucht, Louis und Bryan mit Tante Diana 's Zauberstab in eine Kröte zu verwandeln. Das alles hat er mir in einem Brief geschrieben, das hättest du lesen sollen, es war echt lustig, wie er das geschrieben hat.“

„Sieht aus, als hättest du mit deiner Verwandtschaft das grosse Los gezogen.“

„Hast du keine Cousinen oder Cousins ausser Bartemius?“

„Nein und wir wissen beide, dass er nicht gerade der beste Cousin ist, den man haben kann.“

„Da muss ich dir ausnahmsweise mal recht geben.“

Wieder schwiegen beide. Ich habe irgendwie das Gefühl, dass das sehr, sehr lange drei Tage werden würden.

Montag, 25. Dezember 2018 - Noch zwei Tage

Als ich heute Morgen aufwachte, musste ich erst wieder einen Moment überlegen, bis mir einfiel, was für ein Tag heute war: Weihnachten.

Und wir würden mit zwei anderen Familien feiern, den Malfoys und den Cosgroves. Wann die wohl eintreffen würden?

Leise tappte ich auf den Flur hinaus und machte mich auf die Suche nach Mum und Dad, um diese Frage zu klären. Ich fand sie schliesslich in ihrem Büro. Unfassbar, sogar an Weihnachten konnten sie ihre Arbeit nicht aus den Gedanken verbannen!

„Mum? Dad? Wann kommen Tante Diana und die Anderen?“

„Sie werden etwa um 11 Uhr hier sein, vielleicht solltest du dich anziehen. Sagst du bitte auch noch Draco Bescheid?“

„Ja, Mum.“ Zeit zu widersprechen blieb mir im Moment keine, denn es war schon viertel nach 10! Schnell flitzte ich zurück zum Gästezimmer und hämmerte an die Tür.

„Malfoy! Aufstehen!“

„Musst du gleich die Tür einschlagen, zum Teufel noch mal?“, fluchte der ziemlich verschlafene aussehende Draco Malfoy, der gerade eben, nur in Boxershorts und Shirt bekleidet, die Tür geöffnet hatte.

„Um 11 kommt meine Tante mit ihrer Familie, wenn du also nicht willst, dass sie dich für eine Naturkatastrophe halten, zieh dir lieber was an und mach was mit deinen Haaren!“

Mit diesen Worten verschwand ich in mein eigenes Zimmer und steuerte geradewegs auf meinen Kleiderschrank zu.

Scheisse! Ich hatte nur noch 5 Minuten! Ich verfluchte innerlich meine widerspenstigen Haare, deren Bändigung mich unheimlich viel Zeit gekostet hatten, und verpasste meinem Make-Up noch kurz den letzten Schliff. Dann eilte ich die Gänge entlang und die Treppe herunter, bis in die Eingangshalle, wo ich auch Mum, Dad, Malfoy und dessen Eltern traf, die alle schon auf die Cosgroves warteten.

„Du siehst wundervoll aus, Ginny.“, schwärmte Narzissa. „Diese Frisur muss ziemlich zeitaufwendig gewesen sein.“ Endlich versteht mich mal jemand!

„Vielen Dank, Narzissa. Ja, ehrlich gesagt war sie das, aber ich bin mir das mittlerweile gewohnt.“

„Oh, ich glaube, sie kommen.“, kündigte mein Dad an und prompt ging im nächsten Augenblick die Tür auf. Tante Diana, Henry, Louis, Bryan und Gabe traten herein und eine enorme Begrüssungsrunde brach aus.

Die Neuankömmlinge wurden mit der Familie Malfoy bekannt gemacht und sie schienen sich auf Anhieb gut miteinander zu verstehen.

„Wollen wir gleich in den Salon gehen?“, schlug meine Mutter vor und ging voran.

„Hey, Ginny.“ Louis war neben mich getreten. „Na, wie läuft 's? Hattest du bis jetzt schöne Ferien?“

„Ja, danke. Und du?“

„Auch. Und sie wurden noch besser, gerade als meine Augen sich an deinem Anblick erfreuen durften.“

„Weisst du, dass es voll scheisse kling, wenn du versuchst, einen auf Klugscheisser und Romantiker zu machen?“

„Du hast recht, das ist nicht so mein Ding. Bryan ist darin viel besser, vor allem was den Klugscheisser betrifft.“

„Hey, ich stehe hinter dir, ich kann alles hören, was du sagst.“, ertönte Bryan 's Stimme unmittelbar hinter uns.

„Denkst du, das weiss ich nicht?“

„Hör endlich mal auf, mich –“, begann Bryan, wurde jedoch von Tante Diana unterbrochen: „Jungs, bitte! Wir sind hier zu Gast, benehmt euch ein wenig.“

Als sich meine Tante wieder umgedreht hatte, erklang Gabe 's Kichern neben mir.

„Hihi, sie hat gesagt, wir sollen uns „ein bisschen“ benehmen.“

Malfoy, der einige Meter entfernt stand, zog eine Augenbraue hoch und betrachtete die drei Jungs kritisch.

„Was haltet ihr davon, gleich mit dem ersten Gang zu beginnen?“

„Das hört sich gut an.“, stimmten die anderen Dad 's Vorschlag zu und wir setzten uns.

„Gibt es danach Geschenke?“, wollte Gabe aufgeregt wissen, schwieg aber gleich, als er Diana 's strafenden Blick bemerkte. Ihm war wohl noch nicht bewusst, dass das unhöflich war, was ihm ja auch nicht zu verübeln war, immerhin war er noch viel kleiner als wir.

Ganz zur Freude von Gabe gab es aber tatsächlich nach dem ersten Gang die Geschenke. Mum und Dad hatten mal wieder an alles gedacht und auch für Louis, Bryan und Gabe ein Geschenk gekauft. Louis bekam ein teures Parfüm für Männer, Bryan ein Buch mit dem Titel „Die Zauberwelt – Für Muggel erklärt“ und Gabe schenkte meine Eltern eine Actionfigur eines Comichelden. Die drei freuten sich ungemein und bedankten sich. Nun kamen Henry und Tante Diana zu mir und überreichten mir ein kleines Paket.

Als ich es öffnete, kam darin eine Halskette zum Vorschein. Sie war silbern und hatte einen blauen Topas in der Mitte.

„Wir dachten, du könntest sie an deinem Abschlussball tragen. Sie passt irgendwie zu dir.“, begann Tante Diana.

„Vielen, vielen Dank, sie ist wunderschön!“ Ich nahm zuerst sie und dann auch Henry zum Dank in den Arm, bevor die Geschenkrunde weiterging.

„Draco, gib doch bitte Ginny ihr Geschenk.“, forderte Narzissa ihren Sohn auf.

„Hier.“, meinte dieser knapp und streckte mir ein Paket entgegen.

„Eine Tasche von Prada?“, fragte ich fassungslos. Prada war eine sehr teure und begehrte Marke, weshalb auch ich sie sehr schätzte und mich über dieses Geschenk freute.

„Vielen Dank.“, sagte ich und griff nach Draco 's Geschenk, um es ihm zu geben.

„Das ist für dich.“, erklärte ich und sah zu, wie er es auspackte.

Ich hatte viel Zeit damit verbracht, das richtige Geschenk für ihn zu finden. So gut, wie meine Eltern dachten, kenne ich ihn gar nicht und so hatte ich keine Ahnung, was ihm gefallen könnte. Im Dorf war ich auf viele Dinge gestossen, die sicher zu Malfoy passen würden, jedoch konnte ich ihm kaum Blinkende Shotgläser oder einen Cocktail Shaker schenken, wenn seine Eltern anwesend waren. Stattdessen hatte ich ihm eine edle Uhr gekauft, die irgendwie zu seiner Art passte.

Erst starrte er auf die Uhr, unschlüssig, was er sagen sollte. Dann jedoch sah er zu mir auf und sagte: „Danke, sie ist wirklich schön.“ Als niemand anderer mehr zuhörte, flüsterte er noch: „Hast wirklich einen guten Geschmack, fast so gut wie meiner jedenfalls.“

„Ha ha, so gut ist er nun auch wieder nicht.“, zischte ich zurück.

„Du musst aber zugeben, dein Ring ist der schönste von allen.“, gab er zurück und ich sah auf meinen Finger, an dem der Ring steckte, den er mir zur Verlobung geschenkt hatte.

„Gut, er könnte schlechter sein.“, gab ich widerwillig zu.

Nachdem alle Geschenke verteilt waren, wurde der zweite Gang serviert.

Danach blieben wir alle noch ein wenig sitzen und unterhielten uns.

„Zeit mir mal deine Hand, Ginny. Wow, das ist aber ein schöner Ring.“, bemerkte Tante Diana und zeigte ihn Henry, worauf auch er beeindruckt nickte.

„Ja...ähm...das ist mein...naja...Verlobungsring.“, stotterte ich.

„Dein was?“, fragte meine Tante nach, die wohl dachte, sie hätte sich verhört.

„Ich habe dir doch mal erzählt, dass alle Neuntklässler in Hogwarts verlobt werden. Das war bei uns am 1. November der Fall.“, erklärte ich.

„Ach ja, natürlich, jetzt fällt es mir wieder ein. Wer ist denn der Glückliche?“ Tante Diana musterte mich gespannt.

„Draco.“, sagte ich nur. Darauf hin wurde Malfoy gleich von fünf ungläubigen Gesichtern angesehen.

„Ihr seid wirklich ein schönes Paar.“ Henry fand als erstes seine Sprache wieder.

„Heisst das, dass ihr jetzt heiratet?“, fragte Gabe aufgeregt.

„Ja, Gabe, das heisst es.“, zischte Louis. Selbst ein Blinder würde erraten können, dass ihm das scheinbar gar nicht passte.

„Meine Glückwünsche.“

„Vielen Dank, Bryan.“ Ich warf ihm einen vielsagenden Blick zu, den nur er deuten konnte. Schon bei meinem ersten Besuch hatte ich ihm erzählt, dass ich Malfoy über alle Massen hasste. Als dann letztes Jahr dieser...Zwischenfall passiert war, habe ich ihm anschliessend alles in einem Brief berichtet und her hat mich verstanden und getröstet. Nur schon das allein hatte mir ungemein geholfen, denn ich hatte niemandem sonst erzählt, wie weh Malfoy mir wirklich getan hatte, als er letztes Jahr während unserer Affäre mit Joana Gomez

geschlafen hatte. Jetzt jedoch war das Vergangene.

„Wann werdet ihr denn Heiraten?“ Tante Diana's Augen leuchteten vor Begeisterung, als sie an die Hochzeit dachte.

„Das wissen wir noch nicht. Erst einmal werden wir die Schule beenden und dann sehen wir weiter.“ Langsam aber sicher nervte es, dass ich immer alles allein regeln musste, Malfoy sollte mir gefälligst mal zu Hilfe kommen.

Wir sprachen noch eine Weile über die Verlobung und unsere Zukunft, doch dann wurde das Thema gewechselt und wir Jüngeren konnten nicht mehr wirklich mitreden, weshalb uns mein Vater nach Oben geschickt hat.

Dicht gefolgt von Louis, Bryan und Gabe marschierten Malfoy und ich voraus in den oberen Stock.

„Du hättest mir vorhin ruhig mal helfen können!“, zischte ich ihm zu, leise genug, dass die drei hinter uns es nicht mitbekamen.

„Deine Familie, deine Angelegenheit.“, sagte er nur.

„Tja, mein Lieber, bald heisst es aber meine Familie, deine Familie.“

Darauf wusste Malfoy nichts mehr zu sagen und hielt glücklicherweise die Klappe.

In meinem Zimmer angekommen, setzten wir uns auf die Couch und Louis begann zu reden: „Was hast du dir nur dabei gedacht, dich mit so einem Waschlappen zu verloben?“

„Hey!“, rief Malfoy und ballte die Fäuste.

„Ich wurde gezwungen.“, versuchte ich mich herauszureden.

„Trotzdem, meine Annäherungsversuche hast du immer ignoriert. Wieso?“, hackte er weiter nach.

„Weil du erstens mein Cousin bist und ich zweitens nicht viel von solch billigen Sprüchen halte, wie du sie verwendest.“, gab ich zurück.

„Du hättest wenigstens einmal mit mir schlafen können. Bereit hättest du's sicher nicht.“

„Was bedeutet das?“, hinterfragte Gabe Louis' Aussage, doch dieser bedeutete seinem kleinen Bruder, die Klappe zu halten.

„Ich wette, ich bin sowieso 1000 Mal besser im Bett als dieser Mächtgern-Player. So eine Schönheit wie dich hat er ohnehin nicht verdient.“

„Alter, würdest du wohl aufhören, ständig meine Verlobte anzugraben?“ Malfoy musste sich wohl schwer beherrschen, Louis nicht seine Faust ins Gesicht zu schlagen.

„Dazu gibt es keinen Grund.“, provozierte Louis weiter.

„Louis, hör endlich damit auf, sonst wird das hier noch böse enden.“, warnte ich ihn.

„Da gebe ich Granger ausnahmsweise recht.“

„Siehst du, sie ist klüger als du, viel reifer sowieso und hat mit ziemlicher Sicherheit mehr Busen, als jede Frau, die du bisher gehabt hast.“ Louis musterte Malfoy herausfordernd, der inzwischen vor Wut kochte.

„Jetzt reicht's!“, rief der Blonde und stürzte sich auf meinen Cousin.

„Malfoy! Lass das, hör sofort auf!“, rief ich und versuchte, ihn von Louis herunter zu zerren. Als ich es endlich geschafft hatte, die zwei zu trennen, blutete Malfoy an der Lippe und Louis aus der Nase.

„Herzlichen Glückwunsch, das habt ihr ja toll hinbekommen!“, lobte ich sarkastisch, bevor ich den Zauberstab hervor zog und absichtlich zuerst Malfoy's Wunden heilte.

Als ich ihn dann auf Louis' Nase richtete, fürchtete dieser schon, ich wollte ihn verhexen.

„Keine Sorge, ich will nur die Blutung stoppen.“, beruhigte ich ihn.

Weniger besorgt liess er die Behandlung über sich ergehen und betrachtete sich danach in meinem Spiegel. „Magie ist schon toll.“, murmelte er, bevor er sich wieder uns zu wandte.

„Hört zu, ihr beiden. Ich will, dass wir das, was gerade eben passiert ist, vergessen, klar? Louis, du wirst mich ab sofort nicht mehr anmachen und du, Malfoy, wirst aufhören, all deine Probleme mit den Fäusten zu lösen.“, schärfte ich ein und betrachtete zufrieden, wie die Jungs beschämt zu Boden blickten. Ich war wirklich überzeugend, wenn ich wütend war.

In dem Moment kam Henry ins Zimmer. „Oh, endlich habe ich euch gefunden. Ich wollte euch holen, da es gleich Nachtschicht gibt und habe mich auf dem Weg wohl ein paar Mal in der Tür geirrt, tut mir leid.“

„Schon okay, kann ja passieren.“, erwiderte ich und ging hinter Gabe her, der freudig voraus gerast war, weil er unbedingt das grösste Kuchenstück haben wollte. Der Rest des Abends verlief vergleichsweise ruhig und obwohl ich traurig war, als meine Tante und ihre Familie wieder gingen, war ich doch ein wenig froh, dass dieser Tag nun vorbei war. Die Stimmung zwischen mir und Louis war anders, seit er sich meinetwegen

mit Malfoy geprügelt hatte. Ich hoffte sehr, dass wir das ganze irgendwann wirklich vergessen könnten und alles wieder so wurde, wie früher.

Dienstag, 26. Dezember 2018 - Noch ein Tag

„Was machen wir heute?“, fragte ich, als ich mit meinen Eltern und der Familie Malfoy am Frühstückstisch sass.

„Wir haben eine kleine Überraschung für euch beide.“ Mein Vater lächelte geheimnisvoll.

„Wir dachten, da ihr beide Quidditch so sehr mögt, würdet ihr sicher gerne beim heutigen Spiel anwesend sein.“, klärte Narzissa Malfoy uns auf.

Oh, das würde wohl Tote geben. Heute spielten nämlich die Holyhead Harpies gegen die Stonewall Stürmer und jeder wusste, dass Malfoy die Harpies hasste, aber die Stürmer liebte.

Nun tat er aber so, als wäre er begeistert von der Idee, heute zum Spiel zu gehen, doch ich sah ihm an, dass er sich nur aus reiner Höflichkeit so benahm.

„Freust du dich denn nicht, Ginny?“, fragte meine Mutter etwas enttäuscht.

„Doch, natürlich! Ich war nur gerade in Gedanken, weil ich...ähm...die Chancen der Harpies abgeschätzt habe.“, redete ich mich gekonnt heraus.

„Das wird zweifellos ein spannendes Spiel, auch wenn ich lieber die Tornados im Finale gesehen hätte.“

„Sag nicht, du bist auch ein Fan von ihnen?“, wandte sich mein Vater ungläubig an Lucius. Das gibt 's doch nicht! Jetzt unterstützen auch noch beide das selbe Quidditchteam! Was wollen die denn noch alles gemeinsam haben? Langsam wird 's unheimlich.

„Gut, dann brechen wir am besten gleich auf. Holt eure Sachen, wenn ihr noch etwas braucht und kommt wieder runter.“, ordnete meine Mutter an und Malfoy und ich machten uns auf den Weg in unsere Zimmer.

„Die Stürmer werden so was von Gewinnen!“, versicherte der Blonde, doch darüber konnte ich nur lachen.

„Träum weiter! Die Harpies werden sich auch dieses Jahr wieder den Pokal holen!“

„Wir werden sehen.“, meinte er noch, bevor er in seinem Zimmer verschwand.

Beim Spiel sassen wir natürlich in der Ehrenloge, in der unsere Väter extra Plätze reserviert hatten.

„Sirius, Lucius, wie schön, Sie beide wieder einmal zu sehen. Und dann auch noch in Begleitung Ihrer Familie.“ Ein älterer Mann trat auf uns zu und schüttelte meinem und Malfoy 's Vater freundschaftlich die Hand.

„Ginny, Draco, das ist Martin Gilbert, Sirius' und mein alter Boss.“, stellte Lucius den Mann vor. Ach ja, jetzt erinnere ich mich wieder. Der Name kam mir gleich bekannt vor. Dies war der Mann, der Lucius und meinen Vater befördert hatte und dessen Stellung sich die beiden nun teilten.

„Freut mich sehr, Sir.“, sagte ich, als er mir die Hand küsste.

„Sie haben reizende Kinder, Sie beide.“, sagte Mr Gilbert. „, Schade, dass wir uns nicht schon früher einmal begegnet sind.“

Er begrüßte auch noch unsere Mütter, bevor wir alle unsere Plätze einnahmen und darauf warteten, dass das Spiel begann.

Wie auch schon das letzte Mal war ich begeistert von der Spieltechnik der Harpies. Sie waren so wendig auf ihren Besen, wie ich es vorher noch nirgends gesehen habe.

Von Anfang bis Ende war es so spannend, dass es kaum zum aushalten war. Knapper hätte ein Endresultat nicht sein können, 570 – 690, so was sah man selten.

Das Spiel hatte auch entsprechend lange gedauert und wie es beim Quidditch üblich war, gab es keine Pausen. Das hiess Action pur!

„Na, was habe ich gesagt? Die Harpies sind eben doch die Besten!“, zog ich Malfoy nach dem Spiel auf.

„Halt die Klappe, Granger!“, meinte der nur und zu meinem Erstaunen hörte ich kein Wort mehr von ihm, bis wir zu Hause waren. Er konnte eben einfach nicht verlieren.

„Draco, geh doch schon einmal deine Sachen packen, wir gehen in etwa einer Stunde.“ Narzissa Malfoy sah ihren Sohn tadelnd an. Offenbar war sie nicht sehr begeistert, wie er sich auf Grund der Niederlage seiner Lieblingsmannschaft verhielt.

„Und du, Ginny, könntest ihm doch helfen.“, schlug meine Mutter vor und warf Narzissa einen Blick zu, der bei ihr nie etwas gutes hiess. Widerwillig ging ich hinter Malfoy her und sobald wir ausser Hörweite der

Erwachsenen waren, sagte ich zu ihm:

„Die wollen, dass wir uns so richtig gut verstehen.“

„Was?“ Er war wohl in seinen Gedanken versunken gewesen.

„Hast du nicht den Blick von meiner Mutter bemerkt? Den setzt sie sonst immer auf, wenn sie mich mit irgendeinem Jungen verkuppeln will.“

„Ach so, das meinst du. Tja, da können sie lange warten, wir werden uns in 100 Jahren noch nicht besser verstehen.“

„Ich weiss. Wäre ja auch komisch. Nur schon unsere Affäre letztes Jahr war total merkwürdig.“

„Psst!“, rief Malfoy alarmiert und drückte mir seine Hand auf den Mund.

„Wenn meine Eltern etwas über meinen Status in Hogwarts erfahren, dann bin ich tot!“

„Dein Status in Hogwarts? Was für einer soll das sein?“, fragte ich verwirrt.

„Sie dürfen nicht wissen, dass ich mit der halben weiblichen Schülerschaft geschlafen habe!“, erklärte er.

„Das gehört sich nicht.“

„Warum tust du 's dann?“

„Weil es Spass macht. Oder hast du etwa eine bessere Erklärung.“

Dazu hatte ich nichts mehr zu sagen und ging still neben ihm her, bis wir zu seinem Zimmer kamen.

Wenig später, als Malfoy und ich mit seinem Gepäck wieder in den Eingangsbereich kamen, standen seine Eltern schon dort.

„Ah, da seid ihr ja. Gut, dann können wir los.“, meinte Lucius Malfoy und wir verabschiedeten uns alle. Ich muss sagen, was meine Schwiegereltern betrifft, hätte es mich schlimmer treffen können. Sie sind höflich, nett, zuvorkommend und scheinen mich genauso zu mögen, wie meine Eltern Malfoy.

„Bis in der Schule.“, waren die einzigen Worte, die mein Verlobter an mich richtete, bevor er zur Tür heraus trat.

Endlich war ich ihn los! Um Gottes Willen, wenn ich schon jetzt mit seiner Anwesenheit überfordert war, wie sollte ich es dann aushalten, wenn wir Tag und Nacht unter dem selben Dach verbrachten? Unser ganzes restliches Leben lang?

Montag, 31. Dezember 2018 - Auf ein Neues

Gestern bin ich mit dem Zug nach Hogwarts zurückgekehrt. Die Fahrt ist eigentlich friedlich verlaufen, bis auf den kleinen Zwischenfall am Anfang.

Die beiden unfähigen Schulsprecher Sascha Davis und Jessica Cooper waren ganz aus dem Häuschen, weil sie dachten, einen Schüler auf dem Bahnsteig vergessen zu haben. Dreimal durchkämmten sie den ganzen Zug, bis sich dann herausstellte, dass er nur auf der Toilette gewesen war. Nein wirklich, wie konnte man nur so dumm sein? Die beiden haben zur Strafe für ihre Unaufmerksamkeit Nachsitzen auf gebrummt bekommen. Endlich merkte mal jemand ausser mir, dass man sich in der Wahl der Schulsprecher gewaltig getäuscht hatte.

Ganz im Gegensatz zu Malfoy und mir natürlich. Wir waren die geborenen Schulsprecher gewesen und auch wenn wir –

„Ginny? Ginny?! GINNY?!?!“ Harry fuchtelte wild mit einer Hand vor meinem Gesicht rum.

„Erde an Ginny! Kannst du mich hören?“, fragte er wieder.

„Was ist denn?“, fragte ich, genervt, dass man mich aus den Gedanken gerissen hatte. Ich wurde nicht gern gestört, wenn ich nachdachte.

„Was hast du dir für Sport überlegt?“, gab er nun sein Anliegen preis.

Madame Hooch hatte uns in Wahlfach Sport über die Ferien eine kleine Hausaufgabe aufgegeben. Nach den Ferien musste jeder von uns eine Stunde leiten und wir sollten uns schon mal überlegen, was wir da machen wollten.

„Tischtennis. Und du?“

„Den coolsten Sport der Welt: Bogenschiessen.“ Harry grinste.

„Oh, das wird sicher lustig, das wollte ich schon immer mal ausprobieren. Hey, wir sind da!“ Lucy hatte als erste bemerkt, dass der Zug sich verlangsamte und wir begannen, unsere Koffer aus der Gepäckablage herunter zu hieven.

„Wie war eigentlich dein Abend mit Malfoy?“, wollte Penny wissen, als wir uns gerade in eine der Kutschen gesetzt hatten.

„Wäre es doch nur ein Abend gewesen. Meine Eltern verstehen sich super mit den Malfoys und hatten daher die Idee, sie gleich für drei Tage zu uns einzuladen!“

„Was? Und was ist alles passiert? So wie ich Malfoy und dich kenne, eine ganze Menge.“

„Das kannst du laut sagen, Ron. Am ersten Tag waren wir allein zu Hause und ich hätte mich fast drauf eingelassen, mich mit ihm zusammen zu betrinken. Glücklicherweise habe ich dann aber eingesehen, dass diese Idee wohl nicht so der Bringer war und wieder aufgehört.“

Am zweiten Tag sind dann meine Tante Diana und ihre Familie gekommen, um endlich mal bei uns Weihnachten zu feiern. Wie es sich herausgestellt hat, war das ebenfalls nicht der beste Einfall, denn Louis scheint Malfoy nicht sehr zu mögen. Zur Info: Louis ist der, der mich die ganze Zeit angemacht hat. Jetzt kann er das aber nicht mehr, weil ich verlobt bin und das passt ihm gar nicht.

Am dritten und glücklicherweise auch letzten Tag sind wir dann zu sechst zum Spiel Holyhead Harpies – Stonewall Stürmer gegangen. Malfoy war gar nicht begeistert von der Niederlage seiner Lieblingsmannschaft und hat den ganzen Abend geschmollt.

Zu allem Überflus aber finden meine und seine Eltern wohl immer noch, dass wir beide das perfekte Paar wären!“

„Du tust mir richtig leid, Süsse. Was haltet ihr von einem Themawechsel?“, schlug Lucy vor und damit war ich voll und ganz einverstanden.

„Ich habe da eine Idee. Wie wär 's, wenn wir heute Abend die Nacht durch machen und zusammen Silvester feiern?“

„Ähm, Harry? Du weisst schon, dass morgen Montag ist und wir somit wieder zur Schule müssen, oder?“ Penny hatte sich im letzten Jahr zwar ziemlich verändert, hielt aber immer noch nichts von Regelverstößen.

„Ja, weiss ich, war ja nur ein Vorschlag.“, gab sich der Schwarzhaarige geschlagen. Er musste sich wohl oder über damit abfinden, dass er überstimmt wurde, denn wir anderen hatten auch nicht wirklich Lust dazu, heute Abend einen drauf zu machen.

Der Montag war eigentlich nicht mal so schlimm. Malfoy und ich machten uns in der zweiten Stunde am Morgen endlich daran, ein Haus zu suchen. Dazu stellte uns Professor Flitwick, der den Unterricht leitete, ein Arbeitsblatt zur Verfügung, das uns die Suche nach einem Haus vereinfachen sollte.

„Also gut, füllen wir es erst mal aus, dann sehen wir weiter.“ Malfoy und ich saßen in der letzten Reihen gemeinsam an einem Tisch.

„Nee, das Arbeitsblatt ist völliger Schrott. Wir machen das anders.“, sagte er.

„Nein! Ich hab es satt, dass du mir immer widersprichst, wir füllen jetzt dieses Arbeitsblatt aus!“

„Na schön, wenn 's unbedingt sein muss.“ Endlich gab er sich mal geschlagen.

„Okay. Die erste Frage lautet: Wo wollen Sie wohnen? Auf dem Land, in einem Zaubererdorf, in einer Muggelgegend oder in einer Grossstadt.

Was meinst du? Also Sicher nicht auf dem Land und auch nicht in einer Grossstadt.“

„Warum nicht?“, fragte der Blonde. „Grossstädte sind cool, alles, was man braucht ist in der Nähe: Kino, Clubs, Arbeitsplatz, Supermarkt...“

„Aber ich will nicht in eine Grossstadt. Ich wollte immer in einer schönen Villa im Luxusviertel eines Dorfes oder einer Kleinstadt leben. Meinetwegen auch ein Vorort.“

„Ja, das klingt auch gut.“ Malfoy schrieb Muggelgegend oder Zaubererdorf auf das Blatt und las die nächste Frage vor. „Wollen Sie einmal Kinder haben?“

„Ja, müssen wir wohl.“, war meine knappe Antwort und er schrieb es wieder auf.

„Stellen Sie sich eher ein grosses Haus, ein kleines Haus oder sogar eine Wohnung unter ihrem zukünftigen Zuhause vor?“

„Ganz klar grosses Haus!“ Das musste schon sein. Ich würde unter keinen Umständen in eine Wohnung ziehen!

„Ja, wir wollen doch auch ein bisschen protzen. Gut, letzte Frage: Was wünschen sie sich sonst bezüglich ihres zukünftigen Hauses?“

„Tja, also es muss ein schön geräumiges Wohnzimmer haben, mit viel Fenstern. Ebenfalls wichtig: Grosser Garten, Garage für mein Auto, schönes Badezimmer und natürlich einen begehbaren Kleiderschrank, ...“, zählte ich auf. Gewisse Vorstellungen von meinem Traumhaus hatte ich schon.

„He, ich will auch einen begehbaren Kleiderschrank!“, beehrte Malfoy auf.

„Vom mir aus. Was ist mit der Garage? Hast du überhaupt ein Auto?“

„Natürlich, und was für eins! Einen Aston Martin Vanquish, da staunst du, was?“

„Naja, nicht wenn man bedenkt, dass ich einen Ferrari F12 habe.“

„DU hast einen Ferrari F12? Seit wann?“

„Keine Ahnung, schon ein paar Jahre.“

„Okay, so ein Auto darf in meine Garage. Wenn du einen Peugeot fahren würdest, fände sich der schon morgen auf dem Schrotthaufen wieder.“

„Hallo? Warum um Gottes Willen sollte ausgerechnet ich einen Peugeot fahren? Ich dachte du fändest, ich hätte Geschmack.“

„Ja, okay, da hast du recht. Niemand mit einem kleinen bisschen Verstand würde einen Peugeot fahren.“

„Weisst du, dass Parkinson so einen hat?“

„Ja eben, niemand, der noch ein kleines bisschen Verstand hat.“

Ich lachte leise und schaute zu Pansy, die mit ihrem Verlobten Dean Thomas an einem Tisch sass und ihn offensichtlich ganz schön nervte.

„Und jetzt?“, fragte ich nach einer Weile, weil wir ja eigentlich im Thema Häusersuche Fortschritte machen sollten.

„Ich schlage vor, dass wir uns mögliche Wohnorte heraussuchen. Ich würde gerne in einem Zaubererdorf wohnen.“

„Von mir aus. Wo gibt es überhaupt welche? Ausser Hogsmeade, der Winkelgasse und Godric 's Hollow fallen mir gerade keine ein.“

„Es gibt da noch Canterbury, Winchester, Windsor und noch viele andere.“

„Harry wohnt in Canterbury.“, klärte ich Malfoy auf, worauf er erwiderte:

„Okay, dann schon mal nicht dorthin. Winchester ist sehr schön.“

„Ja, wir können ja mal nachsehen, ob jemand da ein Haus verkauft.“ Es erstaunte mich irgendwie, dass man mit Malfoy ein normales Gespräch über alltägliche Dinge führen konnte, ohne dass gleich ein Streit

ausbrach.

Einige Minuten später war die Stunde zu Ende und wir wurden in die Mittagspause entlassen.

Nun hatten wir eine Weile keine Schule mehr mit den Jungs. Textiles Werken, Kochschule und Haushaltslehre brauchten die Jungs nicht und so sahen wir uns erst am Mittwoch Morgen zu Wahlfach Verwandlung wieder.

Darauf konnte ich mich aber nicht recht konzentrieren, denn in der nächsten Stunde, Jobsuche, würde ich meine Bewerbung abschicken. Ich hoffte so sehr, dass die Holyhead Harpies mich als Sucherin oder zumindest Aushilfssucherin nahmen.

Schon eine Stunde später klebte ich den Umschlag zu und fragte Professor Sinistra, ob ich zur Eulerei gehen dürfe, um meinen Brief zu versenden.

„Natürlich, aber beeilen Sie sich.“, schärfte diese mir ein und ich verliess das Klassenzimmer.

Bald schon war ich im Gebäude, in dem die Eulen und Falken wohnten, angekommen und piffte leise nach Cleo.

„Hi, meine Schöne. Ich hab hier einen Brief für dich.“ Cleo schnappte nach ihm und flog gleich los. Sie war wirklich ein sehr zuverlässiger Postbote, wofür ich ihr schon so manches mal dankbar gewesen war.

Am Freitag in Wahlfach Sport sollten wir alle unsere Idee vorstellen, die wir über die Ferien entwickelt hatten. Jeder sollte sich einen Sport ausdenken und die dafür benötigten Utensilien mitbringen.

„Jeder von euch wird von heute an eine Stunde leiten und darin seine gewählte Sportart vorstellen. Mr Thomas, Sie sind heute dran.“ Madame Hooch gab Dean ein Zeichen, nach vorne zu kommen, wo ihn alle sehen konnten. Als er dort stand, begann er zu erklären:

„Ich habe den Sport Baseball mitgebracht. Er ist besonders in Amerika beliebt, ist dort sogar populärer als Fussball. Heute werde ich euch mal ein bisschen zeigen, wie es geht.“

Dean holte eine Tasche mit Schlägern, Bällen und Handschuhen. Auch Helme waren vorhanden.

Glücklicherweise wusste ich schon, wie Baseball funktionierte. Ich hatte mir einst mit Louis, Bryan und Gabe ein Spiel angeschaut und daher waren mir das Ziel des Spiels, sowie seine Regeln schon ein wenig bekannt.

Nach einer detaillierten Einführung von Dean durften wir endlich anfangen zu spielen. Wir machten Zweiergruppen, um erst mal das Schlagen und Fangen zu üben. Lucy und ich waren danach ziemlich müde, hatten aber immer noch genug Power, um nun fünf gegen fünf zu spielen. Harry, Lucy, Seamus, Ron und ich sollten eine Gruppe sein und die andere eine zweite. Es wurde ein sehr spannendes Spiel, das bei sehr knappem Punktestand endete. Am Schluss bewiesen wir aber doch noch, dass wir der anderen Gruppe überlegen waren und entschieden diese Partie für uns.

„Sehr gut, meine Lieben. Nächstes Mal sind sie dran, Miss Parkinson. Bereiten sie sich vor.“

Am nächsten Donnerstag war es an den Gryffindors, müde und niedergeschlagen zu sein, denn letzte Nacht war bei ihnen der Babyalarm losgegangen. Nun blieben nur noch wir Ravenclaws übrig, denn wir waren die einzigen, bei denen er bisher noch nicht losgegangen ist. Hoffentlich vergessen die Lehrer es, das wäre echt lustig, doch ich konnte es mir irgendwie nicht so richtig vorstellen. Die Lehrer von Hogwarts vergassen nie etwas.

Natürlich vergass Madame Hooch am nächsten Tag auch nicht, dass Pansy dran war, die Stunde zu leiten. Ich wünschte, sie hätte nicht mehr daran gedacht, denn es war schrecklich. Pansy hatte als Thema Team Aerobic ausgesucht und es war eine Folter. Scheinbar war dies das Einzige, was Parkinson wirklich beherrschte und auch wenn ich es niemals zugeben würde, sie konnte es wirklich gut. Die Übungen, die sie vormachte, konnte beinahe niemand richtig nachmachen und am Ende der Stunde tat einem alles weh. Was mich aber am meisten nervte, war, dass Parkinson diese eine Chance nutzte, um sich wieder bei allen anderen aufzuspielen. Sie prahlte richtig, so als hätte sie gerade Gold bei den Olympischen Spielen gewonnen, darüber hinaus schmiss sie sich schon wieder an Malfoy ran. Jetzt reicht 's endgültig! So etwas werde ich mir nicht gefallen lassen! Es war nicht so, dass ich eifersüchtig war, aber es schadete meinem Ruf, wenn ich zuließ, dass diese kleine Bitch sich weiterhin meinem Verlobten an den Hals schmiss. So steuerte ich zielsicher auf die Slytherin zu und tippte ihr auf die Schulter.

„Ich will ja nicht stören, aber wäre es möglich, dass du dir jemand anderen suchst, den du an schmachten kannst? Wie wäre es zum Beispiel mit DEINEM Verlobten?“ Mit diesen Worten zog ich sie von Malfoy weg, der mich fast schon dankbar anblickte und mir dann zu Hilfe kam, weil Parkinson immer noch nicht locker liess.

„Ja, Pansy, ich habe es langsam satt, dass du mir nicht von der Seite weichst. Ich habe dir schon 1000 Mal gesagt, dass ich nicht an dir interessiert bin und vor allem jetzt, da wir alle verlobt sind, solltest du es endlich aufgeben!“

Parkinson stand nun vor ihm, völlig eingeschüchtert und mit Tränen in den Augen. Jeder wusste aber, dass das nur Show war. Sie wollte Malfoy ein schlechtes Gewissen einreden.

„Gut. Wenn es das ist, was du willst, werde ich dich nicht weiter belästigen.“, sagte sie und machte Anstalten, weg zu gehen. Natürlich hoffte sie darauf, dass ihr Angeboteter sie aufhielt, was er schliesslich auch tat.

„Warte, Pansy.“

„Ja, Draco?“ Hoffnungsvoll drehte sie sich um.

„Du hast deinen Turnbeutel vergessen.“ Der Blonde war ihr einen schwarzen Beutel zu, den sie wütend auffing und davon eilte. Parkinson mochte es gar nicht, wenn etwas nicht nach ihrem Willen lief und war dann immer bis aufs Blut beleidigt.

Das alles kümmerte uns aber nicht, sie war sowieso nur ein Stimmungskiller. Meine Mädels und ich machten uns nun auf den Weg zur Umkleidekabine und gingen danach wieder zum Schloss hoch. Wir hatten jetzt Wochenende und das wollten wir auch geniessen.

Dienstag, 19. Februar 2019 - Unerwartete Hilfe

Knapp einen Monat später war es dann soweit. Mitten in der Nacht wurden wir von einem schrillen Geräusch aufgeweckt. Penny erschrak so sehr, dass sie sogar aus dem Bett fiel, was zugegeben ein wirklich amüsanter Anblick war, wenn nicht dieses nervende Geräusch wäre, das erst dafür verantwortlich war. Mann, dieser Alarm war einfach nicht zum aushalten! Leider ging das noch sehr, sehr, sehr lange so weiter und als er endlich abgestellt wurde, konnte ich nicht mal einschlafen! Verfluchter Babyalarm! Ich hasse es jetzt schon. Hoffentlich wird es nicht wirklich genauso werden, wenn ich mal ein Baby habe. Die Zeit, in der ich keinen Schlaf finden konnte, nutzte ich dazu, mir den letzten Monat noch einmal durch den Kopf gehen zu lassen. Eigentlich war er gar nicht schlecht gewesen. Ravenclaw hatte das letzte Quidditchspiel gegen Slytherin gewonnen und das Hogsmeade Wochenende vom letzten Samstag war auch ziemlich cool gewesen. Ausserdem hatten wir jeden Freitag einen anderen Sport behandelt. Am 18. Januar war Ron mit Tennis dran gewesen. Echt ein sehr interessanter Sport. Es ähnelt ein bisschen dem Sport Badminton, das wir schon ein paarmal im Unterricht gespielt hatten. Und doch ist es irgendwie etwas ganz anderes. Eine Woche später hatte Luna das Geräteturnen vorgestellt. Wir konnten sogar wählen, was wir machen wollten. Stufenbarren hatte mich aber von allem am meisten fasziniert. Man konnte so viel machen und es wurde nie langweilig. Dann, am nächsten Freitag, war endlich Harry dran. Wie er schon damals im Zug erzählt hatte, stellte er Bogenschiessen vor. Es hatte sich als schwerer herausgestellt, als dass man vermuten würde. Beim zuschauen sah es immer so einfach aus, aber wenn man den Bogen selbst in der Hand hält, ist es ziemlich anspruchsvoll. Der Sport von Seamus nächste Woche, war dann wieder etwas einfacher, wenn auch viel unbekannter. Noch nie hatte jemand etwas von Hammerwerfen gehört. Seamus sagte zwar, dass es sich dabei sogar um eine olympische Sportart handelte, doch das machte es auch nicht bekannter. Als wir es dann ausprobieren durften, merkten wir schnell, wie lustig es war und wir hätten es am liebsten nächste Woche wieder getan, doch dann kam ich dran. Tischtennis war wieder allseits bekannt, doch nicht jeder schien es zu mögen. Einige sagten, sie können es einfach nicht, aber als ich ihnen dann einige Tricks gezeigt hatte, machte es sogar ihnen Spass. Lucy kam dann am nächsten Freitag dran. Was sie machen würde, wusste ich noch nicht, aber ich war schon ziemlich gespannt.

Dann, nach etwa 3 Stunden, schlief ich endlich ein. Am nächsten Tag jedoch, sah ich schlimmer aus, als all die anderen Schüler, die ich bisher nach dem Babyalarm gesehen hatte. Ich griff nach meinem Zauberstab und machte mich ans Werk. Wenn ich nicht schnell wäre, würde ich zu spät zu Verwandlung kommen und wir alle wissen, wie sehr McGonagall Verspätungen mag. Glücklicherweise wurde ich noch rechtzeitig fertig, ich hatte sogar noch Zeit, mir etwas zu essen aus der Grossen Halle zu holen, bevor ich ins Zimmer für Verwandlung ging. Und Eigentlich war ich mit dem Resultat gar nicht so unzufrieden.

Eine Stunde später hatten wir Jobsuche, wo wir auf Malfoy trafen. Als ich gerade ins Klassenzimmer kam, stand dieser bereits bei Harry und Ron. Mit belustigtem Blick auf die Beiden sagte er spöttisch: „Ein Vögelchen hat mir erzählt, ihr hattet diese Nacht Babyalarm.“

Ich weckte seine Aufmerksamkeit erst, als ich mich neben meine besten Freunde stellte.

„Na, wen haben wir denn da? Hast du gut geschlafen, Granger?“

„Ja, danke der Nachfrage.“, antwortete ich nur und sah selbstzufrieden zu, wie ihm der Mund offen stehen blieb, als er registrierte, dass ich kein bisschen müde aussah.

„Wie hast du das gemacht?“, fragte er ungläubig.

„Das, mein Lieber, bleibt mein Geheimnis.“

„Warte nur, das war noch nicht der letzte Babyalarm.“

„Denkst du, der nächste wird anders ablaufen?“

„Ja, das denke ich. Und dann werde ich etwas zu lachen haben, wart 's ab. Wer zuletzt lacht, lacht ja bekanntlich am besten.“

„Nein, wer zuletzt lacht, denkt am langsamsten.“, erwiderte ich nur gelangweilt und setzte mich, da ich keine Lust mehr hatte, die Konversation weiterzuführen. Eigentlich sollte er froh sein, dass seine zukünftige Frau wusste, wie man sich zurecht machte und er konnte von Glück reden, wenn seine Verlobte kein Gesicht hatte, das einem Kuhmagen ähnlich sah, so wie Parkinson eins hatte.

Naja, ich sollte mich jetzt vielleicht auf Jobsuche konzentrieren. Über Parkinsons Abertausend Fehler

konnte ich jeder Zeit noch nachdenken.

„Miss Granger, haben sie denn schon eine Antwort auf ihre Bewerbung erhalten?“, fragte Professor Sinistra im nächsten Moment und ich war froh, dass ich vorbereitet war.

„Nein, noch nicht, aber das kann ich verstehen. Immerhin ist es mitten in der Saison, da haben sie sicherlich viel zu tun.“

Das nahm unsere Lehrerin zur Kenntnis und wandte sich anderen zu. Malfoy war es wohl nicht anders ergangen und er hatte weder eine Bestätigung noch eine Ablehnung bekommen.

Zu meiner grossen Überraschung, brachte Cleo jedoch bereits am nächsten Tag einen Brief, der von der Agentin der Harpies kam. Erfreut öffnete ich den Umschlag und begann zu lesen:

Sehr geehrte Miss Granger

Wir danken Ihnen für Ihre Bewerbung für unser Team, wir haben uns sehr gefreut.

Nachdem wir Ihre Referenzen geprüft hatten, haben wir beschlossen, Sie zu einem Testspiel einzuladen, damit wir Sie auch einmal in Aktion sehen können. Das Datum lautet wie folgt:

Mittwoch, 13. März 2019, 14:00 Uhr

Bitte geben Sie uns so schnell wie möglich Bescheid, ob Sie kommen werden und bringen Sie Ihren eigenen Besen und eigene Bekleidung mit. Den Rest der Ausrüstung stellen wir Ihnen zur Verfügung.

Vielen Dank für Ihr Interesse und freundliche Grüsse

Carrie Hard

Managerin der Holyhead Harpies

Ich kreischte ausgelassen und hüpfte im Zimmer auf und ab. Penny, die schon seit einiger Zeit neugierig zu mir herüber geschaut hatte, hielt es nun nicht mehr aus und wollte unbedingt wissen, was im Brief stand. Als sie zu Ende gelesen hatte, umarmte sie mich glücklich und gratulierte mir. Als ich es wenig später Harry, Ron, sowie Lucy und Luna erzählte, reagierten diese nicht anders.

„Ich freue mich ja so für dich, Ginny.“

„Ja, da kann ich Lucy nur zustimmen. Du hättest es wirklich verdient, Sucherin zu werden. Immerhin warst du in Hogwarts auch schon immer die Beste.“, sagte nun auch Luna.

Ich wollte schon widersprechen, doch ich wusste, dass sie nicht locker lassen würden.

„Hast du schon mit den Lehrern gesprochen, ob du dann weg darfst?“, wollte nun Ron wissen.

„Nein, bisher noch nicht. Ich glaube, es wäre besser, wenn ich das gleich mache.“ Ich ging also gut gelaunt zu Dumbledore 's Büro und klopfte an.

„Ah, Miss Granger. Wie kann ich Ihnen helfen?“, fragte der Schulleiter freundlich, als ich auf sein Herein hin eingetreten war.

„Nun ja, vielleicht wissen Sie, dass ich mich bei den Holyhead Harpies als Sucherin beworben habe.“ Dumbledore nickte und gab mir das Zeichen, fort zu fahren. „Jedenfalls habe ich nun eine Einladung für die Testspiele erhalten, die sie durchführen.“

„Das ist wundervoll, ich gratuliere.“

„Danke, aber es gibt da ein Problem. Sie finden am Mittwoch Nachmittag, dem 13. März statt. Ich wäre Ihnen sehr dankbar, wenn Sie mich für diesen Halbtage vom Unterricht entbehren könnten.“

„Aber natürlich, Miss Granger. Immerhin geht es um ihre Zukunft. Teilen Sie es bitte einfach noch den betreffenden Lehrern persönlich mit, damit sie informiert sind.“

„Das mache ich, vielen Dank, Sir.“

Mit bester Laune verliess ich Dumbledore 's Büro wieder und nahm mir vor, Madame Hooch gleich am nächsten Tag zu informieren, dass ich am 13. März nicht kommen konnte.

So tat ich es dann auch. Als wir nach Lucy 's Joga-Kurs aufräumten, ging ich auf unsere Lehrerin zu.

„Verzeihen Sie, Madame Hooch, aber könnte ich kurz mit Ihnen reden?“

„Natürlich, Miss Granger. Was gibt es?“

„Ich wollte ihnen nur mitteilen, dass ich am Mittwoch Nachmittag, dem 13. März vom Unterricht freigesprochen bin. Ich habe schon mit Professor Dumbledore gesprochen.“

„In Ordnung, ich habe es mir notiert. Wenn ich fragen darf, was haben Sie denn so wichtiges vor?“

„Ich habe Ihnen doch einmal erzählt, dass ich mich bei den Holyhead Harpies als Sucherin beworben habe.“

Ich wurde von ihnen zu einem Testspiel eingeladen, damit sie mich spielen sehen können.“

„Oh, ich gratuliere ihnen! Ich finde, das wäre genau der richtige Beruf für Sie. Ich habe schon von Anfang an gesehen, dass Sie ein grosses Talent haben.“ Das stimmte. Ich hatte seit meinem ersten Schuljahr bei ihr Flugunterricht und sie hat mich oft gelobt und gesagt, dass ich sicherlich das Zeug dazu hätte, mal in einer Profimannschaft zu spielen.

Nun ging Madame Hooch eilig zu Harry und Ron, um ihnen zu sagen, dass sie nicht mit den Joga-Matten spielen sollten, weil diese schnell kaputt gehen konnten und ich wollte mich auch schon wieder zu meinem Freundinnen gesellen, doch als ich mich umdrehte, stand Malfoy vor mir.

„Ich gratuliere, Granger.“, sagte er nur. Er hatte wohl das Gespräch zwischen unserer Sportlehrerin und mir mitbekommen.

„Danke.“

„Das habe ich Ernst gemeint.“, meinte er, als er bemerkte, dass mein Danke vor Sarkasmus nur so triefte.

„Wenn du willst, kann ich dir beim Training helfen.“

„Warum solltest du das tun?“, langsam aber sicher war mir das Gespräch nicht geheuer.

„Weil ich will, dass du Sucherin wirst.“

„Warum?“

„Weil es dein grösster Traum ist. Ausserdem bin ich dein Verlobter, wer sollte dir da eher helfen, als ich?“ Er grinste schief.

„Okay.“ Ich überlegte immer noch, was es ihm nützen könnte, wenn er mir half, doch ich kam einfach nicht drauf und bevor ich noch etwas gesagt hatte, war er wieder zu Blaise zurück gegangen.

Nachdem ich lange nachgedacht und auch mit meinen Freunden darüber geredet hatte, entschied ich mich dafür, Malfoy 's Hilfe anzunehmen. Wir haben uns zwar noch nie gut verstanden, allerdings war er schon immer ein ganz passabler Sucher. Am Wochenende passte ich ihm deshalb nach dem Frühstück ab um mit ihm zu reden.

„Ich habe mich entschieden.“, begann ich, „Vielleicht könnte ich etwas Hilfe doch ganz gut gebrauchen.“

„Ach ja? Ich hab echt nicht gedacht, dass du das sagen würdest.“

„Bilde dir bloss nicht ein, dass das jetzt irgendwas zu bedeuten hat, klar?! Ich bin einfach nur freundlich und lasse mir von dir helfen. Glaub ja nicht, ich wäre auf dich angewiesen!“

„Schon klar, hab ich ja auch nicht gesagt. Wollen wir gleich loslegen?“

Auf seinen Vorschlag hin holten wir beide unseren Besen und trafen uns anschliessend auf dem Quidditchfeld. Da es Sonntag war, trainierte heute keine Mannschaft.

„Gut, was hältst du davon, wenn wir erst mal einen Schnatz freilassen und sehen. Wer ihn schneller fängt?“, fragte er und war sich offenbar sicher, dass er gewinnen würde. Wie von mir erwartet war ich es jedoch, die den Schnatz zuerst in die Hände bekam.

„Weisst du, ich bin froh, dass ich zugesagt habe, als du mir vorgeschlagen hast, zusammen zu trainieren. So ein Sieg ist schon ein verdammt gutes Gefühl.“, neckte ich ihn.

Seine Antwort war etwas mürrisch, aber zu meiner Überraschung hörte sie sich auch ein wenig belustigt an: „Du brauchst dich gar nicht so aufzuspielen, immerhin hab ich den Schnatz auch ein paar Mal gefangen!“

Irgendwie hatte ich es vermisst, gegen ihn zu spielen. Immerhin spielten wir schon seit unserem dritten Jahr Quidditch und es hatte gut getan, wieder einmal auf einem Besen zu sitzen. Es war auch eine willkommene Abwechslung zum Schulalltag, der, nebenbei gesagt, momentan ziemlich langweilig war.

Nach etwa einer weiteren Stunde Training meldete sich Malfoy wieder zu Wort: „Gut, ich denke wir lassen es für heute. Du hast wirklich nichts verlernt, das erstaunt mich. Ich hätte schon erwartet, dass du wenigstens ein bisschen aus der Übung wärst.“

„Naja, ich weiss auch nicht, warum das so ist, aber Quidditch liegt mir eben einfach im Blut.“

„Ja, das ist unverkennbar! Also wenn die dich nicht nehmen, dann weiss ich auch nicht!“

War das etwa ein Kompliment? Hatte Draco Malfoy wirklich gerade etwas nettes zu mir gesagt?

„Oh, ähm...danke.“, brachte ich nur heraus.

Mittwoch, 6. März 2019 - Von Geschenken und anderen Überraschungen

Endlich wieder einmal etwas aufregendes! Mein Geburtstag stand vor der Tür und darüber war ich wirklich ausgesprochen froh. Nicht nur, weil ich heute 20 wurde, was natürlich ein Grund zum Feiern war, es war auch gut, dass ich dann nicht den ganzen Tag an die bevorstehenden Testspiele heute in einer Woche dachte. Ich war deswegen schon ziemlich aufgeregt und niemand schaffte es, das zu ändern, egal was er oder sie sagte.

Alle versicherten mir, dass niemand geeigneter wäre, um für die Harpies als Sucherin zu spielen, doch ich hörte nicht zu. Sie waren schliesslich meine Freunde und damit verpflichtet, das zu sagen. Heute aber beschloss ich, einmal den besonderen Tag zu vergessen und mich stattdessen auf heute zu konzentrieren. Zu meinem runden Geburtstag gab es eine riesige Party, so gross wie noch nie. Ich bekam auch viele Geschenke, obwohl ich immer gesagt habe, dass ich das nicht erwarten würde.

Als sich der Abend und auch der Alkohol langsam dem Ende zu neigten, gesellte sich Malfoy zu mir. Bisher war er die ganze Zeit bei seinen Freunden und hatte einen Drink nach dem anderen in sich hinein geschüttet. Als er mir nun gegenüberstand, konnte man das ohne grosse Mühe erkennen. Er schwanke ein bisschen, als er ging und lehnte sich an die Wand, um nicht umzukippen. Aber besonders auffällig war die starke Fahne mit dem unverkennbaren Geruch von Alkohol, die von ihm ausging.

„Hey.“, begann ich.

„Hey.“

„Und? Gefällt dir die Party?“, fragte er nach einiger Zeit, in der keiner von uns beiden etwas gesagt hatte.

„Ähm...naja...es ist schliesslich meine Party, also...“

„Oh, ja, hab ich vergessen.“, murmelte er und nach einigem zögern fügte er noch hinzu:

„Ich hab hier noch was für dich.“ Er überreichte mir eine kleine Schachtel, umwickelt mit grünem Geschenkpapier.

„Was ist das?“, fragte ich skeptisch. Ich vermutete stark, dass das wieder einer von seinen kindischen Scherzen war, über die nur er selbst und seine Slytherin-Kumpels lachen konnten.

„Na dein Geburtstagsgeschenk! Na los, mach auf!“

Langsam entfernte ich das Papier und öffnete die Schachtel. Ich traute der ganzen Sache immer noch nicht richtig.

Das änderte sich jedoch schlagartig, als ich einige Augenblicke später eine silberne Kette in den Händen hielt. Sie war sehr schlicht aber genau das machte sie so schön. Der grüne Anhänger, ein Smaragd wenn mich nicht alles täuschte, glitzerte im Licht der Scheinwerfer, die die Tanzfläche beleuchteten.

„Warum?“, wollte ich wissen. Ich war so verwirrt über diese Geste seinerseits, dass ich ganz vergass, danke zu sagen.

„Na du bist jetzt meine Verlobte, da darf ich dir ja wohl etwas zum Geburtstag schenken. Oder gefällt es dir nicht?“

„Doch, natürlich...Danke.“

Er starrte wieder in eine andere Richtung. Hatte er das freiwillig getan oder war das eine Anweisung von seinen Eltern gewesen? Es würde irgendwie schon zu Lucius und Narzissa passen, aber ich glaube, dann hätte Malfoy anders reagiert, als er es mir überreicht hat. Sehr wahrscheinlich hätte er dann betont, dass er dazu gezwungen wurde.

Nachdenklich fixierte ich die Stereo-Anlage, aus der laut der neuste Song von Rihanna dröhnte.

„Ich bin müde, ich glaub, ich geh ins Bett. Schönen Abend noch.“ Mit diesen Worten ging er davon in Richtung Ausgang, bei dem schon seine Freunde auf ihn warteten. Als seine Worte endlich bis zu mir durchgedrungen waren und ich merkte, dass ich wohl etwas erwidern sollte, war er schon längst weg.

„Was war das denn eben?“, fragte Harry, der neben mir aufgetaucht war.

„Malfoy hat mir etwas zum Geburtstag geschenkt. Keine Ahnung, warum.“

„Ich dachte, er hasst dich.“

„Dachte ich auch und eigentlich hasse ich ihn ja ebenfalls, aber ich denke, ich weiss, was er mir mitzuteilen versucht. Er denkt wohl, dass wir irgendwann anfangen sollten, uns zu verstehen.“

Ich zerbrach mir die ganze nächste Woche über den Kopf wegen Malfoy 's sonderbarem Verhalten. Ich war immer noch erstaunt über diese nette Geste seinerseits und nahm mit fest vor, mit ihm darüber zu reden, um das Ganze endgültig klar zu stellen.

Ich konnte mich allerdings erst am Dienstag Abend dazu durchringen, es endlich zu tun und so wartete ich nervös vor der Grossen Halle auf ihn. Es dauerte ganz schön lange, bis er endlich erschien, dicht gefolgt von Blaise und Lucy. Letztere dachte, dass ich auf sie warten würde und kam mit einem Lächeln zu mir herüber. Ich erklärte ihr in Kurzform schnell meine wahre Absicht, worauf sie sich mit den Worten „Viel Glück.“ wieder zurückzog.

„Malfoy!“, rief ich ihm hinterher, da er schon in die Grosse Halle gehen wollte.

„Was ist?“ Er kam zu mir herüber. „Ich dachte du wolltest mit Jackson reden.“

„Nicht ganz. Eigentlich habe ich auf dich gewartet.“

„Warum?“

„Die Kette, die du mir zum Geburtstag geschenkt hast“, begann ich „War das wirklich ein Ernst gemeintes Geschenk?“

„Natürlich! Denkst du etwa, es sei eine Zeitbombe, die mich von dir erlösen wird?“

„Nein, das nicht, ich verstehe einfach nicht, warum du das tust.“

„Du hast keine Ahnung?“

„Naja, mein erster Einfall war, dass du der Meinung bist, dass wir endlich damit aufhören sollten, uns zu hassen, aber als ich richtig darüber nachdachte, wurde mir klar, dass das so gut wie unmöglich wäre.“

„Ich weiss, das klingt nicht nach mir, aber das war wirklich meine Absicht. Ich weiss, wir verstehen uns nicht sonderlich gut, aber wir müssen lernen, wenigstens nicht den ganzen Tag ununterbrochen zu streiten. Wir sind zwar Feinde, seit wir uns kennen, aber unsere Schulzeit ist bald vorbei. Wir sind erwachsen und sollten uns auch so verhalten. Immerhin werden wir nach unserem Abschluss im selben Haus leben, da würde es uns nicht gerade helfen, wenn wir uns hassen.“

„Aber wie du schon gesagt hast, wir hassen uns schon ewig. Es wäre doch merkwürdig, wenn sich das so plötzlich ändern würde.“

„Komm schon, Granger. Wir hassen uns nur, weil alles falsch angefangen hat. Ich sage nicht, dass einer von uns die komplette Schuld trägt, aber das alles wäre nicht so gekommen, wenn wir am Tag unserer ersten Begegnung anders reagiert hätten. Was wäre passiert, wenn du mich nicht gereizt hättest? Oder wenn ich nicht darauf eingegangen und das Ganze mit Humor genommen hätte? Vermutlich hätten wir uns dann nicht gehasst, wären vielleicht sogar Freunde geworden. Es besteht sogar eine kleine Chance, dass wir ein Paar geworden wären.“

„Ja, möglicherweise wären wir eine Weile zusammen gewesen, hätten uns dann wieder getrennt und würden uns nun genau so hassen, wie wir es jetzt sowieso schon tun.“

„Ja eben. Es gab damals so unendlich viele Richtungen, in die sich unser Verhältnis hätte entwickeln können und die gibt es heute auch wieder. Und wir ganz alleine beeinflussen, ob wir uns hassen oder nicht.“

Ich dachte einen Moment nach, doch dann gestand ich mir ein, dass er recht hatte. Das Ganze hatte einfach nur einen falschen Anfang gehabt, doch nun hatten wir die Möglichkeit, das Ende nach unseren Wünschen umzugestalten.

„Gut. Wir sind also beide einverstanden, dass wir uns ab heute nicht mehr hassen?“, fragte ich.

„Ja. Es wird sicher gewöhnungsbedürftig sein, aber ich bin sicher, dass wir das hinkriegen werden.“, antwortete er zuversichtlich.

Seine Worte von gerade eben hatten mich ziemlich beeindruckt. Niemals hätte ich gedacht, dass Draco Malfoy, die Schadenfreude und Unfreundlichkeit in Person, solch überlegte Sätze von sich geben konnte? Vielleicht hatte ich mich ja doch all die Jahre in ihm getäuscht. Womöglich hatte er noch zahlreiche andere Seiten, die ich bisher nur noch nicht kennenlernen durfte, weil ich viel zu beschäftigt damit war, seine feindselige Seite zu verabscheuen.

„Also, ich geh dann essen. Viel Glück morgen, wenn ich dich nicht mehr sehe.“, sagte er und ging.

Mittwoch, 13. März 2019 - Ein Tag mit den Harpies

Ich sah Malfoy beim Mittwochmorgen wirklich nicht mehr. In der ersten Stunde, Verwandlung, war ich noch in Hogwarts, danach machte ich mich auf den Weg. Die Testspiele würden zwar erst um 13 Uhr beginnen, aber ich musste auch noch dahin kommen, mich anmelden und ein wenig aufwärmen. So stand ich nun um 11 Uhr vor dem Heimstadion der Holyhead Harpies. Obwohl ich schon mehrere Male hier war, um mir ein Spiel von ihnen anzusehen, kam mir der Ort heute so anders vor. Die Umstände waren eben nicht die Selben und ich wusste, das ich mich jedes Mal, wenn ich in Zukunft dieses Stadion betreten würde, an diesen einen Tag zurückdenken würde, ganz egal, welches Ende er nehmen würde. Aufgeregt wie nie suchte ich die Managerin der Harpies, von der ich den Brief bekommen hatte. Ich fand sie schliesslich in der Eingangshalle, wo sie wohl schon gewartet hatte.

„Ah, Miss Granger.“ Sie kam gleich auf mich zu, als sie mich gesehen hatte und reichte mir die Hand zur Begrüssung. „Ich freue mich sehr, Sie kennen zu lernen.“

„Danke, ich freue mich auch. Vielen Dank, dass ich heute hier sein darf.“

„Gerne doch. Ihre Referenzen haben Sie alle sehr gelobt und ich muss sagen, ich bin sehr gespannt, ob sie wirklich so gut sind, wie man Sie einschätzt.“ Sie lächelte mir zu und führte mich einen Gang entlang, der sehr wahrscheinlich zur Umkleide führte.

„Hier können Sie sich umziehen.“, sagte sie prompt. „Wenn Sie fertig sind, können Sie auf 's Feld kommen und mit dem Aufwärmen beginnen. Zu Ihrer Information: Es werden bald noch andere Kandidaten eintreffen, die wir ebenfalls eingeladen haben. Wie das Ganze abläuft, werden wir erklären, wenn alle da sind.“ Ich nickte, um zu zeigen, dass ich verstanden hatte und sah ihr hinterher, als sie die Umkleide verliess.

Ich beschloss, dass ich mich gleich umziehen sollte, damit ich genug Zeit hatte, mich aufzuwärmen und dann konnte ich immer noch kurz etwas essen oder so.

Ich hatte Dumbledore um eine Quidditchrobe der Mannschaft von Ravenclaw gebeten, da ich keine andere besass. Ich zog sie also an, schnappte mir meinen Besen und meine Tasche und wollte schon hinaus gehen, als die Tür aufging und ein anderes Mädchen die Umkleide betrat. Sie hatte langes schwarzes Haar und auffällige, hellbraune Augen.

„Hi.“, sagte ich, gespannt, ob und was sie antworten würde.

„Hi, bist du auch wegen den Auswahlspielen hier?“ Zu meiner Überraschung klang sie kein bisschen feindselig oder zickig, obwohl sie sehr wohl wusste, dass ich ihre Konkurrentin war.

„Ja, bin ich. Ich bin Übrigens Ginny, Ginny Granger. Und wie heisst du?“

„Mein Name ist Melissa Turner. Du bist also Ginny Granger? Ich hätte nicht gedacht, dass eine der 10 sich als Quidditchspielerin bewerben würde.“ Auch das war keinesfalls böse oder spöttisch gemeint, es schien sie einfach nur zu interessieren.

„Naja, ich war mir auch lange nicht sicher, ob ich es wirklich machen sollte. Es war zwar schon immer mein grösster Traum, aber nur schon die Tatsache, dass ich verlobt werden würde, liess mich die ganze Sache noch einmal überdenken. Nur gut, dass ich es jetzt schlussendlich doch versuche. Meine Eltern und die meines Verlobten haben mir versichert, dass es das Richtige für mich wäre.“ Was war nur in mich gefahren? Warum erzählte ich dieser Fremden meine ganze Lebensgeschichte? Immerhin würden wir bald gegeneinander antreten! Eigentlich wollte ich gar nicht mit ihr reden, aber es sprudelte alles nur so aus mir heraus. Diese Melissa hatte so eine Art, die mich glauben liess, dass man ihr vertrauen konnte, auch wenn ich sie überhaupt nicht kannte.

„Verlobter also. Dann gehst du nach Hogwarts?“

„Ja, es ist mein letztes Jahr.“

„Das dachte ich mir. Ich gehe auf eine Privatschule, was mich glücklicherweise davor bewahrt hat, so früh schon heiraten zu müssen.“

„Lass uns nicht weiter übers Heiraten reden, das macht mir schon genug Probleme. Seit wann spielst du schon Quidditch?“

„Seit ich etwa 13 bin. Es gibt eine Mannschaft in meinem Heimatdorf und ich spiele schon all die Jahre als leidenschaftliche Treiberin.“, verkündete sie stolz.

„Als Treiberin? Warum bewirbst du dich dann als Sucherin?“

„Warum sollte ich mich denn als Sucherin bewerben? Bist du etwa deswegen hier?“

„Ja. Sieht so aus, als würden heute mehrere Testspiele stattfinden.“

„Oh, gut. Ich bin froh, dass ich nicht gegen dich spielen muss, du siehst nämlich so aus, als ob du ziemlich gut wärst.“, bemerkte sie, während sie sich ihre Robe überzog.

Ihre Worte schmeichelten mir sehr und ich wusste nicht richtig, was ich sagen sollte. Als ich sah, dass sie fertig war, schlug ich ihr vor, hinaus aufs Feld zu gehen, um uns aufzuwärmen.

„Was glaubst du, kommen viele andere?“

„Ich weiss nicht, Melissa. Irgendwie habe ich das Gefühl, dass die Managerin nur etwa zwei Bewerber zu den Testspielen eingeladen hat.“

„Oh, bitte, nenn mich doch Liss, das tun alle.“

„Okay, gerne.“ Mehr konnte ich nicht sagen, denn im nächsten Moment traten wir aufs Spielfeld hinaus und mir verschlug es die Sprache. Die paar Male, in denen ich vor Ort war, um ein Spiel zu sehen, sass ich immer oben in der Ehrenloge. Ich hätte niemals gedacht, dass ich jemals mit meinen eigenen Füßen dieses Feld betreten würde und bekam vor lauter Staunen den Mund nicht mehr zu: Der Rasen war so Grün, dass man denken würde, sie hätten ihn mit hellgrüner Farbe angemalt und die Sonne strahlte von Oben herab ins Stadion, was alles noch eindrücklicher machte. Ausser Liss und mir war noch niemand zu sehen und so machten wir uns schon einmal warm. Nach ein paar Liegestützen, Rumpfbeugen, anderen Dehnübungen und zwei Runden Rennen setzten wir uns auf den Besen und ich übte noch ein wenig mit dem Schnatz und sie mit dem Klatscher. Eine halbe Stunde später nahm ich eine Bewegung beim Eingang wahr und flog hin. Unten waren gerade zwei weitere Mädchen in meinem Alter hereingekommen, beide in nagelneuen Quidditchroben mit einem auffälligen Logo auf der Rückseite. Als sie Liss und mich erblickten, kniffen sie ihre Augen zu Schlitzern zusammen und blickten böse zu uns hoch, da wir noch einige Meter über ihnen schwebten.

„Ihr seid also unsere Konkurrenz?“, fragte die Eine spöttisch.

„Ja, das sind wir. Und mit wem haben wir das Vergnügen?“ Ich dachte mir schon, dass mindestens eine solche unter den Bewerberinnen war und war deshalb vorbereitet. Ich wusste, wie man mit solchen Gören umgehen musste.

„Ich bin Abigale Skyes und das ist meine Freundin und Teamkollegin Mandy Horan. Wir kommen vom Team Montrose Magpies und sind hier, um uns einen Platz in diesem Team zu holen.“

„Ach ja? Das werden wir noch sehen!“

„Ich an eurer Stelle würde den Mund nicht so voll nehmen. Wer seid ihr überhaupt?“

„Melissa Turner.“

„Ginny Granger.“ Als mein Name viel, schauten sich Abigale und Mandy kurz verunsichert an, gewannen ihre Fassung aber sofort zurück.

„Nur weil du eine der 10 bist, heisst das noch lange nicht, dass du auch gut spielen kannst!“, rief Mandy überzeugt.

„Das sagt ihr nur, weil ihr sie noch nie habt spielen sehen! Wer auch immer sich von euch beiden als Sucherin bewirbt, wird heute gnadenlos fertig gemacht!“, kam mir Liss zu Hilfe, ich gab ihr aber ein Zeichen, still zu sein, denn in dem Moment kamen von der anderen Seite des Spielfelder acht Gestalten auf uns zu. Sie mussten durch die gegenüberliegende Tür herein gekommen sein. Als ich genauer hinsah, erkannte ich die Managerin Carrie Hard und neben ihr die sieben Spielerinnen. Oh mein Gott! Sie würden uns doch nicht etwa zusehen? Wenn doch würde ich mich nämlich kein bisschen konzentrieren können!

Liss neben mir machte ein nicht minder aufgeregtes Gesicht und Abigale und Mandy versuchen erfolglos, ihre Nervosität zu verbergen.

„So, meine Lieben. Wie ich sehe habt ihr euch schon kennengelernt. Das hier sind die Spielerinnen der Holyhead Harpies: Bridgit Dunkan, Sucherin und Kapitän, Sienna Walker, Hüterin, Victoria Silver und Rachel Preston, Treiberinnen und schliesslich noch die drei Jägerinnen Lea Monroe, Missy Lester und Debby Jones.“, stellte Mrs Hard ihre sieben Begleiterinnen vor, obwohl das gar nicht nötig gewesen wäre, da wir sie alle sowieso schon kannten.

Gleich darauf wurden die Testspiele eröffnet. Erst mussten diese Abigale, die sich auch als Sucherin bewarb, und ich einen Parcours fliegen, um zu zeigen, wie wendig und schnell wir waren. Danach forderten sie uns auf, ein Ablenkungsmanöver vorzuzeigen. Sie wollten sehen, ob wir einen Gegner abschütteln konnten. Dann, als letztes liessen sie einen Schnatz los und Abigale und ich jagten ihm hinterher. Das war das schwerste von allem. Ich wusste, dass ich, falls ich den Schnatz nicht vor ihr fangen würde, nicht mal mehr

halb so gute Chancen hatte, den Job zu bekommen. Es war nur fast unmöglich, sie einzuschätzen. In Hogwarts hatte ich alle gegnerischen Sucher und ihre Strategien gekannt und wusste, ob und wie ich sie schlagen konnte. Bei Abigale war es anders. Ich hatte sie heute zum ersten Mal gesehen und ich hatte keine Ahnung, wie sie spielte.

Wir lieferten uns ein hitziges Rennen, immer dem Schnatz hinterher, aber jedes Mal, wenn eine von uns beiden ihn fast schon berührt hatte, schnellte er wieder davon und die Verfolgungsjagd begann von neuem. Doch dann, als ich schon fast dachte, es sei unmöglich, diesen widerspenstigen goldenen Ball zu fangen, bekam ich ihn in die Hände, worauf Abigale frustriert aufschrie. Ich landete elegant vor Carrie Hard und den anderen Spielerinnen, die alle ziemlich begeistert aussahen.

„Entschuldigt die Frage, aber ich habe das Gefühl, dass das kein normaler Schnatz ist. Kann das sein?“, fragte ich, denn so einen gewitzten, wendigen und schnellen sah ich zum ersten Mal.

„Ja, da hast du recht. Es ist eine Spezialanfertigung, die wir zum Trainieren benutzen. Wenn du den fangen kannst, dann auch jeden anderen.“, beantwortete Bridgit Duncan persönlich meine Frage. „Ihr habt das beide sehr gut gemacht und es wird uns sehr schwer fallen, eine Entscheidung zu treffen. Da wir aber ziemlich schnell einen Entschluss fassen müssen, um dann noch alles andere zu regeln, zum Beispiel die Kleider und das alles, werdet ihr schon in ein paar Tagen Bescheid erhalten.“

Was? Schon in ein paar Tagen? Das ist sehr gut, dann tappe ich wenigstens nicht so lange im Dunkeln und weiss bald schon, ob ich den Job habe.

„Gut, dann würde ich sagen, fahren wir fort. Miss Turner, Miss Horan, kommen Sie zu uns herüber.“, forderte Rachel Preston Liss und Mandy auf.

Ich blieb noch im Stadion, um Liss zuzusehen und ging anschliessend mit ihr duschen. Als ich dann endlich in Hogwarts ankam, war es schon halb sechs. Das Abendessen hatte begonnen, was mir nur recht war, denn ich hatte so grossen Hunger wie noch nie.

Ich betrat die Grosse Halle und musste enttäuscht feststellen, dass meine Freunde noch nicht herunter gekommen waren. Gerne hätte ich ihnen auf der Stelle alles erzählt, aber das konnte auch warten, erst wollte ich jetzt essen. Nach kurzem umsehen setzte ich mich an den Ravenclaw-Tisch zu einigen jüngeren Schülern und begann still zu essen. Nachdem ich gerade mit meiner Suppe fertig geworden war, spürte ich, wie mich jemand ansah. Ich drehte mich um und sah geradewegs ins Gesicht von Draco Malfoy. Er versuchte, ganz cool zu wirken und so zu tun, als würde er nur zufällig herüber sehen, aber ich erkannte sofort die Neugierde, die sich in seinen blauen Augen spiegelte. Er wollte sicherlich wissen, wie es gelaufen ist, schien aber zu stolz zu sein, um zu fragen. Ich beschloss, ihm ein wenig auf die Sprünge zu helfen und gab ihm mit dem Kopf ein Zeichen, mir nach dem Essen nach draussen zu folgen.

Gesagt, getan. Als ich aufstand und ging, tat er es mir gleich und wir trafen uns vor der Grossen Halle.

„Was gibts?“, fragte er, ganz so als ob er keine Ahnung hätte, warum ich ihn sprechen wollte.

„Jetzt hör auf mit dem Theater, ich weiss genau, wie gern du es wissen willst!“

„Ja, okay, ich will es unbedingt wissen.“ Immerhin war er ehrlich.

„Also gut, ausser mir waren noch drei andere Mädchen dort. Eine, die sich als Sucherin beworben hat und zwei, die Treiberin werden wollten. Mit einer der Treiberinnen verstand ich mich auf Anhieb sehr gut, aber die anderen beiden waren...naja, wie könnte ich es nett ausdrücken...eingebildete Zicken.“

„Aha, interessant, das wollte ich wissen.“, beschwerte sich Malfoy ungeduldig.

„Ist ja schon gut! Also, erst mussten diese Abigale Skyes und ich einen Parcours fliegen, dann ein Ablenkungsmanöver vorführen und schliesslich galt es noch, wer als erstes den Schnatz fing.“

„Und? Hast du ihn gefangen?“

„Natürlich, was glaubst du denn!“

„Gut so. Wann wirst du wissen, ob du den Platz im Team hast?“

„Nur damit das klar ist, ich würde nicht wirklich einen Platz im Team haben. Selbst wenn sie mich nehmen würden, wäre ich nur Aushilfssucherin. Das heisst, ich gehe zwar zu allen Spielen, spiele aber nur selber, wenn die erste Sucherin, Bridgit Duncan, wegen irgendetwas verhindert ist. Trainieren muss ich dann aber trotzdem, weil ich ja fit sein muss. Ausserdem –“

„Ist ja schon gut, dann eben Aushilfssucherin. Wann bekommst du jetzt den Brief?“

„In ein paar Tagen.“

„Okay, lass es mich wissen, wenn du etwas weisst.“ Er ging schon davon, blieb aber kurz darauf stehen. Es

schien, als wäre ihm noch etwas eingefallen, was er noch sagen wollte.

Er drehte sich noch einmal zu mir um und sagte: „Übrigens, ich habe heute einen Brief aus dem Zaubereiministerium bekommen.“

Malfoy hatte sich vor einiger Zeit beim Büro für internationale Angelegenheiten beworben und seit er beim Bewerbungsgespräch war, hatte er von dort nichts mehr gehört.

„Jetzt sag schon!“, drängelte ich.

„Ich hab den Job.“ Er grinste und kam wieder ein paar Schritte näher.

„Wow, das ist toll!“, rief ich und umarmte ihn. Seine Anteilnahme an meiner Bewerbung haben gut getan und nun wollte ich nicht desinteressiert wirken. Er war zwar von meiner ziemlich freundschaftlichen Geste anfangs ein bisschen überrumpelt, erwiderte die Umarmung aber dann doch noch.

„Ja...ähm...danke.“, stammelte er.

Ich freute mich wirklich für ihn, ich spielte das Ganze nicht und das schien er zu spüren. Sein Blick strahlte Überraschung, aber auch Dankbarkeit für mein Interesse aus. Offenbar hatte er nicht damit gerechnet.

„Okay, ich geh dann und erzähl meinen Freunden von meinem Tag. Gute Nacht.“, wünschte ich und schlenderte davon in Richtung Treppe.

„Nacht, Granger.“, hörte ich nur noch, bevor auch er die Stufen zu den Kerkern hinab stieg.

Mittwoch, 20. März 2019 - Ein wahrer Traum

Genau eine Woche später, wir sassen gerade in Jobsuche bei Professor Sinistra, klopfte Cleo ans Fenster, ein Brief in ihrem Schnabel. Aufgeregt stand ich auf und öffnete ihr das Fenster. Brav übergab sie mir den Brief und ich ihr dafür ein paar Leckerlis für Falken und liess sie dann wieder davon fliegen. An meinem Platz riss ich das Couvert auf, während Harry, Ron, Penny, Lucy, Luna und auch Malfoy mich nicht aus den Augen liessen.

Als ich dann zu kreischen begann, hatte ich auch die Aufmerksamkeit meiner anderen Klassenkameraden. „Was soll dieser Lärm, Miss Granger?“, tadelte mich unsere Professorin.

„Ich habe eine Zusage erhalten! Ich bin Aushilfssucherin bei den Holyhead Harpies!“ Ich konnte immer noch nicht glauben, dass das gerade wirklich passiert war und kam gar nicht richtig mit, wie alle um mich herum mir gratulierten und mich umarmten. Malfoy sah zufrieden zu mir herüber und zwinkerte mir zu, unterliess es jedoch, mich ebenfalls zu umarmen, denn es wäre doch etwas komisch gewesen, wenn alle das gesehen hätten. Dann könnte ich mich gleich auf noch mehr Fragen gefasst machen.

„Mann, ich hoffe, unsere Antworten kommen auch bald. Länger halte ich das wirklich nicht aus.“, sagte Harry zu Ron. Die zwei waren auch schon bei einem Vorstellungsgespräch gewesen, hatten aber noch keine Rückmeldung erhalten. Lucy wollte nicht weiterarbeiten und brauchte sich deshalb auch nicht zu bewerben, Luna hatte schon ihre Stelle beim St. Mungos Hospital, wo sie als Heilerin arbeiten würde und auch Penny hatte schon ihre Zusage. Sie würde nach den Sommerferien als Journalistin beim Tagespropheten arbeiten.

„So, meine Lieben, ich denke, wir beenden die Stunde für heute. Bis morgen dann.“

Gleich nachdem Professor Sinistra das gesagt hatte, stürmte die gesamte neunte Klasse an ihr Vorbei in den Flur.

Zwei Wochen später erfuhr ich vom 2. Babyalarm in Slytherin. Laut Lucy war es diesmal noch viel schlimmer.

„Ohne Scheiss, es war schrecklich! Der Alarm dauerte doppelt so lange und war etwa viermal so laut!“, rief sie am nächsten Morgen aufgebracht. Heute war Donnerstag und in ein paar Tagen würden schon die Frühlingsferien beginnen. Vorher musste ich jedoch noch mit Malfoy reden. Schon wieder.

„Was gibts?“, fragte er, als ich mich in Französisch zu ihm umdrehte. Es war gerade Pause und ich hatte den Platz genau vor ihm gewählt.

„Ich hab mit ein paar Leuten telefoniert, die in Winchester ein Haus verkaufen. Ich dachte mir, wir könnten in den Ferien ein paar Besichtigungen machen.“

„Das trifft sich gut, ich hab noch nichts vor.“, meinte er und sah mich abwartend an.

„Was?“

„Wo und wann?“

„Oh, ach so, ja. Wenn 's dir recht ist, hole ich dich am Dienstag Nachmittag um 2 Uhr in der ersten Woche zum ersten Mal ab. Dann sehen wir weiter.“

„Okay.“, stimmte er zu und genau in dem Moment betrat Professor Carrow das Klassenzimmer und die Stunde ging weiter.

Am Sonntag, dem 7. April packten dann alle ihre Sachen und fuhren mit dem Hogwartsexpress nach London. Meine Eltern warteten schon am Gleis 9³/₄, als wir ankamen und begrüßten mich und meine Freunde herzlich.

„Na, wie war euer Jahr bisher?“, fragte mein Dad Harry, Ron, Lucy, Luna und Penny. Meine Eltern sahen meine Freunde nicht oft, nur drei Mal im Jahr, wenn sie mich vom Bahnhof abholten und wenn sie mich mal zu Hause besuchten.

„Sehr gut eigentlich, Mr. Granger. Und wie läuft bei ihnen die Arbeit?“, fragte Ron höflich zurück.

„Ein bisschen stressig wie immer, aber ich kann mich nicht beklagen.“ Dad schaute auf die Uhr. „Der Zug hatte wohl Verspätung, es wird langsam Zeit zu gehen.“ Wir verabschiedeten uns alle voneinander und

anschliessend apparierte ich mit Mum und Dad nach Godric 's Hollow.

Als ich ihnen beim Abendessen von meinen Plänen für den Urlaub erzählte, waren sie ein bisschen überrascht, aber sie freuten sich auch, dass ich langsam anfang, gemeinsam mit Malfoy unsere Zukunft zu planen.

„Wann geht ihr denn das erste Mal auf Besichtigungstour?“ Mum trank einen Schluck Wein.

„Am Dienstag. So ein Typ verkauft in Winchester eine grosse Villa und die wollen wir uns ansehen. Am Freitag haben wir einen weiteren Termin und dann noch am Mittwoch und am Donnerstag in der zweiten Woche.“, erklärte ich.

„Und ihr seid sicher, dass ihr in Winchester wohnen wollt? Ihr könnt jederzeit auch hier einziehen, es ist ja schliesslich genug Platz für uns alle.“

„Nein danke, Mum. Das Angebot ist zwar sehr grosszügig, aber Draco und ich wollen auf eigenen Beinen stehen.“ Ich vermied es grundsätzlich, meinen Verlobten vor meinen Eltern nur mit seinem Nachnamen anzureden und ich musste mich immer wieder von Neuem ermahnen, dass ich auch ja daran dachte. „Ich verspreche euch, dass wir euch ganz oft besuchen kommen.“ Es war ja schon irgendwie niedlich, dass meiner Mutter so viel an mir lag, aber sie konnte doch nicht erwarten, dass ich mein ganzes Leben hier verbringen würde. Und mit sehr, sehr grosser Wahrscheinlichkeit würde Malfoy an die Decke gehen, wenn er auf ewig bei seinen Schwiegereltern leben müsste. So war ein eigenes Haus doch eine ganz gute Entscheidung.

Am Dienstag Nachmittag machte ich mich dann auf den Weg zu Malfoy 's Haus. Bisher war ich noch nie dort gewesen, aber mein Vater hat mir schon oft davon erzählt. Seiner Beschreibung nach war es zwar kleiner als Granger 's Castle und auch kein Schloss, aber dafür sehr vornehm und von grossen Ländereien umgeben.

Da ich mit dem Auto gekommen war, musste ich mir erst einen Parkplatz suchen, bevor ich langsam das Dorf Silverstone betrat. Dieses gehörte zu Malfoy Manor, so, wie Godric 's Hollow zu Granger 's Castle gehörte. Zielloos schritt ich durch irgendwelche Gassen, bis ich endlich einen Gasthof erreichte, über dessen Tür ein Schild mit der Aufschrift „Gäste bitte hier anmelden“ hing. Ich betrat das kleine Gebäude und stand einer älteren, freundlich drein blickenden Frau gegenüber.

„Wie kann ich Ihnen helfen?“

„Guten Tag, ich würde gerne zu Draco Malfoy.“

„Einen Moment bitte, ich frage ihn, ob er sie zu empfangen wünscht.“ Ich sah ihr zu, wie sie kurz etwas auf einen Zettel schrieb und ihn einer Eule in den Schnabel drückte, die auch gleich darauf losflog. Es gab viele Familien der 1o, die dieses System nutzten, um ungebetene Gäste fernzuhalten.

Bald schon kehrte die Eule mit einem weiteren Zettel im Schnabel zurück. Die Frau überflog ihn kurz und winkte mich dann zu sich.

„Folgen Sie mir bitte, Lady Granger.“ Sie führte mich durch eine Hintertür heraus aus dem Gasthof und deutete auf eine Kutsche, die ein wenig entfernt stand.

„Bitte sehr, Lady Granger. Diese Kutsche wird sie zum Manor bringen.“

Ich stieg ein und stellte erstaunt fest, dass ein Kutscher auf der Vorderbank sass. Bei uns waren die Kutschen verzaubert und schon immer von selbst gefahren.

Als die Pferde sich in Gang setzten, fing der Kutscher an zu sprechen.

„Und Sie sind also die Verlobte vom jungen Lord Malfoy?“

„Ja, die bin ich. Wieso?“

„Nur so. Ich heisse übrigens Mitch. Sehr erfreut, ihre Bekanntschaft zu machen, Lady Granger.“

„Danke, gleichfalls.“

„Und was haben Sie beide heute vor? Hochzeitspläne?“

„Nein. Häusersuche.“, antwortete ich und musterte ihn etwas genauer. Mir fiel auf, wie jung Mitch noch war. Vielleicht hatte er ja das Geschäft seines Vaters übernommen. Naja, sofern man es als Geschäft bezeichnen konnte, den ganzen Tag auf einer Kutsche hin und her zu fahren.

„Da vorne ist es.“, kündigte Mitch nach etwa 3 Minuten an. Malfoy Manor war wirklich schön. Überhaupt nicht so, wie ich es mir all die Jahre vorgestellt hatte, als ich Malfoy noch gehasst habe. Der Vorgarten war sehr gepflegt, die Bäume, die Hecken und der Rasen peinlich genau gestutzt und die Blumen leuchteten in allen Farben.

Mitch hielt vor der riesigen Treppe, die zur Tür führte und hielt mir die Tür auf.

„Auf wiedersehen, Lady Granger.“, sagte er noch, bevor er sich mit der Kutsche wieder auf den Rückweg

machte.

„Bye.“, rief ich noch, stieg die Treppe hinauf und klopfte an die Tür. Ein Hauself öffnete mir und verbeugte sich tief. „Willkommen, Lady Granger. Bitte, treten Sie ein.“

„Danke.“ Beeindruckt blickte ich mich in der grossen Eingangshalle um. Als ich Schritte hörte, wandte ich meinen Blick einer Tür zu, die sich einige Augenblicke später auch schon öffnete und Narzissa Malfoy heraustrat.

„Oh, Ginny! Wie schön, dich wiederzusehen!“, rief die blonde Frau und umarmte mich, sobald sie bei mir angekommen war.

„Danke, dass Sie mich hier empfangen. Sie haben wirklich ein ausgesprochen schönes Anwesen.“

„Danke, meine Liebe, aber hättest du wohl die Güte, mich zu duzen, immerhin bist du meine zukünftige Schwiegertochter!“

„Natürlich. Ist Draco schon fertig? Ich will ja nicht drängen, aber wir haben in einer halben Stunde einen Termin und müssen noch hinfahren.“

„Einen Moment, ich hole ihn.“ Sie ging die Treppe hinauf in den ersten Stock und verschwand schon bald hinter einer Ecke, sodass ich sie nicht mehr sehen konnte.

Während sie weg war, schaute ich immer wieder nervös auf die Uhr. Dem Verkäufer des Hauses würde es sicherlich nicht gefallen, wenn wir zu spät kommen würden.

Dann, endlich, kam Malfoy die Treppe runter, dicht gefolgt von seiner Mutter.

„Hi. Wollen wir gleich los?“, begrüßte er mich knapp.

„Ja, wäre vielleicht besser, wenn wir noch rechtzeitig da sein wollen. Wir können mein Auto nehmen, es steht am Dorfeingang.“

„Dann los.“ Wir verabschiedeten uns von Narzissa und standen schon nach kurzer Zeit vor meinem Auto, mit dem wir auch gleich losfuhren.

Auf der Fahrt redeten wir nicht viel. Zwar hatten wir beschlossen, uns nicht mehr zu hassen, aber wir hatten uns immer noch nicht mehr zu sagen als früher.

Wir kamen keine Minute zu früh, aber glücklicherweise auch nicht zu spät beim zum Verkauf stehenden Haus in Winchester an.

„Hier ist es. Komm, wir klingeln gleich.“, schlug ich vor und keine 5 Sekunden später öffnete uns ein älterer Mann die Tür.

„Guten Tag. Kommen Sie doch bitte gleich rein.“, bot er freundlich an und wies uns den Weg ins Haus.

„Hallo, mein Name ist Ginny Granger, wir haben telefoniert.“

„Oh ja, und das hier ist Ihr Verlobter Mr. Malfoy?“

„Genau der bin ich, freut mich sehr.“

„Mich auch. Ich bin übrigens Jonathan Almond. Wollen wir gleich die Tour machen?“

Wir folgten Mr. Almond durch das ganze Haus, bis wir schliesslich wieder im Wohnzimmer ankamen und uns auf die Couch setzten, um alles weitere zu besprechen.

„Nun, wie gefällt es Ihnen?“

„Ich muss sagen, mir gefällt es sehr gut. Es ist gross, hat viele Fenster, sodass es nicht zu dunkel ist, und es ist eine gute Lage. Wie siehst du das, Draco?“

„Ich bin der selben Meinung. Wenn es Ihnen nichts ausmacht, Mr. Almond, würden wir gerne gleich zum Wesentlichen kommen.“

„Natürlich, natürlich. Also die Vermieter würden Ihnen das Haus ab Juni zur Verfügung stellen, aber wenn Sie möchten, können Sie auch später einziehen. Was den Preis betrifft kann ich Ihnen leider noch nichts genaueres dazu sagen.“

„Verzeihen Sie, aber sagten Sie Vermieter? Ich dachte das Haus stehe zum Verkauf.“

„Oh, da müssen Sie etwas missverstanden haben, Miss Granger, meine Klienten haben keinesfalls vor, das Haus zu verkaufen.“

„Dann muss ich Sie leider enttäuschen.“, mischte sich Malfoy ein, „Wir möchten kein Haus mieten, nur kaufen. Tut mir sehr leid.“ Ich nickte zustimmend.

„Das verstehe ich. Vielen Dank trotzdem für Ihr Interesse. Ich wünsche Ihnen noch viel Glück bei der zukünftigen Suche.“

„Danke sehr. Einen schönen Abend noch, Mr. Almond.“

Malfoy und ich verabschiedeten uns und gingen zurück zu meinem Auto.

Als wir ausser Hörweite von Mr. Almond waren, fing Malfoy gleich an, mich zu kritisieren:

„Warum zum Teufel gehen wir zu einer Besichtigung in ein Haus, das wir nur mieten könnten?!“

„Tut mir ja leid, aber er hat bei unserem Telefonat kein einziges Mal erwähnt, dass es nicht zum Verkauf steht!“

„Wenigstens hat er nicht noch lange versucht, uns zu überreden. Die Meisten hätten uns gar nicht erst wieder weggelassen.“

„Stimmt schon. Fahren wir?“

Inzwischen waren wir wieder bei meinem Auto angekommen und stiegen ein. Auf der Fahrt erklärte ich ihm, wo und wann unsere nächste Hausbesichtigung stattfand.

„Wenn du willst komm ich dich am Freitag abholen.“, bot er an, als ich geendet hatte.

„Ja, das wär nett.“ Ich hielt auf Grund einer roten Ampel an und starrte geistesabwesend aus dem Fenster. Mittlerweile funktionierte es sogar richtig gut mit uns beiden. Wir streiten uns viel weniger und reden miteinander wie ganz normale Menschen.

„Granger, es ist grün!“, rief Malfoy und fuchtelte mit seiner Hand vor meinem Gesicht herum. Vor lauter nachdenken hatte ich gar nicht gemerkt, wie die drei Autos vor uns wieder losgefahren waren und gab nun eilig Gas.

Wenige Minuten später setzte ich ihn eingangs Silverstone ab und fuhr nach Hause.

„Na, Ginny-Mäuschen, wie hat euch das erste Haus gefallen?“, fragte meine Mutter, als ich mich zu ihr ins Wohnzimmer setzte.

Erst mal warf ich ihr einen bösen Blick zu, weil sie mich schon wieder Ginny-Mäuschen genannt hatte, aber dann begann ich zu erzählen: „Es war eigentlich ganz toll, aber leider wollten die Besitzer es lediglich vermieten.“

„Und warum habt ihr es dann nicht gemietet?“

„Weil wir nicht mieten wollen. Nur kaufen. Wir möchten gerne unser eigenes Haus haben, nicht eins, das noch jemand anderem gehört. Und ausserdem werden wir uns ja noch drei andere Häuser anschauen. Vielleicht sind die ja noch besser.“

Mum nahm das mit einem nachdenklichen Kopfnicken zur Kenntnis und damit war das Gespräch wohl beendet.

Gespannt wartete ich nun auf den Freitag.

Drei Tage später stand Malfoy pünktlich vor der Tür, um mich abzuholen.

„Hi. Wollen wir gleich los?“, fragte er und schritt schon voraus zu seinem Auto, einem wirklich schönen, silbernen Aston Martin Vanquish, und stieg ein.

„Wohin geht es heute?“ Mittlerweile waren wir schon etwa eine Viertelstunde unterwegs, hatten aber noch nicht viel miteinander geredet.

„Der Makler heisst Marcus Bancroft und das Haus liegt eingangs Winchester. Gleich da vorne müsste es sein.“ Ich zeigte auf ein ziemlich grosses Haus und Malfoy steuerte darauf zu.

Als wir ausstiegen, wurden wir schon von Mr. Bancroft erwartet.

„Herzlich willkommen. Sie müssen dann Miss Granger sein, oder?“ Er reichte mir die Hand.

„Ja, wir haben telefoniert.“

„Und Sie sind Mr. Malfoy?“ Auch ihn begrüßte der freundliche Makler und führte uns anschliessend in das riesige Haus.

„Hier sehen Sie gleich den Eingangsbereich mit eingebauter Garderobe und mehreren Ablageflächen, auf die Sie ihre Autoschlüssel oder sonstige Sachen legen können...“

Mr. Bancroft begann gleich, uns alles zu erklären und ich musste sagen, dass das eines der schönsten Häuser war, die ich je gesehen hatte. Der Eingangsbereich war zwar in dunkelbraun und beige gehalten, wurde aber durch zwei grosse Fenster hell erleuchtet. Links führte dann eine Tür ins Gästebadezimmer und rechts ging es zum Wohnzimmer. Auch dieses war umwerfend schön: Es gab mehrere Sofas und Sessel, die ziemlich bequem aussahen und ausserdem gab es an der linken Wand fünf grosse Fenster, durch die man den Garten bewundern konnte.

„Den“, sagte Mr. Bancroft, „heben wir uns bis zum Schluss auf.“ Er führte uns weiter in die geräumige

Küche und dann wieder hinaus aus dem Wohnzimmer zurück in den Eingangsbereich. Von dort aus führte eine Treppe hinauf in den ersten Stock. Da befanden sich zwei mittelgrosse Schlafzimmer, ein Badezimmer und ein Büroraum mit dazugehörendem Schlafzimmer. Vom Büro aus musste man eine kleine Treppe hinunter, damit man ins Schlafzimmer gelangte, und von dort aus führte wieder eine Tür weiter ins Badezimmer. Bewundernd sah ich mich um und bemerkte dann Draco, der alles ebenso beeindruckt musterte.

„Wollen wir dann noch den untersten Stock begutachten?“, meldete sich Mr. Bancroft zu Wort und führte Malfoy und mich wieder hinaus aus dem tollen Zimmer.

Gleich neben der Treppe, die in den 1. Stock führte, gab es noch eine, über die man den unteren Stock erreichen konnte. Was uns dort erwartete, verschlug mir und meinem Verlobten gleichermassen die Sprache: Es gab einen kleinen Wellnessbereich mit Whirlpool und Sauna, sowie auch einen Raum mit einem Billardtisch, einer kleinen Bar und einer Sitzecke. Perfekt für eine gemütliche Hausparty!

„So, dann bleibe nur noch der Garten.“, verkündete der Makler und führte uns lächelnd hinaus ins Grüne. Der Garten war, wie alles andere in diesem Haus, einfach grossartig. Er bot alles, was man sich nur vorstellen konnte: Einen Swimmingpool, eine Gartenterrasse, einen kleinen Teich und viele Bäume, Blumen- und Gemüsebeete.

„Woow!“, raunte ich Malfoy zu. „Dieses Haus ist ein Traum!“

Der Angesprochene wandte sich daraufhin dem Makler zu und fragte: „Das steht doch zum Verkauf, oder? Denn mieten werden wir es nicht.“ Ich musste ein bisschen lachen, denn es wäre wirklich verdammt Scheisse, wenn auch dieses Haus wieder nur zu vermieten wäre.

„Nein, nein. Die Besitzer wollen es Verkaufen, keine Sorge.“

„Schön. Wenn Sie Ginny und mich vielleicht einen Moment entschuldigen würden, wir möchten gerne Beraten, was wir jetzt tun wollen.“, sagte er zu Mr. Bancroft, der daraufhin verständnisvoll nickte.

„Das Haus ist klasse!“, war das Erste, was ich entgegenen konnte.

„Das weiss ich auch und ich würde es auch sofort kaufen. Das Problem ist nur, wir haben noch zwei andere geplante Besichtigungen.“

„Na und? Die können wir doch absagen.“

„Und was, wenn eines der Häuser besser gewesen wäre, als das?“

„Ok. Wir gehen hin, aber ich schwöre bei Gott, wenn uns jemand dieses Haus vor der Nase wegschnappt, gebe ich dir dafür die Schuld.“

„Das wird schon nicht passieren.“, zischte Malfoy und ging auf den Makler zu, der in einiger Entfernung gewartet hatte.

„Hören Sie, uns gefällt das Haus wirklich sehr gut, aber wir haben noch zwei andere Besichtigungen vor uns. Diese finden am Mittwoch und am Donnerstag statt. Wenn es ihnen nichts ausmacht, würden wir sie am Donnerstag Abend kontaktieren und ihnen unseren Entschluss mitteilen.“

„Natürlich, dafür habe ich vollstes Verständnis. Lassen sie sich mit ihrer Entscheidung ruhig Zeit, ich habe das Haus bisher nur ihnen gezeigt und es stehen auch momentan keine weiteren Besichtigungstouren an.“, entgegnete Mr. Bancroft, während er uns zur Tür brachte. „Bis bald, also.“

„Auf Wiedersehen und vielen Dank.“, verabschiedeten auch wir uns und fuhren anschliessend in Malfoy 's Auto davon.

Als Malfoy mich wenig später wieder bei mir zu Hause absetzte, machten wir noch aus, wann ich ihn am Mittwoch abholen sollte und verabschiedeten uns dann voneinander.

Mum und Dad zeigte ich am Abend all die Fotos, die ich bei der Besichtigung geschossen hatte und auch sie waren beeindruckt von diesem Traumhaus.

Nun aber war ich gespannt, wie wohl die beiden anderen Häuser sein würden.

Donnerstag, 19. April 2019 - Die Entscheidung

Heute Abend hatten Malfoy und ich endlich alle Besichtigungen hinter uns und konnten uns für ein Haus entscheiden. Dafür trafen wir uns am Abend nach der letzten Besichtigung bei mir und legten noch einmal alle drei Möglichkeiten nebeneinander.

Lange diskutierten wir, was bei welchem Haus besser wäre, aber eigentlich war unser Entschluss schon lange klar. Wir hatten uns aber trotzdem vorgenommen, diesen noch einmal gut zu überdenken, um nachher nicht die falsche Entscheidung getroffen zu haben, nur weil wir das erste Haus auf Anhieb super gefunden haben.

„Sind wir uns einig? Können wir anrufen?“, fragte ich ihn nach einer schier endlosen Weile und hatte schon das Telefon in der Hand.

„Ja. Willst du anrufen, oder soll ich?“ Malfoy sah mich abwartend an.

„Ich mach schon.“

„Gut, aber schalt den Lautsprecher ein, damit ich mithören kann.“

Schon hatte ich die Nummer von Mr. Bancroft gewählt und wartete nun, bis er abnimmt. Dieses Haus war wirklich mit Abstand das Beste gewesen.

„Ja, hallo?“, meldete er sich nach dem 4. Klingeln.

„Guten Tag, Mr. Bancroft, hier ist Ginny Granger. Ich rufe wegen des Hauses an.“

„Ah, ja. Und?“

„Wir würden es sehr gerne kaufen.“

„Das sind ja grossartige Neuigkeiten. Wann können wir uns treffen, um den Vertrag zu unterschreiben?“

„Würde es Ihnen noch dieses Wochenende gehen? Danach sind wir nämlich wieder in der Schule.“

„Natürlich. Wie wäre es Samstags um 14 Uhr?“

Ich sah kurz zu Malfoy, der nickte. „Ja, das klingt gut.“

„Super. Ah, da fällt mir gleich noch etwas ein. Sie sind beide schon 18, oder? Wenn nicht, müssten Sie nämlich noch je einen Erziehungsberechtigten mitbringen.“

„Keine Sorge, wir sind beide bereits volljährig.“

„Sehr gut. Dann also bis Samstag.“

„Auf Wiedersehen, Mr. Bancroft.“

„Geil!“, rief Malfoy, gleich nachdem der Makler aufgelegt hatte. „Schon bald haben wir ein eigenes Haus!“

„Ich weiss! Das wird voll cool! Ich freu mich schon aufs Einrichten.“

„Stimmt, das kommt ja auch noch.“ Malfoy stöhnte. Offenbar kaufte er nicht gerne Möbel ein, aber da musste er wohl oder übel durch.

„Soll ich dich am Samstag abholen kommen?“

„Von mir aus. Dann geh ich jetzt mal. Bis dann.“

Als Malfoy gegangen war, erzählte ich gleich meinen Eltern, wie wir uns entschieden hatten und diese freuten sich mit mir.

„Weisst du was, mein Schatz? Wir kommen am Samstag mit.“, schlug meine Mutter gut gelaunt vor. Ich wollte ihr zwar nicht die Stimmung verderben, aber das kam gar nicht in Frage.

„Sorry, Mum, aber das müssen Draco und ich alleine machen. Immerhin sind wir keine kleinen Kinder mehr.“

„Du hast Recht, entschuldige. Es ist nur schwer für mich, dass du bald nicht mehr zu Hause wohnst.“

„Wir werden uns ganz bestimmt trotzdem noch oft sehen, versprochen. Vielleicht sogar öfter als bisher, da ich dann nicht mehr nach Hogwarts gehen werde.“

„Stimmt.“, mischte sich nun auch mein Vater ein. „Ich hoffe nur, dass du es mit dem Training nicht übertreibst. Lass den Tornados auch noch eine Chance.“ Er lächelte und nahm mich in den Arm.

Heute war es also soweit. Endlich würden Malfoy und ich den Vertrag unterschreiben und somit ein eigenes Haus haben! Dass dieses Haus ein wahr gewordener Traum war, milderte die Tatsache ein wenig, dass ich für den Rest meines Lebens mit Malfoy darin leben würde.

So standen Malfoy und ich also am Samstag pünktlich um 14 Uhr vor dem Büro von Mr. Bancroft, der uns schon nach wenigen Augenblicken die Tür öffnete.

„Herzlich willkommen, Mr. Malfoy und Miss Granger. Kommen Sie doch herein.“

„Danke.“ Wir betraten dankbar das schützende Gebäude, denn draussen regnete es in Strömen.

„Kann ich Ihnen vielleicht einen Kaffee oder einen Tee anbieten?“

„Ja, sehr gerne. Für mich einen Kaffee bitte.“, erwiderte Malfoy und sah mich fragend an.

„Für mich das Selbe, danke.“

„Gut, dann nehmen Sie doch bitte hier Platz. Ich bin gleich wieder da.“

Wir beide setzten uns an einen runden Tisch, auf dem schon viele Unterlagen lagen, die wohl alle etwas mit dem Kauf des Hauses zu tun hatten.

Wenig später tauchte Mr. Bancroft schon wieder mit drei Kaffees auf und stellte sie auf den Tisch.

„Wollen wir dann gleich anfangen?“, fragte er, als er sich auf einen Stuhl uns gegenüber gesetzt hatte.

„Gerne.“

Den ganzen Nachmittag über lasen Malfoy und ich Verträge und liessen uns von Mr. Bancroft alles erläutern. Um etwa vier Uhr trafen dann auch noch die Verkäufer ein und wir besprachen noch einmal alles. Dann, nach einer gefühlten Ewigkeit, setzten wir endlich unsere Unterschriften.

„So, das war es dann. Hier sind Ihre Schlüssel. Falls Sie noch Fragen haben sollten, zögern sie nicht, mich anzurufen.“, sagte Max Evans, der Verkäufer, freundlich zum Abschied.

„Vielen Dank. Einen schönen Abend noch, Mr. Evans.“ Malfoy und ich stiegen in mein Auto und fuhren Richtung Silverstone davon.

„Yeah! Wir haben ein Haus gekauft!“, kreischte ich, sobald wir ausser Hörweite der beiden anderen Männer waren.

Malfoy gab sich zwar mühe, nicht zu zeigen, wie sehr er selbst begeistert war, doch ich sah es ihm an.

„Jetzt tu doch nicht so ungerührt, ich weiss, dass du dich freust.“ Ich knuffte ihm mit dem Arm, mit dem ich nicht das Lenkrad hielt, in die Seite.

„Schon gut. Es ist wirklich cool.“ Er lächelte ein bisschen. „Wenn wir schon zusammenleben müssen, dann richtig.“

Ich nickte zustimmend und hielt wenig später eingangs Silverstone.

„Bis Morgen in der Schule.“, rief ich ihm zum Abschied hinterher und er winkte kurz, als ich wieder los fuhr.

Keine Angst, meine Lieben, die Story geht noch weiter. Ich weiss, sie ist schon länger als alle vorher, aber sie wird sogar noch länger! Wie lange genau, weiss ich noch nicht, aber das wird sich schon noch früh genug zeigen.

Danke fürs reinlesen, lasst doch bitte einen Kommi da.

Eure Ginny_Granger

Sonntag, 21. April 2019 - Schülerversammlung

Am nächsten Tag, als ich mit dem Zug zurück nach Hogwarts fuhr, erzählte ich meinen Freunden stolz von Malfoy 's und meiner neusten Errungenschaft und zeigte ihnen die Fotos. Als ich von ihnen wissen wollte, ob sie auch schon etwas gefunden hatten, erfuhr ich, dass sie über die Ferien wohl auch nicht ganz untätig gewesen waren. Blaise und Penny zeigten mir Fotos von ihrer neuen Wohnung in einer ruhigen Gegend Londons und Ron und Lucy schwärmten von der Loftwohnung, die sie vor einigen Tagen besichtigt hatten.

„Was ist mit euch beiden?“, fragte ich an Harry und Luna gewandt, die bisher noch nichts gesagt hatten.

„Wir dachten eigentlich, dass wir erst einmal eine kleine Wohnung mieten und dann, wenn wir Kinder kriegen, ein eigenes Haus kaufen.“, sagte Luna.

„Find ich gut, wart ihr schon auf Besichtigungstour?“, wollte Ron wissen.

„Ja, aber es war irgendwie noch nicht das Richtige dabei. Obwohl wir irgendwann umziehen und es nicht die Wohnung fürs Leben sein wird, wollen Luna und ich trotzdem nicht irgendwas kaufen.“

„Es eilt ja auch nicht. Ich denke nämlich nicht, dass eure Eltern euch raus werfen werden. Im Gegenteil, sie werden froh sein, wenn sie euch noch ein bisschen bei sich haben können.“ Harry und Luna schienen meine Meinung zu teilen.

„Wisst ihr eigentlich, dass dies unsere letzte Fahrt zurück nach Hogwarts ist?“, meinte Blaise plötzlich gedankenverloren und starrte aus dem Fenster.

Schmerzlich wurde uns bewusst, dass er recht hatte. Nur noch etwa 2 Monate, dann würden wir Hogwarts verlassen. Ich wusste, die Zeit würde schnell vorbei gehen, also nahm ich mir vor, diese noch in vollen Zügen zu genießen. Mit meinen Freunden im Gemeinschaftsraum oder in den unbenutzten Gängen von Hogwarts abhängen, die Nachmittage im Sommer am See verbringen, über die Lehrer und nervenden Mitschüler lästern; das alles würde ich nicht mehr tun können, wenn wir Hogwarts verlassen hatten.

„Leute, ich hab eine Idee.“, begann ich. „Mir ist gerade eben klar geworden, dass wir das alles hier nicht so einfach beenden können.“

„Was meinst du?“, fragte Luna verwirrt.

„Ich meine, dass wir hier zu viel erlebt haben, um in 2 Monaten einfach von hier zu verschwinden und das ohne etwas legendäres gemacht zu haben, an das sich alle anwesenden Schüler noch in 20 Jahren erinnern würden.“

„Was für eine Idee brütest du denn diesmal wieder aus? Ich hoffe doch, sie bringt uns nicht in Schwierigkeiten!“, mahnte Penny, doch Blaise gab ihr ein Zeichen, still zu sein, dann wandte er sich an mich: „Wir sind ganz Ohr.“

„Ich dachte, wir organisieren eine grandiose Abschlussfete! Eine, wie sie Hogwarts noch nie gesehen hat!“

„Das wird schwierig. Du weisst, wir haben schon viele coole Partys geschmissen.“, warf Ron skeptisch ein.

„Dann müssen wir eben etwas machen, was wir noch nie gemacht haben. Ich schlage vor, dass wir noch einige andere fragen, ob sie uns helfen wollen. Schade, dass Fred und George das nicht mehr erleben, die wären sicher auch mit Feuer und Flamme dabei gewesen.“, bedauerte ich und sah dann meine Freunde an.

„Ich schlage vor, Luna fragt die Neuntklässler aus Gryffindor, Lucy und Blaise, ihr fragt Malfoy und Pansy und jemand muss noch Seamus, Cho, Cedric und Katie fragen.“

„Ich kann das übernehmen, aber willst du wirklich alle dabei haben? Ich dachte, du magst Johnson, Parkinson und Cedric nicht besonders. Und Malfoy auch nicht.“

„Tja, Harry, so ungerne ich es auch zugeben muss, wenn es um Partys geht, ist Malfoy eben ein Fachmann und kann uns sicher bei so einigem behilflich sein.“ Blaise stimmte mit einem Nicken meiner Aussage zu.

„Und es wäre ohnehin unfair, wenn wir jemanden oder mehrere von diesem Projekt ausschliessen würden, immerhin ist dies unser aller Abschluss. Oder sieht das etwa jemand anders?“, fragte ich und blickte in die Runde.

„Niemand? Gut. Wenn ihr alle einverstanden seid, treffen wir uns am Mittwoch nach dem Mittagessen im Raum der Wünsche.“, schlug ich zum Schluss vor.

„Klingt gut. Ich werde Draco gleich informieren.“, meinte Blaise und verliess das Abteil.

„An was dachtest du, als du sagtest, „wir müssen etwas machen, was wir noch nie gemacht haben“?“,

fragte Lucy.

„Das weiss ich jetzt noch nicht, aber weder die Lehrer noch die jüngeren Schüler dürfen im Voraus etwas darüber erfahren. Wir werden die Fete nach der offiziellen Jahresschlussfeier veranstalten. Wir haben doch schon die letzten Jahre immer noch selbst weitergefeiert, als das Fest in der Grossen Halle zu Ende war. So um Neun werden alle in den Raum der Wünsche kommen und dann geht 's los. Genauer werden wir uns eben noch ausdenken müssen.“

Ich war mir sicher, das noch in der selben Stunde alle anderen Neuntklässler darüber Bescheid wussten. Diese Neuigkeit würde in Windeseile die Runde machen, wenn wir sie erst bekannt geben würden.

Gespannt, was wohl meine Klassenkameraden zu der Idee sagten, suchte ich am Mittwoch Nachmittag den Raum der Wünsche auf und fand dort auch schon Malfoy, Blaise, Lucy und Parkinson.

„Wo sind die anderen?“, wollte Lucy wissen, als sie registriert hatte, dass weder Luna und Penny, noch Harry und Ron bei mir waren.

„Die sind noch beim Essen.“, sagte ich nur und liess mich neben Lucy am grossen Tisch nieder, der im Raum stand. „Hoffentlich kommen alle.“

„Oh bitte, als ob wir die ganze neunte Klasse brauchen würden, um eine geile Party zu schmeissen, das würden wir auch selbst hinkriegen.“

„Jetzt komm mal wieder von deinem hohen Ross runter, Malfoy! Tu nicht immer so, als wärst du der Grösste!“, keifte ich ihn an. Wenn das all die Jahre so weiter geht, werde ich noch in einer Nervenanstalt enden!

„Streitet ihr schon wieder? Wenn ihr nicht damit aufhört, gehe ich gleich wieder.“ Hermine hatte den Raum betreten, dicht gefolgt von den anderen Gryffindors.

„Ich hatte gar nicht erwartet, dass du überhaupt kommst.“, konterte Malfoy, doch Blaise brachte ihn mit einem Klaps auf den Hinterkopf zum Schweigen.

„Setzt euch, die anderen müssten gleich hier sein.“ Kaum hatte ich das gesagt, kamen schon die vier Hufflepuffs und auch Harry, Ron und Penny endlich an.

„Gut, dann können wir ja jetzt anfangen.“ Blaise blickte in die Runde. „Für die, die es noch nicht wissen, Ginny hatte am Sonntag eine grandiose Idee, wie wir unseren Abschluss ein wenig versüssen könnten. Erzähl uns doch mal davon, Ginny.“

„Ja, ich dachte mir, dass unsere Zeit hier viel zu toll war, um einfach mir nichts dir nichts von hier zu verschwinden. Wir sollten noch etwas vollbringen, etwas grosses vollbringen!“

„Und an was dachtest du da?“, fragte Dean.

„An eine Party. Sie soll besser werden, als jede Party, die zuvor in Hogwarts stattgefunden hat. Und damit das klappt, braucht es eine gute Organisation. Und ich glaube, dass wir das, unser letztes Projekt, zusammen machen sollten. Als Klasse!“

Ich blickte in die Runde und vernahm zustimmendes Nicken und Gemurmel wahr. Cho Chang stellte die erste Frage: „Angenommen, wir machen mit, was würde das dann bedeuten? Was sollen wir machen?“

„Das wissen wir auch noch nicht genau. Es gilt ja gerade, das zusammen herauszufinden.“, erklärte ich. Die, denen ich meine Idee noch nicht erzählt hatte, sahen sich alle nachdenklich an und flüsterten leise miteinander.

„Wir sind dabei.“, rief Seamus dann und die restlichen Hufflepuffs nickten.

„Wir machen natürlich auch mit.“, Penny, Ron und Harry grinsten.

„Und Slytherin ist sowieso immer dabei, wenn es um Partys geht.“, gab Malfoy bekannt.

Dann blieb nur noch Gryffindor. „Was ist mit euch?“ Ich sah zu ihnen herüber.

„Also ich bin dafür.“, bekräftigte Luna und Dean stimmte ihr zu. Hermine jedoch schien innerlich mit sich zu ringen. Anscheinend schwankte sie zwischen dem Drang, sich an die Regeln zu halten, und dem, das letzte Mal etwas mit der Klasse zu unternehmen. Auch Neville blickte sich unschlüssig um, bis auch er endlich seine Zustimmung gab.

„Na schön, ich mache auch mit.“, sagte Hermine schlussendlich. „Aber ich werde weder Alkohol noch sonst etwas verbotenes besorgen, das könnt ihr machen!“

Das war doch schon etwas! Alle waren dabei und ich war zuversichtlich, dass wir zusammen richtig tolle Ideen ausbrüten und diese auch in die Tat umsetzen werden können.

„Fangen wir schon heute mit dem Planen an oder ein anderes Mal?“, stellte Cedric die Frage, an die wohl

alle gerade dachten.

„Je schneller wir anfangen, desto schneller sind wir fertig, oder?“ Das dachte sich Hermine sicher auch, wenn es um ihre Hausaufgaben ging.

„Find ich auch. Ginny hat gesagt, dass wir etwas aussergewöhnliches machen sollten. Ich denke, wir brauchen erst mal einige Ideen, was das sein könnte.“, meinte Harry.

„Wie wäre es mit einer Themenparty?“, schlug Luna vor.

„Ich weiss nicht so recht. Immerhin soll es eine Abschlussparty werden.“ Blaise schien nachzudenken.

„Aber wenn wir das Thema mit etwas anderem kombinieren, könnte es interessant werden.“

„Wie meinst du das?“ Dean schaute den Slytherin an, in dessen Kopf sich scheinbar eine Idee zusammensetzte.

„Wir könnten zum Beispiel sagen, das Thema ist „Promipaare“. Wir suchen ganz viele Paare heraus und lösen dann aus, wer welcher Promi ist. Zum Beispiel haben wir dann das Promipaar Rihanna & Chris Brown und Lucy wird als Rihanna ausgelost und...keine Ahnung...Harry als Chris Brown. Dann müssen die beiden sich als Rihanna und Chris Brown verkleiden und an, über den ganzen Abend verteilten, kleinen Spielen zusammen teilnehmen. Das ist gerade deswegen lustig, weil dann die ungewöhnlichsten Zusammensetzungen von Schülern entstehen.“

„Ja, die Idee ist gar nicht mal so schlecht. Wollen wir gleich mal ein paar Paare aufschreiben?“ Ron brachte Stifte und Papier und teilte sie an die anderen 15 Anwesenden aus.

Wir schrieben über eine halbe Stunde, grübelten und diskutierten untereinander, doch uns fielen keine 15 Promipaare ein, die berühmt genug waren, um sich so zu verkleiden. Wir mussten also einsehen, dass wir diese Idee wohl oder übel in den Wind schießen und uns etwas anderes ausdenken mussten.

„Wie wär 's, wenn wir statt den Promipaare etwas anderes nehmen? Irgendein Thema, zu dem gute Kostüme finden kann. Sagen wir mal, wir nehmen Hawaii, lösen aber für dieses Thema nicht nur zwei Leute, sondern fünf aus, die sich alle passend zu diesem Thema verkleiden müssen.“, schlug Lucy nach einiger Zeit vor.

„Hey, das könnte klappen! Wisst ihr was? Wir treffen uns nächsten Mittwoch wieder und bis dahin macht sich jeder Gedanken über diese Themen und schreibt ein paar gute auf.“ Es war schliesslich schon spät und ich hatte noch Hausaufgaben auf, die ich für Morgen erledigen musste.

„Okay, find ich gut. Ich hab aber auch noch etwas: Die Gästeliste. Wir sollten uns überlegen, wen wir alles einladen wollen. Ich meine, die Erstklässler können wir ja wohl kaum auch einladen.“ Harry hatte recht.

„Gut, dann gilt das sozusagen als Hausaufgabe. Bis nächsten Mittwoch.“

Mittwoch, 1. Mai 2019 - Von Losen und Daumenkönigen

Wie abgemacht trafen wir uns alle eine Woche später wieder im Raum der Wünsche, um unsere Ideen zusammenzutragen. Viele Themen waren zusammengekommen, einige schlechter, einige besser und so einigten wir uns zum Schluss auf diese 16:

- Black & White
- Brasilien (Karneval)
- China/Japan
- Dschungel
- Hawaii
- Hippie
- Hollywood
- James Bond
- Märchen
- Mexiko
- Orientalische Nacht
- Römer
- Schweiz
- Sport
- Vampire
- Wild West

Es waren genau 16, weil wir vor hatten, 80 Leute einzuladen. Alle von der Fünften bis zur Neunten Klasse sollten dabei sein. Da wir alle schon gespannt waren, wer welches Thema bekommen würden, beschlossen wir, dies auch noch heute zu bestimmen. Magisch fertigten wir Lose an und schmissen sie dann in einen Kessel.

„Aber wir dürfen die Themen nicht einfach ändern, wenn sie uns nicht gefallen, sie bleiben so, wie wir sie jetzt ziehen!“, schärfte Hermine uns ein und ich musste mir eingestehen, dass sie schon irgendwie recht hatte. Sonst wäre es ja auch nicht lustig.

„Gut, dann fangen wir an.“

Das Losen dauerte viel länger, als wir alle gedacht hatten. Na gut, 80 Leute auf die Gruppen zu verteilen war ja auch eine riesen Arbeit, aber trotzdem.

Wir hatten gesagt, wir ziehen immer einen Namen und dann ein Thema, so dass es fair bleibt und nicht eine Klasse oder ein Thema zuletzt dran kommt. Irgendwann wurde dann auch mein Name gezogen. „Ginny Granger.“, verkündete Katie und zog einen Zettel aus dem Kessel mit den Themen. Oh bitte, lass es Sport sein, ich hatte nämlich schon eine grandiose Idee für ein Kostüm. „Vampire.“, kam es dann aber von Katie und ich war erst ein wenig enttäuscht, aber dann fing ich schon an, mir vorzustellen, wie ich wohl in einem Vampirkostüm aussehen würde. Sieht doch auch nicht schlecht aus, dachte ich und zog zufrieden lächelnd den nächsten Zettel aus dem Kessel.

Als endlich alle Namen gezogen waren, setzten wir uns wieder hin, um zu besprechen, wann wir uns das nächste Mal treffen würden und wofür.

„Also die Einladungen müssen wir auch noch machen. Und ich denke, wir sollten den Gästen vielleicht ihr Thema auch gleich mitsenden, sodass sie genug Zeit haben, sich noch ein Outfit zu besorgen.“ Luna 's Idee war wirklich gut.

„Okay, ich denke, wir sollten vielleicht auf dem Computer eine allgemeine Vorlage entwerfen, bei der wir Name und Thema offen lassen. Dann können wir das später noch von Hand hinschreiben. Wer übernimmt das freiwillig?“, fragte ich und blickte in die Runde.

„Ich mach das. Dauert ja eh nicht lange.“, stellte sich Dean zur Verfügung.

„Gut. Ich denke, mit Deko, Getränke, Snaks und sonstigen Einkäufen können wir ja noch warten. Immerhin dauert es noch eineinhalb Monate. Ich würde sagen, treffen wir uns das nächste Mal in einer Woche, um die

Einladungen fertigzustellen.“ Mit dieser Aussage von Lucy war das Treffen so gut wie beendet und alle verliessen den Raum der Wünsche, um sich wieder in ihren jeweiligen Gemeinschaftsraum oder sonst wohin zu begeben.

„Ich find diese Partyplanungssache eigentlich ziemlich cool. Wir haben als Klasse noch nie so viel Zeit zusammen verbracht.“, sagte Penny, als wir nächste Woche auf dem Weg zur Versammlung waren.

„Ja, es ist schon relativ lustig.“ Ron schien skeptisch zu sein. „Aber wir haben uns noch nicht mal Gedanken darüber gemacht, welche Spiele die 15 Gruppen an der Party bestreiten sollen.“

„Keine Angst, das machen wir schon noch früh genug.“, winke Harry ab und hielt die Tür auf. Heute ging es erst mal darum, die Einladungen fertigzustellen und zu verteilen.

Nachdem wir auf jede Einladung Name und Thema geschrieben hatten, ging es nun nur noch ums Verteilen. Neville nahm alle für die Gryffindors, Cedric verteilte alle der Hufflepuffs, Malfoy die der Slytherins und Penny die der Ravenclaws. Nach ihrer Rückkehr fingen wir dann an uns Gedanken über die Spiele zu machen.

„Ich habe mir 'was ausgedacht.“, begann Malfoy. „Es gibt da so ein Spiel, das nennt sich „Ich hab noch nie...“. Vielleicht kennen es einige von euch schon.“ Er sah mich vielsagend an. Dies war das Spiel, das er mit mir spielen wollte, als er an Weihnachten bei uns zu Gast gewesen war. „Jemand beginnt und sagt zum Beispiel: 'Ich bin noch nie in Amerika gewesen.' Harmloses Beispiel, ich weiss, aber egal. Es kann aber auch sein, dass diese Aussage auf den, der sie gesagt hat, gar nicht zutrifft. Jedenfalls müssen dann alle, die schon einmal in Amerika gewesen sind, einen trinken.“

Von mehreren Seiten kam nun zustimmendes Gemurmel. Offenbar kannten wirklich schon viele dieses Spiel. Malfoy schien jedoch noch nicht fertig zu sein. „Die, die es kennen, dürften wissen, dass das Spiel lustiger ist, wenn ganz viele Leute mitspielen, aber ich bin der Meinung, 80 sind dann doch ein bisschen zu viel. Es wäre vielleicht besser, wenn wir immer zwei Gruppen zusammen spielen lassen. Beispielsweise Märchen, Hollywood und James Bond oder so. Und beim nächsten Spiel sind dann wieder andere zusammen.“

„Ja, ich hätte eine Idee für 's nächste. Ich weiss, es ist ein Klassiker, aber immer wieder lustig: Wahrheit oder Pflicht.“

„Oh, komm schon Seamus, du warst auch schon kreativer!“, beschwerte sich Luna.

„Aber dass es ein Klassiker ist, ist vielleicht gar nicht mal so schlecht. Jeder kennt es und es braucht keine Hilfsmittel, die wir extra besorgen müssen.“

„Da hat Harry recht.“, stimmte Lucy zu. „Ich bin dafür. Wer auch dieser Meinung ist, hebt die Hand.“ Etwa 11 Hände erhoben sich und somit war die Sache geklärt.

„Was haben wir noch?“, fragte Malfoy, der heute irgendwie die Versammlung leitete.

„Ich kenne ein Spiel, das nennt sich Daumenkönig. Man braucht dazu nur ein Kartenspiel, von dem jeder Spieler abwechselungsweise eine Karte abheben muss. Man weisst vor beginn des Spiels jeder Karte eine bestimmte Besonderheit zu, zum Beispiel muss derjenige, der ein Ass zieht, jemand anderen aussuchen, der trinken muss, oder der, der eine Neun gezogen hat, muss eine Frage beantworten, und so weiter.“, erklärte Cho.

„Und warum heisst das Spiel Daumenkönig?“ Von diesem Spiel hatte ich bisher noch nie gehört.

„Das kommt daher, weil, wenn ein König gezogen wird, alle ihren Daumen auf die Tischplatte legen müssen und der Langsamste muss dann trinken.“, erläuterte Katie, die das Spiel wohl auch kannte.

„Gut, ich denke dann nehmen wir das auch noch. Hat sonst noch jemand eine Idee?“, forderte Malfoy auf.

„Es gibt noch ein Spiel, das nennt sich „Das letzte Bier“. Dabei spielt man um das letzte Getränk der Party. Damit es richtig Spass macht, müssen aber die Teilnehmer auch schon ein bisschen angetrunken oder sogar schon ganz voll sein. Man stellt das letzte Bier, oder was es sonst ist, im Abstand von 3 Metern zu den Spielern auf und jeder muss einen Korken oder Bierdeckel in Richtung Bier werfen. Derjenige, dessen Korken am nächsten beim Bier liegt, gewinnt und der, dessen Korken am weitesten entfernt liegt, verliert und muss neue Getränke holen.“ Dieses Spiel war der Klassiker auf jeder Party, aber erstaunlicherweise hatte ich es bisher noch nie in Hogwarts gespielt.

„Klingt gut. Ich denke, mehr brauchen wir nicht. Immerhin ist es ja eine Party und wir sollten den Gästen auch noch Zeit zum Tanzen und so lassen.“

„Find' ich auch.“, stimmte ich Malfoy zu, der kurz darauf die Versammlung beendete.

Als die meisten gegangen waren, kam Malfoy noch kurz zu mir rüber. „Na? Gehst du am Samstag zur Party?“

„Was für eine Party?“, fragte ich verwirrt.

„Na die, zu Ehren des Siegers vom Quidditch-Finale.“

„Ach so! Natürlich. Und du?“

„Klar. Ich nehme an, dann sehen wir uns da. Aber zieh dir was schönes an, ich will mich nicht schämen.“

„Warte, ich soll mit dir dahin gehen? Wir beide? Zusammen zu einer Party?“

„Ja. Immerhin sind wir jetzt verlobt.“

„Aber du kannst doch nicht einfach so bestimmen, dass sich mit dir zur Party gehen muss!“

„Wieso, mit wem willst du sonst gehen?“, fragte er spöttisch.

„Mit niemandem, aber auch nicht mit dir!“

„Meine Güte, dann gehen wir eben nicht zusammen hin. Treffen werden wir uns da sowieso! Ich verstehe nicht, was jetzt schon wieder dein Problem ist.“

„Na schön, du hast gewonnen. Treffen wir uns einfach da.“ Genervt machte ich mich aus dem Staub. Offenbar konnte er es nicht ertragen, ohne Date bei einer Party aufzukreuzen. Erst jetzt fiel mir auf, dass er wirklich bei jeder Party ein Mädchen an seiner Seite hatte. Gut, ich war ja auch immer mit jemandem da, also kann ich ihm das ja wohl kaum verübeln. Jetzt musste ich mir nur noch irgend ein Kleid heraussuchen, das ich tragen könnte.

Am Samstag sah ich mir dann erst das Spiel an, aus dem Gryffindor als Sieger hinausging. Es hätte mir zwar besser gefallen, wenn Ravenclaw gewonnen hätte, aber erstens interessiert es mich nicht mehr so sehr, seitdem ich nicht mehr selbst spiele, und zweitens bin ich froh, dass Slytherin nicht gewonnen hat. Mit allen anderen Schülern schlenderte ich nun zum Schloss hoch, um mich für die Party umzustylen. Ich hatte mich für ein kurzes, hellblaues Cocktailkleid entschieden, sowie für eine passende Tasche und ebenfalls hellblaue Schuhe. Dann machte ich mich mit Penny, Luna und Lucy auf den Weg zur Party. Malfoy wartete vor der Tür auf mich und nickte zufrieden, als er mich in dem hellblauen Kleid sah. Auch er sah nicht gerade schlecht aus, obwohl er gar nichts ungewöhnliches trug. Er trug auch auf Partys immer nur T-Shirt und Jeans, vielleicht zur Abwechslung mal etwas schickere Hosen, aber sonst ganz alltäglich.

„Hey.“, begrüßte ich ihn gleichgültig und betrat, ohne auf eine Antwort von ihm zu warten, den Raum der Wünsche, in dem sich schon ziemlich viele Schüler aufhielten. Drinnen sprachen uns in 5 Minuten etwa 20 Leute auf die Party an, deren Einladung sie ja vor einiger Zeit bekommen hatten. Offenbar war unsere Idee gut angekommen, denn alle lobten uns und sagten, sie würden sich sehr darauf freuen.

„Was machen wir jetzt?“, fragte ich Malfoy, da wir bisher nur herumgestanden und mit den anderen Schülern geredet hatten.

„Keine Ahnung. Willst du was trinken? Ich hol dir was.“, bot er höflich an, fast schon zu höflich. Kurz war ich skeptisch, weil ich vermutete, er könnte mir irgendeinen Streich spielen, dann erinnerte ich mich aber daran, dass wir ja eigentlich Frieden geschlossen hatten. „Gerne, ich nehme einen Astoria-Flip.“

Er nickte und ging zur Bar. Als er drei Minuten später mit meinem Drink und einem Butterbier für sich wiederkam, hatte ich es mir schon in einer Sitzecke gemütlich gemacht, Lucy, Penny, Luna und ihre Freunde natürlich bei mir.

„So, hat jemand Lust auf Wahrheit oder Pflicht?“, fragte Blaise, der wohl immer für ein Partyspiel zu haben war, egal wann oder welches. Mehr schlecht als recht und ziemlich demotiviert stimmten wir anderen zu und überliessen ihm den Anfang.

„Fangen wir mit...Luna an. Wahrheit oder Pflicht?“

„Hm, ich hab keine grosse Lust aufzustehen, also nehme ich Wahrheit.“, antwortete diese.

Blaise überlegte einen Moment, dann breitete sich ein Grinsen auf seinem Gesicht aus, als er die Frage stellte: „Wen hättest du gerne geheiratet, wenn nicht Harry. Du kannst irgend wen nennen, auch aus den anderen Klassen.“

Auch Luna überlegte einen Moment und sagte dann: „Ich finde Max Russo ziemlich nett und er ist auch irgendwie süß. Aber Harry ist mir immer noch am liebsten.“ Sie lächelte ihn an und er gab ihr einen Kuss.

„So, dann wähle ich Malfoy. Was nimmst du?“, fragte Luna.

„Wahrheit.“, sagte er sichtlich gelangweilt und blickte Luna desinteressiert an. Diese liess sich davon aber nicht in die Irre führen. „Mit wem hattest du bisher den besten Sex?“

Malfoy 's Mine versteinerte sich schlagartig. Offenbar sprach er nicht gerne mit Mädchen über solche Dinge, schon lange nicht mit meinen besten Freundinnen. Er wurde erst rot und dann bleich, bevor er sagte: „Das geht dich nichts an. Niemanden von euch.“ Irgendwie fühlte ich mich durch diese Aussage verletzt. Keine Ahnung warum und ich hatte auch sicher nicht erwartet, dass er meinen Namen sagen würde, doch unerklärlicherweise hatte mir die Affäre damals mehr bedeutet, als ich zugeben würde und ehrlich gesagt fand ich es auch gar nicht so schlecht. Malfoy jedoch, schien andere Standards gewohnt zu sein. „Ich hab keine Lust mehr. Ich geh ins Bett. Bis morgen.“, verabschiedete ich mich knapp und stand auf. Schnellen Schrittes verliess ich den Raum der Wünsche und schlug den Weg zum Ravenclaw-Turm ein.

Was hatte Granger denn jetzt schon wieder? Dass sie schon müde ist, konnte ich mir irgendwie nicht so richtig vorstellen, aber was war es dann? War sie etwa eifersüchtig, dass ich mit so vielen anderen Frauen geschlafen habe? Nein, das war es bestimmt nicht, sie hat ja auch nicht gerade zurückgehalten, wenn man den Gerüchten glauben schenken darf.

Oder hat sie etwa erwartet, dass ich ihren Namen nennen würde? Klar, so schlecht war der Sex nicht, aber sie kannte mich ja und wusste, dass ich sowas nie zugeben würde, auch wenn es so wäre.

„Wo will sie denn hin?“, fragte Penny besorgt und machte Anstalten aufzustehen, um ihr hinterher zu gehen.

„Ich mach das schon.“ Ich gab ihr ein Zeichen, sich wieder zu setzen und machte mich auf die Suche nach Granger.

Schnellen Schrittes eilte ich die Gänge entlang, bis ich endlich entfernte Schritte hörte, die sehr wahrscheinlich von ihr stammten.

„Granger, warte doch mal!“, rief ich ihr hinterher, doch sie lief nur noch schneller, als sie mitbekommen hatte, dass ich ihr folgte.

„Was hast du denn?“ Endlich hatte ich sie eingeholt, sodass ich sie am Arm packen und zum stehen bringen konnte.

„Lass mich in Ruhe.“, keifte sie und versuchte, sich loszureissen.

„Hab ich was falsches gesagt?“

„Ist ja auch egal. Ich will ins Bett.“

„Das kauf ich dir nicht ab. Niemand glaubt dir, dass du jetzt schon müde bist.“

„Ja und? Geht dich ja auch nichts an!“

„Tut es doch. Immerhin bin ich dein Verlobter.“

„Es ist mir scheiss egal, was du bist. Ich muss dir überhaupt nichts sagen.“

„Weisst du, was mich ankotzt? Manchmal bist du total gut drauf und es kann sogar richtig lustig mit dir sein, aber plötzlich machst du einen auf stur und unnahbar.“

„Du bist der Letzte, der irgendwelche Dinge über mich erzählen könnte, du kennst mich praktisch gar nicht.“, rief ich wutentbrannt. Was bildete er sich eigentlich ein!?!?

„Siehst du, genau das ist es. Anstatt so ein Theater zu machen, könntest du dir doch einfach von mir helfen lassen. Sei doch froh, dass ich dir überhaupt helfen *will!*“

„Du bist so ein gefühlloser Eisklotz, Draco Malfoy! Du hast keine Ahnung, was Mädchen denken und wollen. Das Einzige, wovon du etwas verstehst, ist es, sie im Bett bei Laune zu halten, doch von ihren Gefühlen weisst du nichts!“

„Das ist mir klar. Aber weisst du auch wieso? Bisher hat es mir gereicht, mit Mädchen nur auf sexueller Ebene zu verkehren. Nun muss ich eben lernen, wie der ganze Scheiss mit den Gefühlen funktioniert. Davon versteh ich wirklich nicht viel, also würde es mir enorm helfen, wenn du mir endlich sagen würdest, was dein Problem ist!“

„Was mein Problem ist?!?! Kein Mädchen findet es toll, wenn ein Junge, mit dem man eine Affäre hat, einfach mit einer anderen ins Bett geht. Natürlich waren wir nicht zusammen oder so, aber es war trotzdem voll unüberlegt und gefühllos von dir!“ Jetzt war es raus.

„Das ist es also? Deswegen hasst du mich?“

„Das hat nicht viel mit Hass zu tun. Ich war einfach nur extrem verletzt und enttäuscht.“

„Heisst das, du warst verknallt in mich?“

„Keine Ahnung. Vielleicht ein ganz klein wenig. Aber das tut jetzt auch nichts zur Sache.“

„Wenn das so ist, tut es mir leid. Ich hatte keine Ahnung, dass das der Grund war, weswegen du es beendet hast. Ich dachte, es hätte etwas mit mir zu tun.“

„Du...warte mal...war das der Grund, warum du so sauer auf mich warst, als ich es beendet habe? Hattest du etwa auch Gefühle für mich?“

„Ich weiss nicht. Vielleicht. Ich war noch nie richtig verliebt, also weiss ich nicht, wie es sich anfühlt.“

„Du warst noch nie verliebt? Jeder war doch schon mal verliebt.“

„Tja, ich war eben noch nie der Beziehungstyp. Und ausserdem sind mir die Mädchen immer schon zu Füßen gelegen. Für mich wurden sie immer sehr schnell langweilig, nachdem ich sie im Bett hatte, also ist es gar nie dazu gekommen, dass sich Gefühle hätten entwickeln können.“

„Aber mich hast du ja auch ins Bett bekommen.“

„Ja, aber irgendwie warst du schon immer...anders.“

„Was soll denn das nun wieder heissen?!?“

„Oh Mann, das war im positiven Sinne gemeint! Jetzt tick nicht immer gleich aus, wenn ich etwas sage.“

Irgendwie tat mir Malfoy schon leid. Immerhin musste er meine miese Laune ja aushalten und das noch ziemlich lange.

„Ja sorry. Vielleicht sollte ich wirklich versuchen, nicht mehr ganz so oft auszurasen.“ Das klang gerade so was von komisch, dass ich mich beherrschen musste, nicht laut loszulachen. So ganz verhindern konnte ich es jedoch nicht und ein breites Grinsen breitete sich auf meinem Gesicht aus, das Malfoy mitriss. So einfach ist es heutzutage, sich zu versöhnen.

„Alles wieder gut?“, fragte er und ich nickte zustimmend.

„Wollen wir dann wieder zur Party gehen?“

„Nee, irgendwie bin ich jetzt wirklich müde. Ich glaub ich geh schlafen. Gute Nacht, *Draco*.“, verabschiedete ich mich und benutzte absichtlich seinen Vornamen, um ihm zu zeigen, dass ich wirklich nicht mehr sauer auf ihn war.

„Schlaf gut, Ginny.“

Montag, 13. Mai 2019 - Slytherin fürs Leben!

Die Party am Samstag hatte uns eine Menge an Ideen geliefert, und zwar, was wir nicht machen sollten. Diejenigen, die die Sieger-Party veranstaltet hatten, waren entweder schon betrunken oder nicht sonderlich kreativ gewesen, denn es gab nur 3 verschiedene Getränke und ein Sofa! Bei uns war zum Glück gerade Pause. Da es noch einen ganzen Monat dauern würde, bis die Party stattfinden sollte, hatten wir noch reichlich Zeit.

Die Klassen 1-8 hatten letzte Woche zu den Prüfungen antreten müssen, was uns viel Freizeit liess, da die Lehrer dann immer viel zu viel zu tun hatten, um uns noch zusätzliche Hausaufgaben zu geben. Wir hatten ohnehin nicht mehr viel zu tun in letzter Zeit. In Biologie waren wir mit dem Stoff schon durch und machten derzeit nur noch lustige Experimente, Häusersuche war sowieso gelaufen, genau wie Jobsuche und Hauswirtschaftslehre war sowieso nie richtig sinnvoll gewesen, da man bei Professor Trelawney noch nie sonderlich viel gelernt hat. So kam es, dass wir, wie eigentlich jedes Jahr um diese Zeit, wenig zu tun hatten. Keine Hausaufgaben, keine Prüfungen, rein gar nichts. Das einzig ausstehende Ereignis, auf das sich niemand freute, war der Babyalarm, der bei uns Ravenclaws noch fällig war. Alle anderen Häuser hatten ihn schon hinter sich.

Mit Malfoy verstand ich mich eigentlich in letzter Zeit ziemlich gut. Seit wir miteinander gesprochen hatten, nannten wir uns nur noch beim Vornamen, was anfangs zwar etwas komisch gewesen war, aber wir würden uns schon dran gewöhnen.

Leider war ich viel zu sehr in meine Gedanken versunken, als ich um die Ecke bog, sodass ich erst zu spät die andere Person bemerkte, die vor mir her lief, und direkt in sie hinein prallte.

„Aua, pass doch auf, wo du hinläufst, du – Oh, du bist 's, Ginny. Hey.“ Als Draco merkte, dass ich es war, verschwand der wütende Ausdruck aus seinem Gesicht und er beruhigte sich wieder.

„Hey. Sorry, ich hab dich gar nicht gesehen. Ich sollte mir das Tagträumen wohl für die Schulstunden aufbewahren.“

Er lachte und ging neben mir her. „Na, freust du dich auf den Babykurs? Ich kann 's ja kaum erwarten!“, meinte er sarkastisch und ich stimmte ihm wortlos zu.

„Ah, da fällt mir noch was ein, das ich dich schon lange mal fragen wollte: Machst du dieses Jahr wieder eine Geburtstagsparty?“ Draco hatte am 19. Juni Geburtstag und bisher jedes Jahr eine grosse Party gegeben.

„Nee, ich glaub nicht. Macht irgendwie keinen Sinn, wenn am Samstag gleich de Abschlussparty ist, oder?“

„Ja, schon, aber es ist ja auch blöd, wenn du nicht feierst, immerhin wirst du 20!“

„Feiern werd' ich schon, aber eher im kleinen Kreis, nicht mit der ganzen Schule und auch nicht im Raum der Wünsche. Blaise und ich dachten, wir richten unser Zimmer etwas ein, besorgen ein paar Flaschen Bier und Feuerwhiskey und damit hat sich 's.“

„Sicher? So bescheiden kenn' ich dich ja gar nicht.“, grinste ich und knuffte ihm in die Seite.

„Wird sicher lustig. Willst du auch kommen?“

„Klar, sehr gerne.“ Das war einer der Vorteile an Draco. Er druckste nicht lange herum, sondern sagte gleich, was er wollte. Es gab Jungs, die hätten jetzt aus so einer Einladung einen halben Elefanten gemacht, zum Beispiel: „Ich hab mich gefragt...ob du...naja...wenn es dir nichts ausmacht, könntest du...ich meine...würdest du gerne zu meiner...ähm...Party kommen?“ Solches Gerede mochte ich gar nicht und war froh, dass Draco nicht so einer war.

„Okay, dann 19 Uhr vor dem Slytherin-Gemeinschaftsraum. Ich hol dich vor der Tür ab, du kennst ja unser Passwort nicht.“

„Auch nach 9 langen Jahren bewahrst du deine Slytherin-Ehre immer noch, was?“, fragte ich spöttisch, aber er wusste, dass es nicht böse gemeint war.

„Klar, Slytherin fürs Leben!“

Wir redeten noch die ganze Stunde weiter über Gott und die Welt, da wir eh nichts besseres zu tun hatten. Babykurs war nämlich auch eine von den langweiligsten Stunden geworden. Klar, am Anfang des Schuljahres

war es noch lustig gewesen, weil es neu war, aber mittlerweile war es uns allen schon wieder verleidet. Das wird bei einem echten Baby aber nicht so sein. Ich freute mich jetzt schon darauf, wenn ich es später in den Arm nehmen, es anziehen und mit ihm spielen konnte. Diese Vorstellung gefiel mir, doch darauf musste ich noch lange warten. Noch mindestens 9 Monate, und das würde wiederum bedeuten, dass Draco und ich noch sehr bald Sex hätten. Das würde jedoch nicht in Frage kommen, denn wir beide waren uns einig, dass wir zuerst heiraten und danach Kinder bekommen würden. Erst wollten wir uns ein bisschen an unser neues Leben gewöhnen und es auch leben, bevor noch ein Kind dazu kam. Und ausserdem konnte ich nicht ein Baby bekommen, kaum dass ich meine Stelle als Aushilfssucherin angetreten hatte.

Naja, aber auch wenn wir vorerst kein Baby wollten, um den Babyalarm würde ich leider trotzdem nicht herum kommen. Erstaunlicherweise kam er aber lange nicht. Wir warteten und warteten und gingen jede Nacht mit der Vorahnung ins Bett, dass es heute soweit sein könnte. Aber sogar bis zum 1. Juni hatten wir ihn noch nicht gehört.

„Er ist echt noch nicht gekommen? Ihr Glücklichen, vielleicht haben die Lehrer es vergessen.“, speulierte Lucy, doch ich war anderer Meinung.

„Nein, das ganz bestimmt nicht. Er wird kommen und ich hasse diese Vorstellung zutiefst!“

„Ach komm schon, Ginny. Jetzt lass dir davon nicht die Stimmung verderben, wenigstens nicht heute. Hast du denn vergessen, was heute ist?“

Ach ja, Luna hatte recht! Heute durften wir wieder nach Hogsmeade.

„Stimmt. Unser letzter Ausflug nach Hogsmeade.“ Penny klang traurig. Sie machte heute schon den ganzen Morgen den Eindruck, als würde ihr etwas auf der Seele liegen.

„Was hast du denn?“, erkundigte ich mich deshalb bei ihr. „Du bist heute so still.“

„Ich kann die Vorstellung nicht ertragen, nie wieder hierher zu kommen. Es war mein zweites Zuhause und das sieben Jahre lang.“

„Ja, sieben wundervolle Jahre. Und jedes Mal, wenn wir an Hogwarts denken, werden uns die schönsten Erinnerungen einfallen, wir werden an viele Dinge zurückdenken können, die wir hier erlebt haben, aber wir müssen auch loslassen können. Wir können nicht ewig hier bleiben, sondern müssen auf eigenen Beinen stehen.“

„Wow, Luna, solche Reden bin ich mir ja von dir gar nicht gewohnt. Wann bist du so klug geworden?“, lachte ich. Mittlerweile waren wir schon auf dem Weg in unser geliebtes Zaubererdorf, wo wir zum letzten Mal in unserer Schulzeit Em 's Laden besuchen würden.

„Tja, wenn Penny eben zu deprimiert ist, um uns anderen Ratschläge zu erteilen, muss ich das eben übernehmen.“, meinte sie und Lucy grinste amüsiert. „Wir müssen uns unbedingt noch regelmässig treffen, selbst wenn wir nicht mehr zusammen zur Schule gehen.“, sagte sie. „Ohne euch halte ich es niemals aus!“

„Versprochen!“, riefen wir drei Anderen gleichzeitig. Auch Penny war wohl zu der Erkenntnis gekommen, dass Luna recht hatte, denn sie schien wieder etwas besser gelaunt zu sein. „Mischen wir ein letztes Mal Em 's Laden auf.“

Dort angekommen wurde die Stimmung aber auch nicht besser, denn Em schloss uns alle in die Arme und schien uns gar nicht wieder loslassen zu wollen.

„Ihr müsst mich unbedingt besuchen kommen, auch nach Hogwarts! Und wenn irgendwann eure Kinder in diese Schule kommen, sagt Bescheid, ja?“

„Na klar! Aber jetzt ist wieder mal dein Talent gefragt! Wir brauchen Kostüme für unsere Abschlussparty. Ginny geht als Vampir, Luna als Hippie, Penny als Brasilianerin und ich als Japanerin.“

„Okay, machen wir uns ans Werk. Wenn du sagst, Brasilianerin, meinst du dann Karneval?“, begann Em gleich, Penny auszufragen und rief Tonks Anweisungen zu, die schon mit einem Haufen Kostüme aus dem Nebenzimmer kam.

Eine Viertelstunde später hatten wir alle schon ein Kostüm gefunden, und das nur dank Em 's und Tonks' Beratungskünsten. Als wir jedoch wieder gehen wollten, versuchten die beiden Ladenbesitzerinnen uns noch zu einem Kaffee zu überreden, wozu wir nicht nein sagen konnten.

Zwei Stunden und einige Kaffees später stapften wir endlich wieder zum Schloss hinauf. Mittlerweile war es schon dunkel und wir waren auch ziemlich müde. So waren wir froh, nach einem ausgiebigen Nachtessen

endlich ins Bett gehen zu können.

In der Nacht des 13. Juni erwachte ich plötzlich. Da war er, der letzte Babyalarm. Stöhnend schlug ich mir die Decke über den Kopf, in der Hoffnung so dem dröhnenden Lärm entfliehen zu können, doch ich hatte leider kein Glück. Ich musste wohl oder übel warten, bis er aufgehört hatte.

Knapp eine Woche nach der katastrophalen Nacht war Draco 's Geburtstag. Wie abgemacht fand ich mich um 19 Uhr vor dem Gemeinschaftsraum ein, wo zu meiner Überraschung auch noch Luna, Penny, Harry und Ron warteten.

„Was macht ihr denn hier?“, fragte ich erstaunt, als ich in ihre Hörweite kam.

„Na warten, bis Draco uns aufmacht.“, entgegnete Ron, als wäre es das Selbstverständlichste auf der Welt.

„Was? Hat er euch etwa eingeladen?“, wollte ich wissen. Jetzt war ich komplett verwirrt. Wieso lud Draco meine Freunde ein?! Ich dachte, er würde sie nicht mögen, wenn nicht sogar verabscheuen.

„Ja, wieso?“ Ron kapierte es immer noch nicht, doch genau in dem Moment, als ich ihm eine saftige Antwort an den Kopf klatschen wollte, öffnete jemand von innen das Bild, das den Eingang zum Slytherin-Gemeinschaftsraum bildete. Es waren Draco, Blaise und Lucy, die uns freundlich hinein baten. Wow, wenn mir jemand diese Situation vor 5 Jahren geschildert hätte, wäre ich mit grosser Wahrscheinlichkeit in schallendem Gelächter ausgebrochen und hätte ihn in eine psychiatrische Klinik einweisen lassen, um ihn auf Hirnschäden untersuchen zu lassen.

Die drei Slytherins führten uns also nun durch ihren Gemeinschaftsraum. Schön hatten sie es hier, wenn man mal von den neugierigen jüngeren Schülern absah, die uns alle unverwandt anstarrten. Es kam wohl nicht oft, vor, dass Slytherins Gäste aus fremden Häusern empfangen. Am fassungslosesten schaute jedoch Parkinson, vor allem, weil sie selbst nicht zu Draco 's Geburtstag eingeladen war, was sie selbst als ungeheure Unverschämtheit bezeichnete. Wir liessen uns von ihrem nicht enden wollenden Wortschwall aber nicht beeindrucken und verzogen uns schnell in Draco 's und Blaise 's Zimmer.

„Was machen wir jetzt?“, wollte Harry wissen, der sich interessiert im fremden Schlafsaal umsah.

„Das, worauf wir Lust haben.“ Draco kniete sich nieder und zog einige Flaschen Feuerwhiskey unter seinem Bett hervor.

„Woher habt ihr die?“, fragte Penny sofort und beäugte die Flaschen argwöhnisch.

„Mach dich locker, du musst nicht trinken, wenn du nicht willst.“ Blaise stellte sich neben sie und legte beruhigend einen Arm um ihre Schultern.

Wir setzten uns in einem Kreis auf den Boden und machten die Flaschen auf.

Von diesem Augenblick an waren alle Häuserfeindlichkeiten und andere Differenzen wie weggeblasen. Wir alle hatten vergessen, dass wir uns vor einiger Zeit einmal überhaupt nicht gut verstanden haben und wollten nun einfach nur einen lustigen Abend zusammen verbringen. Wir redeten über Gott und die Welt, bis wir schlussendlich zu müde und betrunken waren, um weiter zu machen. An die Tatsache, dass Morgen Mittwoch war und wir in die Schule mussten, erinnerte sich momentan nur noch Penny, die auf ständiges Drängen unsererseits, doch länger geblieben war, als nur bis 10 Uhr. Nun jedoch war sie ungeduldig geworden und bugsierte Harry, Ron und mich die Gänge entlang in Richtung Ravenclaw-Gemeinschaftsraum. Luna hatten wir schon vor dem Gemälde abgesetzt, dass den Eingang zum Gemeinschaftsraum von Gryffindor bildete.

Harry, Ron und ich waren im Gegensatz zu Penny aber immer noch in bester Stimmung und kapierten nicht, warum Penny uns nicht noch ein wenig länger Aufbleiben liess.

„Ich will kein Wort mehr von euch hören!“, rief Penny, als ihr der Kragen geplatzt war. „Es ist 3 Uhr nachts, ihr müsst jetzt ins Bett, wenn ihr Morgen nicht am Frühstückstisch einschlafen wollt. Mit Mühe und Not schaffte es Penny dann endlich, uns zu überzeugen und etwa eine halbe Stunde später lagen wir alle im Bett.“

Donnerstag, 20. Juni 2019 - Von rührenden Geschenken und schönen Erinnerungen

„Verdammt, Penny, warum konntest du uns gestern Nacht nicht früher ins Bett schleppen!“, stöhnte ich am nächsten Morgen, als mein Wecker mich unsanft aus dem Schlaf gerissen hatte.

„Weil ihr allesamt ziemlich eigensinnig uns stur seid, wenn ihr betrunken seid.“, rief sie aus dem Badezimmer. Heute war sie bester Laune, denn sie mochte es, wenn wir am nächsten Morgen bereuten, dass wir so viel getrunken hatten. „Das habt ihr davon“, sagte sie dann immer, „wenn ihr nicht wisst, wann es genug ist.“

Mürrisch verliess ich mein warmes, weiches Bett und schlurfte ins Badezimmer, wo schon meine ein bisschen zu fröhliche Mitbewohnerin auf mich wartete.

Schnell nahm ich einen Schluck von meinem Anti-Kater-Trank und wandte ein paar Zauber an, damit mein Aussehen ein bisschen weniger einem explodierten Besen glich. Ich suchte mir ein passendes Outfit heraus, zog mich an und schnappte mir meine Schultasche, um zum Frühstück zu gehen. Die Flasche mit dem Anti-Kater-Trank steckte ich sicherheitshalber ein. Wer weiss, vielleicht sind die anderen froh, wenn ich ihnen davon was abgebe. Nicht jeder kannte nämlich dieses wundervolle Heilmittel gegen morgendliche Kopfschmerzen nach einer langen Partynacht.

Und wirklich, Harry und Ron waren dankbar, für den Schluck aus der Flasche, ganz zu schweigen von Draco, Blaise und Lucy, die sichtlich mehr getrunken hatten.

„Woher hast du das?“, wollte Draco wissen und nahm die Flasche neugierig in Augenschein.

„Aus der Apotheke in Godric 's Hollow.“, antwortete ich nur und steckte den Trank wieder in meine Tasche.

Der Schultag ging ziemlich ruhig vorüber, genau wie der folgende, unser letzter, den wir je in Hogwarts verbringen durften. Vor allem Penny war anzusehen, wie sehr sie die Unterrichtsstunden hier vermissen würde, auch wenn sie anstrengend und manchmal nervtötend gewesen waren. Nur noch einmal schlafen, dann war der Tag des Abschlussballs gekommen. Der Tag, an dem auch unsere Party stattfinden würde. Voraussichtlich würden alle kommen, die wir eingeladen hatten, jedenfalls hatte es noch keine Absagen gegeben. Luna und Neville hatten sich letzte Woche nach Hogsmeade geschlichen, um noch sämtliche Einkäufe zu tätigen. Nun waren Deko, Snaks, Getränke, Dinge, die wir für die Spiele brauchten und auch CDs vorhanden. Am Samstag versetzten wir dem Raum der Wünsche dann noch den letzten Schliff.

„So, die Party kann kommen.“, meinte Draco, als wir fertig waren, und betrachtete zufrieden unser Werk. Das Gute am diesjährigen Abschlussball war, dass wir uns nicht vier Monate vorher schon Sorgen um unser Date machen mussten, weil wir ja verlobt waren und es somit sonnenklar war, dass wir mit unserem jeweiligen Partner hingehen würden.

„Soll ich dich um sechs Uhr abholen kommen?“, fragte Draco, als wir gerade den Raum der Wünsche verliessen.

„Okay. Aber sei pünktlich.“, warnte ich ihn und verschwand dann in einem Geheimgang, der mich schneller als der übliche Weg zu unserem Gemeinschaftsraum brachte. Die vielen Gänge hier in Hogwarts waren für mich mittlerweile schon so alltäglich wie all die Zimmer in Granger 's Castle, sodass es fast schon unmöglich war, mich hier zu verlaufen, wie ich es in meinen ersten Wochen regelmässig getan hatte. Im Verlaufe der Zeit hatten wir auch viele Abkürzungen und Geheimgänge entdeckt, die wir auch immer wieder regelmässig benutzten. Es war sehr schade, das alles jetzt einfach so aufgeben zu müssen.

Ach was, ich sollte aufhören, immer allem hinterher zu trauern. Man sollte ja bekanntlich aufhören, wenn es am schönsten ist, oder? Und nun konnte ich mich auf einen neuen, aufregenden Lebensabschnitt freuen. Als erwachsene Frau, die nicht mehr zur Schule gehen muss, das war doch auch was, oder? Aber erst mal werde ich noch meinen letzten Abschlussball geniessen, sowie unsere hart erarbeitete Abschlussparty.

Ich sollte vielleicht in unseren Schlafsaal gehen, damit ich noch genug Zeit hatte, um mich für den Ball vorzubereiten.

Gesagt, getan. Penny wartete auch schon auf mich und gemeinsam legten wir los. Ich hatte mir bei Em und Tonks ein wunderschönes, hellblaues, bodenlanges Ballkleid gekauft, zu dem die Kette, die mir Diana und

Henry geschenkt hatten, perfekt passte. Schuhe zog ich welche an, die ich vor Jahren einmal von Mum und Dad bekommen hatte und die Haare steckte ich locker hoch. Das Kostüm für die Party legte ich am Schluss noch fein säuberlich auf meinem Bett bereit, damit ich es nur anziehen konnte, wenn wir vom Ball kamen.

Dann schritt ich die Treppe herunter, wo schon Harry und Ron auf Penny und mich warteten. Gemeinsam verliessen wir unseren geliebten, blau-silbernen Gemeinschaftsraum und trafen draussen auf Draco, Blaise und Lucy, die gerade ankamen. Auch auf Luna mussten wir nicht lange warten und dann machten wir uns auf zu unserem letzten Abschlussball, am letzten Abend in unserer geliebten Schule.

In der wunderschön dekorierten Halle setzten wir uns an einen Aichtertisch und warteten, bis Dumbledore das Fest eröffnete. Zuerst wurden wie immer die Zeugnisse verteilt, wovon wir diesmal jedoch nicht betroffen waren, da wir in diesem Schuljahr gar keine Noten und Prüfungen gehabt haben. Dann kam die Verleihung der Erben der Gründer und auch hier konnte keiner der Neuntklässler sich einen Preis abholen. Die beiden Schulsprecher bekamen ihn, ein Quidditchkapitän und ein Vertrauensschüler. Wenn ich daran dachte, dass ich all das auch mal gewesen war, überkam mich Stolz und Zufriedenheit. Ich hatte es zu ganz schön viel gebracht, hier in Hogwarts.

Nun kam etwas, was uns Neuntklässler schon eher interessierte: Dumbledore hielt eine Rede über uns und unseren Abschluss.

„Auch dieses Jahr werden uns wieder 16 zuverlässige, engagierte und tolle Schülerinnen und Schüler verlassen. Mit Bedauern lassen wir sie gehen, können aber an das zurückdenken, was sie alle geleistet und für unsere Schule getan haben. Sie waren Quidditchkapitäns, die mit Feuer und Flamme ihr Ziel verfolgt haben, den Pokal zu holen. Sie waren Vertrauensschüler, die in ihrem x. Schuljahr eine wundervolle Reise organisiert haben und die sich um die restlichen Schüler gekümmert haben, für die sie immer ein Ohr offen hatten. Sie waren Schulsprecher, die ihre Pflichten immer an erste Stelle gesetzt und sie mit bewundernswerter Zielstrebigkeit und enormem Engagement ausgeführt haben. Aber vor allem waren sie Mitglieder unserer Einheit. Wir sind in diesen vielen Jahren fast schon zu einer Familie geworden und es wird schwer sein, die 16, die heute zum letzten Mal hier sind, nicht mehr jeden Tag zu sehen. Und doch können wir uns immer an zahlreiche schöne Erlebnisse zurückerinnern, die uns verbinden und die wir bestimmt nie vergessen werden. Wir alle wünschen euch viel Glück in eurem Leben nach Hogwarts, liebe Neuntklässler. Mögen alle eure Wünsche für die Zukunft in Erfüllung gehen.“

Als unser Schulleiter geendet hatte, fühlte ich kleine Tränen in meinen Augen. Ich hatte die Abschlussreden für die früheren Schulabgänger auch gehört, aber ich hatte bisher nie bemerkt, wie viel Hingabe hinter so einer Rede steckt, wie viel Gefühl. Man merkte wirklich, dass Dumbledore jedes Wort ernst meinte, das er sagte. Wie viel ihm alle Schüler an dieser Schule bedeuten und wie sehr er sich eine gute Zukunft für sie wünscht. Auch McGonagall, Sprout, Flitwick und sogar Snape war anzusehen, dass sie sich nur höchst ungern von ihren ehemaligen Schülern verabschiedeten mit denen sie so viel Zeit verbracht haben. Auch alle anderen am meinem Tisch waren traurig, was man ihnen auch ansah. Trotzdem versuchten wir, den Abend so gut es ging zu geniessen. Draco und ich tanzten eine ganze Weile miteinander und es machte sogar richtig Spass. Danach gingen wir noch bei allen Lehrern vorbei, um uns von ihnen zu verabschieden und ihnen viel Glück für die Zukunft zu wünschen. Besonders lange verweilte ich bei Professor McGonagall.

„Sie haben wirklich viel geleistet, in der Zeit, in der Sie hier waren, Miss Granger.“

„Vielen Dank, Professor. Glauben Sie mir, ich hätte niemals gedacht, dass die Zeit in Hogwarts so unvergesslich werden würde, als wir damals Richfield verlassen haben.“

Die Professorin nickte gedankenverloren. „Da haben Sie recht, das hätte ich auch nicht erwartet. Wer hätte gedacht, dass das Ministerium mal eine gute Entscheidung getroffen hat.“

Ich lachte und sah auf die Uhr. Es war bald Zeit und ich bemerkte, wie sich auch einige andere Schüler bereits zum gehen wandten.

„Vielleicht sieht man sich ja mal wieder.“, sagte ich und war gedanklich schon bei unserem ersten Klassentreffen. Das würde sicher lustig werden.

„Das hoffe ich sehr. Ich wollte Ihnen nur noch sagen, dass Sie Ihre Sache sicher gut machen werden, bei den Holyhead Harpies, meine ich.“

„Vielen Dank, Professor. Dann wird es wohl Zeit. Falls ich Sie Morgen vor der Abfahrt nicht mehr sehe, wünsche ich Ihnen schon mal viel Glück für das nächste Jahr. Ich wünschte, ich könnte den Trubel noch mal miterleben, der hier herrscht, wenn wieder die Verlobung der Neuntklässler ansteht.“

„Oh, ja. Glauben Sie mir, ich freue mich schon jetzt darauf.“ In ihrer Stimme war der Sarkasmus deutlich

herauszuhören, was mich zu der Einsicht brachte, dass auch Lehrer einen Sinn für Ironie hatten.

Ich verabschiedete mich also von McGonagall und ging dann zu Penny, die schon auf mich wartete.

„Los, wir müssen uns beeilen, wenn wir nicht zu spät kommen wollen. Und das wäre ziemlich blöd, weil wir ja schliesslich die Gastgeber sind!“ Penny zog mich am Arm die Treppe hoch und schon bald waren wir wieder in unserem Zimmer angelangt, wo wir uns, zum zweiten Mal an diesem Tag, für eine Party stylten. Ich zog mein Kostüm an, legte rote Kontaktlinsen ein, was einen super Effekt hatte, und schminkte zum Schluss noch meine Augen passend. Als wir endlich fertig waren, klopfte es schon an der Tür und Harry streckte seinen Kopf herein. „Seid ihr bereit?“

„Ja, wir können los.“, antwortete ich. Diesmal brauchten wir nicht auf andere zu warten, die uns abholten, wir hatten beschlossen, uns dort zu treffen.

Als wir beim Raum der Wünsche angekommen waren und hinein gingen, sahen wir schon einige Schüler, die an der Bar rumhingen. Offiziell angefangen hatte die Party ja noch nicht, aber wir konnten sie ja nicht wieder rausschmeissen, wo sie schon mal hier waren.

Nach und nach kamen immer mehr Gäste, bis Cedric, der am Empfang stand und die Namen derjenigen abhackte, die schon da waren, das Zeichen gab, dass wir nun vollzählig waren.

„Gut, dann können wir die Party offiziell eröffnen.“, meinte Draco, der neben mir aufgetaucht war. „Hier ist das Mikro, damit dich auch alle hören.“

„Was?! Ich werde keine Rede halten!“, protestierte ich. „Ich hab keine vorbereitet.“

„Ist doch egal. Sag einfach, was dir spontan einfällt. Aber ich finde schon, dass du das machen solltest, immerhin war es ja deine Idee.“, beteuerte Blaise, der sich ebenfalls passend zu seinem Thema gekleidet hatte. Wie es schien hatte man für ihn 'Orientalische Nacht' gezogen, denn er trug ein Sultan-Kostüm, wie es im Bucho stand.

„Also schön, ich machs.“, stöhnte ich, als plötzlich alle aus der Neunten neben mir standen und mich zu überzeugen versuchten. Die Gäste schienen ebenfalls zu spüren, dass bald etwas passieren würde, denn niemand sagte ein Wort und sie starrten alle zu uns herüber. Ich kletterte auf die kleine Bühne, die wir aufgebaut hatten, um das DJ-Pult darauf zu stellen, und wandte mich an die Menge.

„Herzlich willkommen, alle zusammen. Wir freuen uns, dass ihr so zahlreich erschienen seid und wie es scheint auch die Bedingungen eingehalten habt, was die Kostüme und so betrifft. Für alle, die es noch nicht wissen, es gibt 15 Gruppen mit je einem eigenen Thema. In diesen Gruppen werdet ihr später noch Spiele spielen, damit hier auch ein bisschen was los ist. Ja, ähm, einige von euch fragen sich vielleicht, warum wir sowas machen. Berechtigte Frage, immerhin fand vorher gerade noch der Abschlussball statt, weswegen es für einige von euch vielleicht unverständlich ist, warum wir jetzt noch 'ne Party feiern. Wir dachten uns einfach, dass wir, bevor wir Neuntklässler diese Schule verlassen, noch einmal etwas zusammen gemacht haben sollten. Darum wurden die Gruppen auch ausgelost. Ihr seid heute mit Schülern und Schülerinnen zusammen, mit denen ihr früher vielleicht noch nicht sehr viel zu tun gehabt habt, doch wenn ihr sie heute Abend besser kennenlernt, merkt ihr sicherlich, dass es auch ausserhalb eurer Klassen nette Leute gibt. Na dann will ich auch gar nicht mehr lange reden, damit wir endlich beginnen können. Ich wollte nur noch sagen, und das im Namen von all meinen Klassenkameraden, dass wir es schade finden, dass wir so eine tolle Schule mit solch wundervollen Mitschülern verlassen müssen. Auf einen letzten Abend, und darauf, dass es der Beste des ganzen Jahres wird!“

Tosender Beifall ertönte, als ich wieder von der Bühne stieg und all meine Klassenkameraden blickten mich zufrieden an.

„Niemand hätte das besser sagen können, als du, Ginny. Aber du hast ganz vergessen zu erwähnen, dass das alles deine Idee war.“, warf Luna ein.

„Ach was, wir haben das alle zusammen Organisiert, da spielt es doch keine Rolle, wer ursprünglich den Einfall dazu hatte. Immerhin stammen die meisten Ideen gar nicht von mir. Es war Lucy, die den Einfall mit den Themen hatte und wir haben uns die Arbeit aufgeteilt. Es ist also unser aller Verdienst und das zu gleichen Teilen.“, wandte ich mich an die Luna und auch die anderen Neuntklässler. Ich sah, dass ich sie noch nicht ganz überzeugt hatte und einige von ihnen noch protestieren wollten, doch ich hinderte sie mit einer abweisenden Handbewegung daran und sagte laut: „Aber das spielt jetzt keine Rolle. Jetzt wollen wir die Party geniessen!“ Wir mischten uns alle gut gelaunt unter die Menge, redeten ein bisschen mit den anderen Schülern und tranken einige Drinks. Dann, als etwa eine halbe Stunde vergangen war, stellte sich Blaise auf die Bühne, um das erste Spiel anzukündigen.

„Okay, alle mal her hören. Das erste Spiel, das wir heute Abend spielen werden, nennt sich 'Ich hab noch nie...!'“ Er erklärte kurz, wie es ging und gab dann die Gruppeneinteilung bekannt. „Wir haben beschlossen, dass immer zwei Gruppen zusammen spielen, damit es ein wenig interessanter wird. Gruppe Hollywood und Gruppe Römer spielen zusammen, genau wie James Bond und Wild West, Schweiz und Märchen, Orientalische Nacht und Black & White, Brasilien und China/Japan, Vampire und Mexiko, Hippie und Dschungel und Sport und Hawaii. Sucht euch nun ein Plätzchen und beginnt, viel Spass.“

Ich suchte also nach Leuten, die wie Vampire oder Mexikaner aussahen und setzte mich, als wir uns gegenseitig gefunden hatten, in eine Sofa-Ecke des Raumes. In der Vampir-Gruppe waren ausser mir noch Riley Jonas, ein Slytherin aus der Sechsten, Jennifer Morris, ebenfalls aus der Sechsten aber in Hufflepuff, und zwei andere Ravenclaws, die eine aus der Fünften, die andere aus der Siebten. Zusammen mit der Mexiko-Gruppe, in der Max Russo, ein Ravenclaw aus dem Jahrgang unter mir, Jessica Cooper, eine Hufflepuff aus der Achten, Nigel Hudgens, ein Ravenclaw aus der Siebten, Quinn Osment, ebenfalls aus der Siebten aber eine Gryffindor, und Kendall Hudson, Nigel 's Bruder aus der Sechsten, der in Gryffindor war, dabei waren, begannen wir nun das Spiel. Max begann und sagte gleich ohne lange nachdenken zu müssen: „Ich hab noch nie Drogen genommen.“ Niemand trank, was bedeutete, dass niemand von ihnen jemals mit diesem Dreckszeug in Berührung gekommen ist. Gut so, denn Drogen sind etwas, wovon ich behaupten konnte, es wirklich abgrundtief zu hassen.

„Gut, dann bin ich dran.“, sagte ich. „Ich habe noch nie Sex nach einem Quidditchspiel in der Umkleidekabine gehabt.“ Quinn, Kendall, Max und Riley tranken mit mir und Max fragte mich, wer denn der Glückliche gewesen war.

„Das verrate ich nicht.“, meinte ich mit einem Grinsen und bedeutete Quinn, sie solle weitermachen.

So spielten wir eine ganze Weile, bis Seamus' Stimme von der Bühne her ertönte.

„So, ich glaube, wir haben lange genug gespielt. Nach einer kleinen Pause gibt es dann auch schon das nächste Spiel, aber die Tanzfläche will auch noch ein bisschen genutzt werden.“ Er stieg wieder herunter und gesellte sich zu einigen anderen Schülern, genau wie ich nun auch. Ich ging zu Luna, die mit ihrem Hippie-Kostüm förmlich aus der Menge herausstach und fragte sie, wie sie denn das Spiel gefunden habe.

„Naja, in meiner Gruppe sind nicht wirklich viele interessante Leute dabei, da nützt mir das Wissen, das ich gerade eben über sie erlangt habe, auch nicht besonders viel. Ehrlich gesagt wäre es mir lieber gewesen, es in unserem Jahrgang zu spielen.“, meinte sie.

„Ja, aber es ist ja auch der Sinn dieser Party, dass nicht nur immer die Zeit zusammen verbringen, die sonst schon beste Freunde sind. Genau darum haben wir doch die Gruppen ausgelost.“, warf ich ein, aber ich verstand schon, was sie meinte. Mich interessierte es auch nicht, was die Leute aus meiner Gruppe schon alles getan hatten oder eben nicht. Es wäre schon irgendwie spannender, mit den gleichaltrigen zusammen zu spielen. Aber vielleicht war beim zweiten Spiel jemand aus meiner Klasse dabei, über den ich etwas spannendes herausfinden würde...

Kaum hatte ich darüber nachgedacht, verkündete auch schon Draco, dass das nächste Spiel gleich beginnen würde und gab die Gruppeneinteilung bekannt. Diesmal würde meine Gruppe mit der Sport-Gruppe zusammen spielen. Ganz zufälligerweise war dort auch mein Verlobter dabei und wir sollten Wahrheit oder Pflicht spielen. War ja mal wieder ein Zufall zu viel. Ach, egal. Ich hatte ja nichts zu verbergen und wir hassten uns ja auch nicht mehr so wirklich. Mit ihm in der Sport-Gruppe waren ansonsten nur Fünft- und Sechstklässler, was das Ganze etwas langweiliger machte, doch auch dann war es noch lustig und unterhaltsam. Man wollte von mir wissen, ob ich jemals irgendwo (beim Quidditch oder bei Prüfungen) betrogen hatte, was ich mit gutem Gewissen mit nein beantworten konnte, und, mit wem ich es wirklich bereute, geschlafen zu haben. Vor einem Jahr hätte ich noch gesagt, dass es Malfoy gewesen war, doch nun hatte es sich geändert. Darum antwortete ich auch, dass ich nie mit Cedric hätte schlafen sollen.

„Warum das denn?“, wollten die anderen aus der Gruppe wissen.

„Weil er mir seit damals auf Schritt und Tritt gefolgt ist, obwohl ich Schluss gemacht habe.“

„Tja, solche Fehler werden einem immer erst bewusst, wenn man sie gemacht hat. Da verbringst du deine Zeit lieber mit mir.“, witzelte Draco und obwohl ich wusste, dass es nur im Spass gemeint war, warf ich ihm dennoch einen warnenden Blick zu. Ich hütete mich stets davor, Aussenstehenden zu viel über Draco 's und meine Beziehung zu verraten. Es ging sie sowieso nichts an.

An Aufgaben waren auch nicht sonderlich absurde Dinge angefallen. Ich hätte schwören können, dass wir als Sechstklässler viel Kreativer gewesen waren, als die, mit denen wir heute spielten. Lustig war es aber

trotzdem und als dann das Spiel wieder abgebrochen wurde, überlegten wir, ob wir noch weiter machen sollten, entschieden uns dann aber dagegen.

Nach dem Spiel 'Daumenkönig' und dem ums letzte Bier war dann die Stimmung buchstäblich auf dem Höhepunkt. Alle hatten getrunken und tanzten nun wild und ausgelassen auf der Tanzfläche. Zufrieden sah ich mich in Raum um und meinte dann zu Harry, der neben mir stand: „Scheint, als hätten alle Spass.“

„Ja, war wirklich eine gute Idee.“ Auch er hatte wohl schon mehrere Butterbiere getrunken und lallte ein bisschen. Luna sah das zwar sonst nicht so gern, aber da es unsere Abschlussparty war, hatte sie beschlossen, heute eine Ausnahme zu machen.

Kurze Zeit später stellten sich Max Russo, Logan Rowbury, Sascha Davis und Jessica Cooper auf die Bühne und warteten, bis sie die gesamte Aufmerksamkeit der Partygäste hatten.

„Ähm, hi.“, begann Max und liess seine Blicke über die Menge schweifen. „Wir dachten, dass die Party wahrscheinlich bald zu Ende sein wird und es daher langsam Zeit für unsere Ansprache wird.“

Verwirrt starrten einige zu den vier Schülern auf der Bühne, doch fiel mir auf, dass nur die Neuntklässler verständnislos drein blickten, alle anderen schienen zu wissen, was das sollte.

„Ja, liebe Neuntklässler. Wir vertreten heute Abend die vier Häuser von Hogwarts und sprechen im Namen aller, die heute Abend hier sein dürfen und auch die der Jüngeren, auch wenn sie das nicht wissen. Wir möchten uns bei euch bedanken.“, fuhr Logan weiter.

„Nicht nur für diese Party, sondern für alles, was ihr in den 9, beziehungsweise 7 Jahren geleistet habt, in denen ihr hier wart. Auch wenn ihr heute keine solch grossartige Party veranstaltet hättet, würden wir uns immer an euch erinnern, denn ihr habt genug getan, um euch einen Namen hier zu machen.“

Nach Sascha begann auch noch Jessica zu reden: „Jedenfalls wünschen wir euch allen viel Glück in eurer Zukunft. Wir hoffen, den einen oder anderen bei Gelegenheit einmal wieder zu sehen. Und damit ihr auch einander nicht vergesst, haben wir hier noch eine Kleinigkeit für euch. Kommt alle auf die Bühne.“, forderte sie auf und gab den drei Jungs, die ebenfalls noch da oben standen, ein Zeichen.

Als dann alle Neuntklässler den Weg auf die Bühne gefunden hatten, überreichten sie jedem von uns eine Tasche.

„Das hier ist etwas ganz besonderes: Eine Art Collage mit Bildern eurer Klasse. Darf ich deins kurz auspacken und zeigen?“, fragte Jessica Dean, der ihr am nächsten stand und auf sein nicken hinweg zog sie ein grosses, eingerahmtes Bild aus der Tasche hervor. Wenn man es genau betrachtete, sah man alle Klassenfotos von der 3. bis zu 9. Klasse, sowie einige Fotos von speziellen Anlässen, wie zum Beispiel unserer Klassenreise, Quidditchspielen, Abschlussbällen, der Verlobungsfeier oder einfach lustigen Gruppenfotos, die im Verlauf der Jahre entstanden waren. Gerührt von dieser Aufmerksamkeit bedankten wir uns bei den vier Rednern, sowie allen anderen Schülern, die sich das offenbar zusammen ausgedacht und umgesetzt hatten. Nach einer erneuten Abschlussrede, bei der wir alle abwechslungsweise etwas sagten, löste sich dann die Menge unterhalb der Bühne wieder etwas auf und einzelne verliessen schon den Raum der Wünsche, weil sie ins Bett wollten.

„Tja, sieht aus, als wäre die Party gelaufen.“, meinte Ron enttäuscht und nippte an seinem Getränk.

„Denkst du! Wir können auch noch Spass haben, wenn nicht mehr alle 80 Leute da sind.“ Blaise zog Penny auf die Tanzfläche und wir anderen folgten seinem Beispiel und liessen noch einmal so richtig die Sau raus. An unserem letzten Abend hier in Hogwarts.

Als dann wirklich 90 Prozent der Gäste weg waren und der Getränkevorrat langsam dahin schwand, beschlossen auch wir, langsam ins Bett zu gehen. Mit ein paar Zaubern räumten wir das Chaos weg, packten unsere Sachen und verliessen den Raum der Wünsche, der so viele unglaublich geile Partys möglich gemacht hatte.

„Es wird mir alles so unglaublich fehlen.“, murmelte ich, als Harry, Ron, Penny und ich die Gänge entlang schlenderten. Die Slytherins, Hufflepuffs und Gryffindors hatten einen anderen Weg einschlagen müssen, um zu ihren jeweiligen Gemeinschaftsräumen zu kommen, weshalb wir nun allein waren.

„Kannst du laut sagen. Wisst ihr noch, wie wir uns kennengelernt haben?“ Harry's Blick wurde schleierhaft, als wäre er in Gedanken wieder an dem Tag vor 7 Jahren, als wir uns zum ersten Mal sahen.

Auch ich liess unsere Vergangenheit hier nochmals Revue passieren, als ich eine halbe Stunde später in meinem weichen Himmelbett lag. Eigentlich sollte ich ja schlafen, aber das war gar nicht so leicht, wenn man in den schönen Erinnerungen versunken war.

Als wir vor 7 Jahren hier her kamen, hatte niemand von uns erwartet, dass wir uns jemals hier einleben könnten, aber schon nach kurzer Zeit waren wir mehr als nur glücklich über unser neues Zuhause und mir wurde mehr denn je bewusst, wie anders mein Leben verlaufen wäre, wenn wir nicht hierher gekommen wären. Schon im ersten Jahr war viel passiert, meine Feindschaft mit Malfoy war aber beinahe das Einzige, an das ich mich momentan erinnern konnte. Damals hatten wir uns noch permanent beleidigt und angefeindet. Meine ersten Quidditchspiele an dieser Schule, die kurze Beziehung mit Seamus, die Entdeckung von Em 's Laden, mein erster Abschlussball, die längere Beziehung mit Cedric und die ganzen Weihnachtsfeiern mit den Malfoy 's kamen mir wieder in den Sinn. Aber auch unsere Klassenfahrt im 4. Jahr gemeinsam mit meinem Cousin und meiner Cousine, die damals Austauschschüler waren, die „Operation Malfoy“, meine Zeit als Quidditchkapitän, Vertrauensschüler und Schulsprecher, sowie den One-Night-Stand und schliesslich die Affäre mit Malfoy würden mir immer wieder in Erinnerung treten, wenn ich an meine Zeit hier dachte. Aber eigentlich hatte ich nichts mehr, was wirklich abgrundtief bereute. Seit ich mit Malfoy verlobt war, kam es mir gar nicht mehr so schlimm vor, dass wir schon einmal etwas zusammen hatten.

Ich hatte mir vorgenommen, in unserem neuen Haus ein Regal aufzustellen, in dem ich all meine Errungenschaften aus Hogwarts ausstellen konnte: Quidditch-Trophäen, meine Diademe von Ravenclaw, mein Abschlusszeugnis und -zertifikat, sowie auch die Abzeichen, die ich im Verlaufe der Jahre gesammelt hatte. Dumbledore hatte uns seiner Zeit erklärt, dass wir sie als Andenken behalten konnten, sie aber nicht mehr tragen durften, wenn wir das entsprechende Amt nicht mehr antraten. Und wenn ich in Zukunft mit den Harpies irgendwelche Auszeichnungen oder Pokale gewinnen sollte, konnte ich sie auch dort hineinstellen. Es gab, genau wie in Hogwarts, auch im Nationalen Quidditch für jedes vollwertige Teammitglied einen Pokal, aber für mich gab es erst eine Chance, so einen zu bekommen, wenn ich nicht mehr Aushilfssucherin sondern richtige Sucherin war. Und das würde bedeuten, dass Bridgit Dunkan, mein absolutes Vorbild, das Handtuch geschmissen hätte. Die Vorstellung, ihre Nachfolgerin zu sein, erfüllte mich mit ungemeinem Stolz, aber auch mit Trauer, denn wenn ich den Posten bekam, würde ich sie dafür nie wieder spielen sehen.

Aber das alles kam mir noch so weit entfernt vor. Zwar würde die erste Trainingsstunde schon in zwei Woche sein, aber sogar das kam mir wie eine Ewigkeit vor.

Sonntag, 23. Juni 2019 - Bye Bye Hogwarts

Am nächsten Morgen zog ich meine gestern bereitgelegten Klamotten an, frisierte meine Haare, setzte etwas Make-Up auf und schmiss dann das ganze restliche Zeug noch in den Koffer. Es schmerzte sehr, unser Zimmer so leer zu sehen. Zwar hatten wir dies die ganzen letzten Jahre über auch, aber heute wussten wir, dass wir nicht wiederkommen würden. Schweren Herzens gingen Penny und ich mit unseren Koffern im Schlepptau aus unserem Schlafzimmer und die Treppe hinunter in den Gemeinschaftsraum. Harry und Ron warteten schon und traten schon ungeduldig durch das Portrait-Loch nach draussen.

„Na los, Mädels, wir sind spät dran!“, drängten sie und wir eilten hinunter in die Grosse Halle um ein letztes Mal unser Frühstück dort zu geniessen. Danach machten wir uns auf den Weg nach Hogsmeade, wo der Hogwartsexpress schon bereit stand. Als wir ein Abteil gefunden hatten, in das wir alle 8 passten, liessen wir uns erschöpft nieder. Keiner von uns hatte in der letzten Nacht genügend Schlaf erhalten, weshalb alle noch ziemlich müde waren. Harry, Ron, Lucy und Blaise schliefen einige Minuten nachdem der Zug losgefahren war auch schon ein, und Penny und Luna hatten sich in ein Magazin vertieft.

„Wir haben noch eine ganze Menge zu bereden.“, begann Draco und spielte damit vermutlich auf den Umzug an.

„Ja, wir müssen noch Möbel und all das kaufen, bevor wir einziehen können.“, antwortete ich.

„Nicht nur das. Die Hochzeit muss auch noch geplant werden. Du weisst, unsere Eltern hassen es, wenn man etwas herausschiebt.“

„Ja, ich weiss.“ Ich seufzte. „Ich bin echt froh, ausziehen zu können. So sehr ich sie auch mag, es nervt mich, dass sie sich immer in alles einmischen müssen.“

„Stimmt, wenn das Zaubereiministerium nicht diese Regel eingeführt hätte, dass man sich in der letzten Klasse in Hogwarts verloben müsste, hätten sie uns mit ziemlicher Sicherheit trotzdem verlobt!“

Ich sagte nichts, mehr, denn ich wusste, dass er recht hatte und es nervte mich. Nicht, weil ich nicht zugeben wollte, dass Draco Malfoy auch mal recht haben konnte, sondern weil ich die Tatsache hasste, dass meine und auch seine Eltern sich immer in alles einmischten.

„Dann lass uns so schnell wie möglich die Möbel und sonstigen Dinge kaufen gehen, damit wir schneller in unser Haus einziehen können.“, schlug er vor. Ich nickte zustimmend und zog dann ein Buch aus meiner Tasche, um mir die Zugfahrt noch ein bisschen mit Lesen zu versüssen.

Als wir in London angekommen und ausgestiegen waren, war ungefähr das Erste, was ich sah, meine und Draco 's Eltern.

„Da seid ihr ja.“, sagte Mum. „Na, hattet ihr ein schönes, letztes Quartal?“

„Ja, danke.“, antwortete ich knapp. „Übrigens, Draco und ich gehen gleich Morgen das erste Mal Möbel kaufen.“ Wir hatten im Zug noch abgemacht, dass er mich Morgen um 10 Uhr abholen würde.

„Was, Morgen schon? Aber Draco kann Morgen nicht, er muss mir bei...ähm...etwas helfen.“ Es war offensichtlich, dass Draco 's Mutter nur den Möbelkauf aufschieben wollte, um ihren Sohn noch länger bei sich zu Hause zu haben.

„Mum!“, protestierte dieser und warf ihr einen genervten Blick zu.

„Ach, lass gut sein, Draco. Narzissa, wir können es auch nicht ewig verhindern.“, meinte Lucius und ich war froh, dass wenigstens einer es verstand.

„Gut, dann geht eben Morgen, aber –“

„Narzissa!“, unterbrach Lucius seine Frau und zog sie sanft am Arm in Richtung Ausgang.

„Wir gehen dann. Bis Morgen, Ginny.“, sagte Draco und warf mir einen entschuldigenden Blick zu. Auf dem Heimweg verloren meine Eltern und ich kein weiteres Wort über den Vorfall, die Tatsachen sprachen für sich. Ich wusste, dass auch sie mich nicht gerne gehen liessen, aber sie wussten, dass sie es nicht verhindern konnten.

Am nächsten Morgen, als Draco mich abholen kam, sahen sie schon so traurig aus, als würde ich gleich jetzt ausziehen und nie wieder kommen. Draco sagte nichts, denn ihm erging es ja bekanntlich nicht anders.

„Wollen wir?“, fragte er und ich stimmte zu.

„Also, ich hab unseren Makler gebeten, die verschiedenen Räume auszumessen und er hat mir die Zahlen

in diesem Brief hier geschickt.“ Ich zog ein Blatt Papier aus meiner Tasche und überreichte es ihm, während wir in der Kutsche sassen.

„Gut, worum wollen wir uns zuerst kümmern?“

„Ich denke, wir fangen mit den Schlafzimmermöbeln an.“, schlug ich vor.

„Aha, ist dir das also am wichtigsten?“ Amüsiert blickte er mich an.

„Grins nicht so blöd und hör auf, alles was man sagt, zweideutig zu verstehen. Fällt dir denn was besseres ein?“

„Nein, schon gut, kümmern wir uns darum. Ich habe in London ein gutes Geschäft entdeckt. Es ist eigentlich ein Muggel-Geschäft, aber es gibt auch eine Abteilung für Zauberer.“, berichtete er. „Wir können gleich mit meinem Auto hinfahren.“

„Na dann, los geht 's.“

Wie erwartet war das Geschäft im Herzen von London und es dauerte Ewigkeiten, es zu erreichen, bei dem ganzen Verkehr. Als wir dort ankamen, machte es auf den ersten Blick einen recht schäbigen Eindruck, aber als Draco dem alten Mann an der Theke erklärte, wer wir waren, führte er uns in ein riesiges Hinterzimmer, wo es eine grosse Auswahl an Möbeln gab. Hier kauften wir uns ein bequemes Bett (ja, ein Doppelbett, da ich gezwungenermassen mit ihm im selben Bett schlafen musste), zwei Nachttische, eine Hängelampe, zwei Stehlampen, ein Sofa, zwei Fernseher; den einen gleich noch fürs Wohnzimmer, und Ausstattung für unsere Kleiderschränke. Auf unseren Wunsch hin waren nämlich in unserem Zimmer zwei begehbbare Kleiderschränke eingebaut worden, einen für mich und einen für Draco.

Da wir noch genügend Zeit und Geld hatten, entschlossen wir uns, noch ein wenig weiter in diesem Geschäft zu stöbern. Fündig wurden wir natürlich auch: Ein weiteres Sofa, drei Teppiche, ein Esstisch, sechs Stühle, zwei schöne Gemälde, einen Couchtisch, ein Möbel für den Fernseher, eine Garderobe und sogar ein Geschirrsset schafften es noch in unsere Einkaufstasche. Wir verkleinerten alles auf magische Weise, damit es auch Platz hatte und verliessen dann zufrieden den Laden.

„Wir sollten noch Farbe kaufen gehen, immerhin wollen wir ja nicht alle Wände weiss lassen, oder?“

„Ginny, Ginny, Ginny... Wir brauchen kein Geld für Farbe auszugeben, wenn wir das doch gerade so gut mit unseren Zauberstäben machen können. Also wirklich, man könnte meinen, du wärst eine Muggelgeborene.“

„Haha, nur weil ich nicht so faul bin, wie du!“

„Was meinst du, sollen wir gleich nach Winchester fahren, um unsere Einkäufe einzurichten? Es ist immerhin erst 16 Uhr, wir hätten noch etwas Zeit.“, schlug er vor.

„Klar, wieso nicht?“

Wir machten uns also gleich an die Arbeit, als wir in unserem Haus angekommen waren und auch wenn noch vieles fehlte, waren wir mit dem Endergebnis recht zufrieden. Am Donnerstag würde die Küche renoviert werden und es würde auch ein Gärtner kommen, um den schon beinahe verwilderten Garten wieder etwas herzurichten.

Guten Gewissens konnten wir also am Ende dieses Tages wieder nach Hause gehen, wo wir unseren Eltern berichteten, was wir gemacht hatten.

Sie waren zwar immer noch traurig, dass wir bald nicht mehr in ihrem Haus leben würden, doch sie freuten sich auch, dass wir unser Leben selbst in die Hand nahmen.

„Also, Ginny. Habt ihr schon darüber geredet? Gibt es schon einen Termin?“, fragte meine Mutter neugierig.

„Für die Hauseinweihung? Nein, noch nicht. Wir wissen nicht, wie lange das ganze noch -“

„Nein, nicht dafür. Für die Hochzeit!“

„Oh, ach das. Nein, das wissen wir auch noch nicht, aber ich denke, es soll so bald wie möglich sein.“

Dann haben wir es hinter uns, fügte ich im Stillen noch hinzu. „Aber erst, wenn das Haus fertig ist. In den nächsten Wochen werden die Handwerker ein und aus gehen und das ist nicht wirklich die richtige Atmosphäre um eine Hochzeit zu planen.“

„Das verstehen wir, mein Schatz. Aber halt uns auf dem Laufenden, ja?“

„Klar.“

Es war wirklich so. Diese und die nächste Woche waren bei uns ständig Handwerker im Haus und es nervte mich gewaltig. Es mussten Vermessungen durchgeführt, die Stromleitungen und Rohre auf

Funktionstüchtigkeit getestet und die Badezimmer renoviert werden. Das alles forderte die Arbeiter viel Kraft und Zeit und uns natürlich viel Geld. Weil wir aber noch nicht dort wohnen wollten, wenn ständig fremde Leute ein und aus gingen, hatten wir beschlossen, erst nach Abschluss der Arbeiten dort einzuziehen. Das kam mir vor allem am Dienstag, 9. Juli, zu gute, denn dann hatte ich mein erstes Quidditchtraining! Aufgeregt wie nie machte ich mich auf den Weg zum Stadion, wo ich schon die Auswahlspiele bestritten habe. Ich ging wieder in dieselbe Umkleidekabine und als ich sah, wer dort auch schon war, kreischte ich erfreut!

„Hey Liss!“, rief ich und umarmte sie erst einmal.

„Ginny! Bin ich froh, dich zu sehen. Ich hätte es glaub ich nicht ertragen, wenn diese Möchtegern-Quidditchspielerin Sucherin geworden wäre!“ Sie erwiderte die Umarmung und als wir uns wieder voneinander lösten, griff sie nach einem Haufen Stoff, der auf der Bank lag.

„Sieh mal! Meine eigene Robe mit dem Logo der Harpies!“, schwärmte sie. „Carrie war eben hier und hat sie mir gegeben, du bekommst sicher auch noch eine.“

Und wirklich, genau in diesem Moment betrat die Managerin der Harpies, Carrie Hard, die Umkleidekabine und lächelte uns freundlich an.

„Hallo Ginny. Ich habe dich schon kommen hören. Ich freue mich sehr, dass du da bist. Wie du offensichtlich schon mitbekommen hast, stellt man dir drei eigene Roben zur Verfügung, sowie das offizielle Trainingsset, welches ich noch allen vorstellen werde, sobald wir vollzählig sind. Den Besen hast du dabei, oder?“, fragte sie und sah sich um.

„Ja, hier.“ Ich nahm den verkleinerten Feuerblitz aus meiner Tasche und zeigte ihn ihr.

„Sehr gut. Die restlichen Spielerinnen müssten jeden Moment eintreffen, also seht zu, dass ihr in etwa einer vierte Stunde fertig angezogen auf dem Feld steht.“, erklärte Carrie freundlich aber bestimmt.

Gesagt, getan. Schon in der Umkleidekabine hatten wir einige unserer neuen Teamkolleginnen begrüßt und die restlichen trafen wir nun auf dem Feld. Wie schon vorher angekündigt, stellte Carrie uns vorerst noch das neue Trainingsset für diese Saison vor.

„Darin befinden sich, genau wie letztes Jahr, eine Wasserflasche, ein Schlüsselanhänger, eine Handyhülle, für alle die so ein Gerät besitzen, zwei Übungsroben, eine Robe, die ihr bei den Spielen tragen müsst, eine Sporttasche und für die beiden Sucherinnen ein Schnatz, das alles natürlich mit unserem Logo. Neu dazugekommen, sind dieses Jahr ein Hometrainer und zwei Mini-Hanteln, damit ihr fit bleibt. Gesponsert wurde das ganze wie letztes Jahr von unserer Zaubererbank Gringotts, dessen Logo wir auch wieder auf unserer Robe tragen.“ Alle Neuen, also Liss und ich, bekamen das gesamte Paket, die anderen nur die Roben, weil sie diese zu Ende des letzten Semesters hatten abgeben müssen, den Hometrainer und die Mini-Hanteln, da sie alles andere bereits besaßen.

„Gut, dann lasst uns beginnen.“, schloss Carrie und die Spielerinnen verteilten sich sofort auf dem Feld. Lea Monroe, Missy Lester und Debby Jones schnappten sich sofort ein paar Quaffel und flogen nach oben, um mit dem Schusstraining zu beginnen, Sienna Walker nahm ihre Position vor den Torringen ein und Rachel Preston und Victoria Silver führten Liss in ihre Trainingsmethoden ein.

„So, Ginny. Dann wollen wir mal. Wie wäre es, wenn wir ein bisschen mit den Treiberinnen üben. Sie sollen versuchen, uns abzuschossen, während wir uns auf die Suche nach dem Schnatz machen.“, schlug Bridgit vor und ich stimmte zu, obwohl ich kaum eine Wahl hatte.

Sie liess gleich 4 Schnätze auf einmal frei und gab den Treiberinnen ein Zeichen, dass wir bereit waren.

Das Training ist sehr intensiv gewesen, wahrscheinlich auch darum, weil es so lange gedauert hat. Wir mussten um 13:00 Uhr auf dem Feld stehen und wir haben bis um 17:30 durchtrainiert und zwischen drin nur eine kleine Verschnaufpause eingelegt. Trotz der Anstrengen hatte es mir aber einen riesen Spass gemacht, genau wie Liss.

„Also dann, ich freu mich auf nächsten Dienstag.“, verabschiedete ich mich nach der ausgiebigen Dusche von ihr, kurz bevor ich apparierte.

Zuhause angekommen wollten meine Eltern natürlich gleich wissen, wie denn mein erster Tag gelaufen sei. Ich erzählte ihnen alles haarklein und vor allem mein Vater mein Vater hing mir an den Lippen, um auch ja kein Detail zu verpassen. Er war genau wie ich ein riesen Quidditch-Fanatiker und Leute, die uns kannten, sagten stets, ich hätte diese Eigenschaft wohl von ihm geerbt.

Auch in der darauffolgenden Woche investierte ich meine gesamte freie Zeit in Draco 's und mein Haus. Mittlerweile waren alle Handwerker mit ihrer Arbeit fertig und wir mussten unserem zukünftigen Heim nur noch den letzten Schliff verpassen, um endlich einziehen zu können.

„Was denkst du, wann machen wir die Einweihungsparty?“, wandte ich mich an Draco, als wir gerade am Freitag Abend die letzten Möbel an die richtige Stelle schoben.

„Tja, am Montag ist mein erster Arbeitstag, also können wir es wahrscheinlich nicht mehr dieses Wochenende machen, denn bis Morgen Abend werden wir nicht fertig und Sonntag ist scheisse. Ich würde sowieso vorschlagen, wir machen zwei.“

„Warum denn zwei?“

„Naja, es ist ein wenig unpassend, unsere Eltern gemeinsam mit unseren Freunden einzuladen, oder nicht?“

„Ja, schon, aber wann willst du denn feiern?“

„Keine Ahnung, die Verwandten kommen am nächsten Freitag, die Freunde am Samstag.“

„Find ich gut. Wen wollen wir alles einladen?“

„Also sicher deine und meine Eltern, vielleicht meine Grosseltern, deine auch, wenn du willst.“

„Ja, das trifft sich gut, meine Oma wollte sowieso noch meinen schicken Verlobten kennenlernen.“, scherzte ich.

„Na dann. Was meinst du, sollen wir Onkel Cornelius und Tante Rosella auch einladen? Da sie ja mit uns beiden verwandt sind...“

„Wenn 's sein muss, aber dann kommen mein Onkel Walden mit seiner Frau und seinen Kindern auch.“

„Die beiden, die in Hogwarts waren? Na schön, aber die Muggel kommen mir nicht ins Haus!“

„Was? Spinnst du? Natürlich laden wir sie auch ein! Ich kann doch nicht alle Geschwister meines Vaters einladen und Tante Diana aussen vor lassen!“

„Ich lade auch nicht alle meine Tanten und Onkel ein, also.“

„Ach nein? Du hast mir erzählt, du hättest nur Cornelius als Onkel, weil deine Mutter sonst keine Geschwister hat und dein Vater sowieso ein Einzelkind war.“

„Ach ja? Du glaubst, du weisst alles über mich, aber das ist nicht wahr. Ich hab noch einen Onkel. Torence Fudge.“

Natürlich! In dem Moment fiel mir wieder ein, dass Onkel Cornelius noch einen Bruder hatte, Torence. Warum war mir das nicht schon eher eingefallen? Immerhin kannte ich sogar Torence 's Tochter: Emilia. Erst jetzt fiel mir auf, dass Draco ja gar nicht wusste, dass ich seine Cousine kannte. Ob ich es ihm bei Gelegenheit mal sagen sollte?

Bevor ich aber noch weiter darüber nachdenken konnte, riss mich Draco aus meinen Gedanken.

„Aber ich werde Torence nicht einladen. Meine Mutter hat schon lange keinen Kontakt mehr zu ihm. Genauer gesagt seit dem Tag, an dem seine Tochter ausgerissen ist. Ach ja, das kannst du ja gar nicht wissen. Torence und seine Frau hatten eine Tochter namens Emilia, die sie zu einer Ehe zwingen wollten. Emilia wollte aber lieber irgendwas studieren und nicht einen Mann heiraten, denn sie weder kannte noch liebte und so ist sie ausgerissen. Meine Mutter hasst ihren Bruder seit diesem Tag. Sie ist der Meinung, man könne sein Kind nicht so behandeln und sie will nichts mehr mit ihm zu tun haben. Ich bin sicher, wenn ich ihn einladen würde, wäre meine Mutter noch Jahre später sauer auf mich.“

„Heisst das, du gibst nach? Stimmt du nun zu, dass wir Diana, Henry und seine Kinder einladen?“

„Na schön, wenn 's sein muss. Aber wenn er dich noch einmal angräbt, dann –!“

„Bist du etwa eifersüchtig?“ Ein spöttisches Lächeln stahl sich auf meine Lippen und er wurde sofort rot. Na das hatte ich auch noch nie gesehen, ein Draco Malfoy, der rot wurde!

„Nein, aber es nagt schon an meinem Stolz. Du mochtest es ja auch nicht, als Parkinson immer an meinem Arm hing.“

„Na schön, da hast du recht. Ich mach dir einen Vorschlag: Wenn er es nochmals wagt, trete ich ihm eigenhändig in die Eier. Wenn 's sein muss sogar vor seinem Vater, seiner Stiefmutter, seinen Brüdern oder sogar der ganzen versammelten Menge.“

„Einverstanden, aber wenn 's soweit ist, ruf mich, das würde ich zu gern sehen.“

Ich verdrehte die Augen und beschloss, dass es allmählich Zeit für einen Themawechsel wurde.

„Gut, machst du die für die Verwandten und ich die für unsere Freunde oder umgekehrt?“

„Nee, passt schon. Ich mach die für die Verwandten. Ich schreib aber noch kurz auf einen Zettel, wen du alles von meinen Freunden einladen sollst. Oder weisst du was? Ich schick dir 'ne SMS.“

Er zog sein Handy aus der Hosentasche, tippte einige Zeit lang Namen ein und kurze Zeit später vibrierte mein auch schon. Ich zog es hervor, um mir anzusehen, wen er dabei haben wollte und stutzte, als ich sah, dass er nicht nur Flint, sondern auch Nott und Prince, meinen Ex-Freund, einladen wollte.

„Sag bloss, du hast noch Kontakt zu Flint, Nott und Prince. Das wusste ich ja gar nicht.“

„Ach, ihre Eltern sind gute Freunde meiner Eltern, du weisst ja, wie das ist. So von alter Reinblüterfamilie zu alter Reinblüterfamilie.“ Ich nickte verstehend und kopierte die Namensliste in meine Notizen und ergänzte sie durch folgende:

Harry, Luna, Lucy, Ron, Penny, Fred und George. Bei den letzten beiden würde ich auf die Einladung schreiben, dass sie auch ihre Verlobten, oder mittlerweile Frauen, mitbringen konnten, genau wie bei Nott und Charlie. Ansonsten hatte Draco nur noch Blaise und Logan Rowbury auf die Liste gesetzt, was mich eigentlich nicht besonders störte. Obwohl ich Logan nicht mochte, akzeptierte ich Draco 's Wunsch, seinen Freund einzuladen, ich würde wahrscheinlich ausser einem knappen 'Hallo' und 'Bye' eh nicht viel zu ihm sagen müssen.

Wir hatten beschlossen, dieses Wochenende endgültig aus unseren Elternhäusern auszuziehen und unser ganzes Zeug in unserem neuen Haus unterzubringen. Mann, das würde einen Haufen Arbeit geben. Nur schon meine ganzen Anzihsachen würden mehrere Koffern füllen, gäbe es nicht den Ausdehnungszauber. Ich hatte also einen Koffer für Klamotten und Accessoires, einen für die Badezimmerartikel, einen für Rocky 's und Cleo 's Zeug und einen für Allgemeines. Als endlich alles darin verstaut war, erkannte ich mein Zimmer fast nicht wieder, so leer sah es aus. Rocky und Cleo setzte ich in ihre jeweiligen Käfige und liess sie von den Hauselfen hinunter tragen. Trotz viel mehr Arbeitsaufwand hatten Draco und ich beschlossen, keine Hauselfen zu halten, da wir sie ganz einfach nicht benötigten. Ausserdem hatte ich kochen und putzen gelernt, sodass ich das gut selbst erledigen konnte.

Beim Abschied von meinen Eltern flossen wie erwartet Tränen. Tränen der Trauer, aber auch Tränen der Freude. Wir hatten einander versprochen, dass wir uns so oft wie möglich sehen würden und dass wir uns immer gegenseitig auf dem Laufenden hielten, was gerade so los war. Ich musste gestehen, es nahm mich schon ein wenig mit, von nun an nicht mehr zu Hause zu wohnen. Es würde komisch sein, nicht mehr in meinem gewohnten Zimmer zu schlafen, am gewohnten Tisch zu essen und durch die gewohnte Tür heim zu kommen.

„Gute Fahrt, mein Schatz. Wir sehen uns spätestens bei eurer Einweihungsfeier.“

„Ja, Mum. Macht 's gut, ihr zwei. Bis demnächst.“ Mit diesen Worten stieg ich in mein Auto, in dem bereits alle Koffer verstaut waren, und fuhr los. Ungefähr eine Stunde und zwanzig Minuten dauerte die Fahrt, was eigentlich nicht so schlimm war, denn ich würde diese Strecke selten mit dem Auto zurücklegen. Nur heute, weil ich so viel Gepäck hatte, aber sonst konnte ich apparieren. Eigentlich war es auch gar nicht so weit, Draco musste zwei Stunden fahren, um von Malfoy Manor nach Winchester zu kommen. Wir hatten gehofft, einen Ort zu finden, der von beiden Elternhäusern gleich weit entfernt war, aber schlussendlich hatten wir dieses Haus in Winchester gefunden und beschlossen, dass der Weg von dort zu unseren Elternhäusern unser geringstes Problem sein würde. Und ich musste sagen, dass ich unsere Entscheidung bislang kein bisschen bereut habe, ich hatte sogar noch mehr gefallen daran gefunden.

Wie erwartet kam ich vor Draco in Winchester an, sodass ich schön Zeit hatte, meine Sachen auszuladen, und das ohne, dass mir eine nervende Stimme immer sagte, was ich tun sollte. Klar, Draco und ich verstanden uns inzwischen viel besser, aber immer noch zu wenig, um zu sagen, dass wir nie mehr stritten.

Als ich gerade den schwersten Koffer die Treppe herauf schleppen wollte und mich gerade dazu entschieden hatte, einen Schweben-Zauber zu verwenden, klingelte mein Hand.

„Hallo?“, meldete ich mich, nachdem ich mühsam den Koffer abgestellt und mein Handy aus der Tasche gekramt habe.

„Hey, hier ist Luna.“

„Oh, hi Süsse. Was gibt 's?“

„Ich wollte dir nur mitteilen, dass Harry und ich nun auch ein Haus gefunden haben.“ Die Beiden waren bisher die einzigen aus unserer Truppe gewesen, die noch nichts festes hatten. Penny und Blaise hatten die Wohnung in London gekauft, die ihnen so gut gefallen hatte und Lucy und Ron waren mittlerweile in ihrer Loftwohnung in einem Vorort von Brighton eingezogen.

„Das ist ja wundervoll! Aber ich dachte, ihr wolltet kein Haus, sondern eine Wohnung, bis ihr Kinder

habt.“

„Naja, dachten wir eigentlich auch, aber dann haben wir dieses kleine Häuschen entdeckt und es hat uns auf Anhieb super gefallen. Da haben wir es halt gekauft.“

„Ist ja toll! Ich freu mich so für euch! Wo ist es denn?“

„Ganz in der Nähe von Bristol.“

„Hey, das ist gar nicht mal so weit weg von Winchester.“ Naja, 55 Minuten, aber für England und seine weiten Ländereien war das wirklich nicht sehr viel.

„Ja, nicht? Ihr müsst unbedingt demnächst mal vorbei kommen und es euch ansehen. Verändern müssen wir eigentlich nicht viel, nur die Möbel kaufen, aber das versteht sich ja von selbst. Ansonsten ist es in einem super Zustand.“

„Ich gratuliere. Dann sehen wir uns hoffentlich bald.“

„Ja, spätestens bei eurer Einweihungsparty am 20.“

„Klar. Also gut, viel Spass beim Möbelschleppen. Und richte Harry Grüße aus.“

„Mach ich. Bye, Ginny.“

„Bye, Luna.“ Als ich aufgelegt hatte, widmete ich mich wieder meinem Koffer, der noch unverändert quer auf der Treppe lag.

„Oh, hey. Da bist du.“

„Hi, Draco. Weisst du was? Luna und Harry haben nun auch ein Haus gekauft.“, teilte ich ihm gleich die gut Nachricht mit.

„Oh, na dann viel Spass. Am Montag ist, so viel ich gehört habe, unser aller erster Arbeitstag. Es wird lange dauern, das ganze Haus einzuräumen, wenn sie nebenbei arbeiten müssen.“

„Ach, jetzt sei doch nicht so. Freu dich mal ein bisschen! Und ich hab dir schon 1000 Mal gesagt, dass du die Schuhe ausziehen sollst, wenn du ins Haus kommst!“, wies ich ihn zurecht.

„Na das fängt ja super an. Wir sind noch nicht mal offiziell eingezogen und du stellst hier schon deine eigenen Regeln auf.“

„Wir brauchen Regeln, wenn der Haushalt nicht im Chaos versinken soll.“

„Ja und? Ist ja nicht mein Problem!“

Böse blickte ich ihn an. „Und ob es das ist! Und wenn ich schon koche und putze, darf ich auch ein Wörtchen mitreden was die 'Regeln' angeht.“

Er brummte, ging aber wieder zurück zum Eingang und zog die Schuhe aus. Na wenigstens hatte er begriffen, dass es keinen Sinn hatte, mit Ginny Granger zu streiten. Wurde aber auch Zeit.

„Hast du schon all dein Zeug nach oben gebracht?“, fragte er, als er wieder neben mir auf der Treppe stand.“

„Ja, fast. Das ist der letzte Koffer und im Wohnzimmer stehen noch die Käfige mit Rocky und Cleo.“

„Oh nein!“, stöhnte er. „Die hatte ich ja komplett vergessen!“

„Tja, du wirst von nun an oft genug an sie erinnert werden. Rocky hat nämlich die Angewohnheit, jedes Mal zu bellen, wenn jemand das Haus betritt.“

Ohne ein weiteres Wort zu sagen, stapfte er an mir vorbei in den ersten Stock. Ihm war deutlich anzusehen, dass es ihm überhaupt nicht recht war, von nun an einen Hund in seinem Haus zu haben.

„Draco, du weisst, dass ich nicht darüber diskutieren werde. Rocky bleibt hier!“

„Ist schon klar. Kann ich verstehen, aber das muss ja nicht gleich heissen, dass ich begeistert bin.“ Was? Hatte Draco Malfoy gerade nachgegeben? Und das schon zum wiederholten Male an diesem Tag? Wow, es gab also tatsächlich noch Wunder.

Am Abend waren wir beide unendlich müde. So ein Umzug war auch wirklich kein Zuckerschlecken, auch wenn man Zauberkräfte hat. Wir waren sogar so fertig, dass uns nicht einmal auffiel, dass wir heute zum ersten Mal im selben Bett schliefen. Auch während unserer Affäre in Hogwarts hatten wir es stets vermieden die gesamte Nacht zusammen zu verbringen, weil es uns zu unangenehm war. Würde man mich fragen, wieso es uns unangenehm war, in einem Bett zu schlafen, obwohl wir so viele andere Dinge taten, die uns hätten unangenehm sein können, würde ich wahrscheinlich nicht einmal eine Antwort wissen.

Aber mittlerweile waren wir wohl doch erwachsen geworden, denn am nächsten Morgen verhielten wir uns so, als ob nichts gewesen wäre. Zum ersten Mal machte ich heute für uns beide Frühstück und damit war das schon die zweite Sache, die sich total ungewohnt und komisch anfühlte, aber ich würde mich mit der Zeit

schon dran gewöhnen.

Als wir dann am Frühstückstisch sassen, redeten wir ein bisschen über die nächste Woche.

„Wann kommst du eigentlich mittags nach Hause?“, fragte ich und biss genüsslich ein Stück von meinem Butterbrot ab.

„Ich glaub, ich werde um 12 Uhr entlassen. Wenn ich appariere, sollte ich schnell sein, also sieh zu, dass das Essen rechtzeitig fertig ist, ich muss um halb 2 wieder im Ministerium sein.“

Ich wollte schon eine abfällige Bemerkung fallen lassen, dass er mich nicht immer herumkommandieren sollte, aber dann liess ich es, weil ich keinen Sinn dahinter sah. Wenn ich es getan hätte, hätte es nur eine lange, unnötige Diskussion gegeben, die damit geendet hätte, dass einer oder beide beleidigt gewesen wären.

Draco schien scheinbar darauf zu warten, dass ich irgendwas sagte, und als ich es nicht tat, blickte er mich verwundert an, wechselte dann aber das Thema, wofür ich ihm wirklich dankbar war.

„Sag mal, hast du schon Antwort von unseren Freunden bekommen, ob sie kommen?“

„Ja, Penny und Blaise kommen, Lucy und Ron auch, aber Luna und Harry müssen noch sehen, ob sie weg können, wegen ihrem Haus. Was ist mit unseren Verwandten?“

„Also Onkel Cornelius und Tante Rosella kommen, Bartemius aber leider auch, natürlich meine und deine Eltern, unsere beiden Grosseltern und deine Tante Diana hat auch bereits zugesagt. Sie sagte, die drei Jungs würden auch kommen. Ansonsten hab ich noch nichts gehört.“

„Wer fehlt dann überhaupt noch? Nur noch Onkel Walden mit Tante Miranda, James und Amelia, wenn mich nicht alle täuscht.“

„Sieht so aus. Ich nehme mal an, du gehst einkaufen und besorgst alles, oder? Ich mein, ich muss arbeiten und so.“

„Klar, hab ich mir schon gedacht.“, antwortete ich und seufzte. Das Leben als Hausfrau war mir schon nach einem Morgen verleidet, aber ich wusste natürlich, dass es nicht einfach werden würde und einkaufen und kochen noch längst nicht alle meine Aufgaben waren.

„Was machen wir heute noch?“, wollte Draco wissen, nachdem er aufgegessen hatte.

„Also erst mal hilfst du mir, das Geschirr in die Küche zu tragen. Unter der Woche muss das nicht unbedingt sein, da du den ganzen Tag arbeitest, aber an den Wochenenden wirst du nicht nur herum sitzen und mich die ganze Arbeit machen lassen, damit das klar ist!“

Genervt stand er auf, schnappte sich seinen leeren Teller und verschwand damit in der Küche. „Du hörst dich an wie meine Mutter, weisst du das?“, rief er und als er wieder aus der Küche zurückkam, liess er sich auf 's Sofa fallen und schaltete den Fernseher ein. Das war doch echt nicht zu fassen! Ich wollte ihn schon dran erinnern, dass nicht nur sein Teller auf dem Tisch stand und in die Küche gehörte, aber ich sah ein, dass es keinen Sinn hatte. Irgendwann würde ich ihm schon noch klar machen, dass das bei mir nicht zog.

Ich liess das ganze übrige Zeug in die Küche schweben und wandte dort einen Zauber an, damit sich das Geschirr von selbst abwusch. Eigentlich konnte ich nich doch wirklich nicht beschweren, immerhin mussten die Muggel alles von Hand abwaschen!

Anschliessend liess ich mich neben Draco auf die Couch fallen und rief Rocky herbei, um ein bisschen mit ihr zu kuscheln. Vielleicht würde es doch noch ein ganz gemütlicher Sonntag werden, wenn erst die Hausarbeit erledigt war.

Hallo meine Lieben!

Das war mal wieder eins der längeren Kapitel, aber ich hoffe, einige von euch haben es trotzdem bis hier nach unten geschafft :))

Ich wollte einfach nur noch mal erwähnen, dass dies nicht das letzte Kapitel war. Ich kann leider überhaupt noch nicht sagen, wie viele es noch werden, aber wahrscheinlich noch einige.

Ich hoffe die Story gefällt euch und es hat nicht allzu viele Inhalts- oder Rechtschreibfehler drin.

Wenn ihr Verbesserungsvorschläge habt oder sonst irgendwas über die Story loswerden wollt, schreibt doch mal nen Kommi, über Reviews freue ich mich immer.

Freitag, 19. Juli 2019 - Lauter Verspätungen

In einer halben Stunde würden unsere Verwandten da sein und Draco war immer noch nicht von der Arbeit zurück! So langsam wurde ich echt nervös! Es war mittlerweile 18:30 und wir hatten auf die Einladung geschrieben, dass sie um 19:00 Uhr hier sein können. Ich verstand einfach nicht, warum Draco noch nicht wieder da war. Klar, er musste bis um 18 Uhr arbeiten und es konnte schon mal vorkommen, dass man Überstunden machen musste, aber doch nicht in seiner ersten Woche!

Gestresst sah ich auf die Uhr, mittlerweile schon etwa zum 7. Mal, doch Draco tauchte einfach nicht auf. Ich hatte echt keine Lust, allen Gästen erklären zu müssen, dass mein zukünftiger Ehemann unpünktlich war und seine Eltern würden sich sicherlich auch nicht gerade darüber freuen, wenn er zu spät kommen würde. Ausserdem musste er sich auch noch umziehen. Ich hatte schon das Telefon in der Hand und wollte gerade seine Nummer eintippen um ihn anzurufen und herauszufinden, was er so lange machte, als ich die Haustür aufgehen hörte und Draco hereintreten sah.

„Da bist du ja endlich! Weisst du eigentlich, wie spät es ist?“

„Ja, klar weiss ich das, ich bin doch nicht blöd!“

„Dann mach, dass du nach oben kommst und dir etwas anständiges anziehst, die Gäste können jeden Moment hier sein!“

„Jetzt mach doch nicht immer gleich aus einer Mücke einen Elefanten!“, winkte er ab, doch ein weiterer drohender Blick von mir brachte ihn zum Schweigen und er ging die Treppe hoch in den ersten Stock, um sich etwas aus seinem Kleiderschrank zu holen. Keinen Moment zu früh, wie sich herausstellte, denn kaum war er wieder unten, klingelte es schon an der Türe.

Draussen standen meine und Draco 's Eltern. Natürlich konnten sie es wieder mal nicht lassen, als erste hier aufzutauchen, aber verübeln konnte ich es ihnen auch nicht wirklich.

„Hallo, ihr zwei.“ Narzissa begrüßte erst ihren Sohn, dann mich und trat anschliessend ins Haus. Sie und meine Mutter begannen natürlich gleich damit, all unsere Möbel zu untersuchen und ihre fachkundige Meinung dazu abzugeben. Unsere Väter interessierten sich derweil eher für das Quidditch-Poster, das eingerahmt im Wohnzimmer hing.

„Das sieht toll aus, Ginny. Wann habt ihr das denn gemacht?“, wollte Dad wissen und betrachtete es genau.

„Am Dienstag im Training. Hier sind die drei Jägerinnen, die zwei Treiberinnen, die Hüterin, die Sucherin und am Rand stehen die Aushilfsspielerinnen.“, erklärte ich, obwohl das wohl ziemlich offensichtlich war.

„Du siehst toll aus in dieser Robe. Wir sind so stolz auf dich, mein Schatz.“ Dad lächelte fröhlich und auch meine Mutter und Narzissa hatten sich mittlerweile zu uns gesellt.

„Oh, die nächsten Gäste sind da.“, meinte ich und machte mich auf den Weg zum Eingang, da es zum zweiten Mal geklingelt hatte.

Tante Diana betrat mit ihrer Gefolgschaft unser Haus und gleich darauf kamen auch noch Draco 's Grosseltern an. Nachdem auch noch meine Grosseltern, sowie Onkel Walden mit Tante Miranda, James und Amelia eingetroffen waren, wurde es langsam voller. Nur Tante Rosella liess auf sich warten. Sie, ihr Mann und ihr Sohn kamen eine ganze halbe Stunde zu spät, was sich für eine solche Feier überhaupt nicht gehörte. Bei den Muggeln war es in der Regel so, dass, wenn man 19 Uhr auf die Einladung schrieb, sowieso alle viel später aufkreuzten, doch bei uns war das ein wenig anders.

Schlussendlich fanden aber auch sie noch den Weg zu uns und nach einem ausgiebigen Apéro machten wir eine Führung durch unser neues Zuhause. Alle waren begeistert und gratulierten uns herzlich. So auch Bryan, der sich nach der Führung zu mir gesellte, während Draco mit Onkel Cornelius sprach.

„Ein wirklich schönes Haus habt ihr. Ihr hattet sicher eine Menge zu tun.“

„Das kannst du laut sagen. Zum Glück sind wir fertig geworden, bevor Draco arbeiten gehen musste. Alleine hätte ich sicher doppelt so lange gebraucht.“, erwiderte ich und trank einen Schluck von meinem Champagner.

„Du hättest nur etwas sagen müssen und ich wäre sofort da gewesen.“, ertönte da eine Stimme hinter mir und Bryan verdrehte schon genervt die Augen, als wisse er genau, was kommen würde und ich wusste es auch.

„Tja, glücklicherweise hatte ich genügend Hilfe, danke. Ich hätte auch freiwillige Helfer gefunden, die etwas näher von hier leben.“, versuchte ich, Louis abzuschütteln.

„Ach, für dich würde ich so eine Strecke liebend gerne zurücklegen.“, schmeichelte er weiter. Er konnte es offenbar einfach nicht lassen. Draco blickte schon die ganze Zeit unruhig zu uns herüber.

„Würdet ihr mich entschuldigen? Ich muss Nachschub aus der Küche holen. Die Snacks sind fast alle.“

„Ich kann dir doch helfen.“, erbot sich Louis grosszügig, doch ich winkte ab und wollte schon etwas sagen, als hinter mir noch eine Stimme ertönte. Im Gegensatz zu vorhin war ich aber relativ erfreut, sie zu hören.

„Lass mal, ich mach das schon. Immerhin ist sie *meine* Verlobte.“ Den letzten Satz zischte Draco so leise, dass nur Louis ihn hören konnte, und ich, da ich so nahe bei ihm stand. Als wir zusammen in der Küche verschwunden waren, liess Draco seiner aufgestauten Wut freien Lauf.

„Was bildet sich dieser Typ eigentlich ein, auf *meiner* Einweihungsfeier *meine* Verlobte anzugraben! Und dann auch noch so offensichtlich und laut, dass es jeder hören konnte!“

„Reg dich mal nicht so auf, irgendwie wussten wir ja, dass das passieren würde, oder nicht?“

„Ja, aber es nervt trotzdem. Ich dachte, seit dem, was bei unserem letzten Zusammentreffen passiert ist, wäre er sich ein wenig mehr im Klaren darüber, was es heisst, Draco Malfoy 's Stolz anzugreifen!“

Der Grund, warum sich Draco so aufregte, war zwar alles andere als lustig, aber es war trotzdem irgendwie süss, wie er sich dafür einsetzte, dass Louis mich nicht weiter anmachte und ich meinte irgendwie zu spüren, dass dies nicht nur mit seinem Stolz und seiner Ehre zu tun hatte, sondern dass er ein klein wenig eifersüchtig war. Sagen tat ich jedoch nichts, denn ich wusste, dass das wieder zu einer Diskussion und damit zu Spannungen in unserem Verhältnis führen würde und das wollte ich nicht. Also bereitete ich einfach die restlichen Snaks vor und dachte im Stillen darüber nach, ob ich vielleicht doch mehr für Draco empfand, als nur Neutralität. Ich meine, hassen taten wir uns schon seit einiger Zeit nicht mehr, aber dass da irgendwann wieder mehr zwischen uns sein würde, hätte ich nicht erwartet. Oder nicht zu erwarten gehofft?

Auch Draco schien nachzudenken, denn als ich ihn fragte, ob er mir mal den Wein aus dem Kühlschrank reichen könne, zuckte er kurz zusammen, so als hätte er vergessen, dass er nicht allein im Raum war.

Ansonsten ging der Abend eigentlich relativ ereignislos vorüber und ich war ziemlich froh, als endlich alle Gäste wieder gegangen waren. Ich hatte bisher noch nie gemerkt, was es hiess Gastgeberin zu sein. Es war so anders, ein Fest für Erwachsene zu veranstalten, als für einen Haufen Teenager. Das war nicht sonderlich schwer, doch an die Feste mit Erwachsenen musste ich mich wohl oder übel noch gewöhnen.

Am Samstag blieben Draco und ich beide zu Hause, um uns erst einen gemütlichen Morgen zu machen und dann den Abend vorzubereiten. Von den Eingeladenen hatten alle zugesagt, sodass wir nun 12 Leute erwarteten.

Harry war mit Ron und Lucy als erstes da.

„Luna kommt erst später.“, entgegnete der Dunkelhaarige, als er meinen Fragenden Blick bemerkte. „Sie muss heute bis um 19 Uhr arbeiten.“

„Aber heute ist Samstag.“, warf Draco ein.

„Sie arbeitet als Heilerin, da muss sie ziemlich unregelmässige Arbeitszeiten in Kauf nehmen. Am Donnerstag hat sie beispielsweise Nachtschicht, was heisst, dass sie von 19 Uhr bis um 5 Uhr morgens arbeiten muss. Und Freitags und Samstags hat sie keine Mittagspause, deshalb esse ich bei Ron und Lucy.“, erklärte Harry.

Nur wenig später trafen auch Blaise und Penny ein, dicht gefolgt von Fred und George. Die vier restlichen Slytherins jedoch, liessen auf sich warten.

„Sag mal, ist es normal, dass Slytherins unpünktlich sind?“, fragte Ron und handelte sich gleich einen strafenden Blick von Draco, Blaise und auch Lucy ein.

„Die haben bestimmt ihre Gründe.“, entgegnete mein Verlobter nur und schaute erneut auf seine Uhr.

Endlich klingelte es an unserer Haustür und ich stand seufzend aus dem Sessel auf, in den ich mich gesetzt hatte.

„Da seid ihr ja endlich, auf der Einladung stand 19 Uhr!“, begann ich, als ich draussen vor der Türe Prince, Rowbury, Nott und Flint stehen sah. Diese liessen sich von meiner unfreundlichen Begrüssung jedoch nicht beeindrucken und spazierten einfach an mir vorbei ins Haus.

„Wir freuen uns auch sehr, dich zu sehen, Granger.“, antwortete Flint ironisch, der es sich nicht nehmen

liess, mich ein wenig zu provozieren.

Ich schenkte ihm ein zuckersüßes lächeln und sagte nur: „Ich hab euch ja so vermisst.“

Als wir dann aber alle zusammen in unserem Wohnzimmer sassen, verschwand die angespannte Stimmung fast sofort und die jahrelangen Häuserfeindlichkeiten verflogen fast auf Anhieb. Irgendwann tauchte dann auch noch Luna auf und es gab interessante Gespräche über unsere neue Arbeit und sonstige Zukunftswünsche, zum Beispiel erzählte Flint, dass er inzwischen selbst verlobt war, obwohl er Hogwarts vor dem neuen Gesetz verlassen hatte.

„Oh, wow, ich gratuliere. Mit wem denn?“, fragte Penny interessiert.

„Ihr kennt sie. Sie hat ein Jahr nach mir abgeschlossen.“

„Jetzt mach 's nicht so spannend, Flint. Sag schon.“, forderte Charlie, der allem Anschein nach auch noch nichts davon gewusst hatte.

„Ist ja schon gut. Es ist Lavender Brown.“

„Ach ja, jetzt wo du 's sagst, ich glaub, ich hab euch ein paar mal zusammen gesehen, damals in Hogwarts. Seid ihr gleich nach eurem Abschluss zusammen gekommen?“, fragte Draco.

„Nein. Lavender hat zuerst ein Austauschjahr in Schweden gemacht und ich war der Meinung, dass wir nicht zusammenpassen würden, weswegen ich mit ihr Schluss gemacht habe, kurz bevor sie abgereist ist. Sie hatte sich jedoch erhofft, dass wir zusammenbleiben würden, auch wenn sie weg war. Aber Fernbeziehungen waren nun mal nicht meine Sache, doch als ich sie eineinhalb Jahre später wiedertraf, als sie wieder in England war, sind irgendwie wieder alte Gefühle hochgekommen und als ich ihr das gesagt hatte, fiel sie mir um den Hals und hat gestanden, dass sie mich nie ganz vergessen konnte. Seit dann sind wir wieder zusammen.“

Nachdem wir Flint ein wenig geärgert hatten, weil niemand von uns erwartet hätte, dass er so gefühlsduselig war, erzählten auch Fred, George, Charlie und Nott von ihren Beziehungen. Nott und Clarissa waren mittlerweile verheiratet, bei Fred und Lily würde es in zwei Wochen so weit sein und George und Daphne, sowie Charlie und Mona steckten noch mitten in der Planung. Auf die Frage hin, wieso keiner von ihnen seine Verlobte mitgebracht hatte, obwohl wir sie auch eingeladen hatten, antworteten Fred, George und Charlie, dass Lily, Daphne und Mona derzeit ein entspannendes Wellness-Wochenende genossen und Clarissa sei bei ihren Eltern.

„Wann ist es denn bei euch allen so weit?“, wollte nun Fred wissen und blickte in die Runde.

„Ehrlich gesagt hat noch niemand von uns einen Termin, aber allzu lange wird es wohl nicht mehr dauern.“, antwortete ich gleich für uns alle.

Es stimmte. Zwar hatten Penny und Blaise, sowie auch Lucy und Ron schon mit der Planung angefangen, aber noch niemand hatte sich auf ein festes Datum festgelegt.

Als sich so um 10 Uhr herum mal eine passende Gelegenheit ergab, fragte ich Luna, Penny und Lucy, ob sie mir vielleicht kurz in der Küche helfen konnten. Als sie mir alle gefolgt waren, belegte ich den Raum mit einem Stillezauber, damit auch ja keiner der Jungs etwas von dem mitbekommen würde, dass wir in Kürze hier drin besprechen würden.

„Ich hab euch doch erzählt, dass wir gestern eine Einweihungsfeier für unsere Verwandten gegeben haben, oder?“, wandte ich mich an meine drei besten Freundinnen.

„Ja, was ist damit?“, fragte Lucy neugierig.

„Naja, wir haben auch Tante Diana eingeladen und selbstverständlich sind dann auch Louis, Bryan und Gabe mitgekommen. Louis konnte es wiedermal nicht lassen, einige seiner Machosprüche zum Besten zu geben, aber das war nicht das, was mich überrascht hat. Wisst ihr noch Weihnachten? Als Louis und Draco sich geprügelt haben?“

„Sag mir, dass sie sich nicht vor versammelter Verwandtschaft geprügelt haben.“, sagte Lucy, doch es schien, als wollte sie genau das hören. Das wäre nämlich wirklich eine Sensation gewesen. Für Aussenstehende würde das sehr amüsant scheinen, doch ich als „Opfer“ hätte das gar nicht lustig gefunden.

„Nein, so war es nicht, aber Draco hat sich trotzdem ziemlich über Louis aufgeregt. Er sagte zwar, er möge es nicht, wenn jemand seinen Stolz angreift, aber irgendwie glaube ich auch, dass es mehr als nur das war.“

„Ich verstehe. Du glaubst, er war eifersüchtig, weil er vermutlich etwas für dich empfindet.“

„Ja.“, gab ich zu. Vor Penny konnte man einfach nichts geheim halten.

„Warum fragst du ihn nicht einfach?“

„Was? Lucy, ich kann doch nicht einfach zu ihm hin gehen und fragen ‚Hey, Draco, sag mal, ich hab so das Gefühl, du empfindest was für mich, kann das sein?‘. Oh nein, er würde ausrasten und sowieso alles abstreiten.“

„Das glaubst du. Du hast doch selbst mal gesagt, du hättest was gegen Leute, die immer um den heißen Brei herumreden. Tja, genau so verhältst du dich, wenn du ihn nicht danach fragst. Denn wenn du das nicht tust, wir der dir auch nicht zu verstehen geben, dass du ihm etwas bedeutest. Wir alle kennen Draco mittlerweile. Er sagt sowas nicht freiwillig. Wenn du ihn also nicht fragst, erwarte auch nicht, dass von seiner Seite her etwas kommt.“

„Da hast wahrscheinlich Recht, Luna. Aber ich kann das trotzdem nicht.“

„Das muss ja auch nicht unbedingt heute oder morgen sein. Lass dir Zeit, such die richtigen Worte und warte auf den passenden Moment. Dann kann nichts schief laufen.“

„Vielleicht habt ihr recht.“, gab ich zu, obwohl ich das nur ungern sagte.

Samstag, 05. Oktober 2019 - Alte Bekannte

Unsere kleine Party damals dauerte bis spät nachts und als dann alle nach Hause gegangen waren, dauerte es noch ein wenig länger, bis Draco und ich alles aufgeräumt hatten. Alles in allem war es wirklich ein sehr netter Abend und ich nahm mir fest vor, sowas wieder einmal zu veranstalten.

Mittlerweile jedoch war schon wieder viel Zeit vergangen, in der wir leider sehr wenig Kontakt zu unseren Freunden hatten. Jeder von uns hatte zu tun und daher sahen wir uns in letzter Zeit selten.

Heute hatten sie mir aber alle versprochen, zu kommen. Es war nämlich mein erstes

Liga-Spiel bei den Harpies und auch wenn mit grosser Wahrscheinlichkeit ich nicht selbst spielen würde, hatte ich ihnen allen Tickets für die Ehrenloge und den VIP-Bereich besorgt. In der 1. Runde würden wir gegen Puddlemere United spielen, und zwar Best of 5.

Das hiess, das Team, das zuerst 3 Mal gewonnen hatte, kam weiter in die Runde 2. Dort wurde dann auch wieder Best of 5 gespielt, aber das lag noch mindestens 3 Spiele oder besser gesagt 3 Siege vor uns.

Nun befand ich mich in der Umkleidekabine, zusammen mit Liss und Rachel, da die anderen sich alle schon umgezogen hatten. Als auch wir drei noch nach draussen in die Aufwärmhalle gingen, die sich ausser Sichtweite der normalen Zuschauer befand, jedoch von VIP-Gästen betreten werden durfte, hatten wir immer noch fast eine Dreiviertelstunde Zeit, bis wir aufs Feld mussten. So konnte ich mich in Ruhe aufwärmen und danach noch ein bisschen mit Lucy, Luna, Penny, Draco, Harry, Ron und Blaise quatschen, die vor kurzer Zeit angekommen und mir beim aufwärmen zugesehen hatten. Als wir gerade mitten im Gespräch waren, vernahm ich plötzlich eine altbekannte Stimme, die ich früher so oft im Zusammenhang mit Quidditch gehört hatte.

„Hallo Wood!“ Ich tippte dem alten Kapitän der Ravenclaws von hinten auf die Schulter und wartete bis er sich umdrehte. Erst spiegelte sich auf seinem Gesicht Unglauben und Überraschung, doch dann begann er, breit zu lächeln und begrüßte mich erfreut:

„Hey, Ginny! Was machst du denn hier?“

„Tja, mein Lieber, ich fürchte, wir sind ab heute Gegner und nicht mehr Teamkollegen, so wie früher.“

„Du spielst bei den Harpies? Herzlichen Glückwunsch! Als Sucherin nehme ich an?“

„Jain.“, korrigierte ich. „Aushilfssucherin. Und du? Bist du inzwischen vom Aushilfshüter zum Hüter aufgestiegen?“

„Noch nicht. Dies ist die letzte Saison, in der Smith spielen wird, ab der nächsten bin ich offiziell Hüter.“

„Das freut mich sehr für dich! Oh, Oliver, darf ich dir Melissa Turner vorstellen? Sie ist die Aushilfstreiberin.“ Ich deutete auf Liss und sie gaben sich die Hand.

„Hi, schön dich kennenzulernen, Melissa.“

„Ach, nenn mich Liss, das tun eh alle.“

„Gern. Also dann, ich würde ja gerne noch ein wenig bleiben und mich mit euch unterhalten, aber ich muss leider gehen, unser Manager will wohl mit der Teambesprechung beginnen. Wir sehen uns ja nachher gleich wieder, wenn wir im Kasten sitzen.“

„Klar, bis dann.“, verabschiedeten wir uns. Mit „dem Kasten“ war der Ort gemeint, an dem sich die Aushilfsspieler während des Spiels aufhielten. Keine Ahnung, wieso man ihm diesen Namen gegeben hatte, ich nannte ihn nur so, weil es auch alle anderen taten.

„Wer war denn das?“, rief Draco, der mit den anderen von ausserhalb der Halle das Gespräch beobachtet hatte. Als VIP konnte man zwar das Aufwärmen durch Fenster beobachten, allerdings durfte man die Halle nicht betreten.

„Erkennst du ihn nicht mehr? Das war Oliver Wood, unser alter Kapitän.“ Penny schaute Draco fassungslos an.

„Ach ja. Der, den Flint so gehasst hat. Spielt er bei PU?“, fragte Draco. Wenn es um Quidditchteams ging, wurden oft und gerne Abkürzungen benutzt. So stand beispielsweise HH für Holyhead Harpies, SS für Stonewall Stürmer oder FF für Falmouth Falken.

„Ja, er ist Aushilfshüter. Hey, ähm, wenn ich euch wäre, würde ich vielleicht zu den Plätzen gehen, viel werdet ihr hier ohnehin nicht mehr sehen. Gleich beginnt unsere Teambesprechung.“

„Geht klar. Wir sehen uns nachher. Viel Glück, Süsse, auch wenn du vielleicht nicht spielst.“ Luna winkte lächelnd und entfernte sich gemeinsam mit den anderen.

Wie erwartet rief Carrie gleich darauf alle Teammitglieder zusammen und wir begannen, unsere Strategie noch einmal ganz genau durchzukauen.

„Na, dann, meine Lieben. Viel Glück! Und gebt alles!“, rief Carrie uns nach, als wir dann am Anfang des Spiels aufs Feld flogen.

Oliver hatte recht behalten. Gleich nachdem wir vom Publikum begrüßt wurden, setzten wir uns in den Kasten und blieben da auch das ganze restliche Spiel. Ich wusste ja eigentlich, dass ich sowieso nur zum Einsatz kommen würde, wenn Bridgit verletzt wurde, aber langweilig war es trotzdem. Genauso ging es Oliver und Liss. Wenigstens hatten wir erstklassige Sicht auf das Feld und konnten so den ganzen Spielverlauf einwandfrei beobachten und kommentieren. Feindseligkeiten entstanden zwischen Oliver und Liss und mir keine, auch dann nicht, als die Harpies gewonnen hatten. Grösstenteils verdankten wir dies aber dem, dass wir früher mal im selben Team gespielt hatten, denn sonst würden wir wohl kaum Rücksicht aufeinander nehmen.

„Hey Ginny, findest du nicht, wir sollten langsam mal mit der Planung beginnen?“, fragte Draco mich, als wir gerade vom Spiel nach Hause fuhren.

„Planung wovon?“, erwiderte ich perplex. Ich war wohl mit den Gedanken noch beim Quidditch.

„Na von unserer Hochzeit. Falls du dich noch dran erinnern kannst, wir sind verlobt!“

„Ja ja, schon gut, ich hab 's verstanden. Wann soll sie denn stattfinden?“

„Wenn es nach unseren Eltern ginge, möglichst bald.“

„Wir sind aber keine Kinder mehr, okay?! Sie können uns nicht mehr sagen, was wir zu tun haben!“

„Seh ich auch so, aber auch ich hätte es gern hinter mir. Je schneller desto besser.“

„Ach, warum das denn? Was macht es denn für einen Unterschied, ob wir nun verheiratet sind oder nicht? Wir leben trotz allem im selben Haus, müssen uns den ganzen Tag lang ertragen und abends im selben Bett einschlafen. Mir persönlich wäre es lieber, wenn wir noch ein wenig warten würden.“ Dann hätte ich noch länger meinen Nachnamen, fügte ich im Stillen noch hinzu.

„Und ich persönlich habe dich nicht nach deiner Meinung gefragt.“

„Du bist so ein Ekel, weisst du das?!“

„Ja, hast du schon ein, zwei Mal erwähnt.“

„Na schön, angenommen, wir würden doch demnächst Heiraten, was gäbe es da alles zu planen?“

„Willst du mich verarschen? Du bist doch hier die Frau, ist das nicht eigentlich deine Aufgabe?“

„Spinnst du? Nur weil ich eine Frau bin, heisst das noch lange nicht, dass ich immer alles erledigen muss. Ich werde mich mal über das alles informieren, aber du hilfst mir gefällig! Du wirst mich zu allem begleiten, ob wir nun die Blumen aussuchen oder das Essen, du wirst mitkommen, ist das klar?!“

Ein wenig eingeschüchtert bejahte er und fuhr dann schweigend weiter.

Ich dachte während der ganzen restlichen Autofahrt noch darüber nach, was alles erledigt werden musste, bis die Hochzeit stattfinden konnte. Wir konnten zwar ein Team engagieren, das uns ein wenig unter die Arme griff, aber denn noch blieben ein Haufen Dinge übrig, die wir noch tun mussten: Zum Beispiel das Hochzeitskleid kaufen, die Gästeliste zusammenstellen, den passenden Termin finden, die Flitterwochen planen, und so weiter.

Ach ja, darüber wollte ich ja auch noch mit Draco sprechen: „Was denkst du, sollten wir überhaupt in die Flitterwochen gehen?“

„Was?“ Draco schien ziemlich in Gedanken versunken zu sein.

„Ich habe dich gefragt, ob du es für nötig halten würdest, in die Flitterwochen zu gehen.“

„Keine Ahnung. Wie wär 's, wenn wir es nicht als Flitterwochen ansehen, sondern als Urlaub, um uns von dem ganzen Trubel zu erholen.“

„Klingt gut.“, stimmte ich zu, denn sowas ähnliches war mir auch schon durch den Kopf gegangen.

Während ich noch darüber nachdachte, ob ich noch etwas sagen und damit das Thema fortführen sollte, hielt Draco an. Wir waren zu Hause angekommen und somit war unser Gespräch wohl endgültig beendet, denn für gewöhnlich erledigte ich den Haushalt, während Draco sich möglichst alleine irgendwo im Haus aufhielt. Was genau er dann immer machte, wusste ich nicht und es war mir auch ziemlich egal.

Zwei Tage später hatte Blaise seinen ersten Arbeitstag im Ministerium. Er hatte erst vor kurzer Zeit einen

Job beim Büro gegen Missbrauch von Magie bekommen. Vorher war er arbeitslos gewesen, da es ihm einfach zuwider gewesen war, sich einen Job zu suchen, doch als sowohl Penny, wie auch sein bester Freund Draco und auch wir anderen sehr lange auf ihn eingeredet hatten, entschloss er sich doch noch, dass sich in seinem Leben etwas ändern musste, und machte sich auf die Suche.

Nun, da Blaise auch arbeiten ging, gab es aber ein Problem. Penny, die als Journalistin beim Tagespropheten Artikel schrieb, war am Mittwoch und am Freitag bis um 12 Uhr in der Redaktion und konnte somit nicht zu Hause kochen. Bisher hatte sich Blaise an diesen beiden Tagen ums Essen gekümmert, aber da er nun auch erst um 12 nach Hause kommen würde, ging das nicht mehr.

So hatte ich den beiden kurzerhand angeboten, an diesen beiden Tagen immer bei uns zu Essen. Sie hatten erst ablehnen wollen, da sie keine Umstände machen wollten, aber als ich ihnen dann versichert habe, dass das nicht der Fall sein würde, weil ich ja sowieso kochte, hatten sie dankend angenommen.

Ehrlich gesagt freute ich mich schon, dass endlich wieder etwas Abwechslung in unseren Alltag kam, der, milde ausgedrückt, zurzeit ziemlich langweilig und eintönig war.

Hey meine Lieben!

Hier ist auch schon wieder ein neues Kapitel von mir.

Tut mir leid, dass ich es manchmal so unregelmässig online stelle, aber zurzeit sind gerade Ferien, so könnte es sein, dass es diese Woche noch ein paar gibt, aber wenn ich nächste Woche wieder zur Schule muss, werdet ihr euch eventuell noch ein bisschen gedulden müssen.

ACHTUNG: WICHTIG!!

In einem der letzten Kapitel habe ich erwähnt, dass Flint nun mit Padma Patil zusammen ist. Das war leider ein Fehler meinerseits, denn Padma hat erst ein Jahr nach ihm den Abschluss gemacht und gehört somit zur ersten Klasse, die verlobt wurde. Demnach kann das gar nicht stimmen. Ich habe es nun so geändert, dass er mit Lavender Brown zusammen ist. Für alle, die dieses Kapitel nach dem 14. 4. 2014 lesen, wird das ohnehin keinen Unterschied mehr machen. Ich dachte einfach, ich schreibe es noch mal hier unten hin, nicht dass einige von euch dann verwirrt sind, wenn in den nächsten Kapiteln von seiner Freundin Lavender die Rede ist.

Danke fürs Lesen und bis zum nächsten Mal

Eure Ginny_Granger

Samstag, 02. November 2019 - Mitten in der Planung

Heute war schon unser 3. Spiel gegen Puddlemere United. Das letzte war leider ganz und gar nicht gut verlaufen. Es war wohl nicht ganz Bridgit 's Tag, denn sie schien total unaufmerksam zu sein und hatte daher so gut wie keine Chance, den Schnatz vor dem gegnerischen Sucher zu fangen.

Zur Abwechslung waren heute mal nicht die üblichen Leute als meine Begleitung dabei, denn Penny musste heute länger arbeiten, da sie an einer Story dran war, Luna hatte einen Notfall im St. Mungos, den sie behandeln musste und Harry und Ron hatten eine Auror- Sitzung. So blieben nur Lucy, Draco und Blaise übrig. Komisch, dass diese Dinge alle an genau diesem Abend stattfinden mussten, aber eigentlich kam es mir ganz gelegen. Nicht, dass ich meine Freunde nicht gern dabei gehabt hätte, aber ich hatte vor längerer Zeit mal jemand anderem versprochen, ihn zu einem Spiel mitzunehmen. Und heute wollte ich dieses Versprechen endlich einlösen. James apparierte direkt vor 's Stadion und traf dort auf uns vier.

„Hi, James!“, begrüßte Lucy meinen Cousin sofort, während Blaise und Draco eher unschlüssig daneben standen. Klar, Draco hatte ihn schon bei unserer Einweihungsfeier gesehen, wusste aber immer noch nicht richtig, wie er sich ihm gegenüber verhalten sollte, denn als James in Hogwarts war, hatten die beiden sich nicht sehr gut verstanden, in der wenigen Zeit, die sie aufeinander getroffen waren. Nur schon, weil Draco nie sonderlich nett zu mir war, mochte James ihn nicht wirklich gerne. Trotzdem gab er sich alle Mühe, einigermassen freundlich zu Draco zu sein und dafür war ich ihm sehr dankbar, wie Draco wahrscheinlich auch, denn er schüttelte James erleichtert die Hand, als mein Cousin sie ihm hinstreckte.

„Und du bist Blaise?“, wandte sich James schliesslich an den dunkelhaarigen Ex-Slytherin. Auch sie hatten bisher nicht wirklich etwas miteinander zu tun und so kannten sie sich auch nicht.

„Ja, freut mich.“, antwortete der Angesprochene.

„Wollt ihr schon mal reingehen? Ich geh mich derweilen umziehen. Bis nachher.“, verabschiedete ich mich und eilte in den Eingang, durch den nur Spieler und Spielerinnen durften. In der Umkleidekabine wartete schon Liss auf mich und mahnte mich, dass ich mich ein wenig beeilen sollte, da Carrie heute wohl nicht sehr gut drauf war und sowieso nicht auf Verspätungen stand.

Fertig umgezogen kamen Liss und ich nur einige Minuten später in die Aufwärmhalle, vor der meine Begleiter schon warteten und den anderen Spieler beim Aufwärmen zusahen.

Ich zog Liss am Ärmel zu ihnen hin, weil ich sie noch mit James bekannt machen wollte. Meine anderen Freunde kannte sie schon.

„James, das hier ist Melissa Turner. Sie spielt als Aushilfstreiberin in unserem Team.“

„Hi, freut mich sehr, ich bin Ginny 's Cousin James.“

„Wirklich? Du bist also der Falken-Fan?“, antwortete Liss belustigt, da ich ihr mal erzählt hatte, dass James die Falmouth Falken toll fand.

„Ach, heute bin ich ganz auf eurer Seite.“

„Na dann bin ich ja beruhigt. Ich bin Liss.“, stellte sie sich schliesslich noch selber vor.

„Ginny, ich glaube eure Managerin sucht euch.“ Draco wies nach hinten zum anderen Ende der Aufwärmhalle und als wir uns umdrehten, sahen wir eine aufgeregte Carrie Hard, die ihre Blicke durch die Halle schweifen liess. Offenbar suchte sie uns wirklich.

„Okay, wir müssen dann wohl los. Wir sehen uns nachher.“ Mit diesen Worten machte ich mich auf den Weg zu Carrie, dicht gefolgt von Liss, die den anderen zum Abschied zuwinkte.

„Ah, da seid ihr ja! Los, los, wir müssen uns beeilen, das Spiel fängt jede Minute an!“ Carrie scheuchte uns durch den Gang zu den anderen Spielerinnen, hinter denen wir nur kurze Zeit später in vorgegebener Formation einfliegen.

Während dem Spiel hatten wir wieder neben Oliver gesessen und uns nett mit ihm unterhalten. Nach abpfiff aber rannten wir gleich aufs Feld zu unseren Teamkollegen um sie zu beglückwünschen, denn wir hatten gewonnen! Bridgit war heute wieder ganz in ihrem Element und es schien, als wollte sie den Patzer vom letzten Mal wieder gut machen.

Als ich mich umgezogen hatte und die Umkleide verliess, sah ich Liss, die schon vor mir fertig gewesen war, bei meinen Freunden stehen und mit ihnen reden. Naja, besser gesagt redete sie mit James und sie

schienen sich ganz schön gut zu verstehen. Als ich dazu kam, unterhielten sie sich gerade über unsere früheren Schulen. Liss erzählte von ihrer Privatschule, während James von Durmstrang berichtete.

„War es schön dort?“, wollte Liss interessiert wissen.

„Naja, es war ein bisschen eintönig, wenn man beseht, dass es eine Jungenschule war. Wären auch Mädchen dort gewesen, wäre es wahrscheinlich um einiges besser gewesen.“

„Ach so, verstehe.“ Sie sah auf die Uhr. „Tja, es ist schon ganz schön spät, ich sollte langsam los. Sieht man sich mal wieder?“

„Klar, wenn du mir deine Nummer gibst.“, antwortete James frech und Liss ging prompt drauf ein. Als hätte sie schon darauf gewartet, dass er dieses Thema ansprach, streckte sie ihm einen Zettel entgegen, den er lächelnd annahm.

„Also dann, bis demnächst.“ Liss verliess das Stadion, jedoch nicht ohne sich vorher noch einmal umzudrehen und James anzüglich anzulächeln.

„Oho, da hat jemand ein Auge auf dich geworfen, mein Lieber.“, lachte Lucy und knuffte James in die Seite.

„Sieht wohl so aus, was? Aber ich hab nichts dagegen, sie ist schon ziemlich hübsch.“

„Das kannst du laut sagen.“ Draco klopfte James auf die Schulter, zuckte aber im nächsten Moment zurück, weil er sich vermutlich erinnerte, dass seine verlobt hinter ihm stand. Als wir nach draussen gingen, liess er sich ein wenig zurückfallen und gab mir ein Zeichen, das ebenfalls zu tun. Als wir ausser Hörweite der anderen waren, fing er an zu sprechen:

„Tut mir leid, das eben war nicht böse gemeint.“

„Meinst du die Bemerkung über Liss' Aussehen? Hab ich je gesagt, du darfst andere Frauen nicht als hübsch bezeichnen?“

„Nun ja, nein, aber ich hab die Erfahrung gemacht, dass Frauen, mit denen man zusammen ist, es nicht gerade gerne hören, wenn man andere ‚hübsch‘ nennt.“

„Tja, ich schon.“

„Es ist dir egal?“

„Ja, ich weiss, dass es ausser mir auch noch andere hübsche Frauen gibt und du weisst auch, dass es ausser dir noch andere gutaussehende Männer gibt.“

„Warte, hast du gerade gesagt, dass ich gut aussehe?“

„Findest du das etwa nicht?“, fragte ich belustigt zurück.

„Naja, doch, aber ich dachte nicht, dass du...“

„Dass ich...was? Dass ich ehrlich bin?“

Er schwieg.

„Was habt ihr denn so wichtiges zu bereden, ihr beiden?“, rief Lucy aus einiger Entfernung. Wir hatten ganz schön getrödel und die anderen waren schon lange auf dem Parkplatz angekommen.

„Nichts.“, sagte ich einfach. Ich hatte keine Lust, mit ihr darüber zu reden. Erst, wenn das Thema abgeschlossen war.

Als wir uns dann von den anderen verabschiedet hatten und im Auto sassen, führten Draco und ich unsere Konversation fort:

„Gib 's zu, es hätte dich schlechter treffen können.“, neckte ich ihn.

„Tja, dich aber auch.“ Draco hatte wohl endlich seine Schlagfertigkeit wiedergefunden.

„Ja, schon. Zum Beispiel mit Neville.“

Draco lachte. „Und mich mit Parkinson. Wenn ich auch nur eine Sekunde daran denke, mit ihr in einem Ehebett zu liegen, bekomme ich schon einen Würgereiz.“

„Warte, du hast nicht mit ihr geschlafen?“, fragte ich irritiert.

„Nein, natürlich nicht. Sollte ich etwa?“

„Igitt, nein! Aber ich dachte nur...da ihr eben immer zusammen rumgegangen habt.“

„Ich korrigiere: Sie hat immer bei mir rumgegangen. Glaub mir, es war äusserst schwer, sie auch nur für fünf Minuten los zu kriegen.“

„Oh, das glaub ich dir auf 's Wort.“ Irgendwie war ich beruhigt, dass er nicht mit ihr geschlafen hatte, obwohl ich nicht wusste, warum.

„Lass uns jetzt bitte nicht mehr von Parkinson reden. Aber von mir aus können wir uns weiter darüber unterhalten, wie gut ich aussehe.“, sagte er grinsend. Er nahm wirklich nie ein Blatt vor den Mund.

„Ha ha, wenn du jetzt noch weiter drauf rumreitest, werde ich es mir in Zukunft zweimal überlegen, ob ich dir ein Kompliment mache.“

„Okay, schon gut. Themawechsel: Sind wir schon weiter mit den Hochzeitsplanungen?“

„Weiss nicht genau. Wie wär 's, wenn wir den Ort bestimmen, wo wir uns danach vom Trubel erholen?“
Das Wort Flitterwochen sollte mir nicht über die Lippen kommen, das hatte ich mir geschworen.

„Ich bin ja für Hawaii.“

„Was? Schon wieder? Ehrlich, Draco, das hast du schon damals in der vierten vorgeschlagen, als wir auf Klassenfahrt gingen. Ich hätte schon erwartet, dass du etwas mehr Fantasie hättest.“

„Okay, was hältst du von Sri Lanka? Oder die USA wären doch auch ganz schön.“

„Ja! Ich wollte schon immer mal nach Amerika. Wie wär 's mit einer Tour quer durch die Staaten?“

„Nein, ich würde viel lieber zwei Wochen am Strand in der Sonne liegen, als den ganzen Tag im Auto durch die Gegend zu fahren.“

„Aber wir würden dann viel mehr sehen, als wenn wir zwei Wochen lang immer nur im selben Hotel bleiben würden.“

„Wie wäre es, wenn wir zum Beispiel eineinhalb Wochen Strandurlaub machen und die restlichen Tage irgendeine Reise oder so?“

„Was würdest du denn für eine Reise vorschlagen?“

„Hm, keine Ahnung. Ach ja, Kenia oder so zum Beispiel. Da kann man eine dreitägige Safari machen und den Rest der Ferien am Strand im Hotel verbringen.“

„Ich war schon mal auf einer Safari und die Hotels in diesen Ländern sind nicht wirklich toll. Ich tendiere eher zu Sri Lanka.“

„Klingt auch nicht schlecht. Wie wär 's, wenn ich mir mal ein paar Angebote ansehe und du dich derweil um etwas anderes kümmerst? Die Gästeliste oder so? Dann sind wir schneller fertig.“

„Einverstanden.“

Gesagt, getan. Während Draco tagsüber arbeitete, verbrachte ich die Zeit, in der ich gerade nicht mit Hausarbeiten beschäftigt war, mit dem Planen unserer Hochzeit. Die Gästeliste war mittlerweile schon fast fertig. Kommen sollten natürlich unsere Eltern, Grosseltern, Onkel und Tanten, sowie Cousins und Cousinen, Lucy, Luna, Penny, Harry, Ron und Blaise, darüber hinaus Fred und George, Marcus Flint, Logan Rowbury, Charlie Prince, Theodore Nott, Liss und die anderen Teammitglieder der Holyhead Harpies, ein paar Freunde unserer Grosseltern und Eltern, die alle wichtige Persönlichkeiten im Ministerium waren, der Zaubereiminister höchst persönlich, Oliver und einige andere ehemalige Schulkameraden von Draco und mir, darunter Katie und Neville, Cho und Cedric, sowie Seamus und Hermine, mit denen wir, oder zumindest ich mich immer gut verstanden habe. Ach ja, Em und Tonks hatte ich auch noch auf die Gästeliste gesetzt. Früher oder später würde ich Draco sowieso erzählen müssen, dass ich seine Cousine kenne, dann konnte ich es ja genau so gut jetzt tun.

Und genau das nahm ich mir für heute Abend vor. Als er nach Hause kam, setzte er sich gleich an den Tisch. Offenbar war sein Tag anstrengend gewesen und er hatte Hunger. Schnell deckte ich den Tisch (natürlich mit Magie) und brachte den köstlich duftenden Kartoffelauflauf auf den Tisch. Gierig betrachtete Draco den dampfenden Auflauf. Es musste ein wirklich anstrengender Tag für ihn gewesen sein, wenn er so hungrig war.

„Wie war die Arbeit? Viel zu tun?“, fragte ich, als ich ihm eine grosszügige Portion auf seinen Teller geschaufelt hatte.

„Ja.“, sagte er mit vollem Mund, wofür er sich von mir einen strafenden Blick einfiel.

„In Russland gab es einen grösseren Fall von Verletzung des Geheimhaltungsabkommen und nun wollen sie ein paar Abgeordnete aus England, die ihnen helfen, die Gedächtnisse der eingeweihten Muggel zu löschen. Russland ist zwar ein grosses Land, hat aber viel weniger Zauberer und Hexen, als man denken könnte.“, erklärte Draco, als er herunter geschluckt hatte.

„Und? Gebt ihr sie ihnen?“, wollte ich von wissen.

Verletzung des Geheimhaltungsabkommen bedeutete, dass unbefugte Muggel die wahre Identität von Zauberern oder Hexen herausgefunden hatten und das war ein Problem, wenn man nicht wollte, dass bald die ganze Welt davon wusste. Man musste also so schnell und effizient wie möglich dagegen vorgehen. Eigentlich war das nicht Draco 's Problem, sondern das einer anderen Abteilung im Ministerium, aber da er im Büro für

internationale Zusammenarbeit arbeitete, und Russland Hilfe beantragte, musste er sich damit befassen.

„Wir wissen es noch nicht so genau. Ich selbst bin nicht wirklich befugt, auf eigene Faust solche Entscheidungen zu treffen, also habe ich den Fall einigen dienstälteren Mitarbeitern überlassen, die bis morgen eine Entscheidung fällen müssen, die ich dann dem russischen Ministerium mitteilen muss.“

„Aber du kannst doch gar kein Russisch. Wie willst du denn das anstellen?“

„Die können dort alle Englisch.“, sagte er nur knapp. Ich hatte den Anschein, dass er nun alles über seinen Tag erzählt hatte, was er erzählen wollte, und so beschloss ich, nun das Thema Emilia anzusprechen.

„Hey, Draco. Du hast mir doch vor einiger Zeit mal von deiner Cousine Emilia erzählt, oder?“

„Ja, warum?“

„Naja, es ist so, ich kenne Emilia.“ Ich hatte beschlossen gar nicht mehr lange um den heißen Brei herum zu reden, sondern gleich auf den Punkt zu kommen.

„Du... Was? Woher? Warum hast du mir das nicht erzählt?“

„Ich kenne sie schon seit dem dritten Schuljahr. Genauer gesagt kennen wir sie alle. Jedes Mädchen, das in Hogwarts zur Schule geht, kennt sie. Emilia betreibt nämlich gemeinsam mit ihrer Freundin Nymphadora Tonks in Hogsmeade einen Laden, den sie nur den Mädchen von Hogwarts zugänglich gemacht hat. Durch Zufall sind Penny, Luna, Lucy und ich an unserem ersten Hogsmeade Wochenende im dritten Schuljahr auf ihren Laden gestossen und haben nach und nach alle anderen Mädchen eingeweiht. Es gibt in diesem Laden wirklich alles zu kaufen! Von Klamotten bis zu Haarshampoo. Einzige Bedingung war, dass keiner der Jungs etwas davon erfahren durfte.“

Draco starrte nachdenklich auf die Wand hinter mir. „Und warum erzählst du es mir jetzt?“

„Naja, ich dachte, da wir nun nicht mehr nach Hogwarts gehen, kannst du es ruhig wissen. Ausserdem hatte ich mich gefragt, ob wir sie vielleicht zu unserer Hochzeit einladen könnten.“

„Soll das heissen, dass du seit etwa sieben Jahren meine Cousine kennst, mir das erst jetzt sagst und nun von mir erwartest, dass wir sie zu unserer Hochzeit einladen?“

„Hör zu, es tut mir leid, dass ich es dir nicht früher gesagt habe, nicht sagen konnte. Ich habe wirklich darüber nachgedacht, es dir zu sagen, als du mir von ihr erzählt hast, aber ich dachte, dass ich lieber auf den richtigen Moment warten sollte. Und heute Abend schien es einfach zu passen, weisst du.“

„Weisst du was? Vielleicht ist es wirklich eine gute Idee, sie einzuladen. Immerhin habe ich sie schon eine Ewigkeit nicht mehr gesehen.“

„Warte, du bist nicht sauer?“

„Nein, warum sollte ich. Ich bin dir ehrlich gesagt sogar ein wenig dankbar. Wenn du nicht gewesen wärest, wäre ich vielleicht nicht mal auf die Idee gekommen, sie überhaupt mal anzurufen.“

„Und was ist mit deiner Mutter? Ich dachte, sie hätte schon länger keinen Kontakt mehr zu ihr und will auch gar nichts mehr mit ihr zu tun haben. Sagtest du nicht, sie wäre sauer, wenn du Kontakt zu ihr aufnimmst?“

„Nein, sie will keinen Kontakt zu Emilia's Vater, da sie der Meinung ist, er sei zu hart zu ihr gewesen und ich teile diese Ansicht. Emilia selbst hat nichts getan, ausser sich gegen ihn zu wehren und Gerechtigkeit zu verlangen, was ihr gutes Recht ist. Sie wird sich ganz sicher freuen, wenn wir sie einladen.“

„Du hast recht. Mittlerweile habe ich übrigens mehr als 80 Leute auf unserer Gästeliste. Ich dachte darüber nach, einigen von ihnen die Einladung persönlich zu überbringen. Emilia wäre eine von ihnen. Ich habe auch daran gedacht, Dumbledore, McGonagall und Snape einzuladen, wenn du einverstanden bist.“

„Du willst Snape einladen?“

„Immerhin war er dein Hauslehrer. Ich dachte, es wäre nicht ganz richtig, nur McGonagall und Dumbledore einzuladen und ihn nicht, auch wenn er nicht gerade mein Lieblingslehrer war.“

„Ja, ich finde das ist eine gute Idee.“

„Gut, dann sollten wir schon mal ein Team engagieren.“

„Ein Team?“

„Ja, du weisst schon, solche Leute, die das Catering übernehmen, für die Feier kochen, servieren und so weiter.“

„Ach so, verstehe. Ja, klingt gut. Und, wo soll es überhaupt stattfinden?“

Scheisse! Darüber hab ich noch gar nicht nachgedacht! Sogar über 's Catering haben wir schon gesprochen, obwohl wir noch nicht mal den Ort bestimmt hatten.

„Ich denke, heiraten tun wir in einer öffentlichen Kirche und dann können wir ja zum Essen und der

eigentlichen Feier entweder zu deinen oder zu meinen Eltern nach Hause gehen.“, schlug ich vor. Malfoy Manor oder Granger 's Castle eigneten sich ziemlich gut für solche Feiern.

„Ich habe eine bessere Idee. Ich war mal auf einer Hochzeit, da haben sie ein Zelt im Garten errichtet und dort für die Vermählung Stühle aufgestellt und als die Zeremonie vorbei war, änderten sie die Einrichtung und es standen solche kleinen, hohen Tische dort, als der Apéro veranstaltet wurde. Für 's Essen gab 's dann natürlich Tische und Stühle, die aber danach wieder verschwanden, durch Magie natürlich, und damit eine Tanzfläche frei gaben.“

„Hey, das klingt toll! Dann müssen wir nach der Zeremonie nicht mal an einen anderen Ort zum Essen.“

„Wir sollten aber besser noch keine voreiligen Schlüsse ziehen, sondern erst mit unseren Eltern darüber reden. Wer weiss, vielleicht haben sie sogar noch eine bessere Idee.“

„Okay. Wir sollten sie ohnehin demnächst wieder einmal besuchen.“

Samstag, 11. Januar 2020 - Déjà-vu

Einige Zeit war schon wieder vergangen, seit Draco und ich endgültig mit den Hochzeitsplanungen angefangen hatten. Wir hatten uns am Sonntag des 10. November des letzten Jahres mit meinen und seinen Eltern getroffen, um ihnen unsere bisherigen Ergebnisse mitzuteilen. Von einer Hochzeit im Garten waren sie ganz entzückt und wir einigten uns schliesslich darauf, dass Malfoy Manor dafür mehr als geeignet war.

Fast eine Woche später spielte unser Team wieder gegen PU und wir hatten diesmal die Chance, es zu entscheiden. Wenn wir gewannen, würden wir in die 2. Runde einziehen, da es ja galt, wer zuerst drei Mal gewonnen hatte. Und tatsächlich verlief das Spiel überaus vorteilhaft für die Harpies und endete mit einem mehr als eindeutigen Endstand von 520 – 180. Damit war wiedereinmal bewiesen worden, dass ich mich für kein besseres Team hätte entscheiden können.

Als nächstes würden wir gegen die Stonewall Stürmer antreten müssen. Das erste Spiel der 2. Runde war aber erst am 1. Februar, das war also noch lange hin.

Draco und ich hatten heute beide frei und lungerten zu Hause rum. In letzter Zeit war wiederum nichts aufregendes passiert, aber ich wusste nicht, dass sich das heute ändern würde, und zwar just in dem Moment, als es an der Tür klingelte.

Als ich öffnete, standen draussen Luna, Lucy, Penny, Harry, Ron und Blaise. Natürlich bat ich sie sofort hinein, da ich wissen wollte, weswegen sie alle heute plötzlich vor unserer Tür standen. Auch Draco legte sein Buch zur Seite, in das er eben noch total vertieft gewesen war und kam herüber, um zu hören, was anlag.

„Ihr erratet nicht, was passiert ist.“, rief Luna aufgeregt, doch Lucy hinderte sie daran, noch etwas zu sagen, indem sie ihr einen vielseitigen Blick zuwarf und an alle gewandt sagte: „Ich glaube, Penny und Blaise sollten das erzählen.“

„Oh mein Gott, sie ist doch nicht etwa schwanger, oder?!“ Erwartungsvoll blickte ich zu Penny, die jedoch grinsend den Kopf schüttelte.

„Blaise und ich haben beschlossen zu heiraten. Heute.“, teilte sie Draco und mir mit und klang dabei so aufgeregt, wie ich sie bis heute noch nie erlebt hatte. War ja auch verständlich.

„Heute? Und wo?“ Erst jetzt fielen mir die Taschen auf, die sie alle in den Händen hatten und so fand ich Draco 's Frage durchaus berechtigt.

„In Hawaii. Wir haben uns Urlaub genommen und für uns alle Last-Minute-Tickets besorgt. Wir fliegen mit der selben Fluggesellschaft und ins gleiche Hotel wie damals in der sechsten Klasse.“

Draco warf mir einen vielsagenden Blick zu. Er spielte zweifellos darauf an, dass ich, als er vor einigen Wochen das selbe Reiseziel für die Ferien nach unserer Hochzeit vorgeschlagen hatte, ihn fantasielos genannt habe. Jetzt jedoch ging ich nicht darauf ein, dafür freute ich mich viel zu sehr.

„Das ist phantastisch! Ich gratuliere!“ Stürmisch umarmte ich meine langjährige Freundin und natürlich auch ihren zukünftigen Ehemann, der nicht minder glücklich wirkte, als Penny.

„Draco und ich Packen nur kurz einige Dinge zusammen, wir sind gleich wieder bei euch.“

Eilig gingen wir beide nach Oben, schmissen unsere sieben Sachen in eine Tasche und stürmten dann wieder die Treppe hinunter zu den anderen.

„Ihr müsst euch nicht so beeilen.“, beruhigte Penny und wies auf die Tickets.

„Der Flug geht erst um 18 Uhr und jetzt haben wir 14 Uhr.“

„Was machen wir dann noch bis dahin?“, wollte Draco wissen, der es offenbar bereute, sich so beeilt zu haben.

„Ich brauch noch ein Hochzeitskleid! Und Blaise noch seinen Anzug. Ich schlage vor, ihr Jungs geht mit Blaise mit und ihr meine Lieben, ihr begleitet mich. Wir treffen uns nachher wieder hier.“ Sie zog Lucy, Luna und mich an den Armen nach draussen und kaum hatten wir das Haus verlassen, disapparierten wir auch schon.

Als ich endlich wieder festen Boden unter den Füßen spürte, standen wir zu meinem Erstaunen in einer Nebengasse von Hogsmeade.

„Was wollen wir hier?“, fragte nun auch Luna verduzt.

„Na was denkst du denn, bei wem wir das Kleid kaufen? Natürlich dort, wo wir schon immer unsere Kleider gekauft haben.“ Gut gelaunt ging sie voran in die Richtung, in der sich Em 's Laden befand. Die Schule in Hogwarts hatte seit einer Woche wieder begonnen und es konnte daher sein, dass heute einige der Schülerinnen in Em 's Laden einkauften.

Mein Verdacht bestätigte sich sofort, als wir den Laden betraten, denn es war ziemlich voll. Em und Tonks berieten gerade einige Sechstklässlerinnen, als wir hereinkamen, daher bemerkten sie uns erst nicht.

„Entschuldigen Sie bitte, Miss Fugde, hätten Sie oder Miss Tonks vielleicht ein wenig Zeit, mich zu beraten?“ Penny tippte der mittlerweile 30-jährigen lächelnd auf die Schulter. Diese hatte ihre Stimme natürlich sofort erkannt, drehte sich um und schloss Penny erfreut in die Arme. Danach umarmten sie und Tonks natürlich auch noch uns, bevor sie dann wissen wollten, was zum Teufel uns denn heute hier her verschlagen hatte.

„Unsere gute Penny braucht ein ganz besonderes Kleid, wenn ihr versteht, was ich meine.“, verriet ich grinsend und warf den beiden einen vielsagenden Blick zu. Nachdem auch sie sich ausgiebig für Penny gefreut hatten, führten sie uns in einen Nebenraum, abseits der Schülermassen und den anderen Kleidern. Hier bewahrten sie wohl Spezialfertigungen und dergleichen auf.

„Ich hab leider keine allzu grosse Auswahl, da meine alltägliche Kundschaft in der Regel kein Hochzeitskleid kaufen möchte, aber dafür habe ich nur die beste Ware.“ Em öffnete eine Schranktür und zum Vorschein kamen etwa 15 schneeweisse Kleider.

Ich war echt froh, dass ich nicht an Penny 's Stelle eines von ihnen auswählen musste, denn wie Em schon erwähnt hatte, es waren tolle Kleider.

Schliesslich entschied sie sich für ein schlichtes Kleid mit Trägern, passende Schuhe, sowie einen weissen Haarreif und Ohrringe.

„Es ist schon reichlich spät, wir müssen leider wieder los. Aber wir versprechen euch, dass wir euch sobald wie möglich wieder besuchen kommen.“ Zum Abschied umarmten wir alle Em und Tonks noch mal und apparierten dann zu mir nach Hause, wo die Jungs schon auf uns warteten.

„Da seid ihr ja endlich. Können wir dann los zum Flughafen?“, fragte Blaise und tippte ungeduldig auf die Uhr. Falls wir den Flug verpassen würden, würde die schöne Vorstellung von einer Traumhochzeit am Strand Hawaiis leider ein Traum bleiben und soweit sollte es natürlich nicht kommen.

Glücklicherweise schafften wir es noch rechtzeitig und sassen schon kurze Zeit später im Flugzeug auf dem Weg nach Maui Island.

Der Flug dauerte ziemlich lange, 15 Stunden, um genau zu sein, so wie beim letztem Mal. Als wir dann endlich in Hana angekommen waren, war es hier erst 22 Uhr abends, obwohl zu Hause schon 9 Uhr am nächsten Tag war. So hatten wir durch die Zeitverschiebung also reichlich Zeit gewonnen, die wir beim Flug verloren hatten.

Auf der Fahrt erzählten uns Penny und Blaise, was sie vorhatten:

„Ich habe schon immer von einer Hochzeit am Strand um Mitternacht geträumt. Wenn das Meer mit Lichtern übersät ist und der nächtliche Wind durch meine Haar streift.“, schwärmte Penny begeistert.

„Tja, dann sind wir ja genau zur richtigen Zeit hier angekommen.“, stimmte Harry zu und tippte auf seine Uhr.

Im Hotel angekommen kamen sofort wieder die alten Erinnerungen unserer Klassenfahrt auf und es kam mir so vor, als wäre ich wieder 17 und noch in meinem 6. Schuljahr in Hogwarts. Wie damals befanden sich unsere Zimmer im 3. Stock und ich hatte das Gefühl, als würde ich ein Déjà-vu erleben. In diesem Fall war es wohl aber nicht nur ein Gefühl.

Draco und ich teilten uns ein Zimmer, Harry und Luna schliefen in einem, Lucy und Ron und natürlich auch Penny und Blaise.

„Lucy, Luna, Ginny, helft ihr mir mit dem Kleid und meinen Haaren?“, fragte Penny. „Kommt, wir gehen in unser Zimmer.“ Kurzerhand schritt die Braut uns voraus in ihr Zimmer und Blaise blieb nichts anderes übrig, als sich in einem der anderen Zimmer umzuziehen.

Es dauerte ziemlich lange, Penny so hinzubekommen, wie sie es wollte und wir hätten sicher noch länger gebraucht, wenn wir das alles ohne Magie hätten vollbringen müssen. Mit dem Endresultat waren wir alle aber

mehr als nur zufrieden und pünktlich um viertel vor 12 verliessen wir das Zimmer. Blaise sei schon unten, verkündete Penny, und erkundigte sich gerade nach jemandem, der sie beide vermählen konnte. Das einzig Schwierige nun war die Kommunikation, denn Blaise durfte Penny noch nicht sehen, so verlangten es die Traditionen, also musste immer jemand von uns als Bote nach unten zu den Jungs gehen, um sich zu erkundigen, ob denn endlich jemand gefunden war. Langsam wurde das mit der Mitternachtshochzeit echt knapp. Dann, als wir schon dachten, es würde heute nichts mehr werden, tauchte der Verantwortliche auf und teilte uns mit, dass nun alles für die Zeremonie vorbereitet sei. Die Jungs gingen schon vor, während wir drei mit Penny warteten, bis sie bereit war.

Langsam, im Takt der Musik, schritten wir hinter Penny über den sandigen Weg, bis wir bei Blaise angekommen waren. Neben ihm stand Draco, sein Trauzeuge, und vor ihnen der Mann, der sie vermählen sollte.

„Lieber Blaise, Liebe Penelope. Ihr seid heute hier, weil ihr euch entschieden habt, nie wieder ohne einander sein zu wollen. Ihr liebt euch, das wisst ihr schon lange, doch ab dem heutigen Tage werdet ihr vereint sein.“

Blaise Zabini, willst du mit deiner dir anvertrauten Ehefrau nach Gottes Ordnung ehelich leben, willst du sie ehren, lieben, trösten, ihr Hilfe und Beistand erweisen, sie deinem Stande und Berufe gemäss ernähren und sie nie verlassen? In glücklichen, sowie in unglücklichen Zeiten, in Freud' und Leid lebenslang ihr die eheliche Treue bewahren, unverbrüchlich, und dich nicht von ihr trennen, bis dass der Tod euch scheidet? Ist dies dein fester Entschluss und Wille, so bekräftige dies hier vor dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott und diesen Zeugen durch ein vernehmliches ‚Ja‘.“

„Ja“ Blaise schaute Penny fest in die Augen.

„So frage ich auch dich, Penelope Cleerwater, als Ehefrau hier vor Gottes Angesicht, ob du mit deinem Ehemanne nach Gottes Ordnung ehelich leben willst, ob du ihn ehren, lieben, in allen vernünftigen und ihm in wohlgefälligen Dingen gehorchen, ihm allezeit Rat, Hilfe und Beistand leisten, und ihn nie verlassen willst, weder in Glück noch im Unglück, in Freud oder Leid, lebenslang ihm die eheliche Treue bewahren, unverbrüchlich, und dich nicht von ihm trennen willst, bis dass der Tod euch scheidet? Ist dies dein fester Entschluss und Wille, so bekräftige dies hier vor dem allgegenwärtigen und allwissenden Gott und diesen Zeugen durch ein vernehmliches ‚Ja‘.“

„Ja“, sagte auch sie und so fuhr der Pfarrer fort:

„Es ist nun an der Zeit, eure Gelübde und die Trauringe auszutauschen. Beginnen sie, Blaise.“

„Penny. Du bist die Liebe meines Lebens, ich kann mir eine Welt ohne dich nicht mehr vorstellen. Eigentlich verrückt, wenn man besieht, dass ich diese Erkenntnis erst vor kurzer Zeit erlangt habe. Ich hatte Angst, ich würde nie die grosse Liebe finden und so bin ich umso glücklicher, dass ich nun hier und jetzt mit dir vor dem Altar stehen darf. Du sollst wissen, dass du das Wichtigste in meinem Leben bist und dass dir meine ewige Treue gilt. Bis dass der Tod uns scheidet.“ Er steckte ihr den Ring an den Finger und Penny lächelte ihn glücklich an.

„Verkünden nun Sie ihr Gelübde, Penelope.“

„Blaise, ich liebe dich so sehr, dass man es eigentlich gar nicht in Worte fassen kann. Einer der Gründe, warum ich dich liebe, ist, dass du mir das Gefühl gibst, etwas besonderes zu sein. Du hast so eine Art, die mich einfach alles andere um mich herum vergessen und mich den Wunsch verspüren lässt, den Rest meines Lebens in deinen Armen verbringen zu wollen. Aber das kann ich jetzt und darüber bin ich glücklicher, als ich es je für möglich gehalten hätte, dass ich sein könnte.“ Auch sie streifte ihm den Ring über.

„Kraft meines Amtes, hiermit erkläre ich euch zu Mann und Frau.“

Drei Stunden später lagen Draco und ich friedlich im Bett unseres Hotelzimmers. So eine Feier am Meer hatte schon ihren Reiz, aber es war trotzdem irgendwie nicht das, was ich mir unter einer Traumhochzeit vorstellte. Penny und Blaise jedoch waren überaus zufrieden, was auch jeder, der sie heute gesehen hat, bestätigen könnte. Aber wie sollte man es ihnen auch verübeln? Immerhin hatten sie gerade geheiratet.

„Ginny? Bist du noch wach?“, riss mich Draco 's leise Stimme aus den Gedanken.

„Ja, warum?“

„Ich kann irgendwie nicht schlafen.“

„Geht mir genauso.“

„Denkst du auch über uns nach?“

„Über uns?“, fragte ich verduzt.

„Naja, ich habe mich nur gerade gefragt, in welche Richtung sich unsere Beziehung entwickelt.“

Ich lachte. „Das kling, als würdest du mit mir Schluss machen wollen.“

„Stimmt schon. Aber Spass bei Seite jetzt. Was denkst du?“

„Ich weiss nicht, was willst du hören? Ich wünschte, meine Eltern hätten sich anders entschieden, ich hasse dich! Oder wäre dir lieber, wenn ich dir sagen würden, dass ich dich abgrundtief liebe?“

„Nein, ich weiss, dass du mich nicht mehr hasst, aber lieben tust du mich auch nicht, oder?“

„Ich weiss nicht.“

Eine Weile schwiegen wir beide und es war Draco, der schliesslich die Stille wieder brach:

„Ist dir klar, dass wir beide seit etwa eineinhalb Jahren keinen Sex mehr hatten?“

„Wie kommst du denn jetzt darauf?“

„Willst du das wirklich wissen?“

„Weisst du, was mir gerade klar geworden ist? So sehr du dich in letzter Zeit verändert zu haben scheinst, eigentlich bist du immer noch der Selbe.“

„Du denkst, ich hätte mich verändert?“

„Vielleicht. Vielleicht erscheinst du mir aber einfach in einem anderen Licht. Ich meine, bis vor ein paar Monaten kannte ich nur deine unausstehliche Seite, aber nun ist mir klar geworden, dass du eigentlich noch andere Seiten hast. Und die sind nicht mal so schrecklich, wie ich all die Jahre lang gedacht habe.“

„Schön das zu hören. Ich dachte schon, ich sei der einzige von uns beiden, der so denkt. Ich finde dich auch nicht mehr so unerträglich wie früher. Aber jetzt, wo das geklärt ist, könnten wir dann wieder zu den wichtigen Themen übergehen?“

„Du meinst Sex? Meinetwegen.“

Erst sah er mich etwas überrascht an, als hätte er nicht erwartet, das von mir zu hören, aber dann grinste er verschlagen.

Samstag, 1. Februar 2020 - „Ich wusste es!“

Am nächsten Tag sind Lucy, Ron, Luna, Harry, Draco und ich wieder abgereist, während Penny und Blaise noch ihre Flitterwochen dort verbringen wollten.

Gestern Abend hatten Draco und ich uns darauf geeinigt, dass wir, wie schon im 8. Schuljahr, das Beste draus machen und Vorteile daraus ziehen, dass wir nun mal verlobt waren. Wie also schon damals hatten wir uns darauf geeinigt, wieder miteinander zu schlafen und ich musste zugeben, dass ich schlechtere Entscheidungen hätte treffen können. Wie das Hotel in Hawaii erinnerte mich auch das wieder an meine Schulzeit, doch es war trotzdem irgendwie anders. Draco und ich hatten uns mittlerweile an die Gegenwart des anderen gewöhnt und es gab nun auch nicht mehr immer dieses bedrückte Schweigen.

Heute hat endlich die lang ersehnte 2. Runde in der englischen Quidditchliga begonnen. Hier werden auch wieder 5 Spiele ausgetragen, doch dieses Mal würden wir gegen die Stonewall Stürmer spielen. Ebenfalls weitergekommen waren die Tutshill Tornados und die Falmouth Falken. Für die Stonewall Stürmer, die Sweetwater All-Stars, die Wimbourner Wespen und natürlich Puddlemere United war die Saison leider nach der ersten Runde schon wieder vorbei.

Für uns ging es aber gleich zu Beginn der ersten Runde wieder vorteilhaft weiter, denn das erste Spiel gegen SS hatten wir, wenn auch ganz knapp, gewonnen.

Das zweite, das zwei Wochen später stattfand, verlief eher weniger zu unseren Gunsten, oder besser gesagt, überhaupt nicht. Die Stürmer waren schliesslich nicht ohne Grund eine Runde weiter gekommen. Sie waren gut. Zu gut. Unsere Spieler hatten alle Mühe, mit den Stürmern mitzuhalten und es machte mich geradezu verrückt, dass ich nur im Kasten sitzen und nichts weiter tun konnte, um den anderen aus meinem Team zu helfen. Liss ging es etwa gleich, nur dass sie noch zusätzlich aufgeregter war. Wieso, hatte sie mir vor dem Spiel in der Umkleidekabine erzählt:

„Weisst du was, Ginny?“

„Nein, was denn?“

„Ich hab heute ein Date!“

„Echt? Mit wem?“

„Mit James.“

„Ach wirklich! Wo geht ihr denn hin?“

„Du bist nicht sauer?“, hatte sie gefragt, als sie meinen freundlichen Tonfall bemerkt hatte.

„Nein. Warum sollte ich?“

„Naja, weil er dein Cousin ist. Ich kenne haufenweise Leute, die das nicht freuen würde.“

„Ach, wo denkst du hin! Ich freu mich für euch! Und jetzt spann mich nicht so auf die Folter, ich will alles wissen!“

„Eigentlich ist es auch nicht unser erstes Date, sondern schon das dritte. Ich hatte immer auf dem passenden Moment gewartet, mit dir darüber zu reden.“

„Ach, das ist süß von dir, Liss, aber auch wenn ich etwas dagegen hätte, ich könnte eh nichts dran ändern. Es ist euer Leben und das letzte, was James tun würde, wäre es, etwas nicht zu tun, nur weil ich es ihm verbiete.“

„Okay. Also beim ersten Mal waren wir essen und vorgestern waren wir beim Bowling. Darin ist er echt gut, hast du das gewusst?“

„Nein. Und wo geht ihr heute hin?“

„Wollte er mir nicht sagen. Er meinte, es sei eine Überraschung.“

„Och, wie süß!“, quiekte ich und bemerkte erst zu spät, dass Carrie gerade die Umkleidekabine betreten hatte.

„Würde mir eine von euch vielleicht erklären, was ihr so spät noch hier macht?! Ich hab euch schon überall gesucht!“

Danach hatten wir leider keine Gelegenheit mehr gehabt, weiter zu reden, naja, jedenfalls bis wir im Kasten saßen und eh nichts mehr zu tun hatten.

Nach Liss' Schwärmereien zu urteilen, schien sie James echt zu mögen und er sie wohl auch, wenn alles stimmte, was sie mir erzählt hatte. Ich freute mich wirklich für sie, die beiden passten wirklich super

zusammen.

Leider verlief das Spiel am 29. Februar nicht wirklich anders, als das letzte. Auch hier waren die Harpies den Stürmern sichtlich unterlegen und so dauerte es nicht wirklich lange, bis der gegnerische Sucher das Spiel mit Leichtigkeit beendete. Wenn wir nun das nächste Spiel auch noch verlieren würden, konnten wir den Titel vergessen!

Doch zwischen diesem und dem nächsten Spiel am 14. März lag noch ein anderes Ereignis: mein Geburtstag. Dazu luden wir wieder etliche Leute ein, eigentlich dieselben wie bei der Einweihungsparty, nur, dass noch Liss und James dazu kamen. Alle zusammen verbrachten wir einen lustigen Abend und mir fiel auf, wie sehr es doch unseren Geburtstagsfeiern in Hogwarts ähnelte. Nur mit dem Unterschied, dass es weniger Leute waren und dass wir nicht ständig aufpassen mussten, dass wir nicht von den Lehrern erwischt wurden. Ich vermisste Hogwarts wirklich.

Aber daran durfte ich jetzt nicht denken, ich wollte nicht Trübsal blasen, sondern die Party geniessen. „Darauf, dass wir das Spiel morgen in einer Woche gewinnen!“, rief Liss, als wir anstiessen.

Doch leider sollte sie nicht recht behalten. Die Stürmer waren einfach besser als wir und so mussten wir uns nach dem 4. Spiel in der 2. Runde leider geschlagen geben. Bridgit traf das am härtesten, sie redete sich sogar ein, dass es ihre Schuld sei, auch wenn das niemand von uns anderen so sah.

„Natürlich ist es meine Schuld! Hätte ich den Schnatz gefangen, hätten wir vielleicht gewonnen.“ Damit war für sie die Diskussion vorbei und sie verliess eilig die Umkleidekabine.

„Hoffentlich nimmt sie sich das nicht allzu fest zu Herzen.“, meinte Rachel nachdenklich, dann verliessen auch sie und die anderen die Umkleidekabine, sodass nur noch Liss und ich zurückblieben.

Am Sonntag in einer Woche, also dem 22. März, fand dann aber schon wieder das nächste grosse Ereignis statt und half somit ein wenig, uns von dem verlorenen Spiel abzulenken.

Harry und Luna hatten in letzter Zeit echt viel um die Ohren gehabt: beide hatten viel mit ihrem Job zu tun, dazu kam noch ihr Haus, das sie ein wenig renoviert und schliesslich eingerichtet hatten, kurz gesagt, es war für uns alle unverständlich, wie sie es geschafft hatten, neben all dem auch noch eine Hochzeit zu planen. Luna war Tag und Nacht unterwegs gewesen, um Besorgungen zu machen, und sie wollte sich weder von Penny, noch von Lucy und auch nicht von mir helfen lassen. Erst als sie zu Em und Tonks ging, um ihr Hochzeitskleid und die Eheringe abzuholen, die sie bestellt hatte, liess sie uns mitkommen. Erstaunlicherweise war aber wirklich alles fertig, als die beiden an diesem Sonntag vor den Altar traten, und das in einer schönen kleinen Kirche in Bristol. Anschliessend luden sie die näheren Verwandten und Bekannten noch in ein Hotel ein, um mit ihnen dort noch bis spät in die Nacht hinein zu feiern. Auch bei den beiden waren viele wichtige Persönlichkeiten anwesend, was wahrscheinlich auf Wunsch von Harry 's Eltern so war. Da sie auch eine Familie der 10 waren, mussten sie ihre Beziehungen pflegen, genau wie es bei Draco 's und meiner Familie der Fall war.

Trotz der Tatsache, dass ich den halben Nachmittag damit verbrachte, diese „wichtigen Persönlichkeiten“ zu begrüßen und ein Schwätzchen mit ihnen zu halten, war es ein tolles Fest. Auch die zwei hatten einen Catering-Service eingestellt, sowie Draco und ich es planten. Drei verschiedene Services hatten wir schon angerufen, doch keiner hatte bisher den Termin bestätigt. Hoffentlich waren nicht schon alle Ausgebucht.

Ansonsten lief bei der Planung eigentlich alles glatt. Das Zelt hatten wir gemietet, einen Priester organisiert, der uns vermählen konnte, die Gästeliste war mittlerweile auch fertig und die Einladungen warteten nur noch darauf, verschickt zu werden.

In zwei Wochen hatte ich dann endlich den Termin bei Em und Tonks, um mir mein Hochzeitskleid und die Trauringe auszusuchen. Für letzteres war deswegen auch Draco mitgekommen, doch Luna, Lucy und Penny hatten ihm eingeschärft, dass er, gleich nachdem wir die Ringe ausgesucht hatten, den Laden wieder verlassen musste.

Draco hatte, wenn auch widerwillig, akzeptiert und nun wanderten wir zu fünft durch die Gassen von Hogsmeade. Aber Draco wollte nicht nur mitkommen, um beim Bestellen der Ringe dabei zu sein, sondern auch, um endlich einmal seine Cousine wieder zu sehen.

Als wir den Laden betraten, waren die beiden Besitzerinnen auch gleich bei uns, doch Tonks beäugte Draco kritisch.

„Ich dachte, wir erlauben keine Männer in diesem Laden.“, sagte sie spitz.

„Tja, wenn es um meinen Cousin geht, dann schon.“ Emilia nahm Draco etwas überrascht, aber sichtlich erfreut in die Arme und auch Tonks' anfängliches Unbehagen verschwand wieder.

„Lasst mich raten, ihr seid hier weil ihr noch ein Hochzeitskleid braucht?“, erriet Emilia gleich den Grund für unseren Besuch. „Na dann kommt mal mit.“

Sie brachte uns ins selbe Hinterzimmer wie bei den beiden letzten Malen, als wir mit Luna und Penny ein Kleid kaufen wollten. Statt aber gleich den Schrank aufzumachen, legte sie einen Katalog vor mir auf den Tisch.

„Ihr wart nicht die Einzigen, die ein Hochzeitskleid gebraucht habt. In letzter Zeit waren ziemlich viele hier und das hatte zur Folge, dass die Kleider ausverkauft sind. Aber keine Sorge, du kannst dir eins aus dem Katalog aussuchen, dann bestell ich es für dich.“, erklärte sie auf meinen fragenden Blick hin.

„Das ist lieb von dir, aber könnten wir vielleicht erst die Ringe aussuchen? Draco darf das Kleid noch nicht sehen.“

„Ach so, natürlich. Hier ist der Schmuckkatalog.“ Sie warf einen zweiten Katalog hin, der fast schon so dick war, wie der erste, und Draco und ich fingen an, darin zu stöbern.

Nach einiger Zeit waren wir auch fündig geworden: Ein wunderschöner Ring aus Rotgold hatte es uns angetan. Der für die Braut war mit kleinen Diamanten verziert, der für den Bräutigam mit feinen Linien.

„Ich glaube, den nehmen wir.“, verkündete Draco feierlich. „Soll ich draussen warten, bis du das Kleid deiner Träume gefunden hast?“

„Das kannst du dir sparen, das könnte Stunden dauern. Geh doch schon mal nach Hause, wir kommen nach.“, schlug ich vor und Draco atmete erleichtert aus. Offenbar hatte er gehofft, dass ich das sagen würde. War ja auch irgendwie klar, dass es für ihn nicht lustig war, vorne im Laden zu warten, während wir hier über dem Katalog brüteten.

„Gut, dann sehen wir uns zu Hause. Bis dann, Leute, und euch sehen wir spätestens bei der Hochzeit, Emilia und Tonks.“ Draco verliess den Laden und gleich als er ausser Hörweite war, sagte Lucy: „Ihr scheint euch ja mittlerweile ziemlich gut zu verstehen.“

„Ja, und? Wir können schliesslich nicht für den Rest unseres Lebens streiten.“, erwiderte ich schulterzuckend.

„Mir fällt gerade auf, dass du in letzter Zeit auch wieder viel besser gelaunt bist. So gut war deine Laune nicht, seit...ja, eigentlich seit der Verlobung. Könnte das was mit eurem plötzlich besseren Verhältnis zu tun haben?“, neckte mich Penny, doch ich hatte keine Lust, eine ehrliche Antwort auf ihre Frage zu geben, also versuchte ich, dem auszuweichen, auch wenn nicht gerade sehr gekonnt.

„Sag mal, wart ihr eigentlich schon immer so neugierig oder ist es mir bisher einfach nie aufgefallen?“

„Ich glaub, das ist angeboren. Aber jetzt sag schon, was ist zwischen euch passiert?“ Wie erwartet liessen die drei nicht locker und auch Emilia und Tonks blickten mich gespannt an.

„Na schön, wenn ihr 's unbedingt wissen wollt! Wir schlafen wieder miteinander.“

„Ich wusste es!“, rief Lucy. „Okay, nein, ich wusste es doch nicht, aber ich wusste, dass etwas passiert sein musste.“

„Können wir es bitte jetzt dabei belassen und uns um das Kleid kümmern?“, seufzte ich, da ich schon vermutete, dass noch viel mehr Fragen kommen würden, wenn ich meine Freundinnen nicht unterbrach.

„Okay.“, sagten sie, aber mir war das wissende Lächeln, das sie sich gegenseitig zuwarfen, nicht entgangen. Doch das war jetzt egal, nun zählte nur noch der Katalog auf dem Tisch vor mir, der voll mit den schönsten Kleidern war.

Mann, in diesem Katalog gab es wirklich echt alles! Von schwarzen Minis bis zu weissen Langen und sogar rote und orange Hochzeitskleider waren dabei. Beinahe unendlich, so kam es mir jedenfalls vor, blätterte ich nun schon zwischen den Seiten hin und her, doch dann sah ich es: Diese Kleid musste ich einfach haben! Es war weiss und lang, so, wie ich es mir schon als Kind immer gewünscht hatte. Einige Verzierungen gab es natürlich auch darauf und der Rock war ein bisschen gerafft. Natürlich durften auch die passenden Schuhe nicht fehlen und praktischer Weise waren diese gleich beim Kleid dabei, genau wie ein Diadem, Klammern und ein Schleier für die Haare, eine Kette und Ohrringe. Wirklich praktisch, so ein Set, darum, und weil es

einfach wunderschön war bestellte ich es auch gleich.

„Gebt ihr mir Bescheid, wenn ich es abholen kann?“, fragte ich, als ich Em und Tonks zum Abschied umarmte.

„Klar, aber schau, dass du ein wenig Zeit hast, wenn du vorbei kommst, dann können wir es noch anpassen, wenn es zu gross oder zu klein ist.“

„Ist gut. Bis dann, ihr zwei.“

Montag, 4. Mai 2020 - Endlich Ferien!

Hello zusammen :)

Heute hatte ich mal richtig Lust, ein Kapitel über Ferien zu schreiben, weil meine leider nächste Woche schon wieder vorbei sind und ich sie gerne noch ein paar Wochen länger geniessen würde.

Also, viel Spass mit Ginny und Draco auf ihrer Europatour.

GLG Ginny_Granger

„Hast du alles ins Auto geladen, Draco?“, rief ich, als ich die Haustür schloss.

„Klar.“ Er sass schon im Auto und wartete darauf, dass ich mich auf den Beifahrersitz setzte.

Draco und ich hatten vor ein paar Wochen beschlossen, dass wir noch eine Woche Ferien in Frankreich und Co. machen würden. Draco hatte nämlich, als er bei seinem Chef ein Feriengesuch für den Urlaub nach der Hochzeit eingereicht hatte, nur eine Woche Ferien statt den gewünschten zwei erhalten, da in dieser Zeit viele seiner Kollegen schon Urlaub machten. Dafür hatte er jetzt zwei Wochen frei und die wollten wir nutzen. Klar, eine Woche Sri Lanka gegen eine Woche Europa einzutauschen war nicht gerade das, was wir uns vorgestellt hatten, aber dennoch war es besser als gar nichts. Schon zum zweiten Mal in diesem Jahr fuhren wir nun also zum Flughafen, gaben unser Gepäck auf und setzten uns in Flugzeug. Ein Vorteil von der geplanten Europatour war allerdings, dass der Flug zu unserem ersten Halt nicht sonderlich lange dauerte. Anfangen würde die Tour in Paris, dann ging es weiter quer durch die Schweiz, inklusive eines Abstechers nach Italien, dann war Österreich an der Reihe, von dort aus ging es weiter nach Deutschland, Polen, mit dem Schiff nach Schweden und schliesslich wieder zurück nach England. Draco und ich wollten beide schon immer mal die verschiedenen Städte Europas besichtigen und nun sahen wir die perfekte Gelegenheit.

Dass wir genau die richtige Entscheidung getroffen hatten, zeigte sich schon in Paris, einer der schönsten Orte, die ich je gesehen hatte. Natürlich ging es zuerst gleich zum Eiffelturm, den man einfach gesehen haben musste, wenn man in Paris war. Oben bot sich uns eine atemberaubende Aussicht auf den Park unten und die ganze Umgebung. Zu lange konnten wir diese Aussicht jedoch nicht geniessen, denn wir hatten heute noch eine ganze Menge vor. Gleich ging es weiter zum Triumphbogen, der uns auch ziemlich beeindruckte. Napoleon hatte ihn damals gebaut. Dieses Thema wäre sicherlich viel spannender gewesen, als die ganze Zaubereigeschichte, mit der wir uns in Hogwarts immer beschäftigt hatten. Aber egal, dagegen konnte man eben nichts machen.

Nachdem wir auch noch das Sacré-Coeur besucht hatten, ging es dann noch zur letzten Station für heute: Notre Dame. Ein wirklich sehr eindrucksvolles Gebäude, solche würden wir diese Woche wohl noch öfter sehen.

Am Ende des Tages assen wir im Trein Bleu zu Abend und legten uns dann in unserem Hotel, dem Gare de Lyon Bastille, schlafen. Es war wirklich ein anstrengender Tag gewesen und uns war klar, dass noch weitere solche kommen würden.

Am nächsten Morgen standen wir gleich wieder sehr früh auf und fuhren mit dem Taxi nach Versailles, um dort das Schloss zu besichtigen. Wir hatten gehofft, dass um diese Tageszeit vielleicht noch nicht viele Leute da wären und so fuhren wir um viertel nach Sieben mit dem Taxi los und waren circa um 8 Uhr da. Da das Schloss erst um 9 öffnete, wollten wir erst den Garten besichtigen, doch leider mussten wir schon um 9 Uhr morgens so lange anstehen, dass wir erst um halb 10 endlich bei der Kasse angekommen waren. Den ganzen Garten anzusehen lohnte sich nun auch nicht mehr und so blieben wir einfach dort, bis das Schloss selbst öffnete und gingen dann hinein.

Nach diesem Ausflug hatten wir so viele Fotos, wie wir vorher gedacht hatten, würden wir nicht mal in der ganzen Woche machen. Im Flugzeug, das um 15:51 in Paris startete, hatten wir aber genügend Zeit, die Bilder zu löschen, die nichts geworden waren.

„War schon 'ne gute Idee, das mit der Europatour, was?“, fragte Draco nach einer Weile der Stille.

„Auf jeden Fall! Es hat sich jetzt schon gelohnt.“

„Wo warst du überhaupt schon?“

„Meinst du, in welchen Ländern?“

„Ja.“

„Europa oder allgemein?“

„Hm, allgemein.“

„Lass mich nachdenken, das erste Mal, als wir in die Ferien gegangen sind, waren wir in Österreich, dann ein oder zweimal in der Schweiz, Skifahren, dann durfte ich mal mit Onkel Walden, Tante Miranda, James und Amelia nach Djerba, Tunesien, dann war da noch die Dominikanische Republik in der Karibik und die Safari in Kenia. Und natürlich Hawaii. Und du?“

„Ich war mit meinen Eltern oft in Mallorca, fast jedes Jahr. Aber das ist schon länger her. Einmal war ich noch mit ihnen in Indien, einmal durfte ich Dad auf seiner Geschäftsreise nach Japan begleiten und dann war ich noch in der Schweiz, auch Skifahren.“

„Die Schweiz ist schön, nicht wahr?“

„Ja sehr. Warst du nur in den Bergen oder auch in den Städten?“

„Nur in den Bergen, aber das hole ich ja jetzt nach.“

„Ich auch. Bern ist doch die Hauptstadt, richtig?“

„Stimmt, Zürich ist die grösste Stadt und Genf die berühmteste.“

„Aber schön sind sie hoffentlich alle.“

„Den Bildern nach zu urteilen schon.“

So ging das noch eine ganze Weile weiter, bis wir dann in Zürich landeten.

Natürlich hatten die Bilder nicht gelogen, Zürich war wirklich sehr schön! Wir schauten uns die Altstadt an und gingen noch ein bisschen shoppen, bevor wir uns in unserem Hotel einfanden.

Am nächsten Morgen konnten wir bis um 10 Uhr schlafen, bevor wir ein kleines Frühstück zu uns nahmen und uns schliesslich wieder auf den Weg machten. Diesmal jedoch nicht mit dem Flugzeug, sondern mit einem gemieteten Auto nach Bern, wo wir das Bundeshaus, den Bärenpark, den Zeitglockenturm und das Berner Münster besuchten. Sehr lange verweilten wir in der schweizerischen Hauptstadt aber auch nicht, sondern fuhren um halb sieben Uhr abends weiter nach Genf, wo wir auch übernachteten. Am Donnerstag hatten wir gerade genug Zeit, den Jet d'eau, das Wahrzeichen Genfs, zu bestaunen, sowie die Russische Kirche zu besuchen und die Stadt selbst noch etwas zu erkunden, bevor um 14:38 unser Flug nach Mailand ging. Dort verbrachten wir die meiste Zeit mit shopping, doch wir fanden, den Mailänder Dom müsse man schon gesehen haben, auch wenn wir gerne noch länger in den Läden gestöbert hätten.

Am Abend übernachteten wir in Mailand, bevor wir am nächsten Morgen unsere Reise fortsetzten.

Nächster Halt war Wien in Österreich, wo wir die Hofburg, den Volksgarten und das Parlament besichtigten. Noch am gleichen Tag, jedoch um 10 Uhr abends, ging unser Flug nach Köln. Da wir alles relativ kurzfristig geplant hatten, wussten wir noch nicht so recht, was wir dort am nächsten Tag machen sollten. Notfalls, hatten wir gesagt, würden wir eben bis am Mittag ausschlafen, dann den Kölner Dom besichtigen und schliesslich nach Berlin weiterfahren, doch da wusste ich noch nicht, dass es in Köln ein Schokoladenmuseum gab! Natürlich versuchte ich Draco mit allen Mitteln zu überreden, dass er mich dorthin begleitete, doch er wollte einfach nicht nachgeben.

„Ach komm schon, bitte!“ Ich glaub 's nicht, jetzt fang ich auch schon an zu betteln!

„Ich hab einfach keinen Bock drauf.“

„Jetzt spiel nicht immer den unnahbaren und tu einmal das, worum ich dich bitte.“

„Okay. Angenommen, ich begleite dich zu diesem Schokoladenmuseum, was hab ich dann davon?“, fragte er, süffisant grinsend.

„Was willst du denn?“ Ich seufzte.

„Muss ich dir das wirklich noch erklären? Wir kennen uns nun schon etwa sechs Jahre, da solltest du mich doch langsam kennen.“

„Na schön, wenn 's sein muss. Ich kann 's nicht fassen, dass ich schon wieder nachgebe.“

„Irgendjemand muss nachgeben.“

„Ja, aber es kommt mir so vor, als wäre immer ich dieser jemand.“

„Gut, machen wir einen Deal: Bei der nächsten Diskussion gebe ich nach.“

„Okay, dann führen wir jetzt eine Diskussion darüber, dass ich dir nicht geben will, was du verlangst, ich aber trotzdem in dieses Museum gehen will.“, sagte ich trotzig.

„Na schön, dann gib mir eben nicht, was ich will. Wenn du mich unbedingt unglücklich machen willst.“, meinte er gespielt beleidigt und fing an zu schmallen, was mich wiederum zum Lachen brachte.

„Weisst du was? Wir machen uns jetzt erst mal auf den Weg zum Kölner Dom, dann gehen wir ins Schokoladenmuseum und wenn wir dann am Abend im Hotel in Berlin sind, sehen wir weiter, okay?“

„Gut.“, gab er schliesslich nach.

Es hatte sich echt gelohnt, mit Draco darüber zu streiten, ob wir das Museum besuchten oder nicht. Es war einfach fantastisch! Aber ich könnte schwören, dass ich insgesamt etwa 5 Tafeln Schokolade verdrückt hatte, weswegen ich mittags auch überhaupt keinen Hunger hatte.

Um 14:15 Uhr machten Draco und ich uns dann auf den Weg nach Berlin, wo wir erst viereinhalb Stunden später ankamen, da wir mit den öffentlichen Verkehrsmitteln gereist waren.

„Na, was ist jetzt mit dem, was ich wollte?“, fragte Draco, als wir gerade vom Abendessen wieder in unser Hotelzimmer kamen.

„Denkst du denn auch mal an etwas anderes?“

Er tat so, als ob er diese Bemerkung nicht gehört hätte und schaute mich weiterhin abwartend an.

„Na schön.“, gab ich mich geschlagen, worauf sich wieder einmal das altbekannte Grinsen auf sein Gesicht schlich.

Die Nacht war relativ kurz gewesen, denn wie ich herausgefunden habe, hatte Draco eine ziemlich gute Ausdauer. Warum war mir das nicht schon früher aufgefallen? Naja, egal, das spielte ja jetzt keine Rolle.

Heute besichtigten wir das Brandenburger Tor und das Rathaus in Berlin, bevor es dann um 12:23 Uhr mit dem Flugzeug weiter nach Warschau, Polen ging. Dies war die zweitletzte Station unserer Europareise und es warteten hier der Kulturpalast und das Königsschloss auf uns. Nach dem Besuch dieser beiden Wahrzeichen Warschaus, hatten wir aber leider keine Zeit mehr, noch ein wenig länger in dieser Stadt zu verweilen, weil um 21 Uhr schon unser nächster Flug ging, und zwar nach Stockholm. Wir hatten eigentlich die Fähre nehmen wollen, aber leider gab es keine verfügbare Route zwischen Polen und Stockholm an diesem Tag und so hatten wir eben noch Mals auf das gute alte Flugzeug zurückgreifen müssen.

In Stockholm verbrachten wir die letzte Nacht unseres Urlaubs und am nächsten Tag blieb uns noch genügend Zeit, auch ein paar Sehenswürdigkeiten dieser Stadt zu besichtigen: Das Stadtshaus, auf Schwedisch auch Stadshuset genannt, sowie auch das Rathaus waren wirklich wunderschön, aber auch ein Shoppingcenter gab es ganz in der Nähe des Flughafens, weswegen wir unseren Urlaub auch damit beendeten. Um 20 nach vier flogen wir zurück nach Bristol und von dort aus ging 's mit dem Auto nach Hause.

So was müssten wir echt mal wieder machen, aber nächstes Mal geht 's nach Amerika!

Freitag, 19. Juni 2020 - Endlich habt ihr es erkannt!

So, meine Lieben, nun gibt 's mal wieder etwas Romantik. Diesmal ist das Kapitel wieder etwas kürzer, aber das nächste wird dafür ziemlich...nein, ich darf 's nicht verraten! Naja, lasst euch überraschen, es dürfte nicht mehr allzu lange dauern, bis auch dieses durch meine Finger fließt und hier aufgeladen wird.

Nun also viel Spass beim lesen von dem hier.

LG Ginny_Granger

So, nun dauerte es nicht mal mehr einen Monat bis zu unserer Hochzeit und ich war schon ziemlich nervös, wie auch Draco, was er jedoch niemals zugeben würde. Mittlerweile kannte ich ihn aber gut genug, um behaupten zu können, dass ich ihm ansah, wie er sich gerade fühlte. Jetzt gerade war seine Stimmung ziemlich gut, was auch verständlich war, denn er hatte heute Geburtstag. Lucy, Luna, Penny, Harry, Ron, Blaise, Flint, Prince, Nott und Rowbury waren auch heute wieder einmal bei uns und wir unterhielten uns in trauter Runde über 's Heiraten. Ja, was sollte es auch sonst sein. Immerhin waren wir alle gerade davon betroffen. Fred und Lily Weasley waren mittlerweile auch verheiratet, genau wie George und seine Daphne Weasley und Charlie und Mona Prince. Penny und Luna hatten auch beide den Namen von ihren Ehemännern angenommen, was Lucy und ich auch tun würden, wenn es soweit war. Anfangs hatte ich mir noch Gedanken darüber gemacht, ob ich meinen Namen nicht doch behalten sollte, aber mittlerweile hatte sich das geklärt.

„Hey, Logan, mit wem bist du eigentlich jetzt verliebt?“, fragte Lucy plötzlich und erst da fiel uns auf, dass wir das ja noch gar nicht wussten.

„Das erratet ihr nie!“

„Jetzt sag schon!“, drängte Blaise neugierig.

„Mit Loyce.“

„Loyce Roberts? Wow, du hattest recht, das kam unerwartet.“, gestand ich.

„Ja, ihr mögt euch nicht besonders, oder? Sie war doch vorletztes Jahr Jägerin bei Ravenclaw und du Hüter bei Slytherin. Das geht doch nie gut.“

„Ach komm schon, es war viel amüsanter, als damals Ginny und Draco verlobt wurden.“ Nott und die anderen grinnten.

„Hey!“, riefen Draco und ich gleichzeitig. „Das war gar nicht witzig!“

„Jaja, schon gut. Wie läuft's eigentlich bei den Vorbereitungen?“ Schien ganz so, als wolle Charlie die Situation etwas entschärfen, worauf Draco auch sichtlich gerne einging.

„Es läuft eigentlich alles nach Plan, wir können uns nicht beschweren. Mittlerweile haben wir einen Catering-Service gefunden und die Ringe und Ginny 's Kleid sind auch angekommen.“, antwortete er.

„Na dann kann der grosse Tag ja kommen.“ Logan hob feierlich sein Glas in die Höhe, damit wir anstossen konnten.

„Nein, nicht ganz“, bemerkte ich stumm, aber äusserlich tat ich so, als wäre nichts. Ehrlich gesagt wusste ich nicht genau, ob ich bereit dazu war, Draco zu heiraten, denn genau die gleichen Gefühle, die ich damals in unserem 8. Schuljahr in Hogwarts schon gehabt habe, tauchten nun mit der Zeit wieder auf. Er kam mir auf einmal gar nicht mehr so blöd vor, sogar richtig lieb und witzig. Das hat sicherlich mit dem Wandel in unserem Verhältnis zu tun, redete ich mir immer ein, das tut er doch nur, um die Situation für sich selber vorteilhaft zu machen. Aber mittlerweile war ich mir eben gar nicht mehr so sicher, ob das wirklich stimmte, und das machte das Ganze eben so schwer. Es war immer so leicht gewesen, Malfoy zu hassen, aber erst jetzt wurde mir klar, wie kompliziert es war, Draco zu lieben. Erst recht, wenn ich mir nicht einmal sicher war, ob er genau so dachte. Wenn ich nun mit ihm darüber reden würde, würde er mich vermutlich auslachen, weil er noch nie etwas so lächerliches gehört hatte. Leider hatte ich wirklich noch nicht mit ihm geredet, was Lucy, Luna und Penny mir schon damals nach der Einweihungsparty empfohlen hatten, aber es hatte sich meiner Meinung einfach nie die passende Gelegenheit ergeben. Im Verlaufe der letzten Zeit hatte ich mich jedoch entschlossen, dass ich noch vor der Hochzeit klarstellen wollte, was wirklich zwischen uns war. Es wäre

einfach ein scheiss Gefühl, so voller Ungewissheit vor den Altar zu treten.

Als nun dann alle Gäste wieder gegangen waren, ich den Abwasch erledigt hatte und mich zu meinem Verlobten auf 's Sofa vor den Fernseher setzte, versuchte ich, die richtigen Worte zu finden, um das Thema anzusprechen.

„Hey, ähm, weisst du noch, als wir irgendwann mal darüber gesprochen hatten, welche Gefühle wir damals in Hogwarts füreinander gehabt haben?“, begann ich.

Draco blickte mich nachdenklich an und schaltete dann den Fernseher aus. Wenigstens tat er mir den Gefallen und klopfte nicht gleich einen schlechten Spruch.

„Ja, das war glaub ich nach dieser Siegesparty, als Gryffindor den Quidditch-Pokal gewonnen hatte.“

„Genau. Weisst du, ich...ähm...wollte einfach klarstellen, was jetzt zwischen uns ist, bevor wir nächsten Monat heiraten.“

„Verstehe.“ Immer noch starrte er gedankenversunken ins leere und er überlegte erst eine Weile, bevor er weiter redete. „Darüber habe ich mir auch schon Gedanken gemacht. Aber ich glaube irgendwie nicht, dass es etwas ändern würde, wenn ich dir sagen würde, was ich empfinde.“

„Was? Warum das denn?“

Endlich schenkte er mir seine gesamte Aufmerksamkeit. „Ich weiss nicht, seit wann, und vor allem nicht, wieso, aber ich empfinde etwas für dich, Ginny.“

„Warte, heisst das, so richtig? Du liebst mich?“ Etwas überrascht war ich schon, als er zögernd nickte, aber innerlich war ich überglücklich. Meinem Gegenüber jedoch, schien das nicht aufzufallen, denn er wirkte unsicherer als je zuvor. „Du lachst mich jetzt sicher aus, oder?“

„Natürlich nicht, warum sollte ich das tun!?“

„Weil es lächerlich ist. Ich weiss, das klingt überhaupt nicht nach mir, aber du hast mir den Kopf verdreht. Vielleicht schon seit längerer Zeit, aber ich wollte es einfach nicht wahrhaben.“

Langsam aber sicher drangen seine Worte zu mir durch und ich konnte einfach nicht anders, als ihm einen langen Kuss auf den Mund zu drücken.

Überrascht fragte Draco: „Wofür war der denn?“

„Ich liebe dich auch.“, antwortete ich nur.

„Du...Was?“

„Ja. Ich weiss auch nicht, wie lange schon, aber in letzter Zeit ist mir immer mehr bewusst geworden, dass du etwas besonderes bist. Und wie du schon gesagt hast, vielleicht hab ich das auch nur so lange nicht erkannt, weil ich es nicht glauben wollte.“

Jetzt war es an ihm, zu lächeln. „Du weisst gar nicht, wie erleichtert ich bin.“

„Oh doch, genau so sehr, wie ich es war, als du mir gesagt hast, dass du mich liebst.“

Noch einmal küssten wir uns und ich hatte das Gefühl, als würde mir eine Last, so schwer wie das ganze Gestein, aus dem Hogwarts erbaut worden war, vom Herzen fallen, obwohl ich mich gar nicht erinnern konnte, jemals gewusst zu haben, dass diese Last da war.

Nachdem wir beide endlich die Worte ausgesprochen hatten, die uns schon so lange quälten, erlebten wir den schönsten Monat in unserer bisherigen Beziehung. Alles war so viel lockerer, es war nicht mehr die Wand zwischen uns, die ich vorher immer zu spüren geglaubt hatte. Die restliche Planung der Hochzeit verlief nun reibungslos und sogar alle anderen um uns herum spürten, dass sich in unserem Verhältnis etwas geändert hatte. Unsere Eltern nahmen dies einfach lächelnd hin, doch unsere Freunde, die nun mal unglaublich neugierig waren, liessen natürlich nicht locker, bis wir es ihnen nicht erzählt hatten. Als wir unsere Erklärung beendet hatten, brachen sie, ganz zur Verwirrung von Draco und mir, in Applaus aus.

„Was soll das denn jetzt?“, fragte ich.

Sie lächelten nur und Luna antwortete: „Endlich habt ihr erkannt, dass ihr das perfekte Paar seid.“

Sonntag, 12. Juli 2020 - Der Tag, von dem an ich Mrs Malfoy heisse

Hey meine Lieben :)

Hier mal wieder ein etwas längeres Kapitel über...ja, genau, über die lang herbeigesehnte Hochzeit! Ich hoffe, es gefällt euch.

Ach ja, hier noch eine kleine Anmerkung zu den folgenden Kapiteln: Es werden ab jetzt immer wieder grössere Zeitsprünge zwischen den einzelnen Ereignissen liegen, weil nicht mehr jeden Tag irgendwas passieren wird.

Ich hoffe, das ist nicht so schlimm, ihr solltet einfach ein bisschen auf die Daten achten, damit es weniger Verwirrung gibt.

Also dann, viel Spass beim lesen und hoffentlich bis zum nächsten Kapitel :)

Sprachlos stand ich am Morgen des 12. Julis vor einem grossen Spiegel im Gästezimmer von Malfoy Manor. Lucy, Penny, Luna, Narzissa und meine Mutter befanden sich mit mir im Raum, sie hatten mir mit dem Kleid und den Haaren geholfen und mit dem Endergebnis waren wir alle mehr als nur zufrieden. Sie hatten mir die Haare locker hochgesteckt und mit den schönen Klammern fixiert, damit auch ja nichts verrutschte, das Diadem befand sich auch schon an seinem Platz, genau wie die Kette und gerade steckte ich noch die Ohrringe in die dafür vorgesehenen Löcher.

„Du siehst wunderschön aus, mein Schatz.“, flüsterte meine Mutter und legte mir ihre Hände auf meine Schultern.

„Da kann ich Amanda nur zustimmen.“, meinte Narzissa begeistert und auch meine Freundinnen nickten angetan.

Gerade in diesem Moment betraten auch mein Vater und Lucius das Zimmer. Letzterer blieb nur kurz, um uns alle noch einmal zu sehen, bevor es losging, dann machte er sich auf den Weg zu den Gästen. Dad jedoch, blieb bei uns, immerhin sollte er mich zum Altar führen.

Wie eine Ewigkeit kam mir die Zeit vor, in der wir warten mussten, und als wir uns auf den Weg nach draussen machten, hatte ich das Gefühl, dass ich alles in meinem Leben richtig gemacht hatte und dass ich noch nie glücklicher gewesen war. Wie es wohl Draco ging? Unsere Eltern hatten leider die schon etwas veraltete Ansicht, es würde Unglück bringen, wenn der Bräutigam die Braut am Tag der Hochzeit noch einmal sehen würde, bevor sie vor den Altar traten. Aber nun freute ich mich umso mehr, in wiederzusehen, vor allem in seinem schicken Anzug.

Jeder, der an diesem herrlichen Julitag im Zelt sass, drehte sich mit einem Mal dem Eingang zu, denn Blaise und ich betraten in diesem Moment das gigantische weisse Zelt. Wir schritten den Gang zwischen den vielen Sitzreihen entlang, bis ganz nach vorne zum Altar. Vorne angelangt, drehte ich mich um und blickte in viele bekannte Gesichter: Viele Verwandte von Ginny und mir und auch alle unsere Freunde waren gekommen, sogar einige Lehrer aus Hogwarts waren anwesend. Ich war mächtig aufgeregt. Kein Wunder, dies war ja auch ein Tag, den ich nicht so schnell wieder vergessen würde. Das wollte ich auch nicht. Schliesslich heiratete ich heute! Und zwar die Frau meiner Träume: Ginny. Auch wenn ich das niemals im Leben gedacht hätte, ich liebte sie wirklich. Wir hatten quasi eine gesamte Beziehung im letzten Monat durchlebt. Es war alles ziemlich schnell gegangen, erst vor einigen Wochen hatten wir uns gegenseitig gestanden, dass wir uns liebten, und nun heirateten wir schon. Aber immerhin hatten wir noch unser ganzes Leben, um das nachzuholen, was wir all die Jahre verpasst hatten.

Doch jetzt sehnte ich mich so sehr nach dem Augenblick, sie wiederzusehen. Unsere Eltern hatten mir verboten, sie heute vor der Hochzeit noch einmal zu sehen, weil das ihrer Meinung nach Unglück brachte.

Darum wartete nun umso ungeduldiger, bis Ginny in Begleitung ihres Vaters und den drei Brautjungfern das Zelt betrat. Dann, endlich, begann die Musik zu spielen und der Vorhang vor dem Eingang wurde zur Seite gezogen. Lucy, Luna und Penny kamen mit Blumensträußen in den Händen den Mittelgang entlang und versperrten mir so die Sicht auf meine zukünftige Frau. Doch als sie etwas weiter voran gekommen waren, konnte ich sie endlich sehen: meine Ginny. Sie trug ein wunderschönes, weisses Kleid, auf dem Kopf ein Diadem und die Haare hatte sie elegant hochgesteckt. Arm in Arm mit ihrem Vater schritt sie anmutig den Weg zum Altar voran. Womöglich war schreiten sogar noch untertrieben, denn sie schien so leicht und schwerelos, dass es fast schon aussah, als würde sie schweben. Wie in Zeitlupe, so kam es mir jedenfalls vor, bewegte sie sich auf mich zu. Als sie dann endlich bei mir angekommen war, überreichte Sirius Granger mir die Hand seiner Tochter, so, wie es die alten Traditionen besagten. Wir lächelten uns an und wandten uns dann dem Altar zu, an den mittlerweile ein alter Zauberer getreten war, der uns beide heute vermählen sollte.

„Liebe Familie, liebe Freunde, liebe Bekannte. Sie alle sind heute hier, weil Draco und Ginny euch an ihrem wichtigsten Tag um sich haben wollten. An diesem Tag, den das junge Paar, sowie auch Sie alle hier, immer in wunderbarer Erinnerung behalten werden. Ginny und Draco haben sich dazu entschieden, ihren Lebensweg ab heute gemeinsam zu gehen und immer für einander da zu sein, in Guten, sowie auch in schlechten Zeiten.“ Während der Pfarrer seine Rede hielt, schauten wir uns immerzu in die Augen. Wir kommunizierten sozusagen ohne Worte, hörten aber doch jedes Wort, das der alte Zauberer an uns und unsere Gäste richtete.

„Draco Malfoy, willst du die hier anwesende Ginny Granger als deine zukünftige Ehefrau lieben und ehren, sie niemals verlassen, weder in guten noch in schlechten Tagen, weder in Reichtum noch in Armut, weder in Gesundheit noch in Krankheit. Versprichst du, für sie da zu sein und ihr allzeit Rat, Beistand und Hilfe zu bieten, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte mit: Ja, ich will.“

„Ja, ich will.“, sagte Draco feierlich und sah mir so tief in die Augen, als könnte er direkt in meine Seele blicken.

„Ginny Granger, willst du den hier anwesende Draco Malfoy als deinen zukünftigen Ehemann lieben und ehren, ihn niemals verlassen, weder in guten noch in schlechten Tagen, weder in Reichtum noch in Armut, weder in Gesundheit noch in Krankheit. Versprichst du, für ihn da zu sein und ihm allzeit Rat, Beistand und Hilfe zu bieten, bis dass der Tod euch scheidet, so antworte mit: Ja, ich will.“

„Ja, ich will.“, erwiderte auch ich und lächelte glücklich.

„Sehr schön, dann wird es nun Zeit für die Gelübde und den Ringtausch. Beginnen Sie bitte, Draco.“, forderte der Pfarrer meinen (schon fast) Ehemann auf.

Etwas zögerlich und mit einem kurzen Blick auf unser Publikum, begann er schliesslich: „Ich muss zugeben, ich hatte wirklich sehr lange, bis ich endlich eine brauchbare Rede zusammen hatte. Für mich ist es nicht einfach, meine Gefühle in Worte zu fassen, doch das heisst nicht, dass sie nicht existieren. Ich kann dir keine einzelnen Dinge nennen, die an dir besonders wären, denn es ist einfach alles, was mich an dir fasziniert. Sozusagen das Gesamtpaket. Früher habe ich schon oft über dich nachgedacht, nur, dass mir dann nur immer deine negativen Eigenschaften aufgefallen sind. Heute kann ich nicht verstehen, wie ich all die Jahre deine gute Seite übersehen konnte, die ich nun so an dir liebe. Du bist das wichtigste in meinem Leben und ich kann dir gar nicht sagen, wie glücklich ich mit dir bin. Aber ich kann dir versprechen, dass ich für dich da sein werde, in guten, wie in schlechten Zeiten, dass ich dich lieben und ehren werde. Für alle Ewigkeit.“ Ein bisschen verlegen steckte er mir den Ring an meinen Finger. Mit meinen Blicken gab ich ihm jedoch zu verstehen, dass er keinesfalls verlegen sein musste, nur weil er beinahe zum ersten Mal seine Gefühle gezeigt hatte. Mir gefiel seine weiche Seite sowieso viel besser, als wenn er immer seine kühle Maske aufgesetzt hatte.

„Fahren Sie fort, Ginny.“, bat der Pfarrer höflich. Oh nein, hoffentlich hatte ich nicht zu lange geschwiegen, sonst würde das noch falsch rüberkommen. Ich sollte lieber schnell beginnen.

„Draco Malfoy, ich liebe dich so sehr, wie ich noch nie jemanden geliebt habe und das lustige daran ist, dass ich das früher niemals für möglich gehalten hätte. Ich weiss nicht, seit wann ich so empfinde, aber ich weiss, warum, und genau das ist es, was zählt. Du, Draco, bist nicht wie all die anderen. Das warst du noch nie

und das wirst du auch nie sein. Aber darüber bin ich froh, denn du bist etwas besonderes, du gibst mir das Gefühl, geliebt zu werden.

Als wir uns kennengelernt haben, vor ziemlich genau 8 Jahren, da habe ich dich auch für aussergewöhnlich gehalten, nur, dass ich dich damals noch aussergewöhnlich nervtötend fand.“ Ich lachte leise. „Würde sich jemand unser Verhältnis vor 8 Jahren und das von heute ansehen, ohne das, was dazwischen passiert ist, würde er das niemals für möglich halten, nicht einmal du oder ich, aber vielleicht war der Hass, den ich damals für dich empfunden habe, nur die unterdrückte Liebe, die nicht freigesetzt werden konnte, weil ich es einfach nicht wahrhaben wollte. Aber heute kann und will ich nicht mehr ohne dich sein. Ich liebe dich, Draco.“ Ich streifte auch ihm den Ring über und wartete, bis der Pfarrer wieder zu sprechen begann.

„Vielen Dank für diese beiden wunderschönen Reden. Da bleibt mir nun nur noch eins zu sagen: Draco Malfoy und Ginny Granger, hiermit erkläre ich sie zu Mann und Frau.“

Als Draco und ich uns küssten, brach die ganze Menge in tosendem Applaus aus und Mum und Narzissa weinten sogar.

Schon nach kurzer Zeit fanden wir uns in einer Menge von Leuten wieder, die uns allesamt Gratulationen zuriefen, uns umarmen wollten und mein Kleid lobten. Also nach diesem Trubel hatten Draco und ich wirklich Urlaub nötig! Glücklicherweise verschwand der kirchenähnliche Innenraum des Zeltes bald und es erschienen stattdessen Tische, an die sich alle setzen konnten. Draco und ich setzten uns gemeinsam mit unseren Eltern, sowie meinen Brautjungfern und seinem Trauzeugen an den grössten. Harry und Ron sassen natürlich auch bei uns, ihre Eltern, die wir auch eingeladen hatten, gesellten sich aber zu einigen anderen Familien, die sie kannten.

Als Vorspeise wurde zuerst eine leckere Kürbiscrêmesuppe serviert, die Draco auf dem Menüplan gesetzt hatte, weil es seine absolute Lieblingssuppe war. Danach gab es einen einfachen gemischten Salat, als Hauptspeise hatten Draco und ich den Gästen die Wahl zwischen einem zarten Schweinefilet mit Pilzsosse, Gemüse und Salzkartoffeln und einem Schweineschnitzel, ebenfalls mit Gemüse, aber mit Pommes gelassen. Das Dessert wurde erst einige Zeit später serviert, da es sich dabei um die berühmt berüchtigte Hochzeitstorte handelte. Zwischen dem Hauptgang und dem Dessert wurde aber reichlich Getanzt und die Gäste klirrten unverständlicherweise immer wieder mit ihren Löffeln an ihre Gläser. Dies war eine Hochzeitstradition und bedeutete soviel, wie, das Brautpaar solle sich Küssen. Nicht, dass es uns beiden nicht gefallen würden, wenn wir uns küssten, aber warum wollten die Gäste das 50 Mal an einem Tag sehen? Naja, egal, nein sagen konnte man ja doch nicht.

„Na, Mr und Mrs Malfoy, macht 's euch Spass?“ Harry, Luna, Penny und Blaise hatten sich zu uns gesellt, als wir gerade Adelpia und Martin Gilbert abgeschüttelt hatten. Die beiden hatten uns bestimmt eine halbe Stunde lang voll gequatscht!

„Wenn man von den ständigen Gratulanten und älteren Leuten absieht, die einem auf die Nerven gehen, ja.“, sprach Draco aus, was mir gerade durch den Kopf ging.

„Ach, so schlimm wird 's nicht sein.“, winkte Blaise ungläubig ab.

„Seid bloss froh, habt ihr eure kleine Feier auf Hawaii abgehalten. Eine Hochzeit ist ja ganz schön und so, aber mit fast 90 Gästen! Viel Spass.“ Erklärte ich ihm und er nickte schliesslich verständnisvoll.

„Ginny! Da bist du ja!“ Schon meldete sich der nächste Gratulant. Draco und ich sahen uns verstohlen an, verdrehten die Augen und drehten uns dann zu der Frau um, der die Stimme gehörte. An sich machte es mir nicht 's aus, mit Tante Diana zu reden, überhaupt nicht. Aber da Louis sicherlich bei ihr war und ich genau wusste, worauf das wieder hinauslaufen würde, wollte ich das Gespräch einfach nur so schnell wie möglich hinter mich bringen.

„Hallo, Tante Diana.“, grüsste ich und nickte auch ihren vier Begleitern freundlich zu.

„Du siehst fantastisch aus! Ein Traum von einem Kleid. Und die Haare erst! Hast du sie selbst frisiert?“, fing Tante Diana gleich an zu schwärmen.

„Nein, meine Mutter, Draco 's Mutter und meine drei Brautjungfern haben mir geholfen.“, antwortete ich.

„Das muss sicherlich anstrengend sein, sich den ganzen Tag mit irgendwelchen Leuten zu unterhalten.“, meinte Henry. „Jedenfalls wollten wir euch nur ganz herzlich gratulieren und euch dieses kleine Geschenk von uns überreichen, dann lassen wir euch auch ganz schnell wieder in Ruhe.“

Ich lachte. Henry wusste echt immer das Richtige zu sagen. „Das geht in Ordnung, das bringt eine Hochzeit nun mal mit sich.“ Und ab morgen waren wir sowieso in den Ferien, fügte ich im Stillen noch hinzu.

Doch Henry und Diana bestanden darauf, uns ein wenig Zeit für uns zu lassen, während Louis es jedoch nicht lassen konnte, und bei uns blieb, während seine Familie zu ihrem Tisch zurückging.

„Na, sind schon Kinder im Anmarsch, oder habt ihr etwa noch nicht?“

Mir stand der Mund offen. Ich war mir ja schon vieles von Louis gewöhnt, aber das überstieg wirklich all meine Horrorvorstellungen!

„Sag mal, hast du sie noch alle? Das hier ist unsere Hochzeit, da kannst du doch nicht einfach -“, begann ich, doch Draco hinderte mich daran, noch weiter auf meinen Cousin einzugehen und legte mir besänftigend seinen Arm um die Schulter.

„Lass' gut sein, er will uns doch nur provozieren. Komm mit, ich glaube, wir sollten auch noch ein bisschen tanzen, sonst denken die Leute noch, wir könnten das gar nicht.“ Den verdatterten Louis ignorierend, zog mich Draco auf die Tanzfläche und schon nach kurzer Zeit war mein Ärger wie verflogen und ich konzentrierte mich nur noch auf 's Tanzen. Ich hätte gedacht, Draco würde so richtig austicken, aber er hatte Ruhe bewahrt, was eindeutig ein Zeichen von Reife war. Er war erwachsen geworden.

Offenbar hatte auch Louis eine andere Reaktion von meinem Mann erwartet, denn er stand immer noch ziemlich verwirrt am Rand der Tanzfläche und überlegte wohl, warum seine Attacke so dermassen schief gegangen war.

Einige Zeit später, als alle wieder an ihren Tischen saßen, wurde es Zeit für die Reden des Trauzeugen, sowie die der Brautjungfern und die der Eltern.

Als Erster stand Blaise, zog einen Zettel hervor und räusperte sich zweimal, dann begann er: „Liebe Ginny, lieber Draco. Ich freue mich unendlich, heute hier sein zu dürfen, als Zeuge dafür, dass eure Leben ab heute und für immer verknüpft sein werden.“ Er lächelte. „Zwar seid ihr zwei Menschen, die verschiedener nicht sein könnten, aber gerade das macht eure Beziehung so einzigartig. Ihr ergänzt euch einfach perfekt. Ich wünsche euch von Herzen alles Gute und ich weiss, dass ihr für einander geschaffen seid. Bleibt einfach, wie ihr seid, dann wird alles gut werden.“ Begeisterter Applaus ertönte und ich konnte den begeisterten Gästen nur zustimmen. Ich kannte Blaise eigentlich schon länger, aber ich hätte nicht gedacht, dass er so schöne Worte sagen konnte!

Als nächstes standen Lucy, Luna und Penny auf. Sie hatten mir zwar schon mal erzählt, dass sie die Rede zusammen geschrieben hatten und dass immer eine von ihnen einen kleinen Teil vortrug, denn eine andere dann fortsetzte, doch mehr hatten sie noch nicht verraten. Deswegen war ich nun umso neugieriger, was sie wohl sagen würden.

Penny begann: „Liebe Ginny, lieber Draco. Ich könnte mir wahrlich nichts schöneres vorstellen, als heute hier zu sein. Wie Blaise schon gesagt hat, mit euch haben sich zwei völlig unterschiedliche Menschen gefunden, aber meiner Meinung nach, seid ihr euch auch unglaublich ähnlich. „

Nun fuhr Lucy fort: „Ihr mögt beide die selben Dinge, ihr habt über vieles die selbe Meinung und ihr habt auch immer das Selbe vom jeweils anderen gehalten. Zuerst habt ihr euch gehasst, bis auf 's Blut, doch als ihr erkannt habt, dass das Ganze nur falsch begonnen hat, und dass ihr euch ähnlicher seid, als ihr immer gedacht habt, habt ihr beschlossen, einfach mal zu versuchen, miteinander auszukommen. Und genau diesem Versuch ist es zu verdanken, dass ihr nun so gut klarkommt, sogar besser, als ihr beide wahrscheinlich jemals gedacht habt.“

„Und nun, Ginny und Draco, können wir euch nur noch alles Gute wünschen.

Wir wünschen euch, dass das Band eurer Ehe euch beide so untrennbar verbindet, dass ihr alles Schwere zusammen tragt, alles Schöne miteinander teilt und dass ihr die Liebe zueinander nie aus euren Herzen verliert.

Wir wünschen euch, dass das unsichtbare Band, das euch zusammenhält, immer so stark und unzertrennbar bleibt, wie es jetzt ist.

Wir wünschen euch viele gemeinsame Stunden, um einander noch besser kennenzulernen und wir wünschen euch den wunderbaren Frieden, den nur die Liebe schenken kann: den Frieden des Herzens.

All dies wünschen wir euch, Ginny und Draco, und noch vieles mehr. Auf dass ihr miteinander glücklich seid, für immer.“ schloss Luna und schon wieder hatte ich Tränen in den Augen. Tränen der Freude und des Glücks. Nachdem sich der Applaus wieder ein bisschen gelegt hatte, erhob ich mich aus meinem Stuhl und

stürmte zu meinen drei besten Freundinnen, um sie gehörig zu umarmen. Auch Draco bedankte sich bei ihnen, sowie bei seinem besten Freund für ihre schönen Worte.

Die Rede meiner und Draco 's Eltern hörte sich ähnlich an. Sie sagten, dass sie sich unsagbar freuten, dass ihre Kinder nun glücklich verheiratet seien und dass sie alles tun würden, um uns zu unterstützen, falls es dann mal nötig sein würde. Auch hier wurde mir ungeheuer warm ums Herz und ich musste mich sehr beherrschen, nicht dem Drang nachzugeben, den Tränen freien Lauf zu lassen.

Einige Zeit später, nachdem wir auch noch mit Em und Tonks, unseren ehemaligen Professoren aus Hogwarts, die gekommen waren, dem Zaubereiminister und seiner Familie, meiner ganzen Quidditch-Mannschaft und unseren ehemaligen Schulkameraden geredet hatten, wurde es dann allmählich Zeit für uns, zu gehen. Die Koffern für unsere Flitterwochen (ja, so nannten wir sie inzwischen doch, seit wir uns gegenseitig unsere Liebe gestanden hatten) lagen schon seit einigen Tagen fertig gepackt in unseren Zimmern. Gestern, als wir dann zum Manor gefahren waren, hatten wir sie selbstverständlich auch mitgenommen und so konnten wir nun ohne Umwege direkt zum Flughafen fahren.

Die Gäste klatschten und winkten noch lange nachdem unser Auto mit meinem Vater am Steuer losgefahren war.

„Na, wie hat euch eure Hochzeit gefallen?“, fragte Dad nach einigen stillem Minuten.

„Es war zweifellos einer der unvergesslichsten Tage meines Lebens.“, meinte ich.

„Und einer der schönsten.“, ergänzte Draco und gab mir einen liebevollen Kuss.

„Anstrengend war es aber auch.“ Diesen konnte ich mir leider nicht verkneifen, aber ich wusste ja, dass Draco genauso empfand und Dad war es vor Jahren sicher auch nicht anders ergangen.

Doch Dad winkte ab. „Jetzt habt ihr ja eine Woche Zeit, um euch zu erholen.“

Die verschmitzten Blicke, die Draco und ich uns zuwarfen, sah Dad nicht mehr. Viel Schlaf würden wir diese Wochen sehr wahrscheinlich nicht finden.

Dienstag, 21. Juli 2020 - Eine entzückende Nachricht

Letzten Sonntag waren Draco und ich aus unseren Flitterwochen zurückgekommen. Diese waren eigentlich ziemlich gut verlaufen. Wir hatten jeden Morgen ausgeschlafen und dann ein ausgiebiges Frühstück genossen. Den Tag hatten wir meist am wunderschönen Strand oder am Pool verbracht, doch diese Idylle wurde leider zerstört, als wir nach zwei Tagen ein verlobtes Paar kennengelernt hatten. Der Mann, Russell, war ein Softie wie er im Buche stand, fast schon schwul, und seine Freundin, Amy, war sogar noch schlimmer: Jedes Mal, wenn sie uns sahen, kamen sie voller Freude zu uns herüber und quatschten uns mit Geschichten aus ihrer Heimat voll. Die zwei kamen nämlich aus Texas, USA, und dass wir Engländer waren, fanden sie überaus „entzückend“. Mit diesem Wort bezeichneten sie eigentlich alles, was ihnen vor die Nase kam: Den Pool, das Buffet, das Abendprogramm und sogar meine Frisur! Draco und ich machten uns aber immer einen Spass daraus, uns über sie lustig zu machen, und so benutzten wir dieses Wort auch zu jeder sich bietenden Situation und sogar noch etwas öfter. Den beiden schien aber gar nicht aufzufallen, dass wir uns über sie lustig machten, und so erzählten sie fleissig weiter über ihre Hühnerfarm in Texas und über das Altenheim, das ihre Eltern besaßen. Gott, war das langweilig! Und ihr Humor erst, der gehörte ins Altenheim! Über noch so dämliche Dinge konnten sie lachen und die Witze, die sie erzählten, waren aus dem Mittelalter und schon seit einer Ewigkeit nicht mehr lustig. Ausserdem lachten sie immer über ihre eigenen Witze, noch bevor sie die Pointe erzählt hatten, wie bescheuert war das denn bitte? Doch glücklicherweise reisten die zwei bald wieder ab, sodass wir noch zwei Tage für uns hatten, die wir dann umso mehr genossen.

Heute, zwei Tage nach unserer Rückkehr, fand für mich das erste Quidditchtraining der Saison statt. Das offizielle erste Training war schon letzte Woche gewesen und hatte sich daher leider mit unseren Flitterwochen überschritten, sodass ich es leider hatte ausfallen lassen müssen. Doch heute konnte mir absolut nichts und niemand meine Laune verderben. Das dachte ich zumindest.

Als ich in voller Montur und mit meinem Besen bewaffnet am Nachmittag das Feld betrat und mich schon auf die Jagd nach dem guten alten Schnatz freute, fielen mir erst die bedrückten Minen meiner Teamkolleginnen auf, die ich wohl in der Umkleide übersehen hatte.

„Was ist denn heute mit euch los? Hab ich was verpasst?“, hackte ich ein wenig besorgt nach.

„Ach stimmt, du weisst das ja noch gar nicht.“

„Was wissen? Ist was passiert?“

„Ja, ich habe einen Entschluss gefasst. Dem Rest der Mannschaft hab ich es letzte Woche erzählt, aber dir wollte ich es heute noch einzeln sagen.“ Bridgit bedeutete mir, ihr zu folgen und wir setzten uns gemeinsam auf die unterste Bank der Tribüne.

„Nach den letzten drei Niederlagen gegen die Stürmer habe ich lange nachgedacht.“, begann Bridgit, als wir uns gesetzt hatten. „Langsam werde ich zu alt dafür, stundenlang auf einem Besen dem Schnatz hinterher zu jagen. Ich bin immerhin 34. Aber ich habe nun schon lange genug Quidditch gespielt und daher wird es für mich langsam Zeit, den Platz als Sucherin bei den Harpies weiter zu geben, und zwar an dich, Ginny. Herzlichen Glückwunsch, ab heute kannst du das „Aushilfs-“ weglassen.“

„Was? Bedeutet das, ich bin jetzt Sucherin? Echt?“ Kein Zweifel, das klang, als sei ich schwer von Begriff, aber diese Worte drangen nur sehr langsam zu mir durch, ich war immer noch bei der Stelle, an der Bridgit sagte, sie sei langsam zu alt für diesen Job.

Im ersten Moment freute ich mich ungemein, doch dann begriff ich, dass Bridgit vorhatte, das Handtuch zu werfen.

„Aber warte, du darfst nicht gehen!“, warf ich deswegen ein. „Von dir hab ich doch alles gelernt und du bist viel besser als ich! Ohne dich werden wir nur noch verlieren!“

„Oh nein, Ginny, jetzt sag doch nicht so etwas! Ich habe lange mit dir trainiert und ich halte dich für überaus fähig, unsere Mannschaft als Sucherin zu repräsentieren. Ich vertraue dir vollkommen, aber jetzt musst du auch mir vertrauen, wenn ich dir sage, dass du das kannst.“

„Du glaubst wirklich, dass ich das Zeug dazu habe?“ Ich zweifelte immer noch.

„Ja, Ginny. Dies ist mein letztes Training, ich bin auch nur noch hergekommen, weil ich es dir persönlich sagen wollte. Also, wie sieht 's aus? Nimmst du an?“

„Ja, natürlich.“ Nun war mein Selbstvertrauen zurückgekommen und ich blickte Bridgit an. „Danke, dass du so ein Vertrauen in mich setzt.“

Sie lächelte nur, und das sagte mehr als 1000 Worte.

„Aber lass dir eins gesagt sein,“, wand sie schliesslich noch ein, „Sucherin in einer nationalen Mannschaft zu sein, besteht nicht nur daraus, ein paar Mal den Schnatz zu fangen. Du wirst auch Interviews für die Medien geben müssen und noch vieles mehr. Aber daran gewöhnst du dich sicherlich schnell. Denkst du, du kriegst das hin?“

„Ja.“, sagte ich wieder und diesmal ohne zu zögern. Ich glaubte an mich und meinen Traum, eine berühmte Quidditchspielerin zu werden, da würde ich doch nicht so kurz vor meinem Ziel einfach kneifen!

Der Rest der Mannschaft hatte mittlerweile schon zu trainieren begonnen, doch als Bridgit und ich zu ihnen herüber kamen, landeten sie alle elegant auf dem Gras und versammelten sich um uns.

„Na, wie sieht 's aus? Haben wir eine neue Sucherin?“, wollte Rachel gleich wissen.

„Ja, das habt ihr.“, verkündete Bridgit.

Die anderen kamen alle gleich herbei, gratulierten mir und klopfen mir auf die Schultern. Mit Bridgit's Austritt hatten sie sich wohl schon abgefunden.

„Aber wartet mal, wer ist jetzt eigentlich Kapitän?“ Früher war das nämlich ebenfalls Bridgit, doch ich wusste, dass sie dieses Amt niemals gleich an mich übergeben hätte, dazu brauchte es eine schon etwas erfahrene Spielerin.

„Rachel.“ Victoria legte freundschaftlich den Arm um die andere Treiberin und diese grinste verlegen.

„Apropos, weisst du schon, wer ebenfalls neu im Team ist? Liss hier.“, verkündete Victoria wie nebenbei.

„Was? Wirklich? Dann trittst du aus, Tori?“

„Ja, ich bin schwanger.“ Nun war es an ihr, bis über beide Ohren zu grinsen. Zwar freute ich mich riesig für Liss, dass auch sie nun fest im Team aufgenommen war, doch tat es mir leid, eine so aufgeweckte, humorvolle und vor allem gute Quidditchspielerin gehen lassen zu müssen. Aber wenn sie ein Baby bekam, war es natürlich keine Frage, so konnte man nicht weiter auf einem Besen fliegen und Klatscher auf seine Gegner abfeuern.

„Wenn ich euch schon mal alle zusammen habe, sollte ich euch vielleicht noch mitteilen, dass zwei Vertreter der Presse heute am Ende des Trainings vorbei kommen, um uns einige Fragen über die Veränderungen innerhalb der Mannschaft zu stellen, damit sie einen Artikel darüber schreiben können. Es geht zwar vor allem Bridgit, Victoria, Ginny, Melissa und Rachel an, aber ich möchte dennoch, dass alle anderen auch hier bleiben, falls die Journalisten auch eure Meinung dazu haben möchten.“

Nach dieser Ansage ging das Training weiter, als wäre nichts gewesen. Jedenfalls verhielten sich die anderen so, aber ich konnte einfach nicht aufhören daran zu denken, dass ich bei unserem nächsten Ligaspiel endlich selbst zum Einsatz kommen würde. Und natürlich schweiften meine Gedanken auch um mein erstes Interview mit der Presse, das unaufhörlich näher rückte. Ich nahm mir fest vor, danach gleich nach Hause zu gehen, um meine ganze Familie und all meine Freunde zu informieren, bevor sie es noch aus der Zeitung erfuhren.

Leider war Penny nicht unter den zwei Journalisten, wie ich gehofft hatte, denn mein erstes Interview in Gegenwart einer meiner besten Freundinnen zu führen, wäre doch um einiges einfacher gewesen, als es gleich mit zwei wildfremden Leuten zu tun. Aber wie Bridgit schon gesagt hatte, man musste sich daran gewöhnen, denn es gehörte nun mal einfach zum Job.

Die beiden Journalisten fragten erst Bridgit, was genau sie zu dem Austritt bewegt hatte, und dann Victoria. Als sie von dem Baby erfuhren, wurden sie gleich ganz aufgeregt, solche Story 's verkauften sich eben gut. Dann kam Rachel dran und sie wurde gefragt, ob sie erwartet hätte, als neuer Kapitän auserwählt zu werden, und als die Journalisten auch das Interview mit ihr beendet hatten, steuerten sie geradewegs auf Liss und mich zu.

„Miss Granger, wie fühlen Sie sich, nun, nachdem Sie erfahren haben, dass Sie bald bei den ganz Grossen mitspielen dürfen und nicht nur mehr am Seitenrand sitzen und zusehen müssen?“, fragte einer der beiden Männer gleich.

„Entschuldigen Sie, aber ich muss Sie wohl korrigieren. Mein Name ist Ginny Malfoy, ich habe letzte Woche geheiratet.“ Aufgeregt begann der zweite Journalist, etwas auf seinen Block zu kritzeln.

„Sehr interessant, können wir später noch einmal darauf zurückkommen?“

„Ja, ähm, klar. Also, ich fühle mich momentan noch etwas überrumpelt. Ich weiss zwar, dass unsere letzte Saison nicht wirklich toll gelaufen war, aber dass Bridgit wirklich aufhören würde, hätte ich denn noch nicht gedacht. Auf die Spiele in der nationalen Liga freue ich mich aber jetzt schon sehr.“

„Ja, das kann ich verstehen. Werden Sie nun härter trainieren, jetzt wo Sie wissen, dass sie auch zum Einsatz kommen werden?“

„Das schon, auch wenn ich schon immer hart trainiert habe, auch wenn ich bei den Spielen nur zugesehen habe.“

„Aha. Und was sind Ihre sportlichen Ziele?“

„Dass ich den Harpies zu so vielen Siegen wie nur möglich verhelfen kann, um dem Titel „Sucherin der Holyhead Harpies“ gerecht zu werden.“

„Sehr schön. Und nun zu ihrer Hochzeit. Wie heisst denn der Glückliche?“

Einen Moment lang zögerte ich, weil ich nicht sicher war, ob ich den Journalisten des Tagespropheten wirklich solch private Infos geben sollte, aber als ich den auffordernden Blick von Bridgit bemerkte, sagte ich ihnen, was sie wissen wollten, auch wenn ich innerlich beschloss, nur soviel zu sagen, wie sie von mir verlangen, nicht mehr und nicht weniger.

„Sein Name ist Draco Malfoy.“

„Ah, der Sohn von Lucius und seiner Frau Narzissa. Sind Sie schon lange verlobt?“

„Seid unserem neunten Schuljahr in Hogwarts.“

„Sie sind also quasi zu einer Heirat gezwungen worden?“ Die Augen des einen Journalisten wurden gross, er witterte wohl eine wahnsinns Story.

„Naja, erst mochten wir uns nicht sonderlich, aber mittlerweile ist er aus meinem Leben nicht mehr wegzudenken.“

Etwas enttäuscht über das Happy End, sahen sich die zwei Männer an.

„Ja, wir bedanken uns herzlich für dieses Interview, Mrs Malfoy. Dürfen wir ihnen auch noch einige Fragen stellen, Miss Turner?“

Als die Journalisten nun mit Liss beschäftigt waren, machte ich mich schleunigst auf den Heimweg und traf vor der Haustür gleich auf Draco, der scheinbar auch gerade erst heim gekommen war.

„Hi, Baby. Wie war das Training?“ Draco gab mir zur Begrüssung einen Kuss, dann schloss er die Haustür auf.

„Einfach toll! Du wirst nicht erraten, was passiert ist?“

„Sag schon!“, drängte er. Auch er mochte es nicht, wenn man ihn auf die Folter spannte.

„Vor dir steht die neue Sucherin der Holyhead Harpies!“

„Ist nicht wahr!? Ich gratuliere, Ginny! Ich wusste immer, dass du es schaffen wirst!“ Liebevoll nahm er mich in den Arm und küsste mich noch einmal.

„Wissen es die anderen schon?“

„Nein, aber ich sollte sie alle besser so schnell wie möglich informieren, denn sonst erfahren sie es noch aus der Zeitung.“

„Du hast ein Interview gegeben? Wow, aus meiner Ginny wird noch ein richtiger Star!“

„Ja, ich weiss. War aber auch ein bisschen komisch, ich glaube, Journalisten werde ich nie mögen.“

Er lachte. „Das solltest du bloss nie Penny erzählen. Blaise sagt, sie sei ganz begeistert von ihrem Job beim Tagespropheten.“

„Keine Sorge, so dumm bin ich nicht.“

In Windeseile rief ich alle meine Freunde und schliesslich auch noch meine Eltern, Grosseltern und alle anderen wichtigen Personen in meinem Leben an, um auch ihnen die frohe Botschaft mitzuteilen.

Einige meiner Freunde hatten kurzerhand beschlossen, meiner wegen heute eine kleine Party zu schmeissen, um ein wenig zu feiern. Luna und Harry waren die Gastgeber, Penny und Blaise luden die Gäste ein und Lucy und Ron brachten Getränke mit. Es kamen wieder etwa die gleichen Leute, die wir schon damals bei unserer Einweihungsparty eingeladen hatten. Nott brachte seine Clarissa mit, Flint wurde von Lavender begleitet, Fred und George kamen mit Lily und Daphne, Clarissa begleitete Nott, Oliver und Dakota hatten wir auch eingeladen und Logan brachte Loyce mit. Mit James und Liss war die freundschaftliche Runde komplett und wir sassen lange in Luna 's und Harry 's Wohnzimmer, tranken Butterbier und redeten über Gott und die Welt.

Am nächsten Morgen machte sich aber dann der Schlafmangel und die grosse Menge getrunkenes Butterbier bemerkbar. Zum Glück hatte ich immer noch ein ganzes Lager an Anti-Kater-Tränken in unserem Badezimmer, was Draco und mir heute morgen zu gute kam.

Als ich aufstand, war dieser jedoch schon wach und frühstückte unten. Ich beschloss, dass es nicht mehr viel bringen würde, wenn ich mich nochmal hinlegen würde, weil ich ja ohnehin nachher noch den Abwasch machen musste, und so gesellte ich mich zu Draco nach unten. Den Tagespropheten, den er in der Hand hielt, bemerkte ich erst, als er darauf zeigte.

„Schöne Story hast du denen geliefert, die muss sich verkauft haben, wie warme Brötchen!“

„Was meinst du damit?“

„Hör dir das an: Ginny Malfoy, geborene Granger, ist nicht nur seit neustem die Sucherin bei den Holyhead Harpies, sondern auch die Ehefrau von Draco Malfoy. Die beiden wurden gegen ihren Willen in ihrem neunten Schuljahr in Hogwarts von ihren Eltern verlobt und so zu einem gemeinsamen Zusammenleben gezwungen. Sie mochten sich noch nie besonders, wie uns Ginny verraten hat, doch als sie so viel Zeit zusammen verbracht hatten, sickerten nach und nach die wahren Gefühle für den jeweils anderen durch.

Erst letzte Woche haben die zwei sich in den Ländereien von Malfoy Manor das Ja-Wort gegeben und führen seitdem eine wunderbare, glückliche Ehe.“

„Warte mal, steht da nur das über mich? Nichts über meine sportlichen Ziele und meine Reaktion über die Nachricht, dass Bridgit aufgehört hat? Darüber haben die mich nämlich auch ausgefragt, und wenn das da nicht steht, dann verklag ich die!“

„Doch, das steht da schon, aber weiter oben. Für mich ist dieser Abschnitt aber ein wenig wichtiger! Musstest du denen unsere gesamte Lebensgeschichte verraten?“

„Das hab ich doch gar nicht! Ich hab sie nur korrigiert, als sie mich Miss Granger genannt haben, und dann haben die angefangen zu fragen. Geantwortet hab ich aber nur, dass wir letzte Woche geheiratet haben und das wir uns anfangs nicht mochten, jetzt aber glücklich miteinander sind. Und das stimmt doch auch!“

„Ja, schon, aber wie kommen die dann zu so vielen Details?“

„Keine Ahnung, wo die Hochzeit stattgefunden hat, hab ich ihnen jedenfalls nicht erzählt.“, verteidigte ich mich. Mann, jetzt hasste ich diese verdammten Schnösel noch mehr!

„Naja, jetzt ist es jedenfalls schon zu spät, mittlerweile hat es eh schon die gesamte Zauberwelt gelesen.“

„Bist du jetzt etwa wütend auf *mich*?“

„Nein, auf diese blöden möchte-gerne Journalisten!“

„Dann lass deine Wut nicht an mir aus!“ Unglaublich, wir waren erst eine Woche verheiratet und stritten uns schon wie in den alten Zeiten.

„Ich geh jetzt zur Arbeit.“ Mit einem letzten wütenden Blick auf den Tagespropheten, der immer noch auf dem Tisch lag, schnappte er sich seine Tasche und verliess das Haus.

Ich liess es mir aber nicht nehmen, den Artikel auszuschneiden und in einem Rahmen in unser Zimmer zu hängen. So schlimm war es auch wieder nicht, immerhin entsprach ja alles der Wahrheit. Richtig ausgerastet wäre ich erst, wenn sie geschrieben hätten, dass wir eine gezwungene Hass-Ehe führen würden, was sie sicherlich getan hätten, wenn ich ihnen nicht gesagt hätte, dass wir uns mittlerweile liebten. Eigentlich wunderte mich, *dass* sie es nicht getan hatten. Immerhin wäre das ein Knüller gewesen. Dafür war ich den beiden schon ein wenig dankbar und egal, was Draco sagen oder tun würde, der Artikel würde an seinem Platz hängen bleiben!

Samstag, 10. Oktober 2020 - Quidditch, Quidditch und noch mal Quidditch

Hey Leute!

Ich weiss, seit dem letzten Upload sind beinahe schon 2 Monate vergangen und das tut mir schrecklich leid. Gerade jetzt, wo ich mir eigentlich vorgenommen habe, regelmässig hochzuladen :(Tja, bis dahin hatte es auch ziemlich gut geklappt...

Wie ich einigen schon erklärt habe, war die letzte Zeit ziemlich stressig und da fehlte mir einfach die Zeit, um weiterzuschreiben.

Falls es mir in den nächsten Wochen nicht an Inspiration fehlen wird, werden bald auch schon die drei (oder vier) letzten Kapitel hochgeladen, das versprech' ich.

So ganz nebenbei, wenn ihr mal gerade nichts zu tun habt, checkt doch meinen FF-Thread aus. Ihr findet ihn im Forum unter "Fanfiction > User-Fanfictions".

So, hier verabschiede ich mich nun (von den wenigen, die überhaupt bis hierhin gekommen sind und die Einleitung nicht übersprungen haben, um gleich das Kapitel zu lesen) und wünsche euch viel Spass.

LG eure Ginny_Granger

Die nächsten paar Monate verbrachte ich so viel Zeit auf dem Quidditchfeld, wie noch nie. Sogar in Hogwarts hatte ich nicht so hart trainiert, aber hier ging es ja schliesslich auch um viel mehr.

Glücklicherweise zahlte sich das Training auch aus und ich spürte, wie ich von Tag zu Tag besser wurde.

Vor unserem ersten Spiel in dieser Saison hatte ich deswegen auch nur halb so viel Angst, wie noch vor einem halben Jahr. Vielleicht lag es aber auch daran, dass all meine Freunde da waren und ich wusste, dass sie hinter mir stehen würden, egal, wie dieses Spiel ausgehen würde. Nach knapp zwei Stunden stellte sich dann aber heraus, dass ich mir völlig umsonst Sorgen gemacht hatte, denn ich schaffte es, den Sucher der Sweetwater All-Stars auszutricksen und mir somit den Schnatz als erstes zu holen.

„Siehst du? Ich wusste, dass du 's schaffst!“, rief Liss und umarmte mich, sobald ich, mit dem Schnatz in der Hand, stolz auf dem Boden landete.

Ich konnte es noch gar nicht fassen, dass ich es tatsächlich mit einem nationalen Sucher hatte aufnehmen können, und das gleich beim ersten Mal!

„Das war super, Ginny! Ich bin sicher, mit dir gewinnen wir das Ding!“, rief Rachel und klopfte mir auf die Schulter.

Draco, Lucy, Ron, Penny, Blaise, Harry und Luna erwarteten mich ebenfalls schon erfreut und zu meiner Überraschung war auch James da. Vor dem Spiel hatte ich ihn gar nicht gesehen, er musste erst später gekommen sein. Allerdings hielt er sich gar nicht lange bei uns auf, sondern gesellte sich bald zu Liss und die beiden verbrachten noch den ganzen Abend zusammen, wie Liss mir später erzählte.

Die nächsten Spiele verliefen ziemlich unterschiedlich. Mal haben wir gewonnen, mal verloren, aber das Einzige, das zählte, war, dass wir nach dem Spiel vom 21. November offiziell ins Halbfinale einzogen. So lange gefeiert hatte ich schon lange nicht mehr und so manch ein Quidditchspieler würde meine Freude darüber wohl nicht verstehen, immerhin hatten wir ja noch nicht gewonnen. Doch momentan war ich ziemlich zuversichtlich, dass auch ein Sieg möglich war.

Zwischen dem Ende der Vorrunde und dem Beginn des Halbfinals, fand aber noch ein anderer, sehr bedeutender Anlass statt: Die Hochzeit von Lucy und Ron. Ich hatte die beiden noch nie so glücklich gesehen, wie zu dem Moment, als sie beide vor dem Altar standen und sich gegenseitig den Ring an den Finger steckten. Es kam mir wie gestern vor, als Penny, Luna und ich Lucy geholfen hatten, Ron auf sie aufmerksam

zu machen. Sie haben ein Happy End redlich verdient, bei all den Komplikationen, von denen ihre Beziehung anfangs geprägt war. Es war nicht schön gewesen, die ganzen Eifersuchtsskapanen und Missverständnisse mitansehen zu müssen, aber nun ist es umso beruhigender, zu wissen, dass eine Beziehung oder Ehe so erfüllt und glücklich sein kann, obwohl es anfangs schwer war, sie zu führen.

Nach der Hochzeit waren die drei für einige Zeit in den Flitterwochen, was Ron 's Chef nur widerwillig zugelassen hatte, weil die Flitterwochen beinahe einen ganzen Monat dauerten. Glücklicherweise war ihre Reise aber wieder zu Ende, als am 30. Januar das erste Spiel im Halbfinale stattfand. So konnten auch die beiden mitkommen und unser Team anfeuern.

Eigentlich hätte ich gedacht, es würde mir mehr Mühe machen, mit dem Sucher der Stonewall Stürmer fertig zu werden, als noch kurze Zeit zuvor mit dem der All-Stars. Erstaunlicherweise jedoch, ging die es genau gleich zu Ende, wie in der Vorrunde:

Sieg, Sieg, Niederlage und schliesslich der entscheidende Sieg. Letztes Jahr waren die Stürmer der Grund gewesen, weshalb wir nicht ins Finale hatten einziehen können. Heute jedoch, war es anders herum. Oliver würde sich sicherlich auch freuen, wenn er hören würde, dass die Stürmer den Titel nicht gewinnen würden, denn Puddlemere United war in der Vorrunde gegen die Stürmer ausgeschieden.

Ich fand es toll, dass Freundschaften auch über Mannschaftsgrenzen hinaus gehen konnten, obwohl man gegeneinander spielen musste.

Aber die Falmouth Falken würden mit ziemlicher Sicherheit nicht mehr unsere Freunde sein wollen, wenn wir erst gegen sie gewonnen hatten! Und diesmal würde uns nichts und niemand den Sieg verhindern können!

Wider meines Erwartens dauerten die Finalrunden aber länger. Das erste Spiel gewannen die Falken, danach trugen wir zwei Siege davon und nach dem vierten Match wurde es noch einmal spannend, denn es stand 2:2! Am 29. Mai dann das finale Spiel, das alles entscheiden würde. Falls ich den Schnatz fangen würde, würden alle Klatschhefte mich als Wunder und Naturtalent bezeichnen, da es noch nie eine so junge Sucherin gegeben hatte, die ihrer Mannschaft zum Landesmeistertitel verholfen hatte. Falls ich nicht besser als der gegnerische Sucher sein sollte, war auch dies ein gefundenes Fressen für die Reporter. Sie würden die Entscheidung von Carrie und Bridgit, mich zur Sucherin zu ernennen, zu tiefst kritisieren und auch Carrie 's Autorität in Frage stellen, was ich natürlich um jeden Preis vermeiden wollte. Aber dies waren nicht die einzigen Beweggründe, die für einen Sieg sprachen, es war schon immer mein grösster Traum gewesen, für die Harpies zu spielen und nun, da dieser wahr geworden ist, wollte ich auch allen danken, die so grosses Vertrauen in mich gesetzt haben, und dank denen ich nun heute hier stehe.

So hatte ich für den Abend des Spiels sehr viele Leute eingeladen. Meine Eltern, Grosseltern, natürlich all meine Freunde, die kommen konnten und auch Bridgit hatte ich eingeladen. Selbstverständlich wäre sie auch gekommen, wenn ich sie nicht noch extra darum gebeten hätte, immerhin war sie selbst in der vorherigen Saison noch Mitglied bei den Harpies gewesen. Aber trotzdem war ich unheimlich froh, zu wissen, dass sie heute Abend hier war.

Eineinhalb Stunden sass ich nun schon auf meinem Besen und wartete auf ein Zeichen vom Schnatz, das bisher noch nicht gekommen war. Auch die Jäger, Treiber und Hüter gaben alle ihr Bestes, doch davon bekam ich nicht wirklich viel mit.

Eigentlich waren eineinhalb Stunden noch nicht sehr lange für ein Quidditchspiel, aber mir kam es so vor, als sässe ich schon Tage hier und hätte noch nichts getan. Dazu kam noch das nervige Gequatsche des Sportreporters, das mich nur noch nervöser machte. Am liebsten wäre ich gleich nach den ersten 5 Minuten zu ihn hinunter geflogen und hätte ihm seinen dämlichen Zauberstab, mit dem er seine Stimme so laut machte, dass man sie 4 Kilometer vom Stadion entfernt noch hören konnte, in den Hals gesteckt. Mit dieser Tat hätte ich der ganzen Zauberwelt einen Gefallen getan. Aber halt, was war das? Da hinten war gerade ein goldener Schimmer. Möglicherweise der Schnatz?

„Sehen Sie sich nur diese Wendigkeit an, liebe Zuschauerinnen und Zuschauer, mit der die Jäger dahin sausen! So etwas sieht man selten! Oh, was ist das? Malfoy hat wohl den Schnatz gesichtet. Schnell wie der Blitz fliegt sie zu den Toringen der Falken, Wilkins ihr natürlich dicht auf den Fersen. Wer wird wohl den Schnatz fangen? Wer wird den Sieg davon tragen und seiner Mannschaft zum Meistertitel 2020/2021

verhelfen?

Es ist...Ginny Malfoy!!! Unglaublich, die nur 22 jährige, dieses Jahr neu ernannte Sucherin der Holyhead Harpies gewinnt mit ihrer Mannschaft die Meisterschaft von Grossbritannien!“, schrie der Sportreporter durch das gesamte Stadion, doch momentan kümmerte mich das überhaupt nicht. Wir hatten gewonnen! Wir hatten die Meisterschaft gewonnen! Vor einem Jahr wäre das für mich noch komplett unvorstellbar gewesen, aber nun. Okay, immer noch unglaublich, aber zumindest vorstellbar.

Kaum hatte ich mit meinen Füßen den Boden berührt, kamen all meine Teammitglieder angeflogen und warfen sich regelrecht auf mich drauf, so sehr freuten sie sich. Im VIP-Bereich wurde ich noch einmal von einer ganzen Horde Menschen umarmt und beglückwünscht. Draco sagte, er hätte nie an mir gezweifelt und wenn jemand den Titel verdient hätte, dann wären das wir. Für diese niedlichen Worte bekam er natürlich gleich einen Kuss (oder auch mehrere) und so wie es aussah, war er nicht der Einzige. Liss warf sich gerade in James' Arme und schien, als wollte sie ihn nie wieder loslassen. Erst dachte ich, er hätte ihr auch irgendein Kompliment gemacht oder sie wäre einfach nur froh und glücklich über den Sieg, aber als ich genauer hinsah, erkannte ich den wahren Grund für ihre grenzenlose Freude: An ihrem Finger steckte ein glänzender, silberner Ring! Im ersten Moment war ich so überrascht von dieser Wendung, dass ich kein Wort herausbrachte. Immerhin hatte ich gar nicht mitbekommen, dass zwischen den beiden mehr war, als nur ein wenig Schwärmerei. Ich dachte immer, sie würden sich nur ein paar Mal im Monat treffen, ich wusste ja nicht einmal, dass sie zusammen waren. Doch dann sickerte langsam die Bedeutung dieses Antrags in mein Gehirn. Wenn die beiden heiraten würden, wäre Liss so etwas wie meine Schwägerin 2. Grades und ihre Kinder, falls sie denn welche bekommen würden, wären die Cousinen 2. Grades von unseren Kindern.

Als die beiden nun zu mir herüber kamen, um mir die frohe Botschaft mitzuteilen, fiel ich ihnen sofort um den Hals, was sie anfangs ein wenig irritierte, da sie doch noch gar nichts gesagt hatten. Doch dann nahmen sie es einfach hin und erwiderten meine Umarmung.

„Willkommen in der Familie, Liss.“, sagte ich und lachte, als ich mich wieder von den beiden gelöst hatte.

„Ja, viel Glück.“, rief Draco, weswegen ich ihm einen gespielt bösen Blick zuwarf. Doch dann grinste ich und gab ihm ein Zeichen, zu mir zu kommen. Er liess gar nicht lange auf sich warten, zog mich in seine Arme und küsste mich leidenschaftlich.

Montag, 13. Mai 2024 - Stimmungsschwankungen

„Hi, Mädels, entschuldigt die Verspätung.“ Ich setzte mich zu meinen drei besten Freundinnen an den Tisch in unserer Stammkneipe und strich mir eine Haarsträhne hinters Ohr.

„Du siehst ganz schön gestresst aus. Was ist denn passiert?“, fragte Penny sanft.

„Naja, um ehrlich zu sein, ich war heute ziemlich im Stress.“

„Ach ja? Aber ihr hattet doch heute kein Training, oder?“, erkundigte sich Lucy verwirrt.

„Nein, die sind erstens immer am Dienstag und zweitens hat die Saison erst angefangen.“ Ich griff nach Penny's Glas, das noch halb mit Butterbier gefüllt war und nahm einen grossen Schluck.

„Jetzt erzähl schon.“, drängte Luna. „Es muss doch irgendeinen Grund dafür geben, dass du so aufgewühlt bist.“

„Naja, es fing alles damit an, dass ich die letzten Tage so schlecht geschlafen habe. Am Donnerstag ging es los und dauerte bis heute. Mir war dauernd schlecht und ich hab so komisches Zeug geträumt. Draco hat gesagt, das sei sicher nur die Grippe und hat sich das ganze Wochenende rührend um mich gekümmert. Als es heute immer noch nicht besser wurde, bin ich in die Apotheke gegangen und wollte mir irgendwas gegen Grippe besorgen. Aber auch wenn Draco mir etwa ein dutzend Mal versichert hatte, dass es nur die Grippe sei, war ich mir dennoch nicht sicher, also zählte ich der Apothekerin die Symptome auf. Daraufhin hat sie mir das gegeben.“ Ich zog einen Schwangerschaftstest aus meiner Handtasche. „Er ist positiv.“

„Oh mein Gott, Ginny! Das ist ja wunderbar! Lass dich umarmen!“ Lucy, die neben mir sass, fiel mir aufgeregt um den Hals und auch Penny und Luna strahlten übers ganze Gesicht.

„Hey, warte mal, du hast doch eben von meinem Bier getrunken! Das darfst du jetzt nicht mehr, klar!“, schärfte mir Penny ein.

„Ach, dieser eine Schluck wird wohl nicht schaden, ausserdem habe ich den einfach gebraucht. Ab jetzt ist Schluss, das schwöre ich.“, gab ich mich geschlagen. Penny hatte schon recht mit dem, was sie sagte.

„Und? Habt Draco und du schon einen Namen?“ Luna starrte mich neugierig an und schien, als wollte sie mir gleich noch 1000 andere Fragen bezüglich meines Kindes stellen.

„Natürlich nicht, immerhin ist es erst einige Tage alt.“ Ich machte eine wegwerfende Handbewegung um zu verdeutlichen, dass für diese ganze Namenssache noch genug Zeit blieb. „Und ausserdem“, fügte ich kleinlaut hinzu, „weiss Draco noch gar nichts.“

„WAS? Spinnst du? Du musst es ihm sagen, er ist immerhin der Vater!“, rief Lucy schockiert.

„Ich weiss es ja selbst erst seit etwa 2 Stunden und hatte seither gar keine Gelegenheit, es ihm zu sagen. Oder würdet ihr eurem Mann übers Telefon erzählen, dass ihr schwanger seid? Ich würde gerne aus diesem Gespräch etwas besonderes machen. Vielleicht bei einem schönen Essen oder so, nicht einfach 'Hey, Draco, weisst du schon das Neuste? Ich bin schwanger!'“

„Da muss ich dir Recht geben, ich denke, ich würde es genauso machen.“, gestand Lucy. „Warte einfach auf den richtigen Moment, dann kann nichts schief gehen. Aber du solltest es nicht zu lange aufschieben.“

„Ihr habt recht. Es ist nur so, ich habe ein bisschen Angst vor seiner Reaktion.“

„Aber warum denn? Er liebt dich doch. Warum sollte er sich nicht darüber freuen, dass ihr ein Kind bekommt?“ Luna konnte das einfach nicht verstehen. Sie und ihr Ehemann waren früher schliesslich nicht Todfeinde gewesen.

„Keine Ahnung, vielleicht habe ich Angst, dass seine alten Gefühle wieder zum Vorschein kommen könnten.“

„Hast du diese Bedenken immer oder nur jetzt, in Anbetracht dessen, dass ihr bald Eltern werdet?“, fragte Penny.

„Naja, sie plagen mich schon länger. Als wir frisch verliebt und glücklich waren, dachte ich immer, dass sich der Hass, den wir früher für einander empfunden haben, in Liebe umgewandelt hat. Aber seit einiger Zeit frage ich mich, ob eine solche Menge negativer Empfindungen und Erfahrungen einfach so verschwinden können. Ich versuche deshalb immer, Streitereien zu vermeiden, weil ich nicht will, das alles wieder wie früher wird. Ich liebe ihn doch!“

„Das weiss ich. Und er auch. Weissst du was? Sieh es doch mal aus einer anderen Perspektive: Du hast ihn früher doch auch gehasst und heute würdest du für kein Geld der Welt wieder so fühlen wollen. Was ist, wenn

er das genauso sieht?“ Penny erstaunte mich immer wieder mit ihrer ruhigen, klugen Art. Wie sie immer versuchte, den Menschen zu helfen und sie zu trösten. „Rede doch einfach mal mit ihm darüber. Ich weiss, wie schlecht Draco darin ist, solche Dinge von sich aus anzusprechen, du kennst ihm. Aber ich bin sicher, er denkt wie du.“

„Vielleicht hast du recht. Aber ich will mir gar nicht vorstellen, was passieren würde, wenn du nicht recht hast. Draco war in letzter Zeit so selten zu Hause, ich habe Angst, dass wir uns entfremden könnten, wenn das weiterhin der Fall sein wird. Oh Gott, vielleicht ist es sogar schon passiert und er ist deshalb fast nicht mehr zu Hause. Wahrscheinlich hat er sogar schon eine neue und will mit ihr nach Frankreich auswandern und sie dort heiraten. Er kann mich doch nicht allein mit dem Kind lassen, er ist doch der Vater! Was bildet er sich eigentlich –“

„Jetzt beruhige dich, Ginny! Das stimmt doch gar nicht! Draco würde so etwas niemals tun! Ich weiss gar nicht, wie du auf solche Gedanken kommst, vielleicht ist es auch dein Schwangerschaftshirn, von dem in machen Zeitschriften die Rede ist, mit dem du nicht mehr klar denken kannst, aber du musst damit aufhören, dir solches Zeug vorzustellen, klar! Ich sage es nochmal: Rede mit ihm! Nur so könnt ihr Missverständnisse und somit auch Streit verhindern.“ Luna sah mir tief in die Augen.

„Danke, Leute, ich wüsste echt nicht, was ich ohne euch machen sollte. Ich werde so schnell wie möglich mit ihm reden.“ Ich stand auf und wollte mich auf den Weg nach Hause machen, doch Lucy hielt mich am Arm fest.

„Ich glaube, ich begleite dich lieber. Du scheinst im Moment ein wenig verwirrt zu sein.“

„Danke.“ Ich lächelte froh und winkte den anderen Beiden zum Abschied noch einmal zu.

Zwei Tage später, am Mittwoch, hatte ich beschlossen, die Katze endlich aus dem Sack zu lassen. Ich kochte Lasagne, Draco 's Lieblingsessen und öffnete dazu einen guten Wein, der wahrscheinlich schon zwei Jahre in unserem Keller stand, so als hätte er nur darauf gewartet, am heutigen Abend getrunken werden zu können. Ich schloss die Vorhänge und sorgte ein wenig für romantische Stimmung, indem ich das Licht nur wenig aufdrehte, dafür aber einige Kerzen anzündete. So haben Draco und ich damals in unseren Flitterwochen unsere Vermählung erneut gefeiert, dieses Mal aber in trauter Zweisamkeit.

Als Draco nur einige Minuten später von der Arbeit nach Hause kam, war er erst erstaunt, grinste dann aber.

„Darf man fragen, was wir zu feiern haben?“, wollte er wissen, legte seine Hände auf meine Hüften, zog mich zu sich und küsste sanft meine Lippen. Vielleicht habe ich mir doch vergebens Sorgen gemacht. Luna, Lucy und Penny hatten vermutlich recht mit der Annahme, dass er mich immer noch so sehr liebte, wie vor einigen Jahren, als wir es uns eingestanden haben. Ich beschloss jedoch, ihn trotzdem darauf anzusprechen und ihm meine Bedenken mitzuteilen.

„Das wirst du schon noch früh genug erfahren. Aber zuerst essen wir.“

„Oh, mein Lieblingsessen? Das muss ja ein ganz besonderer Anlass sein.“ Er leckte sich über die Lippen und machte sich gleich über sein Stück Lasagne her.

„Hattest du einen schweren Tag?“, fragte ich in Anbetracht dessen, dass sein Hunger heute scheinbar unstillbar war. Momentan hatte er nämlich schon seine 3. Portion auf dem Teller.

„Ja, im Moment versuche ich mit allen Mitteln zu verhindern, dass sie mich für 2 Monate nach Südamerika schicken. Sie suchen nämlich einen Mitarbeiter, der hilft, dort die diesjährige Quidditch-Weltmeisterschaft zu organisieren. Es kackt mich ziemlich an, dahin zu gehen, aber vielleicht wäre es ganz von Vorteil, wenn ich mich freiwillig melden würde. Dann hätte ich womöglich bessere Chancen, Leiter der Abteilung zu werden, wenn mein Chef in Rente geht.“

„Oh, verstehe. Wenn du das willst...“, erwiderte ich enttäuscht. Ich hatte gehofft, dass bald mal jemand anderer ins Ausland geschickt werden würde und Draco zu Hause bleiben könnte.

„Ist etwas nicht in Ordnung, Schatz?“

„Naja, du warst in den letzten Monaten so selten zu Hause, da fände ich es nicht gerade toll, wenn du jetzt auch noch für die nächsten 2 Monate durchgehend weg wärst.“

„Das habe ich mir schon gedacht. Ich habe deswegen überlegt, meinem Chef zu sagen, dass ich nicht ins Ausland gehen möchte. Er würde das sicher verstehen.“

„Wirklich?“

„Natürlich. Immerhin will ich nicht, das wir beide uns entfremden. Ich habe nämlich das Gefühl, das passiert früher oder später, wenn ich noch öfters weg gehe.“

Erlöst atmete ich aus. „Genau das befürchte ich auch. Ich dachte sogar, es wäre schon passiert und du würdest absichtlich so oft verreisen, weil mit mir nicht mehr glücklich bist.“

„Das ist doch völliger Unsinn, Ginny! Ich liebe dich und das wird sich auch niemals ändern, vergiss das nie.“ Noch erleichterter als vorher fühlte ich mich nun bereit, ihm endlich zu sagen, was mir schon seit zwei Tagen auf der Zunge lag:

„Draco, da ist noch etwas. Ich bin schwanger.“ Erst starrte er mich vollkommen entgeistert an, so als hätte er gar nicht verstanden, was ich gerade gesagt hatte. Doch dann sprang er auf, vor Freude strahlend, und ging um den Tisch herum, um mich zum zweiten Mal an diesem Abend in die Arme zu nehmen und zu küssen.

„Das sagst du aber jetzt nicht einfach, um mich zu Hause zu halten, oder?“, fragte er durchdringend.

„Nein, es ist wahr. Erinnerst du dich an die „Grippe“, die ich vor ein paar Tagen hatte? Nun, das war keine einfache Grippe sondern die Symptome für Schwangerschaft. Mit dieser Befürchtung bin ich in die Apotheke gegangen und die Apothekerin hat mir einen Schwangerschaftstest gegeben. Du kannst ihn auch sehen, wenn du willst. Ich habe schon vermutet, dass du mir nicht glauben würdest. Es kommt ja auch ein wenig plötzlich.“

„Ein wenig? Ich finde es kommt komplett plötzlich!“

Ich lachte. „Da hast du recht. Aber du musst zugeben, so ist die Freude doch auch viel grösser, als wenn man es monatelang vorher versucht hat.“

„Stimmt. Wer weiss es eigentlich noch? Hast du es schon unseren Eltern erzählt?“

„Nein.“, sagte ich und nach einigem Zögern fügte ich noch hinzu: „Bisher habe ich es nur Lucy, Luna und Penny gesagt. Bist du mir jetzt böse, weil ich es ihnen vor dir gesagt habe? Es war nun mal so, dass mich in dem Moment, als ich es erfahren habe, eine Menge an Gefühlen überhäuft haben, darunter auch starke Zweifel.“

„Zweifel an uns? Also, an unserer Beziehung?“

„Nein, das ist es nicht.“ Ich erzählte Draco von meiner Befürchtung, dass die alten Hassgefühle eventuell wieder hochkommen könnten. Er jedoch winkte ab.

„Du weisst doch, dass ich dich liebe. Und, sei ehrlich, so gut schauspielern kann ich auch wieder nicht.“

Ich lachte. „Ja, das stimmt wohl.“

Nach noch einem weiteren Blick in seine stahlblauen Augen und all meine Bedenken waren endgültig weg.

Etwa einen Monat später versammelten wir uns wieder einmal in unserer Stammkneipe, diesmal mit unseren Jungs. Wir trafen uns fast wöchentlich und das immer entweder in dieser Bar oder bei jemandem zu Hause. Zweck der Sache war einfach nur, uns nicht aus den Augen zu verlieren und den Kontakt zu wahren.

So wie vor einem Monat ich, hielten heute Ron und Lucy eine freudige Botschaft bereit.

„Ich bin schwanger.“, platzte Lucy plötzlich mitten in einer Diskussion von Blaise und Draco heraus. Aus Ron's Reaktion war zu schliessen, dass er es schon wusste, denn er grinste übers ganze Gesicht und die beiden schienen genauso glücklich zu sein, wie an jenem Tag, an dem sie sich gegenseitig das Ja-Wort gegeben hatten.

„Da gibt es noch etwas.“, kündigte Lucy an. „Wir haben überlegt, dass wir vielleicht umziehen wollen. Aber nicht nur in die nächste Stadt oder so. Wir haben schon ein Haus in einer netten Gegend Kanadas gefunden.“

„Kanada? Ihr wisst aber schon, wie weit entfernt das ist, oder?“, rief Harry aus.

„Natürlich, und deswegen ist es auch so perfekt. Sicher werden wir euch alle vermissen und das ist auch der grösste Minuspunkt unseres Plans, aber es hätte so viele Vorteile, unsere Kinder in Kanada grosszuziehen.“

„Ach ja? Nenn mir nur einen!“, forderte Harry, der überhaupt nicht erfreut von der Vorstellung war, dass sein bester Freund nach Kanada auswandern sollte.

Lucy begann sofort damit, einen ganzen Vortrag über die Vorzüge Kanadas herunter zu leiern, doch Ron war unnatürlich still. Man konnte ihm ansehen, dass es auch nicht wirklich sein grösster Wunsch war, auszuwandern und so musste es eine von Lucy's Phasen sein. Jede Woche war sie von etwas anderem fasziniert. Vor einem Jahr wollte sie zum Beispiel Tierärztin werden und den Monat zuvor hatte sie so eine Schwäche für Opern, was nebenbei erwähnt niemand von uns verstehen konnte. Nachdem sie dann immer alleine dahin gehen müssen, hatte sie es irgendwann aufgegeben.

Penny gab uns nun mit einem Blick zu verstehen, dass sie noch mit Lucy reden würde, was diese nicht mitbekam, weil sie so vertieft in ihren Vortrag war.

Einen weiteren Monat später jedoch, war ich einfach nur mies gelaunt. Einerseits hatte das sicherlich mit den Stimmungsschwankungen zu tun, die eine Schwangerschaft eben so mit sich brachte. Aber sie hatte auch noch einen anderen Grund. Heute hatte ich einen Entschluss gefasst, der mir äusserst schwer gefallen war, doch leider hatte ich einsehen müssen, dass ich einfach keine andere Wahl hatte.

Nicht einmal die Tatsache, dass Lucy sich von Penny hatte überreden lassen, doch nicht nach Kanada zu ziehen, konnte meine Laune bessern.

Ich war gerade dabei gewesen, energisch unsere schmutzigen Klamotten in die Waschmaschine zu stopfen, als ich oben eine Tür knallen hörte. Wenig später stand auch schon Draco neben mir in der Waschküche, völlig ausser Atem, weil er gerade durchs ganze Haus gerannt war.

„Warum bist du denn so aufgeregt?“, lachte ich. Ihn gut gelaunt zu sehen, half besser als alles andere dabei, meine schlechte Laune zu vergessen.

„Du wirst nicht glauben, was gerade passiert ist. Vor eineinhalb Monaten oder so hatte ich doch das Gespräch mit meinem Chef, bei dem ich ihn bat, mich nicht mehr ins Ausland zu schicken, weil ich bei meiner Frau sein möchte, die bald ein Kind bekommt, oder?“

„Ja, und? Er hat sich doch damals damit einverstanden erklärt. Oder hat sich das geändert?“

„Natürlich nicht, sonst wäre ich doch nicht so fröhlich. Jedenfalls hat er mich heute zu sich ins Büro rufen lassen. Erst dachte ich, er wolle mich feuern, aber dann hat er mir den Posten als Leiter der Abteilung angeboten!“

„Was?! Das ist ja toll! Oh, Draco, du glaubst gar nicht, wie sehr ich mich für dich freue!“ Ich fiel ihm in die Arme und wollte ihn gar nicht mehr loslassen. Es fühlte sich einfach zu gut an, so sicher und so weit entfernt von allen Problemen der Realität.

Er merkte jedoch sofort, dass etwas mit mir nicht stimmte. Das merkte er immer.

„Was ist los mit dir?“, fragte er einfühlsam. „Ist etwas passiert?“

„Nein. Das heisst, ja. Also, es ist so. Da ich nun schwanger bin, gibt es einige Einschränkungen. Dinge, die ich nicht mehr tun kann, weil es einfach nicht geht oder weil ich sonst das Baby gefährden könnte. Und so weh es auch tut, ich musste das einsehen. Deshalb habe ich heute mit Carrie geredet und ihr gesagt, dass ich meine Quidditchkarriere beenden muss.“

„Oh.“, sagte er. „Daran habe ich bisher noch gar nie gedacht. Es tut mir so leid, meine Süsse.“ Wieder nahm er mich in den Arm und ich fing plötzlich an zu weinen. Ganz ohne Vorwarnung. Ich wollte aufhören, aber es ging nicht. Traurig sein war eine Sache, aber weinen, das ging gar nicht. Ich war einfach ein Mensch, der seine Gefühle anders zum Ausdruck brachte, als durch Tränen und so war dies erst das zweite Mal, dass ich vor Draco weinte. Aber dieser Moment, wenn man wusste, dass man das, was man am Meisten liebt, nicht mehr tun konnte, war einfach so unbeschreiblich traurig, dass ich gar nicht anders konnte, als meinen Gefühlen freien Lauf zu lassen. Sobald das Baby da war, würde ich zwar wieder Sport treiben können, aber dann hatte ich keine Zeit mehr. Ich musste mich um das Baby kümmern, denn einen Babysitter wollte ich nicht engagieren, solange es noch so klein war. Vielleicht ein paar Jahre später. Aber dann würden die Harpies bereits eine neue Sucherin haben. Immerhin konnte ich nicht erwarten, dass sie diesen Posten für mich reservierten.

„Kopf hoch, Süsse. Du warst die beste Sucherin, die England jemals gesehen hat, wage ich jetzt einmal zu behaupten. Immerhin haben die Harpies dank dir 4 Mal in Folge die Meisterschaft gewonnen und sogar zwei mal die Weltmeisterschaft! Du kannst wirklich stolz auf dich sein. Und sie es mal so: Nun kann ein neues Talent diesen Posten übernehmen, so wie du damals. Aber an dich, meine liebe, kleine, wundervolle Ginny, wird man sich noch ewig erinnern.“

„Danke.“

„Wofür?“

„Dafür, dass du immer genau weisst, was du sagen musst, um mich zu trösten.“ Ich schmiegte mich an ihn und legte den Kopf auf seine Schulter.

Ein halbes Jahr später war meine Trauer über mein Karriere-Aus schon ein wenig verflogen. Natürlich vermisste ich das fliegen immer noch genauso wie vor einem halben Jahr, doch ich konnte jetzt irgendwie

besser damit umgehen. Es hatte zu meinen Ehren eine Feier gegeben, bei der viele andere Quidditchspieler, Trainer, Ministeriumsangestellte und andere wichtige Leute Englands anwesend gewesen waren. Und alle waren betrübt darüber, dass ich mit Spielen aufhörte, sogar unsere Konkurrenten, die meinetwegen gegen uns verloren hatten. Sie alle schienen Respekt vor mir zu haben und mich zu bewundern, auch wenn sie verschiedenen Mannschaften angehörten. Am traurigsten war aber immer noch Liss. Sie sagte immer, ich hätte sogar mit 70 noch den Sieg für die Harpies geholt, worauf ich sie dann aber immer daran erinnerte, dass ich mit 70 wahrscheinlich einen bequemen Sessel dem Besen vorziehen würde.

Nun, 5 Monate später, hatte Carrie die ehemalige Aushilfssucherin soweit ausgebildet, dass sie es sogar geschafft hatte, die Harpies ins Halbfinale zu katapultieren. Wie diese Spiele gegen Puddlemere United ausgehen würden, sollten wir aber erst im nächsten Jahr erfahren. Ich war, trotz der Tatsache, dass ich nun nicht mehr spielen konnte, noch immer ein grosser Fan der Harpies. Ich fühlte mich fast wieder wie früher, als ich noch nicht Sucherin war, aber dafür jedes Spiel verfolgte und genauso mitfieberte, als wäre ich selbst hautnah dabei. So war es heute auch wieder. Ich ging zu vielen Spielen und redete danach auch gerne mal wieder mit meinen alten Teamkolleginnen und erkundigte mich nach ihrem Befinden.

Aber auch sonst hatte ich meine Freude am Leben. Ich wurde von Tag zu Tag runder, was mich aber keineswegs störte, wie man vielleicht denken würde. Die Tatsache, dass ein kleines Lebewesen in mir heranwuchs, erfüllte mich mit solch einer Freude, dass es mir völlig egal war, wie dick ich geworden war. Der Arzt sagte, es sei bald soweit, wahrscheinlich in weniger als einem Monat sollte die Geburt stattfinden. Welches Geschlecht unser Baby hatte, wollten Draco und ich bis zum Zeitpunkt der Geburt nicht wissen. Wir wollten uns überraschen lassen.

„Hey, Ginny. Hier ist ein Brief für dich. War heute Morgen in der Post.“ Draco gab mir einen Umschlag und fragte interessiert, von wem er denn sei.

Erfreut antwortete ich: „Von meinem Cousin. Schön, wieder einmal etwas von ihm zu hören. Seit dem letzten Brief ist eine Menge Zeit vergangen.“

Draco's Miene versteinerte sich. „Etwa von diesem Louis? Sag nicht, ihr hättet noch Kontakt.“

„Natürlich nicht. Der Brief ist von Bryan. Nachdem Louis mich zum 4. Mal in seine Wohnung einladen wollte, habe ich seine E-Mail-Adresse geblockt.“

„Was zum Teufel ist eine E-Mail-Adresse?“, wollte Draco wissen. Er kannte sich immer noch fast gar nicht mit Computern aus, obwohl ich schon 1000 Mal versucht habe, es ihm zu erklären.

„Das benutzen Muggel, um miteinander zu kommunizieren.“, antwortete ich schlicht und riss den Brief auf, neugierig, welche Neuigkeiten Bryan zu berichten hatte.

Liebe Ginny

Ich weiss, es ist sehr lange her, dass ich dir zum letzten Mal geschrieben habe, und dafür entschuldige ich mich. Dafür habe ich dir heute eine ganze Menge zu erzählen. Ich habe vor einigen Monaten geheiratet, musst du wissen. Erst einmal tut es mir Leid, dass wir euch nicht eingeladen haben, aber es war keine offizielle Trauung mit allen Verwandten, so wie bei euch. Das war uns einfach zu aufwendig und wir wollten es lieber im kleinen Kreis abhalten. Deswegen sind auch nur Dad, Diana, Louis, Gabe und die Eltern von Danielle (das ist ihr Name, nebenbei bemerkt) dabei gewesen.

Es würde mich aber sehr freuen, wenn wir euch einmal auf einen Kaffee treffen könnten oder etwas in der Art. Wir haben nämlich vor, nach Cardiff zu ziehen. Von dort aus ist es nur eine kurze Schifffahrt bis nach Bristol. Melde dich, falls ihr einmal Zeit habt.

Das war aber noch nicht alles. Danielle ist nämlich schwanger. Schon im Juli soll es soweit sein.

So, nun aber genug von mir, wie geht es euch? Von Diana hab ich gehört, es soll schon sehr bald soweit sein. Im Januar, richtig?

Ich freue mich schon auf Neuigkeiten von eurem Nachwuchs, vielleicht bekommen wir ihn auch bald zu

sehen?

Ich würde mich freuen, euch bald wieder einmal zu treffen, dann könnte ich euch Danielle auch persönlich vorstellen.

*Bis hoffentlich bald
Bryan*

Nachdem ich den Brief zu Ende gelesen hatte, nahm ich mir fest vor, meinen Cousin so bald wie möglich wieder einmal zu uns einzuladen.

Sonntag, 12. Januar 2025 - Babyalarm

„Ach, ist das schön, mal wieder einfach so da sitzen und einen Film anschauen zu können. Das sollten wir echt öfter machen!“, seufzte Draco und legte mir seinen Arm um die Schulter. Ich selbst war schon halb eingeschlafen und bekam fast nichts mehr vom Film mit. Jedenfalls bis zu dem Zeitpunkt, an dem ich wieder hellwach wurde und zwar auf Grund eines stechenden Schmerzes in meinem Bauch. Ich stöhnte auf und presste meine Hand auf die Schmerzquelle, um ihn auf diese Weise ein wenig zu dämpfen.

„Was ist los, Schatz?“, rief Draco sofort alarmiert. In den letzten Wochen war es öfter vorgekommen, dass das Baby trat, und obwohl ich jedes Mal sagte, es sei halb so wild, machte Draco ein riesen Drama daraus.

„Ist es soweit? Komm, wir gehen sicherheitshalber ins Krankenhaus.“, sagte er auch heute wieder.

„Nein, nein, schon gut.“

„Bist du sicher?“

„Ähm.“ Langsam aber sicher zweifelte ich daran, dass wirklich alles in Ordnung war. Der Schmerz war anders als sonst, viel stärker. Ausserdem dauerte er an.

„Du bist ja ganz blass. Weisst du was? Es ist mir egal, ob du 100 Mal sagst, es sei nichts, ich werde dich jetzt ins Krankenhaus fahren.“

„Vielleicht wäre das besser.“, gab ich zu.

Als hätte er auf dieses Stichwort gewartet, raste Draco nach Oben und holte die Tasche, die wir schon vor 2 Wochen gepackt haben und die alles beinhaltet, was ich im Krankenhaus brauchen würde. Ich war derweil dabei, mir meine Jacke überzuziehen, denn eine Erkältung war jetzt echt das letzte, was ich brauchen konnte.

Erneut durchzuckte mich der Schmerz und ich musste mich an der Garderobe festhalten, da meine Beine nachzugeben drohten. Glücklicherweise war Draco gleich zur Stelle und stützte mich auf dem Weg zum Auto.

Die Fahrt ins Krankenhaus kam mir wie eine Ewigkeit vor und jedes Mal, wenn Draco um eine Kurve raste, fragte ich mich, ob der Weg zum St. Mungos schon immer so lang gewesen war. Endlich, gefühlte 3 Stunden später, standen wir in der Notaufnahme für Schwangere im St. Mungos. Die freundliche Schwester am Empfang rief sofort einige Pfleger herbei, die mich in einen Rollstuhl setzten und dann mit mir in einen nahegelegenen Kreissaal hasteten.

Von da an nahm ich alles nur noch verschwommen wahr. Ich bekam nur noch am Rande mit, wie Draco dem Arzt etwas erklärte und der dann den Assistenten irgendwelche Anweisungen zurief.

„Sieh mal, Mama wacht auf.“, hörte ich eine vertraute Stimme neben mir flüstern. Als ich meine Augen öffnete und mich an das helle Licht im Zimmer gewöhnt hatte, erkannte ich Draco, der neben meinem Bett sass, auf seinem Arm ein kleines Baby.

„Hi.“, flüsterte ich und die Begrüssung bezog sich sowohl auf Draco, als auch auf mein Kind.

„Darf ich vorstellen, Zayn Malfoy.“ Draco hielt mir unseren Sohn hin und ich streckte vorsichtig meine Arme nach ihm aus. Den Namen hatten wir schon vor ein paar Monaten festgelegt, falls es ein Junge sein würde.

„Ist alles gut verlaufen?“, wolle ich von Draco wissen, da ich von der Geburt selbst so gut wie nichts mehr wusste.

„Perfekt. Gleich danach bist du eingeschlafen, aber ich hatte den Anschein, du warst gar nicht richtig da.“

„Stimmt wohl.“, sagte ich nur, völlig hypnotisiert von Zayn, der friedlich in meinen Armen schlummerte.

In den nächsten Tagen bekam ich so viel Besuch wie noch nie in meinem ganzen bisherigen Leben. Die erste, die den jungen Zayn in den Armen hielt, war Luna. Eigentlich logisch, sie arbeitete nur ein Stockwerk höher und musste daher gar nicht erst herkommen.

Danach kamen nach und nach auch Lucy, Ron, Penny, Blaise und Harry. Als dann jedoch die frisch gebackenen Grosseltern eintrafen, gingen die sechs anderen wieder, weil sie nicht stören wollten. Mum, Dad, Narzissa und Lucius waren ebenfalls ganz entzückt von ihrem Enkel und wollten ihn am liebsten gar nicht mehr hergeben. Früher oder später wurde es dem armen Kleinen aber dann doch zu viel, immer herumgereicht

zu werden, worauf Draco ihn dann in sein Bettchen legte.

Am Montag, Dienstag, Mittwoch und Donnerstag musste ich noch im Krankenhaus bleiben, was mir aber überhaupt nicht passte. Das Zimmer war immer überfüllt und ich hatte einfach zu keiner Tageszeit meine Ruhe. In der Nacht hielt mich Zayn regelmässig wach und tagsüber musste ich all die Fragen beantworten, die mir unsere Besucher stellten.

Am zweiten Tag kam Tante Diana mit Henry, Gabe und Louis, doch Bryan war zu meiner Enttäuschung nicht dabei. Er müsse heute arbeiten, erklärte Tante Diana, aber er würde sobald wie möglich mal vorbeikommen.

Am Nachmittag besuchten uns meine Grosseltern und einige unserer Freunde und so dachte ich am Abend, es seien bald schon alle da gewesen, doch leider wurde ich enttäuscht. Auch die restlichen Tage war immer jemand hier, einige kamen sogar zwei Mal. Deswegen war ich am Donnerstag auch heilfroh, als ich endlich nach Hause konnte.

Doch leider hatte ich mich zu früh gefreut. Zwar waren wir in unserem letzten Jahr in Hogwarts gut auf den Umgang mit Baby 's vorbereitet worden, doch in der Praktik war es noch mal etwas ganz anderes, als in der Theorie. Ausserdem war es auch schon ziemlich lange her, seit wir in Hogwarts waren.

Jedenfalls waren die nächsten Wochen ziemlich hart. Zayn schrie zwar nicht oft, aber damit das auch so blieb, brauchte er eine Menge Beschäftigungen und Aufmerksamkeit. Das ging aber leider nicht immer, denn ich musste immerhin auch noch kochen und putzen, doch das verstand ein 30 Tage altes Kind ja noch nicht.

Am 11. Februar war ich jedenfalls gerade dabei, Zayn 's Windeln zu wechseln, als ich einen Anruf von Draco bekam.

„Hey, Schatz. Bist du gerade beschäftigt?“

„Nicht wirklich, das heisst, ich bin gleich fertig. Wieso?“

„Gut, du musst ins Krankenhaus kommen.“

„Ist mit dir alles in Ordnung? Ist etwas passiert?“

„Ja, Lucy hat gerade ihr Baby bekommen.“

„Was? Oh, natürlich, daran habe ich gar nicht mehr gedacht. Okay, ich komme. Wir treffen uns da. Bis dann.“

Schnell schnappte ich mir Zayn, der gerade mit dem Fiebermesser spielte, schnappte mir meine Tasche und verliess die Wohnung. Zayn setzte ich in den Kindersitz und fuhr los. Als ich vorhin am Telefon das Wort Krankenhaus gehört habe, dachte ich gar nicht an Lucy, bei der es eigentlich schon vor zwei Tagen so weit hätte sein sollen, sondern dachte gleich, es sei etwas schlimmes passiert. Was war es wohl, ein Junge oder ein Mädchen?

Als ich beim St. Mungos angekommen war, fuhr zeitgleich mit mir gleich Blaise 's Auto vor. „Hey, Ginny.“, begrüßte er mich, als er mich erkannte. „Ist Draco schon hier?“

„Wahrscheinlich. Wir wollten uns hier treffen. Das da drüben ist sein Auto, er wird drinnen sein. Gehen wir auch gleich?“

„Klar.“

Zusammen betraten wir das Krankenhaus und erkundigten uns am Empfang nach der Zimmernummer von Lucy Weasley.

Bei Zimmer 115 angekommen, klopfen wir sanft an die Tür, worauf von drinnen Ron 's leises „Herein“ ertönte.

Blaise und ich betraten den Raum und drinnen warteten schon Draco, Luna, Harry, Penny und natürlich Lucy und Ron. Letzterer hielt stolz ein kleines Bündel im Arm, so wie Draco noch vor einem Monat.

„Na, wen haben wir denn da?“ Ich schaute über Ron 's Schulter auf das schlafende Baby.

„Das ist Kevin.“ Ron und Lucy lächelten sich glücklich an.

Weil Lucy auf Grund der kräfteaubenden Geburt immer noch sehr müde war, liessen wir die beiden bald schon wieder in Ruhe und machten uns auf den Heimweg. Eigentlich hatten Draco und ich für heute Abend ein Treffen in der Bar einberufen, da wir noch eine bestimmte Sache besprechen wollten, doch das konnten

wir jetzt wohl vertagen.

Stattdessen brachten wir das Thema 2 Wochen später zur Sprach. Heute war Kevin 's erster Ausflug in den Park und Lucy hatte mich gefragt, ob ich sie begleiten wollte. Natürlich hatte ich ja gesagt, immerhin hatte ich nichts gegen einen schönen Nachmittag allein mit unseren Söhnen, bei dem wir wieder einmal ungestört reden konnten. Ich hatte am Morgen mit Draco besprochen, dass ich Lucy heute fragen würde, obwohl er nicht dabei sein konnte. Es würde in nächster Zeit ohnehin schwierig werden, einen Termin zu finden, der allen passte, und so befand ich den heutigen Tag für die perfekte Gelegenheit.

„Hey, Lucy. Ich wollte eigentlich schon lange mit dir über das reden, aber bisher hat sich irgendwie nie der richtige Zeitpunkt geboten. Wie du weisst, ist Zayn 's Taufe nächsten Samstag und Draco und ich haben uns gefragt, ob du vielleicht seine Patin werden möchtest.“

„Ich? Wirklich? Natürlich würde ich! Ich würde nichts lieber tun! Wer ist der andere Pate?“

„Blaise. Draco fragt ihn bei der Arbeit.“

„Das ist toll, ich freu mich total!“ Lucy umarmte mich und nahm dann Zayn auf den Arm.

„Wen ernennst ihr zu Kevin 's Paten?“, fragte ich, wobei ich nicht erwartete, dass sie nun Draco oder mich für diesen Part auswählten, nur weil Lucy jetzt Zayn 's Patin war.

„Wir dachten an Penny und Harry, wenn das für euch okay ist.“, erwiderte Lucy zögernd.

„Natürlich. Du musst kein schlechtes Gewissen haben, glaub mir. Ich geb mich auch mit dem Status Tante zufrieden.“ Obwohl wir nicht wirklich miteinander verwandt waren, bezeichneten wir uns gegenseitig als Tanten und Onkel unserer Kinder. Immerhin waren wir die besten Freunde und kannten uns schon ziemlich lange. Ausserdem würden sich unsere Kinder so oft sehen, dass sie auch schon fast als Cousins und Cousinen durchgingen.

Es ging gerade ein heisser Junitag zu Ende, als ich den mittlerweile fünf Monate alten Zayn in sein Bettchen legte, nachdem er eine halbe Stunde wie am Spiess geschrien hatte, weil ich ihm die Filzstifte weggenommen hatte. Er benutzte diese nämlich nicht wie vorgesehen, um die Piraten in seinem Malbuch auszumalen, das im Blaise und Penny geschenkt hatten, sondern um seine Hände und seine Kleidung ein wenig zu „verschönern“. Verständlich also, dass ich ihm die Stifte weggenommen habe, doch ihm schien das irgendwie nicht so recht einzuleuchten, was zur Folge hatte, dass ich ihn mit nichts auf der Welt hatte beruhigen können.

Irgendwann war es ihm dann aber doch zu blöd geworden und er schlummerte langsam ein.

Erleichtert und erschöpft warf ich mich auf 's Sofa und wartete geduldig, bis Draco nach Hause kam. Keine Ahnung, wie ich es schaffte, so ruhig zu bleiben, in meinem inneren schlug irgendetwas Purzelbäume.

Als dann endlich eine Tür knallte und Draco 's schlecht gelauntes „Hey“ ertönte, konnte ich mich aber nicht mehr zurückhalten, sprang von Sofa auf und rannte auf den Flur hinaus, um ihm dort in die Arme zu fallen.

Etwas zögerlich erwiderte er meine Umarmung und schaute mich abwartend an. Scheinbar erwartete er eine Erklärung für meine beinahe übertrieben gute Laune.

„Ich weiss, du hattest nicht gerade einen guten Tag.“, begann ich gleich. „Wahrscheinlich hattest du Stress im Büro, aber ich versichere dir, in 10 Sekunden wirst du das gleich alles vergessen.“

„Na dann schiess los, das würde ich gerne sehen.“, grummelte er.

„Ich bin schwanger!“, platze ich heraus und grinste ihn triumphierend an.

Erst schien er gar nicht zu verstehen, was ich gerade zu ihm gesagt habe, doch dann breitete sich allmählich ein Lächeln auf seinem Gesicht aus und er hob mich hoch.

„Du bist unglaublich. Sogar an richtigen scheiss Tagen kannst du mich glücklich machen. Ich liebe dich, Ginny.“ Er gab mir einen Kuss.

Anschliessend feierten wir im kleinen Kreis die guten Neuigkeiten, wofür wir auch Zayn wieder aus seinem Bettchen holten. Diesen schien das aber nicht gross zu stören, da er Aufmerksamkeit liebte und die bekam er auch immer, wenn Draco 's und meine Eltern uns besuchten.

Etwa um 21 Uhr klingelte es an der Tür und als ich hinging, überlegte ich, wer denn so spät noch irgendetwas von uns wollen könnte.

Es waren mein Cousin James und Liss, die sich mittlerweile schon seine Frau nennen konnte. Eigentlich

hatten wir die beiden auch einladen wollen, aber als wir sie angerufen hatten, sagten sie, dass sie heute Abend keine Zeit hatten, weil sie in so ein schickes Restaurant gingen, in dem es äusserst schwer war, Plätze zu bekommen.

Warum also waren sie trotzdem hergekommen?

„Es tut uns Leid, dass wir erst abgesagt haben,“, begann Liss, als die zwei sich im Wohnzimmer zu den anderen gesellt hatten, „aber das war wirklich wichtig. Ihr müsst wissen, ich habe diesen Abend lange geplant. Es sollte etwas ganz besonderes werden, schliesslich wird man ja nicht jeden Tag schwanger.“

„Du bist schwanger?“, rief ich überrascht und fiel ihr um den Hals (wow, irgendwie kommt es mir vor, als würde mein Leben bald nur noch aus Umarmungen bestehen).

„Ja, und das wollte ich James heute sagen. Als du uns dann aber am Telefon mitgeteilt hast, dass auch ihr wieder ein Kind erwartet, haben wir beschlossen, nach dem Essen noch herzukommen.“

Nach diesem Geständnis konnten wir mit Feiern gleich noch einmal von vorne anfangen, aber das störte uns nicht im Geringsten. Wie Liss schon sagte, man wird nicht jeden Tag schwanger.

Neun Monate später lag ich zum zweiten Mal in meinem Leben im Krankenhaus und hielt ein kleines, neugeborenes Kind im Arm. Im Zimmer war ganz schön etwas los, Zayn rannte unbeholfen im Zimmer herum, Kevin natürlich hinterher, Lucy versuchte vergeblich, ihren Sohn einzufangen und daran zu hindern, noch eine Blumenvase herunter zu werfen, Draco sass neben mir auf der Bettkante und redete mit seinen Eltern, Harry und die inzwischen ebenfalls schwangere Luna brachten gerade Blaise und Penny auf den neusten Stand bezüglich ihres Babys, indem sie ihnen die Ultraschallbilder zeigte und Mum und Dad standen bei James und Liss, die ebenfalls ihre kleine Tochter im Arm hielt. Dahlia war wirklich goldig. Aber im Moment hatte ich nur Augen für meine eigene Tochter: Isabella.

Sonntag, 01. August 2038 - Epilog

„Mum, sind wir endlich da?“, ruft meine Isabella aufgeregt. Unglaublich, dass wir vor 4 Monaten bereits ihren 12. Geburtstag gefeiert haben. Es kommt mir wie gestern vor, als ich noch mit ihr in den Armen im Krankenhausbett gelegen habe.

„Mann, jetzt frag doch nicht jede Minute so blöd, du wirst schon sehen, wenn wir da sind.“ Zayn blickt seine Schwester genervt an, doch sie streckt ihm nur die Zunge heraus.

„So, jetzt ist aber Schluss, ihr beiden.“, warnt Draco unsere beiden Streithähne und schiebt sie weiter, bis wir endlich beim Gleis 9¾ angekommen sind. Isabella 's Augen weiten sich gespannt, aber auch ein bisschen ängstlich. Heute beginnt ihr erstes Schuljahr in Hogwarts und sie redet schon seit Monaten von nichts anderem. Mit ihrem Koffer in der einen und dem Käfig mit ihrer Katze Ziva in der anderen Hand, schreitet sie gleich hinter Zayn und dicht gefolgt von Draco und mir durch die Absperrung zwischen dem Gleis 9 und 10.

Auf der anderen Seite erwartet uns niemand geringerer, als Lucy und Ron mit Kevin und der kleinen Rose. Letztere bettelt gerade ihren Vater an, auch nach Hogwarts gehen zu dürfen.

„Nein, Rosie-Schatz, wir haben dir doch schon 100 Mal gesagt, dass du erst nächstes Jahr dahin kannst, auch wenn du mich noch so lange mit deinen grossen, braunen Augen anschaust!“ Ron strich seiner Tochter übers Haar, um sie zu trösten.

„Hallo, ihr vier. Hattet ihr schöne Ferien?“, fragt Lucy, sobald sie uns erblickt hat.

„Ja, wir haben Pyramiden angeschaut und eine riesige Katze!“, ruft Isabella laut. Die beiden waren begeistert von unserem Urlaub in Ägypten, vor allem die Sphinx hat gehörig Eindruck hinterlassen.

„Na, wen haben wir denn da? Was sagen sie, Mrs. Malfoy, werden die Harpies dieses Jahr wieder die Meisterschaft gewinnen?“ Harry hält mir ein imaginäres Mikrofon vors Gesicht.

„Ach, mit so einer talentierten und gefragten Managerin bestimmt!“, säusle ich gespielt selbstverliebt und die anderen beginnen zu lachen.

Isabella unterhält sich derweil mit Cara und Jamie, den Zwillingen von Harry und Luna, über die Häuserverteilung.

„Ich will ja am liebsten nach Ravenclaw.“, sagt Isabella. „Denn wahrscheinlich komme ich nach Slytherin oder Ravenclaw, aber nach Slytherin will ich nicht, weil da Zayn schon ist.“

Ich lache leise. Das wäre was, eine kleine, vorlaute Ravenclaw und ein grosser frecher Slytherin. An wen erinnert mich das nur?

„Achtung, Achtung, noch 5 Minuten bis zur Abfahrt des Hogwartsexpress!“, schreit der Schaffner so laut, dass es auch alle hören.

„Tja, dann wird es wohl Zeit für die Verabschiedung.“ Ich schnappe mir zuerst Zayn und gebe ihm einen Kuss auf die Wange. Angewidert versucht er sich aber wieder aus meiner Umarmung zu befreien und rennt nach einem kurzen „Bye, Mum, bye Dad.“ zu seinen Freunden Jeremy Nott und Luke Weasley, den Söhnen von Theodore Nott und George Weasley.

Isabella jedoch, behalte ich noch etwas länger bei uns.

„Du musst mir versprechen, uns heute Abend sofort zu schreiben, in welches Haus du gekommen bis, ja? Und richte Tante Penny einen Gruss von mir aus.“ Penny ist nun bereits seit 12 Jahren Lehrerin für Verwandlung und Hauslehrerin von Ravenclaw in Hogwarts. McGonagall hat sie eingestellt, nachdem Dumbledore sich zur Ruhe gesetzt und sie zur Schulleiterin ernannt hatte. Auch Neville gehört mittlerweile zum Kollegium, er ist Kräuterkunde-Lehrer und Hauslehrer Hufflepuffs.

„Ja, Mum, mach ich.“, verspricht sie schnell und sieht den Zwillingen, die schon in Richtung Zug vorgegangen sind, sehnsüchtig hinterher.

„Gut, tschau Dad, mach 's gut Mum.“ Sie gibt uns beiden einen Kuss und rennt Cara und Jamie eilig hinterher.

Als meine beiden Kinder nun weg sind, blicke ich mich ein wenig auf dem Bahnsteig um und sehe viele Bekannte Gesichter: Oliver Wood, Fred Weasley und George Weasley, die ihre Kinder herbrachten, ebenso wie Charlie Prince, Logan Rowbury, Max Russo und Joana Gomez, Collin Creevey, Hermine und Seamus, Liss und James und Bryan.

„Hey, wie geht es euch?“ Letzterer kommt gerade auf uns zu und begrüsst uns herzlich.

„Sehr gut, danke. Wo ist Danielle?“, will ich wissen und sehe mich suchend nach Bryan 's Frau um.

„Sie konnte leider nicht kommen. Viel Arbeit und so.“, winkt er ab.

Als Bryan uns vor einigen Jahren erzählt hat, dass ihr Kind vermutlich ein Zauberer sein könnte, weil in seiner Umgebung immer wieder merkwürdige Dinge geschehen, waren wir alle ganz aus dem Häuschen und als dann Daniel vor einem Jahr wirklich die Einladung nach Hogwarts bekam, konnten wir es gar nicht fassen. Das alles sind mir dann doch langsam zu viele Zufälle! Mein Leben scheint beinahe schon von Zufällen bestimmt zu sein. Doch dass das alles Zufälle waren, glaube ich mittlerweile gar nicht mehr, es war Schicksal.

So, meine lieben Freunde! Das war das letzte Kapitel von Unexpected Destiny.

Ich bedanke mich bei all den fleissigen Lesern, die mich ermutigt haben, das ganze überhaupt noch weiter zu verfolgen. Glaubt mir, ich war oft kurz davor, aufzuhören, weil ich einfach keine Ideen mehr hatte. Aber das hat sich geändert, die Ideen sind irgendwann wie von selbst gekommen.

Ihr dürft euch also auf viele weitere Projekte freuen, zwei davon sind schon in der Umsetzung, zwei weitere in Planung.

LG eure Ginny_Granger